

42.



des Deutschen Gebirgs-  
Vereines für das Jeschken-  
und Isergebirge in  
Reichenberg  
zugleich 10. Jahrbuch des Deut-  
schen Gebirgsvereines für  
Gablitz a. d. N. u. Umgebung

1932

# **Die Anglo-Elementar-**

**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Wien**

## **Direktion für die Čechoslo- vakische Republik in Prag**

**General-Agentschaft:  
Reichenberg, Schützengasse Nr. 21**

übernimmt zu den günstigsten Bedingungen  
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-,  
Auto-, Maschinenbruch-, Transport- u. Glasver-  
sicherungen, ferner Pferde- und Viehversiche-  
rungen, Reisegepäck- u. Wetter-Versicherungen.

---

---

**Bar erliegender Garantiefonds in der  
Tschechoslowakei über 56,000.000 Kč**

---

---

Telephon Nr. 504, 2136.

Telegramm-Adresse: Elementar Reichenberg.

**Anerkannt**



entgegenkommende Schadenliquidation.

**Tüchtige Vertreter werden zu den  
günstigsten Bedingungen aufgenommen**

# Deutsche Agrar- und Industriebank

Zweiganstalt: Reichenberg, Tuchplatz 1  
Fernsprecher Nr. 444 und 553  
Drhtanschrift: Agrarindus Reichenberg

Hauptanstalt: Prag, Lühowgasse 40  
21 Zweiganstalten in Böhmen, Mähren und Schlesien

Beste Durchführung von Bank-  
geschäften aller Art!



## Concordia, Allgemeine Versicherungs- und Aktien-Gesellschaft in Reichenberg

Lebens- und Schadenversicherungen.



## Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge  
und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der  
dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen.

Es wird ersucht, die anhängenden Anmelde Scheine recht ausgiebig zu benutzen.

Der Hauptauschuß des  
Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

### Anmelde-Schein.

Ich erkläre hiemit, dem  
Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge  
mit einem Jahresbeitrage von K $\ddot{c}$ ..... als Mitglied beizutreten und  
ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name: .....  
Beruf: .....  
Wohnung: .....

### Anmelde-Schein.

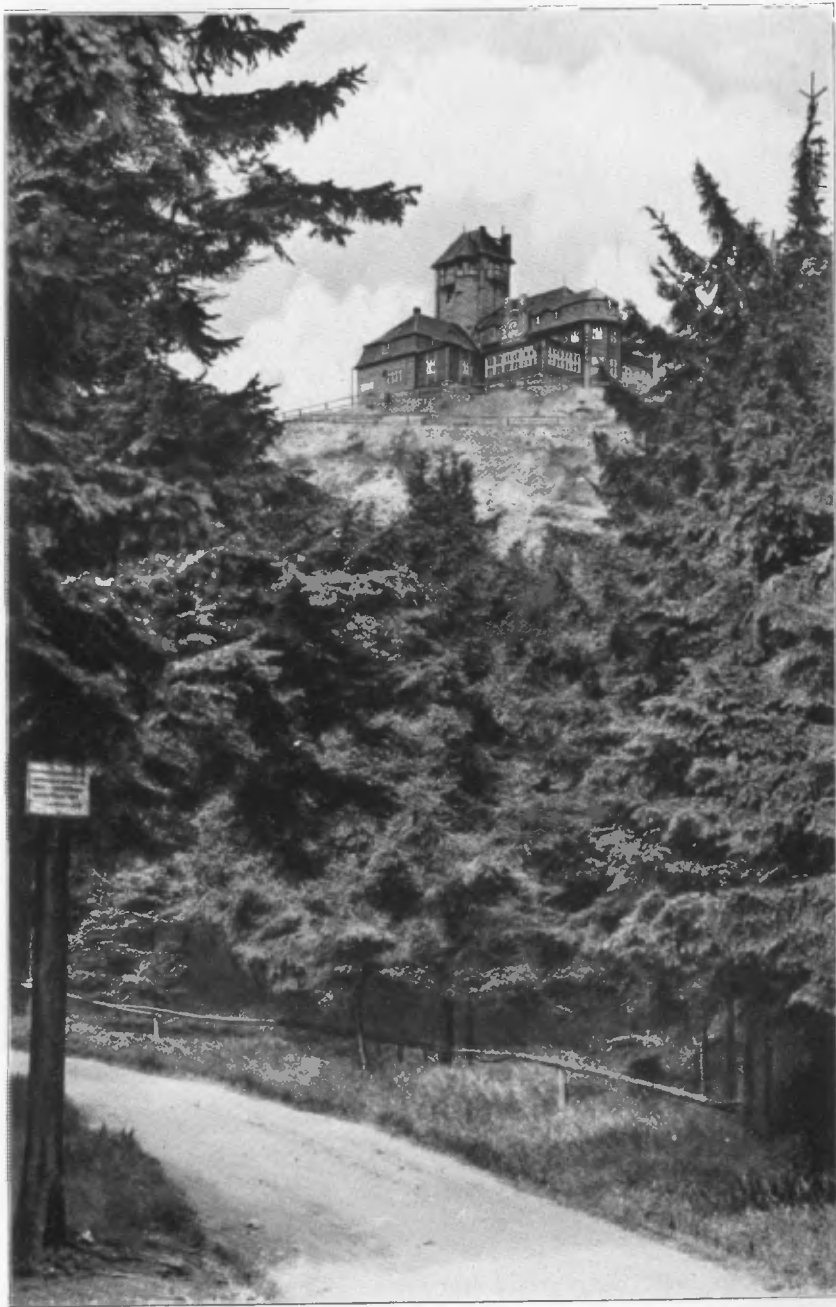
Ich erkläre hiemit, dem  
Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge  
mit einem Jahresbeitrage von K $\ddot{c}$ ..... als Mitglied beizutreten und  
ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name: .....  
Beruf: .....  
Wohnung: .....

### Anmelde-Schein.

Ich erkläre hiemit, dem  
Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge  
mit einem Jahresbeitrage von K $\ddot{c}$ ..... als Mitglied beizutreten und  
ersuche um Übersendung der Mitgliedskarte.

Angemeldet durch: Name: .....  
Beruf: .....  
Wohnung: .....



Jeschkenhaus.

Lichtbild von Heinrich Walter.

# Jahrbuch

des

## Deutschen Gebirgsvereines

für das Jeschken- und Isergebirge  
in Reichenberg

und des Deutschen Gebirgsvereines für  
Gablonz a. d. N. und Umgebung.

Bereitet von  
**Gustav Neumann,**  
Lehrer, Reichenberg.



42. (10.) Jahrgang 1932.  
48. Jahrgang der „Mitteilungen“.



**Goldenes Ehrenkreuz**  
Ausstellung für Touristik, Sport, Jagd  
und Fischerei in Teitschen a. E. 1905.



**Silberner Staatspreis**  
Deutschböhmisches Ausstellung  
Reichenberg 1906.

**Ehrendiplom**  
Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911.

**Silberne Medaille**  
Internationale Wintersport-Ausstellung  
Wien 1926.

**Goldene Medaille**  
mit besonderer Anerkennung, Deutsch-  
böhmisches Landesschau, Komotau 1913.

**Goldene Medaille**  
Ausstellung für Kultur und Wirtschaft, Aussig 1924.

Reichenberg, 1932.

Im Selbstverlage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.  
Druck von Gebrüder Eitel Gef. m. b. H., Reichenberg.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
1. „Zum Sehen geboren . . .“ Von J. W. Goethe . . . . .	3
2. Karl R. Fischer. Von Jul. Streit, Gablonz a. R. . . . .	4
3. Riebel'sche Aufzeichnungen. Mitgeteilt von Karl R. Fischer. . . . .	8
4. Heimweh — gebannt. Von Ferd. Schwind, Auffig . . . . .	21
5. 25 Jahre Feschenhaus. Von Hans Schmid, Reichenberg . . . . .	21
6. Heimatliebe. Von Stefan Wenzel, Nieder-Sanichen . . . . .	33
7. Goethe in unserer Heimat. Von E. R. Berndt . . . . .	34
8. Über den Granit. Von J. W. Goethe . . . . .	36
9. Die Natur. Von J. W. Goethe . . . . .	39
10. Das Jedermann-Festspiel in Gaiendorf. Von Jos. Syrowatka . . . . .	41
11. Zur Spezialkarte vom Daubaer Bergland. Von Josef Matouschet, Reichenberg . . . . .	48
12. Das Daubaer Land. Von R. Weber . . . . .	53
13. Wanderbilder aus dem Daubaer Lande. Von R. Weber . . . . .	55
14. Erdgeschichte, Erdgestaltung und Naturdenkmäler des Daubaer Landes. Von Direktor Dr. Bruno Müller . . . . .	58
15. Über Besiedlung und Volksleben des Daubaer Landes. Von Theo Reit, Girsberg i. B. . . . .	69
16. Zum 70. Geburtstag des Reichenberger Mundartschriftstellers Karl Baier. Von Jng. Rudolf Bayer, Lepitz . . . . .	79
17. Meine erste Besteigung der Tafelfichte im Jahre 1869. Von Karl Baier, Reichenberg . . . . .	82
18. Berln und Ebelsteine! Von Karl Baier, Reichenberg . . . . .	86
19. Die Teufelssteine bei Alt-Sabendorf. Von Dir. Dr. Bruno Müller . . . . .	87

### Ehrentafel des Deutschen Gebirgsvereines.

#### Aus dem Arbeitsjahre 1931.

20. Bericht über die 48. Jahres-Hauptversammlung . . . . .	90
21. Unsere Studenten- und Schülerherbergen im Jahre 1931. Von Karl Mrtwiczka . . . . .	142
22. Franz Bartosch. Zu seinem 70. Geburtstage . . . . .	145
23. Josef Schubert. Zum 70. Geburtstage . . . . .	146
24. Unsere Ferienheime. Von Franz Bartosch . . . . .	147
25. Schülerfahrten 1931. Von Prof. Albert Müller . . . . .	161
26. Neue Mitglieder im Jahre 1931 . . . . .	163
27. Übersicht über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines . . . . .	166
28. Jahresbericht des Gablonzer Gebirgsvereines . . . . .	168
29. Übersicht über die derzeitigen Amtswalter des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung . . . . .	172
30. Unsere Bilder. Von Gustav Neumann . . . . .	173
31. Bücher- und Bilderschau . . . . .	175

## Werbet Mitglieder

für den Deutschen Gebirgsverein für das Feschen- und Isergebirge

und unterstützt ihn auf diese Weise durch Vergrößerung des Mitgliederstandes und der dadurch vermehrten Einkünfte in seinen heimatfreundlichen Bestrebungen. Es wird ersucht, die beiliegenden Anmeldebescine recht ausgiebig zu benützen.

#### Der Hauptauschuß.

Der Nachdruck aus dem Inhalte dieses Jahrbuches ist nur mit Quellenangabe und nur im Einvernehmen mit der Leitung des „Deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Isergebirge“ erlaubt.



„Zum Sehen geboren,  
Zum Schauen bestellt,  
Dem Turme geschworen,  
Gefällt mir die Welt.  
Ich blick' in die Ferne,  
Ich seh' in der Näh'

Den Mond und die Sterne,  
Den Wald und das Reh.  
So seh' ich in allen  
Die ewige Zier,  
Und wie mir's gefallen,  
Gefall' ich auch mir.

Ihr glücklichen Augen,  
Was je ihr gesehn,  
Es sei wie es wolle,  
Es war doch so schön!“

J. W. Goethe. (Faust, 2. Teil.)

## Karl R. Fischer.

Von Jul. Streit, Gablonz a. N.

Ein lebhafter Süddeutscher empfindet unsere, die schlesische Art, zunächst ein wenig schwerfällig. Ja, der rechte Pfergebirgler ist geradezu daran zu erkennen, daß er sich langsam aufschließt, daß er nur allmählich warm wird und selten aus sich herausgeht. Jedenfalls liegt es unserer Art nicht, von sich selbst großes Wesen zu machen und die Vorzüge auf der Zunge zu tragen. Das hindert freilich nicht, daß die Tüchtigkeit aufwächst; im Gegenteil, wenn Vergleiche — etwa im sudeten-deutschen Raume — angestellt werden, so braucht der Pfergebirgler diese kritische Beurteilung nicht zu scheuen.

Zu den Männern, die im heimatischen Wesen fest verankert sind, die breitspurig auf dem Stück Erde stehen, dem sie entstammen, und die in einer reichen Lebensarbeit für der Landschaft Entwicklung und Gedeihen tätig sind, können wir Karl R. Fischer, den Bürgermeister der Stadt Gablonz a. N., zählen, von dem diese Zeilen berichten sollen. Das verlossene Jahr, über das die vorliegende 42. Ausgabe des Jahrbuches Bericht bringt, hat bei zwei Anlässen die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Heimatgenossen hingelenkt. Einmal wurde Karl R. Fischer von der Deutschen Universität in Prag zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt und dann beging er am 16. Juli die Feier seines sechzigsten Geburts-tages. Wenn Karl R. Fischer den Lesern des Jahrbuches, für das er wie heuer so auch schon in früheren Jahren wertvolle Beiträge zur heimatischen Geschichte beisteuerte, auch kein Fremder mehr ist, so möchten wir zunächst einige auch sonst schon gesagte Tatsachen aus seiner Lebensentwicklung festhalten:

Geboren am 16. Juli 1871 zu Wiesenthal a. N. als Sohn des Cölestin Fischer, Sattlermeisters daselbst, und der Klara Fischer, geborene Klant aus Gränzendorf, hat Karl R. Fischer nach der allgemeinen Ausbildung an der Volksschule in Wiesenthal und der Bürgerschule in Gablonz a. N. die Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz besucht, dortselbst 1890 die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden, 1892 die Lehrerbefähigungsprüfung für Volksschulen, 1894 die Fachprüfung für Bürgerschulen abgelegt und in der Folge mehrere Hochschulkurse besucht. Seit 1. September 1890 war Karl R. Fischer als Lehrer, seit 1894 als Bürgerschullehrer an der ersten Knaben-Volks- und Bürgerschule der Stadt Gablonz a. N. in der Schulgasse angestellt. Ein Leben lang hat er an dieser Schule verdienstvoll als Erzieher gewirkt. Mehrfache Anerkennungen der Schulbehörden bestätigten die Tüchtigkeit seiner Amtsführung. Bevor Karl R. Fischer 1931 in den Ruhestand trat, erbat er sich die Erlaubnis, noch einmal eine Stunde unterrichten zu dürfen; das war — nach seinem eigenen Zeugnis — seine letzte Lehrerfreude. Frühzeitig begann sich die persönliche Weiterbildung, der Karl R. Fischer unausgesetzt oblag, auch für die breitere Öffentlichkeit auszuwirken. Im Jahre 1900 gründete

Karl R. Fischer, als damaliger Obmann des Deutschen Gewerbe- und Museumsvereines, das Gablonzer Stadtmuseum, das in seiner Anlage und Durchführung für die Geschichte der örtlichen Glasindustrie von hervorragender Bedeutung ist. Im Jahre 1904 wurde Karl R. Fischer korrespondierendes Mitglied der damaligen K. u. k. Zentralkommission für Denkmalpflege, 1908 Konservator des politischen Bezirkes Gablonz a. N., 1914 Konservator des Archivrats in Wien für die Bezirke Reichenberg, Gablonz und Friedland und die Stadt Reichenberg. In dieser Eigenschaft hat er mehrfach verdienstvoll gewirkt, besonders auch dadurch, daß er wertvolle Urkunden dieses Gebietes durch Ankauf und Sicherung für die Zukunft rettete. Gegenwärtig ist Karl R. Fischer noch als Konservator für den Gablonzer Bezirk tätig. Unermüdet und erfolgreich sind die Bemühungen gewesen, die Karl R. Fischer für die heimische Glasindustrie entfaltete. Als Vortragender und Anreger von Ausstellungen hat er insbesondere auf die Hebung der Qualität hingewirkt, in der er mit Recht die beste Gewähr für das Fortbestehen und Gedeihen der Industrie erkannte. Im Zusammenhange damit sei hingewiesen auf die Entwicklung der Gablonzer Staatsfachschule für Kunstgewerbe, deren Neubau und Ausgestaltung Bürgermeister Karl R. Fischer ganz besonders betrieb, auf die Gründung der Distriktskommission für Glasheimarbeiter, deren Vorsitzender er wurde, auf die verschiedenen Ausstellungen für das heimische Gewerbe, insbesondere auf die Pfergebirgswoche des Jahres 1922, die sich zu einem ersten großen, allgemeinen und feierlichen Bekenntnis der Heimatliebe und der bewußten heimatischen Art und Arbeit in der Nachkriegszeit gestaltete. In seiner Selbstdarstellung, die als „Paß-Bildnis“ im vierten Hefte des XXV. Jahrganges der „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde“ erschien, betundet Fischer selbst: „Möglich auch, daß mir das Interesse am Glase schon im Blute lag, da meine Vorfahren mit Ausnahme des Vaters durch Geschlechter lang Schleifer, Glasdrucker und Glashändler gewesen waren.“

Als Heimatforscher hat Dr. Karl R. Fischer nicht nur persönlich geschaffen, er hat es auch verstanden, die Anteilnahme für die Geschichte der Landschaft und ihrer Arbeit in weiteren Kreisen lebendig zu machen und Mitarbeiter für die einzelnen Bestrebungen zu gewinnen. In zahlreichen Vorträgen hat Karl R. Fischer in Stadt und Land die Grundlagen dafür bereitet. Der Gablonz-Lannwalder Lehrerverein, dessen jüngstes Ehrenmitglied der Genannte ist, hat ihn deshalb auch berechtigtweise mit der Herausgabe der neuen, bereits in Arbeit befindlichen Heimatkunde betraut. Karl R. Fischer, selbst Ortschronist der Stadt Gablonz a. N., hat auch in Lehrkursen für die Gemeindecronisten wiederholt anregend und beispielgebend gewirkt. Seine jahrzehntelange Beschäftigung mit diesen wesentlichen Fragen der Volksbildung brachte es naturgemäß mit sich, daß er Vorsitzender des Deutschen Orts- und Bezirksbildungsausschusses wurde und in dieser Eigenschaft seit dem Jahre 1919 vielfach führend tätig war. Es sei nur auf die Einrichtung der „Gablonzer Hochschulwochen“

hingewiesen, die seit 1923 regelmäßig in Verbindung mit der Prager Universität durchgeführt werden. Die Gesellschaft für deutsche Volksbildung in der Tschechoslowakischen Republik berief Karl R. Fischer schon bei ihrer Gründung in den Vorstand. In diesen Zusammenhängen unterhält Karl R. Fischer einen regen Gedankenaustausch mit vielen hervorragenden Vertretern der Wissenschaft und Kunst. Die schlesische Stammesgemeinschaft bildet hierbei die natürliche Brücke zu Männern wie Gerhart Hauptmann, Hermann Stehr u. a. m. Karl R. Fischer ist auch Gründer der *DeuteIt-Gesellschaft*, deren Zweck die Förderung des geistigen und kulturellen Lebens im Isergebirge beinhaltet. Im Herbst 1931 war Karl R. Fischer der Anreger für die Aufführung des „Buchenhofes“ von Adolf Wildner, die von Hans Marr (ein Schlesier von Haus aus, jetzt am Wiener Staatstheater) und den Gablonzer Volksspielern an den Stadttheatern in Gablonz und Reichenberg zu einem großen Erfolge und einem wahren Festtage der heimischen Art gestaltet wurde.

Ein warmer Freund des Buches und selbst Besitzer einer der größten und wertvollsten Privatbibliotheken der Landschaft, war Karl R. Fischer als junger Lehrer in der damaligen Volksbibliothek tätig und wurde bei der Gründung der Stadtbücherei als Vorsitzender des Deutschen Büchereirates berufen, gleichwie ihn die Bücherei der Deutschen in Reichenberg zu ihrem Vorsitzendenstellvertreter gewählt hat.

Im Jahre 1910 wurde Karl R. Fischer Mitglied der Stadtvertretung, seit 1918 bekleidet er das Amt eines *Bürgermeisters*. Auf die Verdienste, die er in dieser Eigenschaft, besonders in den schweren Jahren der Umsturz- und Nachkriegszeit, erworben hat, kann hier nur allgemein hingewiesen werden. Zahlreiche große Unternehmungen und Bauten geben beredetes Zeugnis davon. Bürgermeister Fischer ist auch der Vorsitzende des Ortsschulrates, Vorsitzender des Kuratoriums für die Handelsakademie, für die Kunstgewerbliche Staatsfachschule und für das Mädchen-Reformrealgymnasium, Vorsitzender des Schulausschusses für die gewerbliche Fortbildungsschule, Direktorstellvertreter der städtischen Sparkasse, Präsident des Verwaltungsrates der Gablonzer elektrischen Straßenbahnen, Mitglied des Verwaltungsrates der Reichenberg-Gablonz-Tannwalder Eisenbahn, Vorstand des Glasinstituts, Präsident der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge, Vorstandsmitglied des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper, Obmannstellvertreter des Deutschen Verbandes der Ortsmuseen, Vorstandsmitglied des Wegnerbundes und des Werkbundes der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik usw.

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat Karl R. Fischer schon vor Jahren die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaft und Künste in der Tschechoslowakischen Republik gehört er als korrespondierendes Mitglied an.

Groß ist die Zahl der Veröffentlichungen, mit denen Karl R. Fischer in Archivberichten, biographischen Mitteilungen, glas- und

heimatgeschichtlichen Forschungen, gewerbe- und kunstgeschichtlichen Darlegungen vielseitig Zeugnis von seinem tiefgründigen, in einer Lebensarbeit durch eigene Kraft erworbenen Wissen gab.

Es sei nur auf das Buch „*Die Schürer von Waldheim*“, Beiträge zur Geschichte des Glasmachergeschlechtes, Prag 1924, hingewiesen, ein Werk, das geradezu als Beispiel für die Wirtschaftsgeschichte und Familienforschung gelten kann. Im übrigen ist es nur ein Ausschnitt aus der Geschichte der Glasmacherfamilien, die Karl R. Fischer erforscht hat und deren Gesamtveröffentlichung noch bevorsteht. Oder auf „*Doktor Kitzel — der nordböhmisches Faust in Geschichte und Sage*“, dessen erste Ausgabe sehr bald vergriffen war und das nun in einer erweiterten zweiten Auflage auch andere, wohlgeählte Beiträge aus Sage und Brauchtum der Heimat enthält.

Wie Karl R. Fischer in „*Unserem Isergebirge*“, der regelmäßigen Monatsbeilage des „*Gablonzer Tagblattes*“, eine wertvolle, regelmäßige Veröffentlichung für die Geschichte der engeren Heimat schuf, so hat er zahlreiche Beiträge in anderen Zeitschriften veröffentlicht: in den „*Mitteilungen der Archivsektion der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale*“, Wien, in den „*Archivalien zur neuen Geschichte Österreichs*“, in den „*Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde*“, Reichenberg, im „*Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge*“, in den „*Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen i. B.*“, in der „*Deutschen Arbeit*“, im „*Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines*“ und im „*Wanderer aus dem Riesengebirge*“, in der „*Deutschen Heimat*“ usw.

Schließlich sei erwähnt, daß Karl R. Fischer Mitarbeiter ist von Anton Bettelheim: „*Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog*“, von der „*Sudetendeutschen Biographie*“ und von Thieme-Beder: „*Allgemeiner Lexikon der bildenden Künstler*“.

Schon diese flüchtige Darstellung läßt erkennen, daß die Deutsche Universität Prag keinen Untwürdigen bedacht hat, als sie unseren Landsmann zum Ehrendoktor ernannte. Nicht nur Gablonz a. N., nicht nur die Isergebirgische Heimat, sondern ganz Deutschböhmen gab der teilnehmenden Freude Ausdruck. War es auch wohl nicht das erstemal, daß dieses Diplom, womit einem verdienten Manne die Würde eine Doctor honoris causa verliehen wird, an der Wirkungsstätte zur Überreichung gelangte, so gab die Durchführung der *Promotion* in der Stadt Gablonz a. N. der Feier doch ihren ganz besonderen Sinn. Es sollte verdeutlicht werden, daß die Doktorwürde dieses Mal einer Persönlichkeit verliehen wurde, deren Wirkung und Bedeutung besonders innig mit der heimatischen Landschaft verknüpft ist. Karl R. Fischer ist eben ein Beispiel dafür, wie man als Führer eines großen Gemeinwesens in die Tiefe und in die Weite wirken kann, über dies Gemeinwesen und über seine äußerliche Betreuung hinaus; als Lehrer wiederum gab er das Beispiel unermüdlicher wissenschaftlicher und volksbildnerischer Tätigkeit, ein Beispiel für die Erfüllung einer hohen Lehrverpflichtung, die weit über die Maße hinausreicht, wie sie Behörden bestimmen können,

und unmittelbar aus Geist, Wirkungseifer und Verantwortungssinn geboren wurde. Karl R. Fischer ist nicht der einzige Sudetendeutsche, der Lehramt und Praxis der öffentlichen Wirksamkeit vereint; aber er gab und gibt darin das lebendigste und überzeugendste Beispiel, nicht zuletzt als durchaus stammesbewußter, im Volkstümlichen wurzelnder Sohn seiner Landschaft. Wer an dieser Promotion teilnahm — und die Feier kam auch in ihrer Zusammensetzung einer festlichen Auslese aller tätigen und führenden Kreise unserer heimatlichen Landschaft gleich — der war begeistert und ergriffen und freute sich der auch mehrfach betonten Bedeutung, daß die hohen Würdenträger der Alma mater zu Prag in unsere Landschaft gekommen waren, in Dr. h. c. Karl R. Fischer den sudetendeutschen Lehrer und Volksheldner und den sudetendeutschen Vertreter der Selbstverwaltung überhaupt zu ehren.

So ist Karl R. Fischer in der Tat ein Sohn der Isergebirgischen Heimat, den diese mit in die erste Reihe stellen kann. Aber im Sinne der einleitenden Worte soll dies nur zu dem Zwecke geschehen, um festzustellen und festzuhalten, daß auch die heimische Art, selbst wenn sie nicht viel Wesens von sich macht, eine gute Art ist und über Kräfte verfügt, denen wir wahrlich vertrauen dürfen. Mit dieser sachlichen Feststellung glauben wir auch dem Wesen und Wollen Dr. Karl R. Fischers am besten gedient zu haben.

### **Riedel'sche Aufzeichnungen,**

**die beim Brande der Glashütte in Reimowitz am 4. Oktober 1913 ein Raub der Flammen geworden sind.**

Nachdruck verboten.

Mitgeteilt von Karl R. Fischer.

Wenn ich in der richtigen Ordnung der Ereignisse bleiben will, muß ich mit dem Pfarrhause in Morchenstern anfangen. Das Morchensterner Pfarrhaus war ein schöner und für die ganze Gegend charakteristischer Holzbau aus dem Jahre 1701 mit einem gemütlichen Treppenaufgang im Innern. Schon seit meiner Jugendzeit hatte ich mich gelegentlich seines Anblicks immer gefreut. Am 13. September 1913 nachmittags wurde das Pfarrhaus durch Feuer, das im Dache ausbrach, vollständig eingeäschert. Die Archivalien, insbesondere die alten Kirchenbücher, waren durch das unerschrockene Eingreifen des damaligen Pfarrers Leonhard Weber und des Bürgermeisters Karl Wilh. Pössel gerettet worden. Schon einige Jahre früher hatte ich von diesem interessanten Holzbau ein plastisches Modell für das Gablonzer Stadtmuseum machen lassen, das dort noch vorhanden ist. Aber was ist das beste Modell gegen die lebendige Wirklichkeit! An jenem 13. September eilte ich nach Morchenstern zur Brandstätte, weil ich mich als Konservator für Denkmalspflege und



Dr. h. c. Karl R. Fischer.



Archivwesen dazu verpflichtet fühlte. An dem Pfarrhause gab es nichts mehr zu konservieren. Vor der leergebrannten Stätte konnte ich mich nur damit trösten, daß die unersehblichen Matriken gerettet wurden, und auf dem Heimwege im sinkenden Abend beschäftigte ich mich in Gedanken damit, welch schweren Verlust wir alle zu beklagen hätten, wenn es den beherzten Männern nicht gelungen wäre, sie aus dem brennenden Hause in Sicherheit zu bringen. Für tausende Familien unserer engeren Heimat wäre ihre genealogische Vergangenheit im Rauche verströmt, ihre Geschichte ausgelöscht, für die eingepfarrten Orte eine der wichtigsten Geschichtsquellen zugrunde gegangen. Diese Gedanken weiterspinnend, sagte ich mir auch, wie wichtig es sei, Geschichtsquellen ähnlicher Art feuersicher aufzubewahren, und wie das schon ist bei solchen von selbst ablaufenden Gedankenketten: Schließlich blieb ich bei den Archivalien zur Familien- und Gewerbegeschichte der Familie Riedel hängen. Mit diesen hatte ich mich gerade in den letzten Wochen beschäftigt, denn der Reinowitzer Glasfabrikant Leopold R i e d e l (1846—1926) hatte mir eine Reihe von familiengeschichtlich wertvollen Aufzeichnungen nebst der Chronik von Christiansthal<sup>1)</sup> für meine Sammlung von Quellenmaterial für die Geschichte unserer heimischen Glasindustrie zur Durchsicht und Abschrift geliehen. Alle anderen Sachen hatte ich bereits zurückgestellt, nur die umfangreiche Christiansthaler Chronik befand sich noch bei mir, weil ich mit ihrer Abschrift beschäftigt war. Ich weiß nicht, wie es kam, mich erfaßte eine gewisse Besorgnis um die Riedelschen Schriften, um die feinen, geschnittenen Gläser sowie auch um die Familienporträts. Die Schriften allerdings waren in der Schnelligkeit bis auf die Chronik schon kopiert. Dennoch ließ mir meine Besorgnis keine Ruhe, und bei der ersten Gelegenheit, als ich mit H. Leopold Riedel am „Runden Tische“ in der „Krone“ zusammentraf, bat ich ihn, die Sachen doch lieber im Gablonzer Stadtmuseum zu hinterlegen. Gymnasialdirektor Dr. Alois Bernt unterstützte meine Bitte, und Riedel lud uns, wie ich in meinem Tagebuche angemerkt habe, für die folgende Woche zu einem Besuche nach Reinowitz ein, um mit uns die Auswahl der betreffenden Gegenstände zu besprechen. Das war Donnerstag den 2. Oktober 1913. Zu dem Besuche ist es nicht mehr gekommen, denn am 4. Oktober abends brannte die alte Reinowitzer Glashütte und das Wohnhaus Riedels ab. Die Aufzeichnungen, die geschnittenen Gläser, die Familienporträts und viele andere wertvolle Gegenstände wurden vernichtet.

Leopold Riedel war ursprünglich Glashüttenmeister der Hüttenfiedelung in Christiansthal gewesen, doch schon 1882 hatte er den Hüttenbetrieb nach Reinowitz verlegt und die erste Reinowitzer Glashütte erbaut. Daß die Chronik von Christiansthal durch den Um-

<sup>1)</sup> „Christiansthal und seine merkwürdigen Tage nebst beigefügter Abstammung der Familie Riedel, insoweit selbe bekannt; aus den Schriften der Vorfahren zusammen getragen durch Herrn Carl Josef Riedel, Besitzer der Glashütte in Christiansthal; der Zeitfolge nach geordnet von Matthias Hofmann, erstem Schullehrer in Christiansthal, im Jahre 1849.“ — Die handschriftliche Darstellung füllt einen dicken Band.

stand, als sie zur Zeit des Brandes noch bei mir zum Abschreiben war, erhalten blieb, hat ihn gefreut. Es ist mir aber auch immer klar gewesen, daß auf die Abschriften der verbrannten Aufzeichnungen nicht nur die Familie, sondern auch die Geschichtsfreunde ein Anrecht haben, weshalb ich sie durch die Veröffentlichung allgemein zugänglich mache.

Die nun folgenden chronistischen Aufzeichnungen gruppieren sich um die Person des Erbauers von Christiansthal, Johann Leopold Riedel 1726—1800, behandeln unmittelbare Vorfahren, Nachkommen und Verwandte. Sie rühren von verschiedenen Schreibern her. Neben familiengeschichtlichen Anmerkungen über Geburten, Verheirathungen und Todesfälle sowie Nachrichten zur Geschichte der Süttenfiedlung Christiansthal finden wir Anmerkungen, wie sie für den Glashändler von Interesse waren: Nachrichten über regierende Fürsten, über Kriege, die den Handel beeinflussten, über Handelsreisen, ferner Notizen über Währung, Getreidepreise u. dgl.

Es waren folgende Aufzeichnungen vorhanden:

1. Von der Hand des Johann Karl Riedel (1701—1781). Er war der Vater Johann Leopold Riedels, des Erbauers von Christiansthal, dann folgen:

2. von Johann Christoph Riedel (1706—1769) „Merkwürdige Beschreibung von vielen Sachen“. Dieser Johann Christoph war ein Bruder des vorigen Johann Karl und Onkel des Johann Leopold. Vielleicht durch den Titel angeregt, ist diese Chronik am weitesten, zuletzt von dem Anreger der „Chronik von Christiansthal“, Karl Josef Riedel (1803—1875) fortgeführt worden.

3. Aufzeichnungen des Johann Christoph Riedel (1739—1812). Dieser war ein Sohn des vorigen und Vetter des Johann Leopold.

4. Aufzeichnungen des Karl Josef Riedel (1767—1843).

5. Familien-Anecdoten und Hauskalender 1841.

6. Aufzeichnungen, die anscheinend für die „Chronik“ von Matthias Hofmann vorbereitet wurden.

7. Von dem Freilaßbrief bringen wir die bildliche Wiedergabe.

8. Die Gläser, von denen hier drei abgebildet sind, waren Arbeiten des Franz Anton Riedel (1786—1844). Er war der Vater des bekannten Malers Wilhelm Riedel (1832—1876), der aus der zweiten Ehe mit Josefine Weber stammte. Franz Anton war ein Onkel des Johann Leopold.

9. Unter den Schriften, die beim Brande zugrunde gegangen sind, war auch eine „Beschreibung von Belgrad“ von Johann Christoph Riedel, die ich nicht abgeschrieben habe und von der ich heute nicht mehr feststellen kann, ob sie auf Grund des Augenscheines verfaßt oder bloß anmerkungsweise abgeschrieben war, wahrscheinlich das letztere, da ich sie sonst festgehalten hätte.

10. Ferner waren unter den Schriften auch noch vorzügliche Gymnasialzeugnisse des Karl Josef Riedel (1803—1875) aus Saaz 1816, Laun, wo er bei den Großeltern wohnte, 1817, ein Zeugnis der Sonn-

tagschule in Braßau 1822, wo er auf der Uhrmacherlehre war, dann Reisepässe des Oberamtes Reichenberg 1822, 1824, zwei Gesellenzeugnisse Wien 1826, und eine Niederschrift „Die alte Wanduhr“.

11. Die poetische Erzählung „Ein Tag in Christiansthal“ von Josef Grund, Zeichner, undatiert. Die Handschrift bestand aus 38 achtzeiligen Strophen. Ich habe davon ebenfalls keine Abschrift genommen.

Das Porträt Johann Karl Riedels hängt mit dem Reinowitzer Brande nicht zusammen. Es befand sich im Besitze des Großindustriellen Wilhelm Riedel (1849—1929), dem ich auch die Photographie verdanke, die im vorliegenden Aufsätze reproduziert wurde.

### 1. Eigenhändige Aufzeichnungen von Johann Karl Riedel (1701—1781).

Anno 1701, den 13. August, bin ich Hans Carl (Riedel) gebohren.

Anno 1701, den 1. Juny, ist Mein Weib Anna Elisabeth getauft worden.

Anno 1723, den 10. October hab ich mich mit der tugendsamen Jungfrau Anna Elisabeth, des Christoph Gromahns Eleiblichen Tochter Verheirathet. Gott gebe uns den göttl. Seegen. Amen.

Anno 1724 ist meine Tochter Annalise auf diese Welt gebohren (Bndt auch hernach gley gestorben).

Anno 1725 ist mein Sohn Hans Carl auf diese Welt gebohren und auch hernach gley gestorben.

Anno 1726, den 22. April, ist mein Sohn Hans Leopold auf diese Welt gebohren; seine Pathen seindt gewesen: Elias Jürstein von Schönau, Danehel Grohman von Forst Waldt, Christoph Rny von hüllen Muhl, Marianna des Hans Christoph Grohmans, Richters von Raffendorf Eleibl. Tochter, Maria Elisabeth Domasz in alda, Amen.

Anno 1727, den 24. April, ist zu meinem Hause der erste Grundstein gelegt worden (undt darauf den 20. July eingezogen in mein Haus). Gott gebe mir den göttl. Seegen!

No. 1739, den 21. July, hat mich das hochgräfl. Ambt zu Rämmitz zum Richter gesetzt in die Gemeinde Falkenau.

No. 1744, den 1. Dezember, ist mein Sohn Franz Anton auf diese Welt geboren. Seine Pathen seindt gewesen Hans George Pilz, Hans Christoph Hobschin alda, Anna Rosina Pilkin alda. Gott gebe ihm den göttl. Seegen.

No. 1747, den 12. April, ist meine Tochter Anna Theresia auf diese Welt gebohren, ihre Pathen seindt getwessen, als Hans Christoph Schüller, Fronika Riedelin in Blottendorf, Anna Elisabeth Paudlerin alda. Gott gehe ihr den göttl. Seegen.

[Vor diesen genealogischen Notizen Johann Karl Riedels stehen mehrere Glasrezepte. Hingugefügt ist dann von einer anderen Hand, wahrscheinlich von Johann Leopold Riedel:]

Anno 1781, den 13. November ist obengenannter Johann Karl Riedel in Christiansthal begraben worden, war alt 80 Jahre 3 Monath.

Dessen Vater hieß Joh. Christoph Riedel, hat in Pablowitz (bei Sandau) gewohnt und ist in Pohlen auf der Reise erschlagen worden,<sup>2)</sup> wo dann die Glashandlung zerfiel, und hinterließ 3 Söhne, von welchen wir wissen. Diese hießen Joh. Christoph, von welchem sehn Sohn in Christiansthal starb 1812, 2<sup>t</sup>. Joh. Jeremias 3<sup>t</sup>. Joh. Karl. Dieser hinterließ nur 2 Söhne als Joh. Leopold u. Franz Anton, ob mehr Kinder waren, ist uns unbekunt.

## 2. Joh. Christoph Riedel (1706—1769).

### „Merkwürdige Beschreibung von vielen Sachen“.

1737 hat Se. Mayestät Kayser Karl VI. Krieg mit der Pforte angefangen.  
1739 hat Se. Mayestät Kayser Karl VI. Frieden mit der Pforte geschlossen.  
1740, den 20. Octobris, starb Se. Mayestät Kayser Karl VI.  
1741, den 25. Juny, seind Ihre Mayestät, die Königin Maria Theresia, in Hungarn zu Preßburg gekrönet worden.

1741, den 24. Novembris, seind die Franzosen und Bayern in Böhmen eingefallen, gleich darauf die Preußen und Sachsen.

1743, den 12. May, seind Ihre Mayestät die Königin Maria Theresia, in Böhmen in Prag gekrönet worden.

1745, den 4. Octobris, ist in Frankfurt die Kayser-Wahl vollbracht worden und seine Königl. Hoheit Franz von Lothringen zum Römischen Kayser proklamirret und gekrönet worden.

1745 im Decembris, hat Ihre Mayestät Maria Theresia, mit Preußen und Frankreich, Bayern und Sachsen, völlig Frieden geschlossen.

1756, Anfang des Jahrs, haben Ihre Päpfl. Heil. Benediktus XIV. etwelche Feher-Tage dispensirret.

1756, den 1. Octobris, seind die Preußen in Böhmen eingefallen und bey Komotitz eine Battalie gewesen.

1757, den 6. May, ist bey Prag, beim Zitzaberg, eine Battalie mit den Preußen gewesen, wo der General-Feldmarschall Schwerin tot geblieben.

Den 10. May ist Prag von den Preußen belagert worden.

Den 20. Juny ist Prag von der Belagerung befreuet worden.

Den 18. Juny hat der General-Feldmarschall Daun den König von Preußen bey Kolin geschlagen. Der Verlust von Preußen war 20 Tausend Mann als Tode, Verwundete und Gefangene; Siegszeichen 22 Fahnen, 45 Kanonen.

1757 war der Strich Korn um 7 bis 8 fl.

1763, den 15. February, hat Ihre Mayest. Kay. und König. Maria Theresia, mit dem König von Preußen Frieden gemacht.

1764, den 27. Marty, seind Se. Königl. Hoheit, der Erzherzog, Joseph (II.) in Frankfurth zum Römischen König proklamirret und gekrönet worden.

1765, den 18. Augusty, starb Kayser Franz.

1765, den 18. Augusty, seind Se. Königl. Mayest. Joseph II. Römischer Kayser worden.

Von anderer Hand:

1770, den 25. Marty, ward große Kälte und großer Schnee im ganzen Land, seind viele Vögel erfroren und viele in Häusern mit Händen seind gefangen worden, und die meiste Saat auf den Feldern erfroren ist.

<sup>2)</sup> Paudler bringt die Sage „Krähenzugnis“ mit diesem Morde in Verbindung und glaubt, daß Riedel bei Rosendorf erschlagen wurde. Die Mörder fanden aber nur ½ Kr., da der Ermordete in seine Buttertopfe verborgen hatte, den sie beiseite warfen. Sie wurden des Mordes überführt, weil sie beim Anblick von Krähen den Mord selbst verrieten. Paudler, Ein Deutsches Buch aus Böhmen, 3, 100; Mitt. d. Cz.-Kl. 17, 289; 20, 296; 22, 273.

1771, im Monath May, wurden die Häuser in Böhmen numerirret, in den Monaten Juny bis July, war ein Strich Korn vor 16 fl. Vor 1 Kr. 4 Loth Haus-Brod, und seind viele Tausend Menschen vor Hunger gestorben.

1772, im Anfang des Jahres, seind von Ihre Päpfl. Heil. Klemens XIV. etwelche Feher-Tage aufgehoben worden.

1773, den 2. February, ist ein großer Schnee gefallen, mit großer Kälte, daß wenig Menschen haben können in die Kirche gehen.

1761, im September, hat der Bischof Kayser in Reichenberg und Johannesberg gefürmet.

1768 ist in Reichenberg gefürmet worden.

1775, den 20. bis 27. Marty, war Pauer Krieg, sie haben viele Schlösser geplündert.

1778, den 10. Augusty, seind die Preußen und Sachsen in Böhmen eingefallen.

1775 ist Christiansthal erbauet worden.

1776, den 17. January, ist in Christiansthal das erste Glas gemacht worden.

*1775: ist Christiansthal, erbauet worden,  
1776: am 17. January, ist  
in Christiansthal, das erste Glas gemacht  
worden,*

1778, den 8., 9., 10. Augusty, hat der Hoch. Würd. S. Vater Philippus Paul hier in Christiansthal, die ersten drey Heil. Messen gelesen. Darauf vom 12. Augusty (1778) bis 20. September, der S. Vater Franz Schnepfer.

Den 8. September haben die Preußen die Reumwiesener Glas-Hütten heimgesucht, wovon 1 Fändrich und 1 Gemeiner tod geblieben oder von unsern Scharfschützen seind erschossen worden.

1779, den 1. September, ist das erstemal in Christiansthal zu Mittag mit einer Glocken S. Francisci Seraphi geleuthet worden.

1780, den 3. April, als am Fest Mariae Verkündigung, ist in hiesiger Capella, die erste heilige Messe gelesen worden von S. Vater Anton Krehbich mit Erlaubnis des Hoch. Würd. Erzbischöfl. Consistorio in Prag.

1780, den 13. September, hat der S. Vater Anton Krehbich die geistliche Jurisdiction bekommen von dem Hochwürd. S. Bischof Mathias Schweiberer in Prag.

Den 24. Octobris ist Der Kirchhof eingewehet worden von S. Vater Vicario Joseph Schöpfer in Friedland.

Den 29. Novembris ist Franz Anton Riedel (1744—1780) begraben worden, wobey 6 Priester gewesen.

1781, den 18. August, ist (in Christiansthal) der Grundstein gelegt worden zum Kirchel Titl. Mariae Geburth von H. grafen Christian Clam. (Zum Bau lan es nicht.)

1785, den 2. January, hat der H. Pater Franz Starrey die erste heilige Messe gelesen, der am 1. January angekommen war.

1779, den 13. May, ward in Teschen mit dem König in Preußen Frieden gemacht.

1780, den 29. Novembris, starb unsere geliebteste Landesmutter, Kayf. und König. Maria Theresia.

1784 war die große Überschwemmung.

1785 war der große, lange und kalte Winter.

1786, den 6. Novembris, war der große Wind, so halbe Wälder umgerissen.

1788, im February, hat Kayser Joseph mit der Pforte den Krieg angefangen.

1769, den 10., 11., 12. May, ist ein Schnee gefallen von einer Ellen Tiefe und gefroren.

1780, den 13. September, ist die ganze geistliche Vollmacht nach Christiansthal gekommen.

1790, den 20. February, um halber 6 Uhr früh starb unser geliebtester Monarch, Kayser Joseph II.

1790, den 12. Marth, abends um 10 Uhr, sind Se. Majestät, König Leopold II. in Wien angekommen.

1790, den 14. July, starb der Kayf. Königl. General-Feldmarschall Ernst Gideon Baron von Laudon, im 75. Jahr seines Alters, in Mähren, in Neutitschein.

1790, den 30. Septembris, ist in Frankfurth die Kayserwahl vollbracht worden, und unser allergnädigster Herr Leopoldus II. zum Römischen König proclamirer und den 9. Octobris zum Römischen Kayser gekrönt worden; den 15. Novembris seind Se. K. R. Majestät Leopoldus II. in Preßburg zum König von Hungarn gekrönt worden.

1791, Anfang des Jahrs bis 22. July war ein Strich Korn vor 7 fl. 30 kr. bis 8 fl. 30 kr.

1791, den 4. bis 8. May war Schnee gefallen und hart gefroren.

1786 hat der Bischof Schüller von Bausen in Reichenberg gefürmet, 17.000 Menschen.

1791, den 9. August, kam in Prag um 11 Uhr Vormittag die Königl. Böhmishe Krone an, samt Szepter, Reichsapfel, Königl. Mantel und übrigen Kleidungsstücken in einem erzbischoflichen Gallawagen, rückwärts saßen die ständischen Deputierten Se. Exzell. H. Leopold Graf von Clary und der Hochwü. H. Weibbischof Erasmus Krieger.

1791, den 4. August, ist mit der Pforte der Frieden geschlossen worden, in Bulgarien in Szistowo.

1791, den 6. September, seind Se. Kayf. Königl. Majest. Leopoldus II. in Prag zum König von Böhmen gekrönt worden.

1792, den 1. Marth, starb unser geliebter Landesvater Kayser Leopold II. nachmittags um 3¼ Uhr.

1 Pfund Sterling ist 9 fl. 12 kr.,

1 Piafter 1 " 40 "

1 Aßper 6¼ kr. oder

40 Stück macht 1 Romaner Dogaten.

1792, den 6. Juny, seind Se. Königl. Majestät Franziscus II in Hungarn in Ofen gekrönt worden.

1792, den 5. July, seind Se. Apostol. Königl. Majest. Franz II. in Frankfurt zum Römischen Kayser erwälet und proclamirer worden.

1792, den 14. July, seind Se. Kayf. Königl. Apost. Majest. Franz II. in Frankfurt zum Römischen Kayser gekrönt worden.

1792, den 9. August, seind Se. Kayf. Königl. Apost. Majest. Franz II. in Prag zum König in Böhmen gekrönt worden.

1786, den 17. August, früh 3 Uhr starb Friedrich II., König von Preußen und Churfürst von Brandenburg.

1792, den 16. März, ward Gustav III., König in Schweden, von Johann Jakob Ankarström auf die Nacht um 11¼ Uhr mit einem Pistolenschuß tödlich verwundet und starb den 29. März.

1792, den 20. April, ist von Frankreich der Krieg an das Haus Osterreich erklärt und gleich angefangen worden.

1794 ist es hier im Anfang April ganz Sommer und warm gewesen, und es ist kein Schnee mehr gefallen bis 12. Novembris.

1795, den 9. May bis 14. May war große Kälte und ist viel Schnee gefallen, und es war hart gefroren.

1795, den 27. May, hat der H. Pater Franz Starrey die letzte Heil. Messe hier gelesen und ist darauf nach Lusctientz gereiset.

1790, den 26. July, ist hier eine Uhr angekommen und den 8. Septembris aufgemacht gewesen und hat geschlagen.

1795, den 31. May, hat der H. Pater Franz Schneider von Reichenberg hier heilige Messe gelesen bis 14. Juny.

Den 21. Juny hat der H. Pater Prosper Trenkler, Franziskaner von Painsdorf heil. Messe gelesen bis 21. November 1796.

1796, den 14., 15., 16. August hat in Reichenberg der H. Bischof von Leitmeritz Ferdinand Kindermann von Schulstein gefürmet bis 17. August, in Reinowitz den 20. August gefürmet.

1796, den 17. November, starb die Kayserin Katharina II. von Rußland.

1799, den 16. February, starb in München Karl Theodor Kurfürst in Baiern, sein Nachfolger Maximilian Joseph, Pfalzgraf bei Rhein.

1801, den 24. März, starb der Russische Kayser Paul I.

1799, den 2. February, H. Pater Franz Starrey in Christiansthal ankommen.

1803, den 27. u. 28. Juny, hat der Hochw. Fr. Wenzel Leopold Chlumzanzky, Bischof von Leitmeritz, in Reichenberg gefürmet.

1804, den 2. Dezember ward das Erzhaus Osterreich samt allen Erbländern zu einem Kaiserthum erhoben.

1805, im Monat July, war ein Strich Korn vor 52 fl., der Wapzen 44 fl. — Vor 1 kr. 1½ Loth Brot.

1805, im Monat September, hat der französische Kayser Napoleon Bonaparte mit unserm Kayser Franz II. Krieg angefangen und den 27. Dezember Frieden geschlossen.

1801, der Thurm gebaut (den 13. Juny).

1809, den 20. Oktober, ist der Frieden von unserm Kayser Franz II. mit dem französischen Kayser Napoleon Bonaparte geschlossen worden.

#### Von der Hand Karl Josef Riedels (1803—1875).

1818. Ostern fiel auf den 22<sup>ten</sup> März, was in diesem Jahrhundert und auch im folgenden nicht mehr treffen wird.

1800, den 18<sup>ten</sup> März, starb der Großvater Johann Leopold Riedel (1726—1800) hier in Christiansthal.

1812, den 10<sup>ten</sup> August, starb die Großmutter Anna Franziska Riedel geborene Erben (1738—1812).

1812, den 17<sup>ten</sup> Juny, starb Joh. Christoph Riedel (1739—1812).

1821, den 7. Feber, starb Anton Riedel (1762—1821) in Antoniwald und wurde hier in Christiansthal begraben.

1822, den 31<sup>ten</sup> Jan., starb der H. Pfarrer Franz Starrey.

1835, den 12<sup>ten</sup> April, starb die Frau Wahn (Tante) Elisabetha Riedel geborene Starrey (1763—1835) in Antoniwald und wurde hier den 15<sup>ten</sup> begraben.

## Die Großeltern aus Laun.

1789, den 26<sup>t</sup>. April, starb der Großvater Franz Starrey, bürgl. Seisenfieder in Laun.

1785, den 18<sup>t</sup>. März, ist die Großmutter Elisabeth Starrey, gebohrne Fischer, in Laun gestorben, ihr Vater war Kupferschmied.

1842, den 6<sup>t</sup>. April, starb meine Schwester Antonie Riedel (1812 bis 1842), am 9<sup>t</sup>. begraben.

1843, den 1<sup>t</sup>. Jänner, starb mein Schwiegervater Josef Handschte (1773—1843) in Steinschönau.

1843, den 23. April, starb mein Vater Karl Josef Riedel (1767 bis 1843), am 26. begraben.

1861, den 29. März, starb meine Mutter Magdalena Riedel (1773—1861) geborene Starrey, am 2<sup>t</sup>. April begraben.

Ein Büchel in Oktav, aus 8 einmal gefalteten Quartblättern bestehend, 16 Blätter bildend (188 X 115 mm), in der Mitte geheftet. Von den 32 Seiten sind 1—26 ganz beschrieben, 27—32 leer.

## 3. Aufzeichnungen des Joh. Christoph Riedel (1739—1812).

Soli Dei gloria.

1739, den 16. Juny, bin ich, Johannes Christoph Riedel, in Blottendorf geboren und getauft worden.

1751, den 2. Decembris, bin ich Von Haus nach Maylandt in Italien Verehset.

1752, den 17. Januar, bin ich in Maylandt ankommen.

Dieses Jahr, den 25. May, bin ich in der Mayländer Dohm-Kirchen gefürmet worden.

1756, zum Anfang des Jahres seindt Von Päpftl. Hehl. Etwelche Fehertäge dispensiret worden.

1764, den 2. Octobris, bin ich Von Maylandt abgerehset.

Dieses Jahr, den 17. Novembris, bin ich in Blottendorf ankommen.

Dieses Jahr, den 3. Decembris, bin ich in der Antonywalder Glas Hütten ankommen.

1769, den 10. May, ist mein Vatter (Johann Christoph 1706 bis 1769) gestorben und den 12. begraben worden in Blottendorf.

1771, den 17. May, Bin ich beschrieben worden.<sup>3)</sup>

Dieses Jahr, Von Juny Bis July, war in Böhmen ein Strich Korn Böhmiß Maß Vor 16 fl. Dan Vor 1 kr. 4 loth Hausbrodt.

1772 seindt Etwelche Fehertäge Von Sr. Päpftl. Hehl. aufgehoben worden.

1775, den 11. January, bin ich auf die Neuwiesner Glas-Hütten kommen.

Dieses Jahr, den 20. bis 27. Marty, haben die Bauern die Schlöffer ausgeraubt.

1776, den 15. January, bin ich in die Christiansthaler Glas-Hütten kommen.

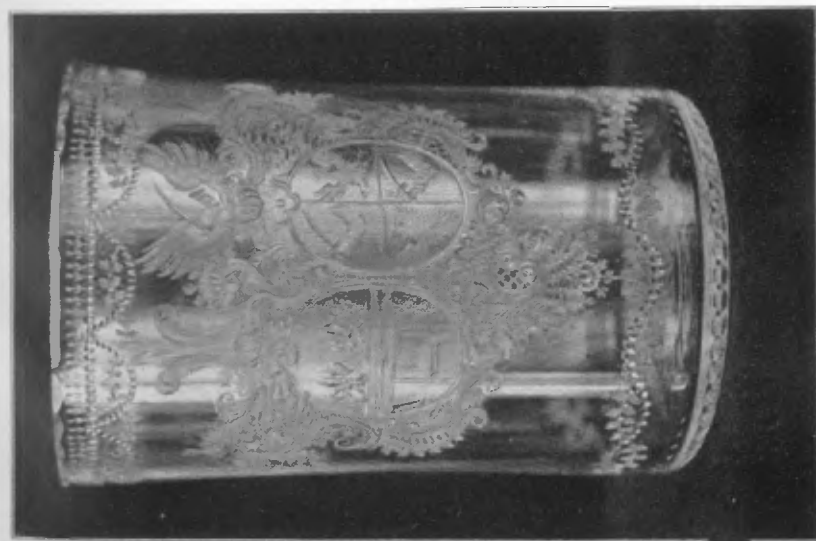
Handwritten text in German, likely a letter or document, written in cursive script. The text is written on a piece of paper with a decorative border on the left side. The text is mostly illegible due to the cursive and some fading, but it appears to be a personal letter or a record of events. The text is written in a single column, starting from the top right and moving downwards. There is a circular stamp or seal on the right side of the page, partially overlapping the text. The text is written in a dark ink on a light-colored paper.

<sup>3)</sup> Für die Militärdienstpflicht.



„nach ein alten Portrait für mein //lieben Johān Leopold//  
angefertiget“.

Conterfeit //von: Johān //Karl// Riedel, Glasmaler//  
und Ortsrichter in Falkenau.



Gravierte (geschnittene) Gläser von Franz Anton Riedel (1786—1844).

Dieses Jahr, den 31. May, ist mein Bruder (Josef) Anton (1756—1776) in Blottendorf gestorben und darauf begraben worden (Den 3. Juni 1776).

1779, den 23. Marth, ist meine Mutter Veronika (geb. Horn) gestorben und den 27. Marth begraben worden.

1793, den 24. Decembris, nachmittags um halber elf Uhr, ist meine Schwester Maria Anna, verehelichte Blaschke, in Friedrichswald gestorben und den 26. Decembris in Johannesberg begraben worden.

1801, den 7. September, starb Johann Joseph Riedel (1766—1801) in Lübeck, und den 11. Septembris in Sanct Peter begraben worden.

1804, den 20. July, ist meines Seel. Bruders Joseph Tochter Theresia Franziska (1801—1804) gestorben in Oberarnsdorf und den 22. July in Blottendorf begraben worden.

1804, den 13. November ist mein Bruder Franz (1747—1804) gestorben um 11 Uhr Vormittag in Blottendorf und den 16. November begraben worden.

1756, den 24. Juny, bin ich in Genova gewest.

1758, den 4. oder 16. May, bin ich in Reggio di Modena gewesen.

1763, den 10. et 24. Juny, et 8. Decembris, bin ich in Torino gewesen.

1812, den 17<sup>te</sup> Juny (von anderer Hand) ist obenbenannter Joh. Christoph Riedel gestorben und hier in Christiansthal begraben.

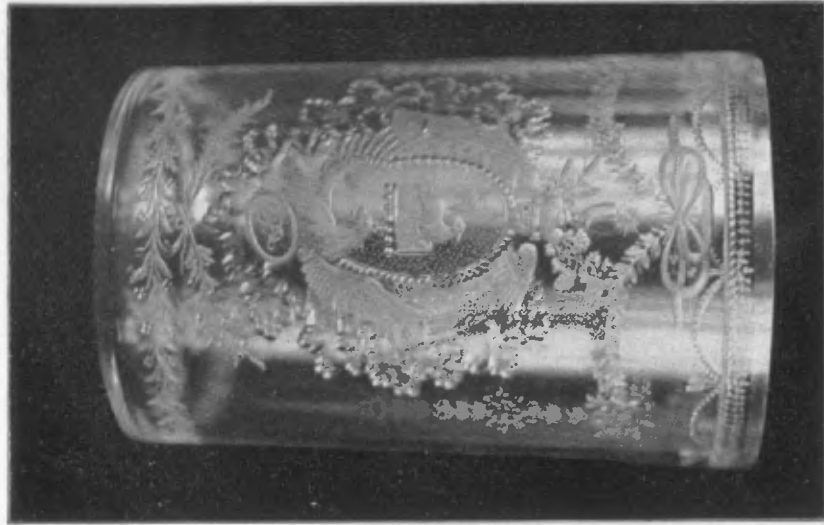
Diese Aufzeichnungen stehen auf 3½ Seiten eines oktav zusammengelegten Quartblattes in Kanzleiformat. Handschrift Joh. Christoph Riedel.

#### 4. Aufzeichnungen des Karl Josef Riedel (1767—1843).

No. 1800, am 17. März, abends 6 Uhr 30 Minuten, ist mein P. Vater Joh. Leopold Riedel gestorben und am 21. März begraben worden — war geboren No. 1726 am 22. April, seine Lebenszeit war in allem 73 Jahr 10 Monath 24 Tage.

No. 1812, am 10. Augusti, ist meine Mutter Anna Franziska Riedel gestorben und am 13. begraben, Ihre Lebenszeit war 74 Jahr 6 Monath 25 Tage — starb an der Wassersucht. Sie war geboren am 16. Jänner 1738 in Gradischt, getauft in Blowitz, Pilsener Kreis, als Tochter des Wirtschaftshauptmanns Anton Erben, dessen Weib, eine gebohrene Franziska Breukler, aus dem Gute Wittkowitz abstammend, die nach ihres Mannes Tode von Gradischt weg und mit Ihren kleinen Kindern wieder zu ihren Eltern nach Wittkowitz zog, das sie erbte.

No. 1821, am 7. Feber, ist mein Bruder Anton Riedel, Glasmeister in Antonjwald, gestorben und am 10. Feb. in Christiansthal begraben worden, geboren am 13. März 1761, sein Leben währte 59 Jahre 10 Monath 24 Tage; gestorben am Schleimschlag, neben ihm ruhet seine Gemahlin Elisabetha, geborene Starreh, starb in



Gravirtes (geschnittenes) Glas von Franz Anton Riedel (1786—1844) für seinen Onkel, den „Sittenvater“ Franz Starreh, in Christiansthal.

ihrem 72<sup>ten</sup> Lebensjahr, den 12. April um  $\frac{3}{4}$  auf 2 Nachmittag im Jahre 1835 an Altersschwäche.

Den 18<sup>ten</sup> März 1785 ist unsere Großmutter aus Laun, alldort gestorben, namens Frau Elisabeth Stareh geborene Fischer.

Den 26<sup>ten</sup> April 1789 starb alldort unser Großvater S. Franz Stareh, bürgl. Seifensieder.

$\frac{1}{4}$  Bg. Kanzlei, Seite 1 zu  $\frac{1}{2}$  beschrieben von Karl Josef Riedel.

### 5. Familien-Anekdoten und Hauskalender 1841.

Diese Aufzeichnungen sind von Josef Handschke begonnen und von zwei weiteren Händen, seiner Witwe und einer Tochter, wahrscheinlich der Gattin Karl Josef Riedels (1803—1875) fortgesetzt worden. Sie sind nach den 12 Monaten eingeteilt, so daß unter Jänner alle Familien-Gedenktage stehen, die sich in je diesem Monate zugetragen haben usw. Über den Chronisten gibt zunächst eine Eintragung im Juni „den 9. Juni 1773 bin ich in Wartenberg geboren“ und ein Nachtrag von der Hand Leopold Riedels am Ende der Aufzeichnungen Auskunft. Dieser lautet: „Der Großvater Josef Handschke (geboren am 9. Juni 1773 in Wartenberg) ist am 18. August 1795 das erstemal nach Constantinopel gereist. Er segelte am 23. September 1795 abends 10 Uhr von Triest ab und litt am 8. November 1795 bei der Insel Tenedos (bei Kleinasien) Schiffbruch. Am 13. Feber 1804 reiste er das erstemal von Smyrna nach Hause, wo er sich am 12. November mit Theresia Vogel vermählte. Am 11. Juli 1811 reiste er das zweitemal nach Constantinopel zu Lande über Polen und Rußland, den 3. Oktober segelte er von Odessa ab nach Constantinopel.“ Die wichtigen Daten dieses Büchleins lauten:

**J a n u a r y.** Den 31. Jänner 1828 ist Sohn Joseph (Handschke) in Constantinopel gestorben, 22 Jahre alt.

Den 1. Jänner 1843 ist mein Mann (der oben genannte Josef Handschke) gestorben, alt 69 Jahre und 7 Monate.

**F e b r u a r y.** Den 16. Feber 1820 ist die Frau Schwiegermutter Voglin gestorben. Den 13. Feber 1804 bin ich das erstemal von Smyrna nach Hause gereist.

**M ä r z.** Den 11. März 1815 ist mein Schwiegervater Franz Vogel gestorben.

Den 16. März 1825 ist Sohn Emanuel das erstemal in die Türkei verreist.

Den 5. März 1790 bin ich von Sandau nach Steinschönau in Dienst zu Herrn Franz Vogel gekommen.

**A p r i l.** Den 2. April 1822 bin ich das zweitemal in die Türkei gereist.

Den 24. April 1839 ist der Schwager Florian Horn gestorben.

**M a i.** Den 29. Mai 1839 ist der Sohn Franz das erstemal von Neapel nach Hause gekommen.

Den 28. Mai 1807 ist der Sohn Emanuel geboren.

Den 6. Mai 1794 ist mein Vater in Wartenberg gestorben.

**J u n i.** Den 8. Juni 1830 ist Sohn Franz das erstemal nach Neapel gereist. Den 23. Juni 1812 ist die Tochter Resel geboren.

Den 21. Juni 1840 bin ich von Pest nach Hause gekommen.

**J u l i.** Den 16. Juli 1839 ist Sohn Franz nach Triest gereist.

**A u g u s t.** Den 18. August 1795 bin ich das erstemal nach Constantinopel gereist mit Jakob Horn über Triest zu Meere.

1813, im Monat August und September, waren die Franzosen als Feinde in Schönau und in hiesiger Gegend.

Den 7. August 1850 ist Franz Handschke Trompeter in Wartenberg gestorben.

**S e p t e m b e r.** Den 3. September 1813 ist Sohn Franz geboren.

**O k t o b e r.** Den 11. Oktober 1829 bin ich das viertemal aus der Türkei nach Hause gekommen.

Den 17. Oktober 1839 bin ich nach Pest gereist.

Den 29. Oktober 1812 ist meine Mutter in Wartenberg gestorben.

**N o v e m b e r.** Den 12. November 1804 bin ich vermählt.

Den 30. November 1784 ist mein Weib geboren.

Den 24. November 1840 ist Tochter Resel mit S. Karl Riedel vermählt und am 27. mit ihrem Mann nach Christiansthal abgereist.

**D e z e m b e r.** Den 7. Dezember 1805 ist Sohn Josef geboren.

Den 3. Dezember 1840 ist das Brautgerät abgegangen mit Posselt für die Tochter Resel.

### 6. Aufzeichnungen, die anscheinend für die „Chronik“ von Matthias Hoffmann vorbereitet wurden.

1776, den 17. January, ist in Christiansthal das erstemal Glas gemacht worden, Donnerstag, Mittwoch und Dienstag Schmelztag.

1778 war mit Preußen Krieg, wo die Preußen den 8. September gesinnt waren, Christiansthal ganz auszulündern, und solche bei Neuwiesen von Kays. Königl. Scharfschützen feind zurück gejagt worden, wo von den Preußen ein Fändrich und ein gemeiner dabei ist tot geblieben. Von Kays. Königl. Truppen kein Mann.

1780, den 24. Oktober, ist der hiesige Kirchhof eingeweiht worden.

1780, den 26. November, ist der S. Franz Anton Riedel, Glasmeister in Neuwiese gestorben und den 29. November auf hiesigen geweihten Gottesacker als der erste begraben worden.

1781, den 13. November, ist S. Johann Karl Riedel, Vater des S. Johann Leopold Riedel hier begraben worden im 80. Jahr seines Alters.

1788, im February, hat der Krieg mit der hohe Pforte seinen Anfang genommen, und 1791, den 4. Augusti ist der Friede wieder geschlossen worden in Bulgarien in Szißtowo.

1792, den 20. April, ist der Krieg mit Frankreich angegangen und 1801, den 9. February geendigt worden.



1800, den 18. März starb hier der Herr Johann Leopold Riedel und ist den 21. März darauf hier begraben worden im 74. Jahr seines Alters.

1801, den 13. Juny, hat der H. Karl Joseph Riedel hiesiges Glockenthürmel erbauen lassen; gebauet hat es der berühmte Zimmermeister Joseph Eschösel aus S. Christophorogrund auf der Lämberger Herrschaft; zu dießer Zeit war der hochwürdige H. Pater Franz Kader Starren Personal-Pfarrer der hiesigen Seelsorge.

Das Korn ist der Strich Vor	5 fl. 45	fr.
Das Tauffend Maß Vor	17 fl. —	
Die Klasten weiches Holz ohne Schlagerlohn Vor	1 fl. 45	fr.
Die Klasten hartes Holz dto	2 fl. 15	fr.
Das Bier, die östereich. Maß vor	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	fr.
Das Fleisch, Rindsl., Kalbsfleisch, 1 Pf. Vor	6 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	fr.
Auf ½ Bogen Groß-Kanzlei-Papier.		

#### 7. Freilak-Brief.<sup>\*)</sup>

Ich Franz Ulrich Rinsty des Heiligen Römischen Reichs Fürst von Chiniz und Lettau, Herr deren Majorats Herrschaften Choben, Kossitz, Auerzetz und Brzezwitz, dann deren Allodial Herrschaften Böhmisches Kamnitz, Meystersdorff, Martinowetz, Radoschin, Woklochow, Krautschow, Mischeno und Borownitz; Ihro Röm. Kayl. Königl. Apost. Majestät Würdlicher geheimer Rath, Cammerer, Ritter des Goldenen Vließes, Commandeur des Mariae Theresiae Militair Ordens, General Feldzeug Meister, General Feld-Band und Haupt Artillerie Director, sowie auch Obrist und Inhaber eines Regimentes zu Fuß, Urkunde und bekenne hiemit, daß ich auf Unterthänigt geziehendes bitten den Anton Leopold Riedel samt dessen Weib Maria Magdalena und 5 Kindern nahmentl. Anton Wenzel, Maria Anna, Carl Joseph, Maria Francisca und Maria Theresia, aus dem Dorff Saldenau all der Jenigen unterthänigen Pflicht, mit welcher selbte bishero zu meiner Herrschaft Böhmisches Kamnitz verbunden gewesen, samt aller Erbgerichtsbarkeit quitt frey und looszehlen Thue, also, daß weeder ich, noch meine Erbennehmer und nachkommen an ihnen einen anspruch mehr machen wollen noch sollen; zu Awwessen Sicherheit habe mich nicht nur eigenhändig unterschrieben, sondern auch mein fürstliches Insigill wohl wissentlich hinzudrucken lassen.

So gesehen Wien den 28. Februarh av 1776.

Original, Papier mit Siegel, 373 × 231 mm. W. F(ranz)u(lrich)Rinsty.

<sup>\*)</sup> Die Familienüberlieferung erzählt, daß der Graf Christian Philipp Clam Galas nur mit einem freien Manne einen Vertrag schließen wollte, daher hat sich Riedel müssen einen Freilakbrief der Herrschaft Böhmisches Kamnitz verschaffen, in deren Untertänigkeit er bisher gehörte. Tatsächlich wird der Hütten- und Siedlungsvertrag über Christiansthal am 1. Jänner 1775 abgeschlossen zwischen dem genannten Grafen einer-, dann dem ehrbaren Johann Leopold Riedel, Glashüttenmeister, als einem künftig der Herrschaft Böhmisches Kamnitzer Untertänigkeit losgezählten quitt freien Mann<sup>2</sup> anderseits. Da es in demselben Losbrief statt Anton Leopold richtig heißen muß Johann Leopold, beruht auf einem Schreibfehler: auch die Gattin hieß richtig Anna Franziska und die bis dahin geborenen Kinder waren Anton, Maria Anna, Karl Joseph, Anna Franziska und Anna Theresia. Dieser Freilakbrief wurde also nicht gerade mit peinlicher Genauigkeit angefertigt.

## Heimweh — gebannt.

(Erinnerung ans Fsergebirge.)

Von Ferdinand Schwind, Aussig.

Tausend Steine liegen hier im Walde,  
Farngeschmückte Hüte mit der Feder;  
Quarz und Glimmer glänzen von der Halde,  
Und des Ahorns Blätter sind wie Leder.

Sonne liegt auf Grünwand, fällt ins Dunkel,  
Zwischen steile Stämme tief hinein,  
Wo Bergig mein nicht und Niedranunfel  
Still umblihen manchen alten Stein.

Sieh, im Stein verschlossen ruht ein Herze,  
Kann verlassen nicht den alten Plaz;  
Denn es wuchs in Freude und in Schmerze  
Tief hinein wie — ein gebannter Schatz.

## 25 Jahre Feschkenhaus.

Von Hans Schmid, Reichenberg.

Der Deutsche Gebirgsverein für das Feschken- und Fsergebirge schafft seit Jahrzehnten mit unentwegter Ausdauer für unsere schöne Bergheimat und es ist zweifellos sein großes Verdienst, diese in touristischer Hinsicht erschlossen und dem Fremdenstromer eröffnet zu haben. Das größte Werk unseres Gebirgsvereines während seiner langen heimattreuen Tätigkeit aber ist die Erbauung des Feschkenhauses auf unserem Feschken, dem Wahrzeichen Reichenbergs. 13. Jänner 1907 — 13. Jänner 1932, ein Vierteljahrhundert ist im Strome der Zeit, im Zeichen welterschütternder Ereignisse dahingeeilt, mancher Sturm hat den Gipfel des Feschken umstoßt, doch sein Berghaus hat allen Naturgewalten standgehalten.

Wenn du, lieber Wanderfreund, von dieser Bergeshöhe die traute Heimat schaußt, dann merke dir, daß unser Feschkenhaus durch deutschen Opferinn und durch deutsche Kraft geschaffen wurde. Uns allen, die wir im Reisetale oder sonstwo im Bannkreise dieses Berges das Licht der Welt erblickt haben, hat Altvater Feschken an der Wiege Pate gestanden. Der Feschken ist unser Heimatberg, den Adolf Klinger in seinem Volksliede so schön besungen hat: „Wo fänd' ich deinesgleichen, du liebe Heimathöh'?“ Und fürwahr, wo gibt es einen Berg wie unseren Feschken, der nach den Mühen des Alltags so leicht zu erreichen ist, der so schön ist, im Sommer und Winter, der uns für Stunden vergessen läßt, was uns im Tale bedrückt und bewegt?!

Ein Berg ist er, wenn auch nur bescheiden 1000 Meter hoch, der uns aber Gipfelsfreiheit gibt, der uns eine Aussicht entrollt, die zweifellos zu den schönsten des ganzen deutschen Böhmerlandes gehört. Kann es daher wundernehmen, daß die berufenen Männer schon vor Jahrzehnten ihre Arbeitskräfte besonders diesem Berge zuwendeten?

So gehe ich denn Jahrzehnte zurück. In seinen frühesten Tagen ist von diesem Recken des alten Marktwaldes wenig zu hören. 1794 aber wird dieses Berges Erwähnung getan, daß die Aussicht von seinem Gipfel über allen Ausdruck groß, erhaben und entzückend sei. Es würde zu weit führen, eingehend seine Geschichte hier aufzurollen, doch muß ich erwähnen, was zur Hebung des Besuches auf diesem hervorragenden Ausichtsberge unserer Heimat schon lange vor der Gründung des Deutschen Gebirgsvereines getan wurde.

Im Sommer 1844, eines Sonntags, bestieg eine größere Anzahl Soldaten einer in Reichenberg infolge ausgebrochener Arbeiterunruhen vorübergehend untergebrachten Abteilung des Inf.-Reg. Wellington den Feschten. Die zu dieser Zeit in sehr ärmlichen Verhältnissen lebenden Eheleute Florian und Barbara Hasler in Oberhanichen bemerkten dies und kamen damals auf den glücklichen Gedanken, Lebensmittel auf den Feschten zu schaffen und sie dort den Soldaten zum Kaufe anzubieten. Florian Hasler borgte sich zu diesem Zwecke schnell ein paar Semmeln und eine Flasche Schnaps. Die Soldaten kamen natürlich durstig und hungrig auf dem Feschten an und der geringe Vorrat des Hasler war im Nu vergriffen. Durch dieses gute Geschäft ermutigt, bestieg er jetzt öfter an schönen Sonntagen den Feschten und setzte die mitgenommenen Lebensmittel immer ab.

Im Jahre 1847 wurde durch den Rohan'schen Förster Hebel in Ober-Pasel an derselben Stelle, wo heute die alte Feschtenbaude steht, eine schöne hölzerne Hütte erbaut und in dieser wurden durch einen alten pensionierten Förster Lebensmittel verkauft. Das Geschäft soll aber damals den Erwartungen nicht entsprochen haben. Im nächsten Jahre 1848 wurde diese inzwischen leerstehende Hütte wahrscheinlich infolge Brandlegung ein Raub der Flammen. Später errichtete der Förster Hebel aus einem besonderen Anlasse für den Empfang einer Gesellschaft eine Reishütte, die er dann der Frau Hasler in Ober-Hanichen überließ. Im Jahre 1850 baute Frau Hasler selbst eine kleine Hütte an, die nach und nach in einen massiveren Holzbau umgewandelt wurde und so den Anfang einer ständigen Gastwirtschaft auf dem Feschten bildete. Auf den umlaufenden Moosbänken dieser Hütte konnte man im Notfalle auch nächtigen. Auf Veranlassung verschiedener Feschtenfreunde entschloß sich das Ehepaar Hasler im Jahre 1868 zum Baue eines größeren Häuschens, das heute noch steht und in die alte Feschtenbaude einbezogen ist. Gefördert wurde dieses, für die damalige Zeit immerhin bedeutende Werk durch gelbliche Zuweisungen verschiedener Feschtenfreunde, insbesondere der Familien Ginzley und Liebieg und des Grafen Eduard Clam-Gallas.

Am 7. Mai 1876 erfolgte die Aufstellung des ersten Aussichtsturmes auf der Koppe. Die Anregung zur Aufstellung eines solchen war schon mehrere Jahre vorher von Herrn Adolf Hoffmann, dem späteren langjährigen Ausschußmitglied unseres Gebirgsvereines ausgegangen, der damals auch Beiträge für diesen Zweck sammelte. Im Jahre 1884 wurde dieser Turm dem Gebirgsvereine als Eigentum übertragen. Der erste Turm war aus starken Baumstämmen errichtet, die mit Querkhölzern und Stützen miteinander verbunden waren. Bequeme Treppen führten zu der 24 Fuß hohen, mit einer sicheren Brustwehr umgebenen Plattform, auf welcher 15 bis 20 Personen Platz hatten.

Das erste Werk des neu gegründeten Deutschen Gebirgsvereines auf dem Feschten war die Erbauung einer 200 Personen fassenden Veranda, anschließend an die Feschtenbaude, deren Einweihung am 17. Mai 1885 sich zu einem wahren Volksfeste gestaltete. Am 27. Feber 1888 gab es in der Feschtenbaude ein lustiges Leben. Ein Ball war in dieser angefangen. Die beliebten Feschtenkränzchen von heute sind also nichts Neues. Schon damals zog es trotz Schnee und Eis Hunderte von Menschen auf die Feschtenkoppe. Bei der Überfüllung des Raumes mußte der Tanz unterbleiben, desto größer war in der quetschenden Enge die allgemeine Fröhlichkeit.

In den 90er Jahren schuf der Deutsche Gebirgsverein einen weiteren Zubau an die alte Feschtenbaude, seit welcher Zeit diese in unveränderter Form auf dem Feschten steht. Wohl mancher wird sich noch gerne der schönen Stunden bei Mutter Krusche erinnern.

Der im Jahre 1876 errichtete erste Feschtenturm mußte im Jahre 1889 wegen Baufälligkeit abgetragen und durch einen neuen ersetzt werden, der noch im selben Jahre vom Gebirgsvereine aufgestellt wurde. Schon damals regte sich im Gebirgsvereine ganz mächtig der Wunsch, auf unserem Feschten ein zeitgemäßes Berghaus zu errichten. Der damalige Verfechter dieser Idee, Herr Josef Matoušek, zu jener Zeit Schriftführer des Vereines, berichtet 1893 folgendes: „Hat der Hauptauschuß schon seit jeher dem Feschten die vollste Aufmerksamkeit zugewandt, so geschah dies im abgelaufenen Vereinsjahre in noch höherem Maße. Wer den Besuch des Feschtes betrachtet, muß gestehen, daß insbesondere die letzten Jahre einen ungeahnten Aufschwung im Koppenbesuche brachten. Lassen wir des Vergleiches halber nur zwei Zahlen sprechen. Die nach den Koppenbüchern festgestellte Besuchsziffer des Jahres 1885 und 1892. Im ersteren Jahre weist der Besuch die Zahl 6933 auf, im letzteren dagegen übersteigt er die Zahl 12.000. Wenn nun eine solche bedeutende Steigerung bei den bestehenden, unzureichenden Verhältnissen auf dem Feschten zu erzielen war, um wieviel mehr würde sie erst gewinnen, wenn eine Bergwirtschaft, die der heutigen touristischen Bedeutung des Feschtes entspricht, dort bestände. Dieser Grundsatz leitete schon lange den Ausschuß, die Verwirklichung bildete seinen Lieblingswunsch. Doch durfte sich der Hauptauschuß auch die großen

Schwierigkeiten nicht verhehlen, welche die Ausführung eines solchen Planes mit sich bringt. Nicht die Arbeit allein war es, die ihn davon abhielt, denn jedes einzelne Mitglied des Ausschusses hätte mit Freuden seine Kraft dem Unternehmen geopfert, sondern die Erlaubnis der Baubewilligung sowie die Beschaffung der nötigen Geldmittel bildeten die wundensten Punkte.“ Und so verging wiederum Jahr für Jahr, bis der Lieblingswunsch des Deutschen Gebirgsvereines in Erfüllung gehen konnte.

Wir kehren somit wieder zum zweiten Feschkenturme zurück. Bis zum Jahre 1903 hielt er, allen Naturgewalten trotzend, stand. Schließlich war er doch derart schadhaft geworden, daß er im Juni 1903 im Interesse der allgemeinen Sicherheit gesperrt werden mußte. Der Hauptausschuß beschloß daher, den Turm dem Deutschen Turnvereine zur Veranstaltung des nächsten Sonnwendfeuers unter der Bedingung zu schenken, daß er dessen Niederreißung sofort veranlasse. Am 29. November wurde der Feschkenturm durch die persönlichen Arbeitsleistungen der Turnvereinsmitglieder niedergelegt und im folgenden Jahre dem Sonnwendfeuer überantwortet. Einige Bretter dieses Turmes bilden noch heute, mit dem schönen Spruche unserer heimischen Dichterin Segalla Matka versehen, eine Zierde des großen Gastzimmers im Feschkenhause:

„Willst du Gottes Wunder loben,  
Halte auf dem Feschten droben  
Weite Schau ins Böhmerland;  
Als Er sprach dereinst sein „Werde“,  
Schlang Er um dies Fleckchen Erde  
Doppelt wohl der Schönheit Band!“

Die Plattform dieses zweiten Feschkenturmes enthielt ein von Leopold Ulrich ausgeführtes Rundsichtgemälde. Dieses, in Stahl gestochen und gedruckt, war eine hervorragende Darstellung des einzigartigen Feschtenpanoramas und ist heute leider nicht mehr zu haben. Das diesem Aufsatze beigegebene Gruppenbild, beim zweiten Feschkenturme aufgenommen, ist geeignet, Erinnerungen an die gute alte Zeit aufleben zu lassen. Die Tracht der 90er Jahre fällt in dieser Gruppe besonders bei den Damen auf. Mit Hilfe des Fernrohres zollen die Bergfreunde der herrlichen Rundsicht ihre Bewunderung. In dem Jüngling bei der Tür des Turmes kann man bei genauer Betrachtung den noch heute unermüdlich tätigen Schriftführer unseres Gebirgsvereines, Herrn Robert Planer erkennen.

Mit dem Jahre 1905 schritt der Deutsche Gebirgsverein an die Errichtung des dritten Aussichtsturmes auf der Feschtenskoppe. Es ist dies der steinerne Aussichtsturm des Feschtenhauses. So kommen wir denn mit diesem Jahre zur Ausführung des größten Wertes des Deutschen Gebirgsvereines. Seit seiner Gründung hatte er den Bau eines großen Berghauses auf dem Feschten im Auge behalten, aber alle Bemühungen scheiterten. So erschien der herrliche Berg, das Wahrzeichen Reichenbergs, stiefmütterlich behandelt, ins-



Lichtbild von Ing. Reinhard Sieß.

### Feschten von Karolinsfeld.



Barbara Hasler, die erste Feschtenwirtin.



Lichtbild von Ing. Reinhard Sieß.  
1. Jeschkenturm.



„Mutter Krusche“ mit ihrer Familie.



Lichtbild von Ing. Reinhard Sieß.

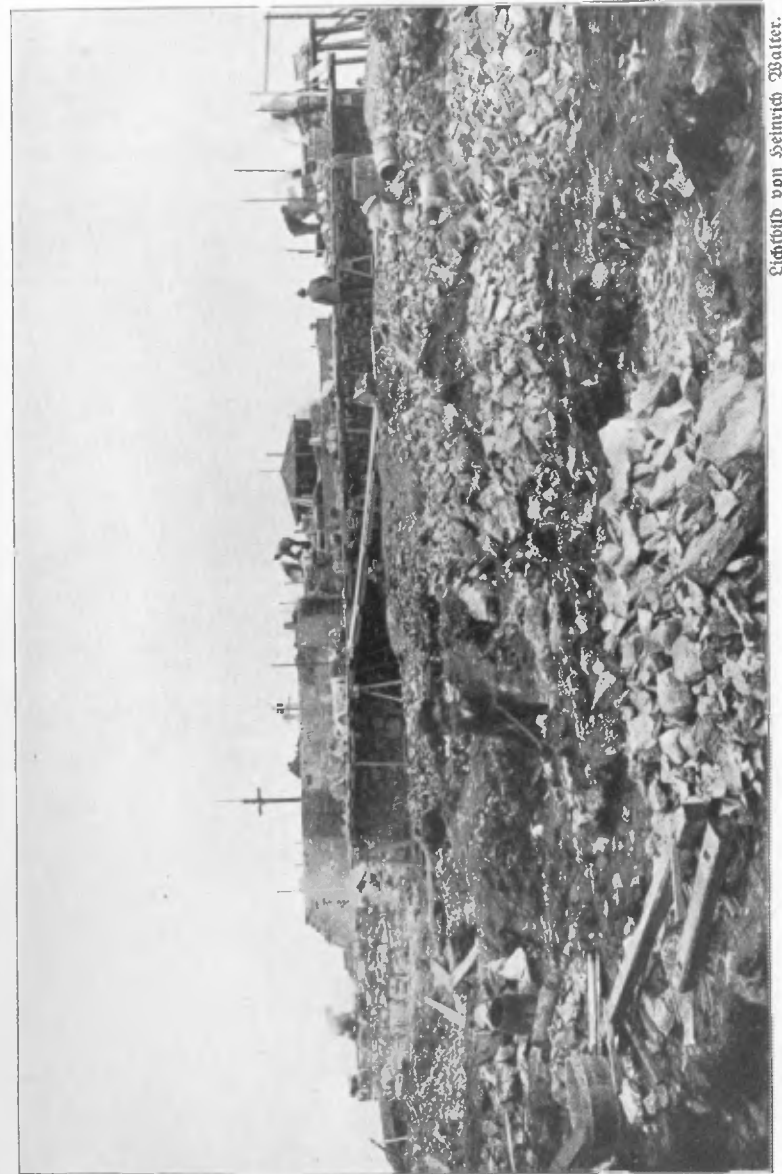
2. Jeschkenturm.



Lichtbild von Robert Planer.  
Gruppe beim 2. Seischenturm.



Hauptauschuß  
des Deutschen Gebirgs-Vereines f. d. F. u. F. G. zur Zeit der  
Erbauung des Seischtenhauses.



Lichtbild von Heinrich Walter.

Seischtenhausbau.



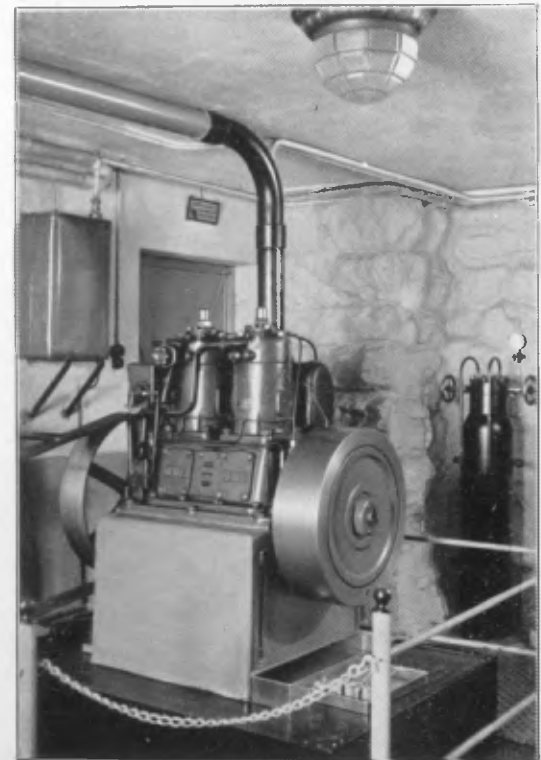
Lichtbild von Heinrich Walter.

Jeschkenhausbau.



Lichtbild von Heinrich Walter.

Neuer Speisesaal im Jeschkenhause.



Lichtbild von Heinrich Walter.

Deutz-Motor der Lichtzentrale im Jeschkenhause.



Lichtbild von Dir. Franz Aulich.

Im kleinen Gastzimmer des Feschtenhauses.



Lichtbild von Heinrich Walter.

Nebelmeer vom Feschten.

besonders gegenüber den Bauten auf weniger hervorragenden Punkten unserer Nachbargebirge, nur die immer wieder erneuerten Markierungen und Wegbauten ließen auf die nimmer ruhende Absicht des Gebirgsvereines schließen.

Die Erbauung des Feschtenhauses war die Veranlassung zu dem zweiten Gruppenbilde, dem wir die Zusammensetzung des damaligen Hauptauschusses entnehmen: Von links nach rechts die Herren: Ferdinand Kasper, Adolf Beyer, Ferdinand Leubner, Prof. Tertsch, Robert Planer, Prof. Hübler, Ladislaus Sweceny, Adolf Hoffmann, Adolf Weiß, Robert Spietschka, Josef Matouschek, Richard F. Richter, Heinrich Walter, Adolf Kahl, Josef Leubner und Adolf Klinger. In unzähligen Sitzungen wurde gearbeitet. Bevor ich auf die Sitzungen des Hauptauschusses betreffs Erbauung des Feschtenhauses eingehe, möchte ich hier einige Jahre zurückgreifen.

Schon in der zweiten Hälfte der 80er Jahre des verfloßenen Jahrhunderts fanden die ersten Verhandlungen zwischen der Clam-Gallas'schen Herrschaft und dem Gebirgsvereine statt. In den folgenden Jahren wurden einige Pläne für ein Haus auf dem Feschten verfaßt. Die Reichenberger Baufirma Gustav Sachers Söhne lieferte im Jahre 1894 einen Plan für ein großes, schloßartiges Koppenhaus. Dieses Projekt, das der Herrschaft vorgelegt wurde, war aber so groß gedacht, daß die Ausführung an der Geldfrage scheiterte. Diesem Plane folgten zwei weitere, die gleichfalls der Herrschaft vorgelegt wurden. Im Jahre 1899 lag dem Hauptauschusse ein vierter Plan der Firma Sachers vor, der in kleineren Ausmaßen abgefaßt und in allen Einzelheiten zweckentsprechend ausgearbeitet war. Auch dieser Entwurf wurde mit einem Vertragsentwurfe der Herrschaft vorgelegt, fand jedoch keine Genehmigung. Bei den Verhandlungen war das Ziel des Vereines stets darauf gerichtet, entweder den für den Bau erforderlichen Grund käuflich zu erhalten, oder die Herrschaft dazu zu bewegen, einen solchen Bau auf eigene Kosten durchzuführen. Der Gebirgsverein ging sogar so weit, im Falle der Errichtung eines Hauses durch die Herrschaft die Übernahme der Ausstattung und Einrichtung aus eigenen Mitteln zuzusichern. Die Verhandlungen in diesem Jahre blieben aber ergebnislos, da die Herrschaft weder für einen Grundverkauf, noch für einen Bau auf eigene Rechnung zu gewinnen war.

Der Verkehr auf dem Feschten nahm indessen immer mehr zu und 1901 bis 1903 fanden neuerdings Verhandlungen statt. In der Sitzung vom 17. Juni 1903 lag vom Oberforstmeisteramte in Friedland eine Zuschrift mit der Mitteilung vor, daß Graf Clam-Gallas den Grund zum Baue eines Feschtenhauses kostenlos widme, jedoch unter der Bedingung, daß der Gebirgsverein das Haus errichte, das nach 40 Jahren kostenlos und lastenfrei an die Herrschaft übergehen müsse. Damit war der Standpunkt der Herrschaft gekennzeichnet, von dem diese eigentlich auch später bei der Erbauung des Feschtenhauses nicht abgegangen ist, nur mit dem einen Unterschiede, daß das Heimfallsrecht von 40 auf 50 Jahre ausgedehnt wurde. In der Sitzung

am 1. Feber 1905 bringt Herr Matouschek die Feschkenfrage zur Sprache. Seine Anregung gipfelt im wesentlichen darin, die bisherigen teueren Projekte fallen zu lassen, da der Gebirgsverein mit diesen in keiner Weise zum Ziele komme und dagegen ein billigeres Projekt ins Auge zu fassen, für welches der Verein die Mittel selbst aufzubringen imstande wäre. In der Sitzung vom 1. März 1905 erhält Herr Matouschek die Ermächtigung, kostenlos ein billigeres Projekt auszuarbeiten zu lassen. In der Sitzung am 10. Mai 1905 legt Herr Baumeister Schäfer ein von ihm im Auftrage des Herrn Matouschek ausgearbeitetes Feschkenprojekt vor und gibt hiezu die nötigen Erläuterungen. Am 28. Juni 1906 befaßte sich der Wegbauausschuß unter Vorsitz des Herrn Adolf Weiß neuerdings mit der Feschkenfrage und faßt den Beschluß, dem Hauptausschusse den Antrag zu unterbreiten, von der Erbauung des Feschkenhauses durch die Herrschaft abzusehen und einen entsprechenden Bau selbst durchzuführen. In der Sitzung des Hauptausschusses am 5. Juli 1905 im einstigen „Deutschen Hause“ gelangte dieser Antrag zur Vorlage. Der Hauptausschuß faßte hierauf einstimmig den Beschluß, den Bau eines Unterkunftshauses auf dem Feschken auf Grund der Schäfer'schen Pläne in die Hand zu nehmen. Über Antrag des Herrn Prof Tertsch wird auch Baumeister Schäfer veranlaßt, die Detailpläne und die genaue Kostenberechnung sofort herzustellen. In der Sitzung vom 4. Oktober 1905 lag ein Schreiben der Herrschaftsverwaltung Friedland vor, mit welchem die Bedingungen überreicht wurden, unter denen Graf Clam-Galles dem Bau eines Feschkenhauses durch den Deutschen Gebirgsverein zustimmt. Hierauf wurde die kommissionelle Begehung auf der Feschkentoppe mit Baumeister Ernst Schäfer zwecks Einstellung des Hauses durchgeführt. Eine außerordentliche Hauptversammlung, die am 17. Dezember 1905 stattfand, feuerte den Hauptausschuß durch ihren einmütigen Beschluß, das Feschkenhaus zu bauen, geradezu an. Die Begeisterung für den Bau des Berghauses war damals eine allgemeine geworden und reich und arm trugen ihr Scherflein hiezu bei.

Mit dem Baue wurde Anfang Mai des Ausstellungsjahres 1906 begonnen. Unsägliche Schwierigkeiten gab es zu überwinden, besonders in bezug auf die Beförderung des Baumaterials, denn die Feschkentoppenstraße war damals noch nicht vorhanden. Mit Tragtieren wurden vom Ausgespann die Baustoffe auf die Koppe befördert. Diese Muli hatte der Baumeister des Feschkenhauses, Herr Ernst Schäfer, angeschafft und der Pächter des Feschkenhauses, Herr Grund, hatte diese zur Beförderung von Lebensmitteln auf den Berg vom Baumeister übernommen. Am 27. Juni fand die Feier der Grundsteinlegung statt. In der fünften Nachmittagsstunde waren auf dem Feschken die Mitglieder des Hauptausschusses versammelt. Die zufällig anwesenden Gebirgsvereinsmitglieder nahmen an der schlichten, aber erhebenden Feier teil.

Wo der Grundstein des Feschkenhauses liegt, ist gegenwärtig Nebensache. Hauptsache ist, wo können wir ihn suchen und wo dürfen wir ihn finden? Und diese Frage, meine lieben Leser, kann ich Ihnen

leicht beantworten; wir finden den Grundstein unseres Feschkenhauses verkörpert in vier treuen Heimatfreunden: Obmann Richard F. Richter, Obmann Adolf Weiß, Obmannstellvertreter Schulrat Leopold Tertsch und Adolf Hoffmann. Adolf Hoffmann, mit dem nicht nur Feschkenhaus und Kodelbahn, sondern auch viele andere Schöpfungen des Gebirgsvereines auf das innigste verknüpft sind, ist uns allzu früh am 27. August 1915 im Alter von 65 Jahren durch den Tod entrisen worden. Die ganze deutsche Bevölkerung unseres Heimatgaaes muß heute in Dankbarkeit zu den genannten vier Herren aufblicken, die mit ihren Mitarbeitern eine große Arbeitsleistung und Verantwortung freiwillig auf sich genommen hatten und die alle treu und fest zusammenstanden und dem Ziele zustrebten, mochten sich die Schwierigkeiten manchmal noch so hoch aufstürmen. Wenn wir uns da die Frage stellen, was gab diesen Männern Kraft zu solchem idealen Tun, da muß ich sagen, die Liebe zur Heimat war es, der solche Kraft entsprang, die mit Begeisterung das Feschkenhaus erstehen ließ — als ein Werk der Heimatliebe.

Am 18. August konnte das Hebefest stattfinden. Der Hauptausschuß und eine kleine Gemeinde von Bergfreunden hatten sich auf dem Altvater Feschken eingefunden. Die Zimmerleute arbeiteten am Nachmittage noch emsig und fügten einen Balken an den anderen. In später Nachmittagsstunde verkündete ein Kanonenschlag die Einstellung der Arbeit. Still und andächtig verfolgten die Anwesenden das Emporhissen der Fahne, die von hohem Waste den scheidenden, bedeutungsvollen Tag noch grüßen konnte. Vom Tale aus konnte der Beschauer die Fortschritte am Berghause deutlich wahrnehmen und verfolgen. Schon im Herbst hoffte der Baumeister den Dachstuhl aufsetzen und den Bau zu Ende führen zu können. So lautete damals der Bericht der Baukommission. Nicht so frohgemut abschließend aber lautete der Finanzbericht. Denn trotz des von nah und fern aus allen Kreisen dem Unternehmen entgegengebrachten Wohlwollens und trotz reicher Unterstützung, wodurch in kurzer Zeit die Möglichkeit geboten wurde, mit dem Baue überhaupt beginnen zu können, blieb zur Zeit gegen das unbedingte Erfordernis von rund 140.000 Kronen noch ein unbedeckter Betrag von 60.000 bis 80.000 Kronen, dessen Beschaffung dem Hauptausschusse bei aller Hoffnungsfreudigkeit bedeutende Kopfschmerzen verursachte.

Doch das Vertrauen auf den opferfreudigen und heimattrauen Sinn unserer Bevölkerung trog den Gebirgsverein nicht. Darauf baute er zuversichtlich, indem er neuerlich die Subskription wieder aufnahm. Jedoch auch damit konnte das Erfordernis nicht gedeckt werden. Deshalb mußte daran gedacht werden, eine Anleihe aufzunehmen, zu welchem Zwecke der Hauptausschuß sich zunächst an die wohlhabenden Kreise mit der Bitte wandte, dem Gebirgsvereine unter die Arme zu greifen und ihm Darlehensbeträge zur Verfügung zu stellen, die bei einem billigen Zinsfuße und ratenweiser Rückzahlung dem Darleiher sicher bleiben und die bank- und buchmäßig abgerechnet werden sollten. Es wurde betont, daß keineswegs die Voraussetzung gehegt



wird, die Darlehen über kurz oder lang geschenkt zu erhalten — keineswegs! Aber auch da zeigte sich die beispielgebende Opferbereitschaft unserer deutschen Bevölkerung, die bei verschiedenen Anlässen sich stets der mühevollen Arbeit des Gebirgsvereines erinnerte und ihm durch Schenkung von Schuldscheinen die große Sorgenlast erleichtern half.

Über den Bau will ich hier Herrn Baumeister Ernst Schäfer, den Schöpfer des Berghauses, zu Worte kommen lassen. Nach rund achtmonatiger Bauzeit hat er es seiner Bestimmung übergeben. „Seiner Bestimmung: Dem Wanderfreudigen ein einladend schützend Dach zu bieten, ihm die herrliche Rundschau vom Feschtal bequem genießen zu lassen, in zureichender Weise für sein leiblich Wohl zu sorgen und die Möglichkeit zu bieten, Obdach für die Nacht zu erhalten, um die prächtigen Sommerabende, Sonnenauf- und Untergang in nie erlöschenden Eindrücken auf sich einwirken zu lassen. Also die Bestimmung eines jeden guten Berghauses. Ob das Werk die Zustimmung aller finden wird? Wer an einem Wege baut, hat viele Meister und allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Während dem einen das Haus zu klein erscheint, bemängelt der andere seine großen Abmessungen, die dem Feschtal schädlich seien, an demselben Tage, an dem wieder andere behaupten, der Bau habe erst recht die großartige Natur des Feschtals und Kunst und Natur fließen zu schönem Landschaftsbilde zusammen. Die ernstesten Formen und Farben der Felsgebilde und Nadelbäume gäben, erst vermischt mit den heiteren Farben und Formen des neuen Hauses, mit dem Glitzern seiner Scheiben ein wirklich schönes Bild von eigenartigem Reize. Allerdings die Silhouette des Feschtals konnte bei den geringen Abmessungen des Plateaus nicht ganz erhalten bleiben. Ob sie aber verloren hat?“ Heute könnten wir uns den Feschtal ohne Berghaus wohl gar nicht denken. Sein Bild von ehedem gehört eben der Vergangenheit an.

So kommen wir denn zu jenem bedeutungsvollen Tage in unserer Vereinsgeschichte, dem 13. Jänner 1907, an dem die Eröffnung des neuen Feschtalhauses stattfand. Aus Anlaß der 25. Wiederkehr dieses Tages fand am 13. Jänner 1932 im Feschtalhaus ein Erinnerungsabend statt.<sup>1)</sup> Der gegenwärtige Hauptauschuß des Vereines wollte diesen Erinnerungstag an die vor einem Vierteljahrhundert erfolgte Erfüllung des Lieblingswunsches aller früheren Vereinsleitungen und weiter Kreise unserer Bewohnerschaft nicht spurlos vorübergehen lassen, ohne wenigstens in einfacher und schlichter Weise der Tatsache zu gedenken, daß inzwischen 25 Jahre ins Land gezogen sind, seitdem der Deutsche Gebirgsverein sein schönes, weithin bekanntes Vereinsheim besitzt.

Mit grimmigem Wetter brach am 13. Jänner 1907 der Eröffnungstag des Feschtalhauses an. Starker Sturm raste über den Gipfel und brach sich an den wetterfesten Kanten des Berghauses. Es war kein Festtag in der Natur! Doch wer da glaubte, daß es im

neuen Berghause an Festgästen mangeln würde, der hatte sich arg getäuscht. Vormittag wanderten lange Züge von Bergfreunden empor und um die Mittagszeit waren das neue Berghaus und die alte Baude bis auf das letzte Plätzchen besetzt.

Kurz nach 11 Uhr trat der Obmann des Gebirgsvereines, Herr Richard F. Richter, in die Veranda der alten Baude und hielt eine tief empfundene Abschiedsrede. „Wie auf den Bergen der Friede walte, so möge auch von beiden Unternehmungen immerdar gute Nachbarschaft gehalten werden. Die Besucher der alten Baude werden sich stets gern der in den Räumen dieser verlebten, unbergelichen Stunden erinnern.“ Namens der Frau Krusche dankte sodann deren Schwiegerjohn, Herr Lorenz Brokop, dem Deutschen Gebirgsvereine für das stets bezeugte Wohlwollen und bat um dessen fernere Erhaltung, dem neuen Werke Gottes Segen wünschend. Ernst und schweigsam verließ sodann die Menge die alte Baude.

Die Eröffnungsfeier des Feschtalhauses nahm einen überaus schönen, weihedvollen Verlauf und war eine erhebende Kundgebung der Anteilnahme unserer Bevölkerung an dem geschaffenen großen Werke. Groß war die Zahl der Körperschaften und Vereine aus nah und fern, die Vertreter zur Eröffnung des Feschtalhauses entsendet hatten und in überreicher Zahl waren auch drahtliche und briefliche Begrüßungen eingelangt. So öffnete denn an jenem bedeutungsvollen Tage dieses Denkmals opferfreudigen Bürgerfinnes und heißer, treuer Heimatliebe seine Pforte als eine Stätte beschaulichen und erhabenen Naturgenusses und als ein Zufluchtsort aus dem Getriebe des Alltags.

„Was wir als Wunsch im Herzen still gehalten,  
was herrlich, doch fast unerreichbar schien,  
das mußte sich zu Wirklichkeit gestalten,  
das ward zur Tat durch redliches Bemühen.“

Seit jener Zeit grüßt Altvater Feschtal, mit seinem Berghause gekrönt, unser Heimatland und verkündet weithin in die Berge und Täler hinaus von der Liebe und Treue, mit der wir alle unserem Berge ergeben sind. Für den Deutschen Gebirgsverein aber, der mit dem Baue des Feschtalhauses eine große Verantwortung auf sich genommen hat, ist es die folgenden Jahre hindurch bis zum heutigen Tage ein stetes Sorgenkind geblieben. Festesfreude war bald veräußert und die Erhaltung und Betreuung des neuen Berghauses erforderten nicht minder große Aufopferung und Hingabe aller Ausschußmitglieder wie die Schaffung des Werkes selbst. Gar bald ergaben sich neue Vaulichkeiten als notwendig, das Vorhäuschen, das Eishaus u. dgl. mehr, Wassereinbrüche, Blitz-, Sturm- und sonstige Wetterschäden mußten behoben werden; die Wasserleitung, der Lebensnerv des Feschtalhauses, hat Jahre hindurch sorgenvolle Arbeit gebracht durch Trockenheit, Verwachsung und Verstopfung der Rohrleitung und durch Einfrierung und die oftmals notwendig gemordene Wasserbeförderung durch Fuhrwerk ließ die Erinnerung an das einstige Feschtal-Tragtier wieder aufleben.

<sup>1)</sup> Über den Verlauf dieses Erinnerungsabendes bringt die Monatschrift „Deutsches Bergland“ im Februar-Fest 1932 einen ausführlichen Bericht.

Der erste Pächter des Feschkenhauses war Ladislaus Grund. Die am 13. Jänner 1915 unter dem Zwange der Verhältnisse übernommene Selbstbewirtschaftung durch den Gebirgsverein stellte den Hauptauschuß vor neue, große Aufgaben. Dank der Umsicht und der eifrigen Bemühungen unseres Herrn Planer, des „Jünglings vom zweiten Feschkenturm“, wurden die ersten Maßnahmen der Selbstbewirtschaftung in die Wege geleitet. Der nimmermüden Tätigkeit und selbstlosen Mitarbeit der Obmänner und Mitglieder des Wirtschaftsausschusses, der Herren Ferd. Kasper, Robert Spietschka, Ludwig Kauzky und Gustav Wunsch, ferner der Herren Willi Beier, Karl Steidler, Bernhard Melker, Josef Strouhal, Rudolf Prade, Ferd. Möller, Heinrich Walter, Franz Exler und wie sie alle heißen, sowie des seit 17 Jahren unermüdtlich tätigen Geschäftsführers, Herrn Hartmann und seiner Frau und des großen Stabes der Angestellten, gelang es dem Deutschen Gebirgsverein seine Feschkenthaus-Wirtschaft auf jene Höhe zu bringen und das Feschkentunternehmen zu jenem zeitgemäßen Berghause auszugestalten, wie er es sich vor 25 Jahren erwünscht hatte. Daß in dieser langen Zeit und bei der Größe des Unternehmens Sorgen und Mühen kein Ende nahmen und immer und immer wieder neue Aufgaben an den Hauptauschuß herantraten, liegt auf der Hand. Die Finanzfrage war keine geringe und die Notwendigkeit der Ausgestaltung des Feschkenhauses hat nicht nur viele Kräfte und große Mittel beansprucht, sondern erforderte auch ungezählte, schwerwiegende Sitzungen und Beratungen. So mußte Küche und Schank erweitert und erneuert werden. Der alte Küchenherd, der nach 21jähriger Lebensdauer seinen Dienst verweigerte, wurde im Jahre 1927 durch einen Dauerbrand-Doppelherd mit Halbgasfeuerung ersetzt. Mit der Aufstellung dieses Ofens wurde auch eine gründliche Neuherstellung der Küche vorgenommen. Ferner kam es zur Schaffung einer elektrischen Lichtanlage, für die Jahre hindurch gespart und gesammelt wurde. Und dann sei an den Erweiterungsbau und die Neuausgestaltung des Hauses erinnert.

Daß das Feschkenthaus durch seinen Zubau im Jahre 1929 trotz ungeklärter Besitzverhältnisse jene zeitgemäße Ausgestaltung erfahren hat, die bei dem heutigen starken Verkehr auf dem Feschkent sich als zwingende Notwendigkeit ergab, haben wir wohl in erster Linie unserem derzeitigen Vereinsobmanne und Obmanne des Wirtschaftsausschusses, Herrn Gustav Wunsch zu danken, der sich auch im letzten Jahrzehnt, gleich unserem vereinigten Ausschußmitglied, Herrn Dr. Richard Birkl, die aufreibende Arbeit um die Klärung der Besitzverhältnisse auf dem Feschkent angelegen sein ließ. Die Lösung dieser Frage ist heute noch die größte Sorge unseres Gebirgsvereines, die der Schaffensfreude des Hauptauschusses den Hemmschuß anlegt. Wenig gesagt, 4.000.000 Kronen hat der Deutsche Gebirgsverein im Laufe der Jahrzehnte für unseren Feschkent und sein Berghaus aufgewendet, er hat gespart, gesammelt und investiert — ein Volkvermögen — das erhalten bleiben muß. Doch bei

der bekannten heimattreuen Einstellung unserer Bevölkerung, die sicherlich heute nach 25 Jahren genau noch so wie einst hinter ihrem Gebirgsvereine steht, braucht diesem wohl nicht allzu bange zu sein.

Sorgenvolle Arbeit umfassen die vergangenen 25 Jahre, Sorgen, die der Hauptauschuß freiwillig auf sich genommen hat, die er in Erkenntnis einer guten Sache und aus innerer Überzeugung trotz aller Widerwärtigkeiten gerne trägt, solange es ihm seine Kräfte zulassen. Und für die, die einstens nachher kommen werden, wird noch genug Last und Mühe übrig bleiben, ihren Tatendrang zu stillen. Gegenwärtig aber wollen wir uns der Erfolge freuen, an einem Marksteine, der in uns Erinnerungen an vergangene schöne Zeiten aufleben läßt.

Dem Hauptauschuße wurde im Jahre 1907 eine Ehrung seitens der Ortsgruppen zuteil, auf die er wohl mit Recht stolz sein kann. Am 25. August des genannten Jahres wurde im Vorhause des Feschkenhauses eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „Dem verdienstvollen Wirken des Hauptauschusses gewidmet von den Ortsgruppen des Vereines.“ Diese Widmung legt gleichzeitig ein Zeugnis des freundschaftlichen Zusammenhaltens zwischen Stammverein und Ortsgruppen ab. Und aus den Tälern der Ortsgruppen wandte sich und wendet sich heute noch der Blick dem Feschkent zu, gleichwie aus unserer Vaterstadt Reichenberg. Da wie dort hat das Bild des Altvaters sich ins Herz des Kindes gepflanzt und die unwandelbare Treue zum Heimatberge wird nie und nimmer erlöschen, denn der Feschkent ist der Hüter unserer Heimat.

Am 28. Juli 1905 ist ein großer Freund des Feschkens, Herr Adolf Trenkler, im Alter von 54 Jahren aus diesem Leben geschieden. Er hat dem Berge mit seiner Trenklerstiftung den Dank abgestattet für all das Glück, das ihm der Berg geboten. Im September 1900 feierte er seinen 2000sten Aufstieg, also zu einer Zeit, wo noch kein Feschkenthaus stand und wo noch keine Straßenbahn nach Oberhainichen verkehrte. Hier muß ich auch noch eines weiteren vereinigten Feschkentfreundes gedenken, des Herrn Musiklehrers Willy Ginzl, der am 24. September 1911 seinen 1000sten Aufstieg feierte. Sein Freundeskreis, die „Touristenecke“, die als treue Anhängerin des Gebirgsvereines damals eine rege Wandertätigkeit entfaltete, hat ihm zur Erinnerung an seinen 1000sten Feschkentaufstieg ein Bild verehrt, das gegenwärtig in der Veranda des Feschkenthauses an den treuen Bergfreund erinnert.

1000mal und 2000mal den Feschkent zu besteigen zeigt von einer großen Anhänglichkeit zum Heimatberge und ist gewiß eine Leistung, die die Feschkentische, als deren ältester Vertreter Adolf Trenkler wohl anzusehen ist, am besten werden zu würdigen wissen. Adolf Trenkler hat das neue Feschkenthaus nicht mehr erlebt, aber sein Genius schwebt über der frohen Kunde im kleinen Gastzimmer des Feschkenthauses, die wir in dem beigegebenen Lichtbilde festgehalten haben. Dieser Kreis von Bergfreunden ist auch als Begründer der Tischebewegung anzusehen. Wir finden unter ihnen einen treuen

Litsch, Herrn Robert Band, der jetzt schon die Nummer 3000 buchen kann. Möge es ihm vergönnt sein, bei voller Gesundheit noch recht lange allen Litschen den Rang abzulaufen. Herr Franz Vogel hatte am 24. August 1930 dem Feschten seinen 2000sten Besuch abgestattet. Am 30. November 1930 schied er, ein treudeutscher Bergkamerad und ein echter Sohn seiner schönen Heimat aus unserer Reihen. Wenige Monate später ist ihm Herr Dir. Gottfried Schmid, der Obertitsch, wie man ihn nannte, auf der großen Wanderung nachgefolgt. Seine Aufstiege, die er bei seinem letzten Feschtenbesuche am 24. Juli 1929 mit 2697 bezifferte, zeigen uns seine unerschütterliche Liebe zu unserem Altvater Feschten. Nach Direktor Schmid hat die Führung der Feschkentitsche Herr Direktor Heinrich Hede übernommen, ein Bergfreund von echtem Schrot und Korn. Herr Direktor Hede ist Tourist durch und durch, der nicht nur den Feschten von allen Seiten kennt, sondern auch unsere gesamte heimatische Bergwelt durchwandert.

Und solch treue Freunde, solch liebe Litsche, Männlein und Weiblein, besitzt der Feschten viele; sie alle hier zu nennen, bin ich nicht imstande. Allen aber danke ich an dieser Stelle herzlich für ihre Treue zum Feschten und zu unserem Berghause und bitte sie, uns diese Treue auch in Zukunft zu bewahren.

In den verflossenen 25 Jahren ist das Feschtenhaus vielen Hunderttausenden von Wanderfreunden und Wintersportlern bei allen Wetterverhältnissen eine gastliche und freundliche Raststätte nach den Lasten und Sorgen des Alltags und ein willkommener Stützpunkt bei der Betätigung ihrer Heimatliebe und Bergfreude gewesen. Ja, schön ist der Berg im Frühlingschimmer und im Schneetreiben, in Sommerglut und in leuchtender Herbstpracht, und immer zieht er seine Freunde an. Wohl jedem von uns hat er aber auch schon manch schönen Sonnentag beschert. Und wer gar aus Nebelgrau des Tales emporgestiegen ist zu freier, lichter Höhe, wer über Wolkenwogen die fernen Riesenberge schaute, oder aus golddurchfluteter Wolkenmasse Bergspitzen, Inseln vergleichbar, emporragen sah aus den Tiefen der Niederung, der verlebte Wehestunden auf geliebter Heimathöhe, ein Glückversunkensein in Pracht und Herrlichkeit.

Wenn man heute die Feschtenwanderer auf dem Tuchplaz zu Straßenbahn sich drängen sieht und der Berg sich alljährlich eines großen Besuches erfreuen kann, wenn die Zahl seiner treuesten Freunde immer mehr wächst, möge es dem Deutschen Gebirgsvereine eine Genugtuung sein, trotz Mühsal und Sorgen durch die Erbauung des Feschtenhauses in schöner Weise unserer Heimat gedient zu haben. Das Feschtenhaus geschaffen zu haben, gereicht dem Deutschen Gebirgsvereine zu hoher Ehre, unserer Vaterstadt Reichenberg zum Nutzen und verpflichtet den großen Wandererstrom zu Dank und Anerkennung.

Mit Bangen schauen wir noch immer der Zukunft entgegen. Die schweren, schwarzen Wetterwolken des Bodenbeschlagnahmegesetzes

haben sich drohend über dem Gipfel unseres Heimatberges zusammengezogen und oftmals scheint es so, als wollte kein befreiender Sonnenstrahl sie durchdringen. Wir aber können, wir dürfen die Hoffnung nicht sinken lassen, selbst wenn ein Weltenbrand über den Bergesgipfel zieht, denn eines steht fest und bleibt unauslöschlich im Denkschein der Geschichte eingegraben: das Feschtenhaus hat der Deutsche Gebirgsverein mit Spenden und Opfern unseres deutschen Volkes erbaut.

Eingedenk der Worte unseres verdienten langjährigen Obmannes, Herrn Richard F. Richter, die er sprach, als er am 13. Jänner 1907 die Schlüssel des Hauses in Empfang nahm, wollen wir zum Senker aller Welten flehen, daß er auch weiterhin die schirmende Hand über das Feschtenhaus halte und es vor Wetterschlag und Mißgeschick bewahre. Diese Worte seien auch heute unser Ausblick, unsere Hoffnung auf eine bessere Zukunft:

„Im Frieden wie im Sturmgebraus,  
Gott schütze unser Feschtenhaus!“

## Heimatliebe.

Von Stefan Wenzel, Nieder-Hamichen.

Verfaßt anläßlich seiner 1000. Besteigung des Feschten.

Mein Heimatberg, du lieblichster von allen,  
Dir Feschten, gilt mein Lied, mein Preis!  
Du, in sudetendeutschem Bergeskranze,  
Gewiß das aller schönste Edelreis.

Wohl sah ich Berge viel, in nah und fernen Landen,  
Sie waren schön und waren ausichtsreich.  
Mit ew'gem Schnee bedeckt sah ich ihr' viele,  
Doch war an Lieblichkeit dir keiner gleich!

Und wenn ich steh' an deines Gipfels Lehne  
Und schau ringsum mein teures Heimatland,  
Und seh' der Städte, Dörfer, Wälder Schöne,  
Dann ruht mein Blick darauf wie festgebant.

Ich seh' der Wiesen Grün, die blauen Wälder,  
Ich seh' auch Weiher, Täler, Ahrenfelder.  
Es ist die Scholl', die uns're Ahnen einst im Schweize  
Der Wildnis abgerungen, in nimmermüdem Fleize.

Und wenn der Winter kommt mit seinen Freuden,  
Wenn Fels und Wald mit Schnee und Eis geschmückt,  
Wenn Millionen Stern' und Diamanten,  
Vom Frost geformt, das Herz und Aug' entzückt,

Dann Lob und Preis dir, großer Weltenmeister,  
Der aus des Winters Starre Märchenzauber schuf.  
Erwecke du auch meines Volkes gute Geister,  
Daß tausendfach von ihm erschall der Ruf:

„Wach auf, mein Volk! Daß fremden Tanz und Sinnestaumel fahren.  
Beschirm der Väter Erbe hoch und hehr!  
Willst du es schmachvoll Fremden überlassen?  
Des Herzens Friede beglückt dich dann nicht mehr.“

Und du, o Feschen, mögest niederschauen  
In Ewigkeit auf deutschen Fleißes Land.  
Deutsch soll es ewig, ewig bleiben,  
Wir leisten dir den Rüttschwur zum Pfand!

## Goethe in unserer Heimat.

Von E. R. Berndt.

Daß Goethe ein begeisterter Wanderer war, ist bekannt. Er erlebte, seiner Zeit vorausseilend, die Schönheit der Alpen, er entdeckte die Reize des Winters, als er im Dezember 1777 den Brocken bestieg, er belauschte die heimeligen Stimmungen des Abends, die ewige Größe der Nacht, den rauschenden Lobgesang des Sonnenaufgangs, die Sehnsucht des Frühlings, den Reichtum des Sommers, die Wehmut des Herbstes . . .

Alles Gefühl des Naturerlebens durchwebte ihm der faustische Drang nach Erkenntnis und Wahrheit mit dem forschenden Verstand. Er konnte nicht bloß schauen, er mußte wissen. So brachte er von jeder Reise, jeder Wanderung neben der Fülle der Gesichte Pflanzen, Steine, Zeichnungen mit . . .

Nun soll Goethe auf seinen Reisen auch unsere Heimat berührt haben? Welche Spuren hinterließ sie in Goethes Fühlen, Sinnen, Forschen, Schaffen? —

Wir wissen über Goethes Besuch nicht allzu viel. Im Frühjahr 1790, als Goethe nach Benedig gereist war, um die Herzoginmutter Anna Amalia von ihrer Italienreise abzuholen, war der Herzog Karl August in die preukische Armee als Generalmajor eingetreten und ging nach Schlesien, wo Preußen Truppen gegen Osterreich zusammengezogen hatte. Die Geschicklichkeit Leopolds II. beugte jedoch kriegerischen Verwicklungen vor. Als Goethe, einer Einladung des Herzogs folgend, nach Schlesien kam, war durch den Vertrag von Reichenbach vom 27. Juli 1790 der Friede gesichert. Das war für Goethe, der soldatischem Tun sehr abhold war, der richtige Glücksfall, denn jetzt konnte er das Land, das er „zehnfach interessant“

fand, kennen lernen. Breslau (10. bis 26. August) gefiel ihm nicht und so brach er denn zu einer Reise in das Gläzger Bergland auf. Er bewunderte vom Fort Carlberg (Heuscheuer-Plateau) am 28. August die schöne Aussicht nach Böhmen. Über Wünschelburg (30. August) kam er nach Braunau, über Dittersbach, Bodisch, Ober-Wefelsdorf nach Aderzbach, wo er um fünf Uhr nachmittags eintraf und die Felsenstadt besichtigte, die eben erst zugänglich gemacht worden war. Im Gasthause „Zur Felsenstadt“ übernachtete er und reiste am nächsten Tag nach Breslau zurück, wo er am 1. September eintraf. Von hier machte er mit dem Herzog eine Reise nach Oberschlesien und Galizien, die von seinem Bergwerksinteresse getragen war. Man besuchte Tarnowitz, Krakau, die Salzbergwerke von Wieliczka, Czenstochau und war am 10. September wieder in Breslau. Hier blieb Goethe nochmals neun Tage und machte sich dann in seinem Reisewagen langsam auf den Heimweg nach Weimar. Wie ein gewaltiger Magnet zog ihn das Riesengebirge an. Er ließ seinen Reisewagen halten. Es war spät am Nachmittage, als er den Wagen vorausschickte. In der Vollmondnacht am 22. September 1790 wanderte er, nur von seinem Diener Goeke begleitet, zum Kamm empor — selbst heute bei gepflegten Wegen eine bemerkenswert romantische Leistung, damals eine Bergsteigertat. In der Koppenbaude (später Hampelbaude) übernachtete er auf Heu. Aber um fünf Uhr früh setzte er schon den Fuß auf den Gipfel der Schneekoppe. Im weiten Rund lagen Gipfel und Kämme noch im Morgenschlummer. Und dann ging die Sonne auf und weckte das taufrische Land. Tief in sich hinein trank Goethe dieses wundervolle Stück böhmischen Landes, das ihm zu Füßen lag . . .

In diese Morgenstunden wird die Entstehung eines der schönsten „Venezianischen Epigramme“ gelegt (F. Urzibil):

„In der Dämmerung des Morgens den höchsten Gipfel erklimmen,  
Frühe den Boten des Tags grüßen, dich, freundlichen Stern,  
Ungeduldig die Blicke der Himmelsfürstin erwarten,  
Wonne des Jünglings, wie oft locktest du nachts mich heraus!  
Nun erscheint ihr mir, Boten des Tags, ihr himmlischen Augen  
Meiner Geliebten und stets kommt mir die Sonne zu früh.“

Und da sich Goethes Seele satt getrunken an den Kämmen der Weite, senkte der Naturforscher den Blick in die Nähe. Der Pflanzenwuchs des Koppengebietes fesselte ihn, besonders die seltene Gentiana. Brocken Gneis brach er ab und fand in Gneis gebetteten Veilchenstein, die er mit nach Hause für seine Sammlung nahm.

Am selben Tage noch wanderte er den Kamm entlang, erreichte den Reifträger und mag auch noch — das steht nicht fest — den Fserkamm entlang gewandert sein. Die Mutmaßung hat große Wahrscheinlichkeit für sich. Doch wollen wir uns um sie nicht streiten. Sicher ist, daß Goethe, der vom Wetter außerordentlich begünstigt war, seine Schönheit erntenden Blicke über die Fsergebirgskämme bis zum Feschenzug und südwärts weit ins böhmische Land hinein hat schweifen lassen.

In Warmbrunn oder Friedeberg erreichte Goethe wieder seinen Reisewagen und setzte seine Reise nach Dresden fort . . . Wir wissen nicht, wie von anderen Reisen, in welcher Weise dieses Erlebnis in Goethes Seele nachgewirkt hat. Daß aber unsere weitere Heimat nicht ohne Eindruck an ihm vorübergegangen ist, ist anzunehmen.

Dieser kleine Hinweis mag dazu dienen, in unsere Verehrung Goethes auch unsere Heimat einzuweben, um daraus jene wurzelhafte Liebe neu zu nähren, die uns mit unsrer Heimat verbindet.

## Über den Granit.

Von J. W. Goethe.

(Handschriftliches Fragment. 18. Jänner 1784.)

Der Granit war in den ältesten Zeiten schon eine merkwürdige Steinart und ist es zu den unsrigen noch mehr geworden. Die Alten kannten ihn nicht unter diesem Namen. Sie nannten ihn Sphenit, von Sphene, einem Orte an den Grenzen von Äthiopien. Die ungeheuren Massen dieses Steines flößten Gedanken zu ungeheuren Werken den Äthiopiern ein. Ihre Könige errichteten der Sonne zu Ehren Spitzsäulen aus ihm, und von seiner rotgesprengten Farbe erhielt er in der Folge den Namen des Feuerigbunten. Noch sind die Sphinxen, die Memnonbilder, die ungeheuren Säulen die Bewunderung der Reisenden, und noch am heutigen Tage hebt der ohnmächtige Herr von Rom die Trümmer eines alten Obeliskens in die Höhe, die seine allgewaltige Vorfahren aus einem fremden Welttheile ganz herüberbrachten.

Die Neuern gaben dieser Gesteinart den Namen, den sie jetzt trägt, von ihrem körnichten Ansehen, und sie mußte in unseren Tagen erst einige Augenblicke der Erniedrigung dulden, ehe sie sich zu dem Ansehen, in dem sie nun bei allen Naturkundigen steht, emporhob. Die ungeheuren Massen jener Spitzsäulen und die wunderbare Abwechslung ihres Kornes verleiteten einen italienischen Naturforscher zu glauben, daß sie von den Äthiopiern durch Kunst aus einer flüssigen Masse zusammengehäuft seien.

Aber diese Meinung verwehte geschwind, und die Würde dieses Gesteines wurde von vielen trefflich beobachtenden Reisenden endlich befestigt. Jeder Weg in unbekannte Gebirge bestätigte die alte Erfahrung, daß das Höchste und das Tiefste Granit sei, daß diese Steinart, die man nun näher kennen und von andern unterscheiden lernte, die Grundfeste unserer Erde sei, worauf sich alle übrigen mannigfaltigen Gebirge hinaufgebildet. In den innersten Eingeweiden der Erde ruht sie unerschütterlich, ihre hohe Rücken steigen empor, deren Gipfel nie das alles umgebende Wasser erreichte. Soviel wissen wir von diesem

Gesteine und wenig mehr. Aus bekannten Bestandteilen auf eine geheimnisreiche Weise zusammengesetzt, erlaubt es ebensowenig, seinen Ursprung aus Feuer wie aus Wasser herzuleiten. Höchst mannigfaltig in der größten Einfachheit, wechselt seine Mischung ins Unzählige ab. Die Lage und das Verhältnis seiner Teile, seine Dauer, seine Farbe ändert sich mit jedem Gebirge, und die Massen eines jeden Gebirges sind oft von Schritt zu Schritte wieder in sich unterschieden und im ganzen doch wieder immer einander gleich. Und so wird jeder, der den Reiz kennt, den natürliche Geheimnisse für den Menschen haben, sich nicht wundern, daß ich den Kreis der Beobachtungen, den ich sonst betreten, verlassen und mich mit einer recht leidenschaftlichen Neigung in diesen genandt habe. Ich fürchte den Vorwurf nicht, daß es ein Geist des Widerspruches sein müsse, der mich von Betrachtung und Schilderung des menschlichen Herzens, des jüngsten, mannigfaltigsten, beweglichsten, veränderlichsten, erschütterlichsten Teiles der Schöpfung zu der Beobachtung des ältesten, festesten, tiefsten, unerschütterlichsten Sohnes der Natur geführt hat. Denn man wird mir gerne zugeben, daß alle natürlichen Dinge in einem genauen Zusammenhange stehen, daß der forschende Geist sich nicht gerne von etwas Erreichbarem abschließen läßt. Ja man gönne mir, der ich durch die Abwechslungen der menschlichen Gefinnungen, durch die schnellen Bewegungen derselben in mir selbst und in andern manches gelitten habe und leide, die erhabene Ruhe, die jene einsame stumme Nähe der großen, leise sprechenden Natur gewährt, und wer davon eine Ahnung hat, folge mir.

Mit diesen Gefinnungen näherte ich mich euch, ihr ältesten, würdigsten Denkmäler der Zeit. Auf einem hohen nackten Gipfel sitzend und eine weite Gegend überschauend, kann ich mir sagen: Hier ruhest du unmittelbar auf einem Grunde, der bis zu den tiefsten Orten der Erde hinreicht, keine neuere Schicht, keine aufgehäuften zusammengeschnittenen Trümmer haben sich zwischen dich und den festen Boden der Umwelt gelegt, du gehst nicht wie in jenen fruchtbaren schönen Tälern über ein anhaltendes Grab, diese Gipfel haben nichts Lebendiges erzeugt und nichts Lebendiges verschlungen, sie sind vor allem Leben und über alles Leben. In diesem Augenblicke, da die innern anziehenden und bewegenden Kräfte der Erde gleichsam unmittelbar auf mich wirken, da die Einflüsse des Himmels mich näher umschweben, werde ich zu höheren Betrachtungen der Natur hinaufgestimmt, und wie der Menscheng Geist alles belebt, so wird auch ein Gleichnis in mir rege, dessen Erhabenheit ich nicht widerstehen kann. So einsam, sage ich zu mir selber, indem ich diesen ganz nackten Gipfel hinabsehe und kaum in der Ferne am Fuße ein gering wachsendes Moos erblicke, so einsam, sage ich, wird es dem Menschen zumute, der nur den ältesten, ersten, tiefsten Gefühlen der Wahrheit seine Seele eröffnen will.

Ja, er kann zu sich sagen: Hier auf dem ältesten, ewigen Altare, der unmittelbar auf die Tiefe der Schöpfung gebaut ist, bring ich dem Wesen aller Wesen ein Opfer. Ich fühle die ersten, festesten Anfänge unsers Daseins, ich überschau die Welt, ihre schrofferen und gelin-

deren Täler und ihre fernern fruchtbaren Weiden, meine Seele wird über sich selbst und über alles erhaben und sehnt sich nach dem nähern Himmel. Aber bald ruft die brennende Sonne Durst und Hunger, seine menschlichen Bedürfnisse, zurück. Er sieht sich nach jenen Tälern um, über die sich sein Geist schon hinausgeschwang, er beneidet die Bewohner jener fruchtbaren quellreichen Ebenen, die auf dem Schutte und Trümmern von Irrthümern und Meinungen ihre glücklichen Wohnungen aufgeschlagen haben, den Staub ihrer Voreltern aufstrahlen und das geringe Bedürfnis ihrer Lage in einem engen Kreise ruhig befriedigen. Vorbereitet durch diese Gedanken, dringt die Seele in die vergangenen Jahrhunderte hinauf, sie vergegenwärtigt sich alle Erfahrungen sorgfältiger Beobachter, alle Vermutungen feuriger Geister. Diese Klippe, sage ich zu mir selber, stand schroffer, zackiger, höher in die Wolken, da dieser Gipfel noch als eine meerrumflossene Insel in den alten Wassern dastand, um sie fauste der Geist, der über den Wogen krütete, und in ihrem weiten Schoße die höheren Berge aus den Trümmern des Urgebirges und aus ihren Trümmern und den Resten der eigenen Bewohner die späteren und ferneren Berge sich bilden. Schon fängt das Moos zuerst sich zu erzeugen an, schon bewegen sich seltner die schaligen Bewohner des Meeres, es senkt sich das Wasser, die höhern Berge werden grün, es fängt alles an, von Leben zu wimmeln.

Aber bald sehen sich diesem Leben neue Szenen der Zerstörungen entgegen. In der Ferne heben sich tobende Vulkane in die Höhe, sie scheinen der Welt den Untergang zu drohen; jedoch unerschüttert bleibt die Grundfeste, auf der ich noch sicher ruhe, indes die Bewohner der ferne: Ufer und Inseln unter dem untreuen Boden begraben werden.

Ich kehre von jeder schweifenden Betrachtung zurück und sehe die Felsen selbst an, deren Gegenwart meine Seele erhebt und sicher macht. Ich sehe ihre Masse von verworrenen Rissen durchschnitten, hier gerade, dort gelehnt in die Höhe stehen, bald scharf übereinander gebaut, bald in unisförmlichen Klumpen wie übereinander geworfen, und fast möchte ich bei dem ersten Anblicke ausrufen: Hier ist nichts in seiner ersten alten Lage, hier ist alles Trümmer, Unordnung und Zerstörung! Eben diese Meinung werden wir finden, wenn wir von dem lebendigen Anschauen dieser Gebirge uns in die Studierstube zurückziehen und die Bücher unserer Vorfahren aufschlagen. Hier heißt es bald: das Urgebirge sei durchaus ganz, als wenn es aus einem Stücke gegossen wäre; bald: es sei durch Flözklüfte in Lager und Bänke getrennt, die durch eine große Anzahl Gänge nach allen Richtungen durchschnitten werden; bald: es sei dieses Gestein keine Schichten, sondern in ganzen Massen, die ohne das geringste Regelmäßige abwechselnd getrennt seien; ein anderer Beobachter will dagegen bald starke Schichten, bald wieder Verwirrung angetroffen haben. Wie vereinigen wir alle diese Widersprüche und finden einen Leitfaden zu ferneren Beobachtungen?

Dies ist es, was ich zu tun mir gegenwärtig vorsetze, und sollte ich auch nicht so glücklich sein, wie ich wünsche und hoffe, so werden doch

meine Bemühungen andern Gelegenheit geben, weiter zu gehen; denn bei Beobachtungen sind selbst die Irrthümer nützlich, indem sie aufmerksam machen und dem Scharfsichtigen Gelegenheit geben, sich zu üben. Nur möchte eine Warnung hier nicht überflüssig sein, mehr für Ausländer (wenn diese Schrift bis zu ihnen kommen sollte) als für Deutsche: diese Gesteinart von andern wohl unterscheiden zu lernen. Noch verwechseln die Italiener eine Lava mit dem feinkörnichten Granit und die Franzosen den Gneis, den sie blättrichten Granit oder Granit der zweiten Ordnung nennen; ja sogar wir Deutsche, die wir sonst in dergleichen Dingen so gewissenhaft sind, haben noch vor kurzem das Toteliegende, eine zusammengebackene Steinart aus Quarz und Hornsteinarten und meist unter den Schieferflözen, ferner die graue Waacke des Harzes, ein innigeres Gemisch von Quarz und Schiefertheilen, mit dem Granit verwechselt.

## Die Natur.

(Journal von Tiefurt, 1782, 32. Stück.)

Von J. W. Goethe.

Natur! Wir sind von ihr umgeben und umschlungen — unvermögend, aus ihr herauszutreten, und unvermögend, tiefer in sie hineinzukommen. Ungebeten und ungewarnt nimmt sie uns in den Kreislauf ihres Tanzes auf und treibt sich mit uns fort, bis wir ermüdet sind und ihrem Arme entfallen.

Sie schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder — alles ist neu, und doch immer das Alte.

Wir leben mitten in ihr, und sind ihr fremde. Sie spricht unaufhörlich mit uns, und verrät uns ihr Geheimnis nicht. Wir wirken beständig auf sie, und haben doch keine Gewalt über sie.

Sie scheint alles auf Individualität angelegt zu haben, und macht sich nichts aus den Individuen. Sie baut immer und zerstört immer, und ihre Werkstätte ist unzugänglich.

Sie lebt in lauter Kindern, und die Mutter, wo ist sie? — Sie ist die einzige Künstlerin: aus dem simpelsten Stoff zu den größten Kontrasten; ohne Schein der Anstrengung zu der größten Vollendung — zur genauesten Bestimmtheit, immer mit etwas Weichem überzogen. Jedes ihrer Werke hat ein eigenes Wesen, jede ihrer Erscheinungen den isoliertesten Begriff, und doch macht alles eins aus.

Sie spielt ein Schauspiel: ob sie es selbst sieht, wissen wir nicht, und doch spielt sie für uns, die wir in der Ecke stehen.

Es ist ein ewiges Leben, Werden und Bewegen in ihr, und doch rückt sie nicht weiter. Sie verwandelt sich ewig, und ist kein Moment Stillstehen in ihr. Fürs Bleiben hat sie keinen Begriff,

und ihren Fluch hat sie ans Stillestehen gehängt. Sie ist fest. Ihr Tritt ist gemessen, ihre Ausnahmen selten, ihre Gesetze unwandelbar.

Gedacht hat sie und sinnt beständig; aber nicht als ein Mensch, sondern als Natur. Sie hat sich einen eigenen allumfassenden Sinn vorbehalten, den ihr niemand abmerken kann.

Die Menschen sind alle in ihr und sie in allen. Mit allen treibt sie ein freundliches Spiel, und freut sich, je mehr man ihr abgewinnt. Sie treibt mit vielen so im Verborgenen, daß sie zu Ende spielt, ehe sie merken.

Auch das Unnatürlichste ist Natur, auch die plumpste Philisterei hat etwas von ihrem Genie. Wer sie nicht allenthalben sieht, sieht sie nirgendwo recht.

Sie liebt sich selber und haftet ewig mit Augen und Herzen ohne Zahl an sich selbst. Sie hat sich auseinandergesetzt, um sich selbst zu genießen. Immer läßt sie neue Genießer erwachsen, unersättlich sich mitzuteilen.

Sie freut sich an der Illusion. Wer diese in sich und andern zerstört, den straft sie als der strengste Tyrann. Wer ihr zutraulich folgt, den drückt sie wie ein Kind an ihr Herz.

Ihre Kinder sind ohne Zahl. Keinem ist sie überall karg, aber sie hat Lieblinge, an die sie viel verschwendet und denen sie viel aufopfert. Ans Große hat sie ihren Schutz geknüpft.

Sie spritzt ihre Geschöpfe aus dem Nichts hervor, und sagt ihnen nicht, woher sie kommen und wohin sie gehen. Sie sollen nur laufen; die Bahn kennt sie.

Sie hat wenige Triebfedern, aber nie abgenutzte, immer wirksam, immer mannigfaltig.

Ihr Schauspiel ist immer neu, weil sie immer neue Zuschauer schafft. Leben ist ihre schönste Erfindung, und der Tod ist ihr Kunstgriff, viel Leben zu haben.

Sie hüllt den Menschen in Dumpsheit ein, und spornt ihn ewig zum Lichte. Sie macht ihn abhängig von der Erde, trüg und schwer, und schüttelt ihn immer wieder auf.

Sie gibt Bedürfnisse, weil sie Bewegung liebt. Wunder, daß sie alle diese Bewegung mit so wenigem erreicht. Jedes Bedürfnis ist Wohltat; schnell befriedigt, schnell wieder erwachsend. Gibt sie eins mehr, so ist ein neuer Quell der Lust; aber sie kommt bald ins Gleichgewicht.

Sie setzt alle Augenblicke zum längsten Lauf an, und ist alle Augenblicke am Ziele.

Sie ist die Eitelkeit selbst, aber nicht für uns, denen sie sich zur größten Wichtigkeit gemacht hat.

Sie läßt jedes Kind an sich künsteln, jeden Toren über sich richten, Tausende stumpf über sich hingehen und nichts sehen, und hat an allen ihre Freude und findet bei allen ihre Rechnung.

Man gehorcht ihren Gesetzen, auch wenn man ihnen widerstrebt; man wirkt mit ihr, auch wenn man gegen sie wirken will.

Sie macht alles, was sie gibt, zur Wohltat, denn sie macht es



*Goethe*

im Tode. (Nach einer Zeichnung von Friedrich Preller 1832).



Gickelhahn bei Ilmenau.  
 („Über allen Gipfeln ist Ruh' . . .“)



Lichtbild von Heinrich Walter.

Gedenkstein  
für Oberingenieur V. Gacel  
an der Stolpichstraße.

erst unentbehrlich. Sie säumet, daß man sie verlange; sie eilet, daß man sie nicht satt werde.

Sie hat keine Sprache noch Rede, aber sie schafft Zungen und Herzen, durch die sie fühlt und spricht.

Ihre Krone ist die Liebe. Nur durch sie kommt man ihr nahe. Sie macht Klüfte zwischen allen Wesen, und alles will sie verschlingen. Sie hat alles isoliert, um alles zusammenzuziehen. Durch ein paar Züge aus dem Becher der Liebe hält sie für ein Leben voll Mühe schadlos.

Sie ist alles. Sie belohnt sich selbst und bestraft sich selbst, erfreut und quält sich selbst. Sie ist rau und gelinde, lieblich und schrecklich, kraftlos und allgewaltig. Alles ist immer da in ihr. Vergangenheit und Zukunft kennt sie nicht. Gegenwart ist ihr Ewigkeit. Sie ist gütig. Ich preise sie mit allen ihren Werken. Sie ist weise und still. Man reißt ihr keine Erklärung vom Leibe, trüzt ihr kein Geschenk ab, das sie nicht freiwillig gibt. Sie ist listig, aber zu gutem Ziele, und am besten ist's, ihre List nicht zu merken.

Sie ist ganz, und doch immer unvollendet. So wie sie treibt, kann sie immer treiben.

Jedem erscheint sie in einer eignen Gestalt. Sie verbirgt sich in tausend Namen und Termen, und ist immer dieselbe.

Sie hat mich hereingestellt, sie wird mich auch herausführen. Ich vertraue mich ihr. Sie mag mit mir schalten. Sie wird ihr Werk nicht hassen. Ich sprach nicht von ihr. Nein, was wahr ist und was falsch ist, alles hat sie gesprochen. Alles ist ihre Schuld, alles ist ihr Verdienst.

## Das Jedermann-Festspiel in Haindorf.

Von Josef Schrowatka.

Der Sommer des Jahres 1931 brachte unserem Fsergebirgsstädtchen hohe Festtage. Da richteten sich nicht nur die Augen des Umlandes dorthin, sondern aus allen Gegenden Böhmens strömten ihm die Besucher zu; selbst aus Deutschland, Osterreich, aber auch aus weiterer Ferne kamen Gäste. H a i n d o r f, das liebliche Wallfahrtsstädtchen für fromme Seelen, der Ausgangspunkt wunderbarer Wanderungen ins Fsergebirge, wurde nun auch zu einer Pflagestätte ernster Kunst durch die Aufführung des Jedermann-Spieles, der Darstellung vom Sterben des reichen Mannes.

Im Sommer 1930 hatte der Kölner Intendant, Dr. Theo M o d e s, ein geborener Brünner, Haindorf als Sommerfrische aufgesucht. Da kam ihm vor der Wallfahrtskirche, dem herrlichen Kunstwerk Fischers von Erlach, der Gedanke, diese Stelle sei so recht geeignet zu einer Festaufführung des „Jedermann“. Im Geiste malte sich ihm schon das Bühnenbild. Die hochragende, vielfach ge-



gliederte Vorderfront der Wallfahrtskirche der Mater formosa (holdselig lächelnde Mutter) bildete den Hintergrund eines gewaltigen Schaubildes. Die Klostermauer und die mächtigen Linden schoben sich an die Seite als Schutzwände und Schallverstärker, und weiter im Lande bauten die Berge des Wittigtales mauerartig eine kulissenhafte Umfriedung, schlossen den Platz in weitem Rund ein und betteten so das Spiel in die ganze Landschaft, machten es zu einer Angelegenheit des Wittigtales, des Jfergebirges und stellten es so fest verwurzelt in den Boden, mitten in eine Welt voll Schönheit und Eigenart. Hier mußte Jedermann trunken den Zauber des Lebens auskosten; im Angesicht dieser Bergwände, die wie ein Schicksal aufstrotzten, mußte er aber auch die Unerbittlichkeit des Geschicks zutiefst erfahren, um endlich aus dem Munde der Glocken, die zwischen Erde und Himmel schweben, die Hoffnung auf Rettung und Erlösung zu vernehmen.

So mag sich in Modes der einmal erfaßte Gedanke abgerundet und vollendet haben. Immer reicher entfaltete sich das Bild des Spieles in seiner Seele. Es mußte gelingen! Und eine musterhafte Darstellung würde zugleich auch ein Mahnruf an die Menschen der heutigen Zeit werden, sich verflachender Minderkunst nicht in die Arme zu werfen, sondern sich gläubig zu bekennen zur wahren und hohen Kunst, die „mit ihren Ewigkeitswerten zur inneren Vertiefung und Erneuerung des Menschen“ beiträgt.

Es war von vornherein klar, daß eine solche Aufführung, sollte sie ihre Wirkungen weit über den Ort hinaustragen, entsprechend vorbereitet werden müsse und mit den Mitteln nicht gespart werden dürfe. Die Grundlage war sofort gegeben, als Dr. Theo Modes im Herrschaftsbesitzer Eduard A u e r s p e r g (aus dem Hause der Prinzen Auersperg) den großzügigen, weitblickenden und opferfreudigen Finanzmann fand, den das Kulturwerk benötigte. Getragen von der Liebe zur Sache und seiner eigenen Erkenntnis, die in dem Ausspruch gipfelte, „Die Vereinigung von Natur und Kunst richtig gesehen und angewendet, ist das Mittel, den Menschen die Kultur wiederzugeben und dadurch den ‚Weltfrieden‘ einzuleiten“, stellte Prinz Auersperg seine ganze Kraft dem Werke zur Verfügung. Und dieser bedurfte es wahrlich, um verschiedene Stimmungen, Schwierigkeiten und Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Wenn das Werk so glänzend gelang, gebührt dem wagemutigen und ideal denkenden Finanzmann, der ohne Ansehen der Person nur das werdende Werk im Auge behielt, der Dank in allererster Linie.

#### Die technischen Vorarbeiten.

Schon im Herbst 1930 begannen die ersten Vorberatungen. Modes trat jetzt schon in Verbindung mit namhaften Künstlern und Künstlerinnen, wohlbewußt, daß das Werk eine erstklassige Besetzung erhalten müsse. Immer eindringlicher wurde über Einzelheiten beraten. Alles sollte aufs zweckmäßigste eingerichtet werden. Der Prior

des Haindorfer Klosters P. Anastas Beer kam in vorbildlicher Weise den Wünschen des Spielleiters entgegen.

Von Anfang Mai 1931 weilte Modes in Haindorf. Eine Unsumme von Vorarbeiten stand ihm bevor. Er hatte nicht nur die Spielergruppen, die aus Ortsanässigen ausgewählt worden waren, zu schulen, daß sie sich in das Gesamtgefüge der Aufführung einpaßten, sondern es galt auch, den Aufbau der Bühne und des Zuschauerraumes, der sechs Wochen vor der Erst-Aufführung begann, an Ort und Stelle immer wieder zu begutachten und mit Rat bei der Hand zu sein.

Der Bau der Bühne und des Zuschauerraumes wurde vom Haindorfer Architekten Erwin Scholz entworfen und durchgeführt. Die aus dem Jahre 1714 stammende Mariensäule wurde aus der Mitte des Kirchvorhofes an die Seite unter die Linden gerückt. Diese Ortsveränderung verhalf dem Standbilde zu einer außerordentlichen Geltung. Die Bühne selbst, treppenartig vor dem Haupttore der Gnadenkirche errichtet, nahm ein Ausmaß von ungefähr 120 Quadratmetern ein. Sie ermöglichte das Spiel auf drei verschiedenen Flächen, die miteinander durch Stufen verbunden waren. In den Bühnenboden wurden drei kleinere und eine große Vertiefung eingebaut. Die Darsteller konnten aus sieben verschiedenen Richtungen auf den Schauplatz gelangen: 1. aus dem Kirchen-Haupttore, 2. und 3. aus den beiden Kirchen-Seitentoren, 4. von der steinernen Stiege, die von der Wittig heraufführt, 5. aus dem Klostergebäude, 6. und 7. aus dem Zuschauerraume.

Da die Aufführungen abends stattfanden und durch verschiedenfarbiges Licht die Stimmung des Bühnenbildes beeinflusst werden sollte, mußte auch eine eigene Beleuchtungsanlage eingerichtet werden. Sie wurde in zwei Holztürmen untergebracht, die seitwärts der Bühne sich neun Meter hoch aufreckten. Sie bargen je fünf Scheinwerfer. Zwei von ihnen wurden für die Haindorfer Jedermann-Spiele von Siemens, Berlin, besonders hergestellt. Ein elfter Scheinwerfer wurde über der Kirchen-Hauptpforte angebracht und schenkte ein zauberhaft wirkendes Oberlicht. Außerdem barg sich für einzelne Bühnenbilder noch unmittelbares Rampenlicht in Kästen, die dem Bühnenaufbau geschickt eingeordnet waren. An technischen Hilfsmitteln wurde ferner ein Lautsprecher eingebaut. Er hatte aus der Höhe die Stimme Gottes wiederzugeben.

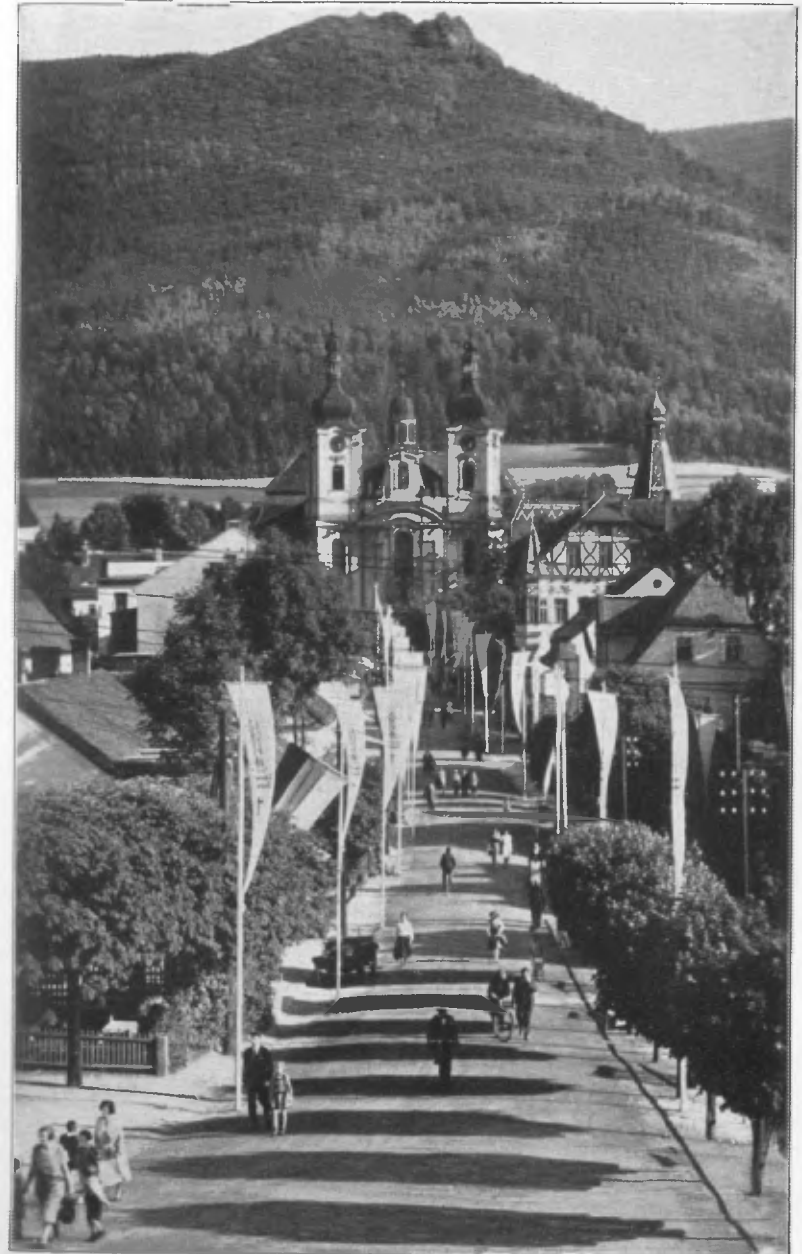
Reichliche Arbeit verursachte auch der Bau des Zuschauerraumes. Eine große Menge von Balken und Brettern und Pfosten war herbeigeschafft worden. Ein ganzer kleiner Lastzug hätte kaum genügt, diesen Baustoff auf einmal wegzuschleppen. Der innere und auch ein Teil des äußeren Kirchenplatzes wurde mit Sitzgelegenheiten ausgestattet. Um jedem Platze vorteilhafte Sicht zu gewähren, wurde der Zuschauerraum nach rückwärts zu nach und nach erhöht, wodurch die letzten Sitzreihen 2½ Meter über der Erde standen. Der Boden wurde mit Dielen belegt, so daß die Füße der Besucher bei kühler

Witterung geschützt waren. Ein großer Teil der Stühle und Bänke wurde von der Friedländer Schloßbrauerei und der Waffersdorfer Brauerei geliehen. Der Zuschauerraum bot Sitzgelegenheit für mehr als 2400 Personen. Die Belastungsproben zeigten aber, daß der Bau auch eine weitaus größere Besucheranzahl ertrage. Und das war gut, denn bei mancher Vorstellung mußten viele, viele Stühle neu eingestellt werden, die aus den nächsten Häusern und Gaststätten herbeigeht wurden. Selbstverständlich wurde auch für eine eigene Rettungsstation vorgesorgt.

### Die Künstler.

Dr. Modes hatte rechtzeitig seine Darstellerschar zusammengeworben. Vor allem war es ihm gelungen, die gefeierte Tragödin des Wiener Burgtheaters, die Trägerin des Burgtheaterringes, Hedwig **Leibtreu**, zu gewinnen, die hier, wie bei den Salzburger Festspielen die Rolle des Glaubens übernahm. Für den Jedermann war **Friedrich Lindner** vom Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden ausersuchen. Ein vorzüglicher Sprecher. Da er aber kurz vor der Erstaufführung erkrankte, trat Hofschauspieler **Hans Mühlhofer** vom Berliner Schauspielhaus für ihn ein. Er führte die Rolle bis zur letzten Aufführung glänzend durch.

Für die übrigen Rollen waren gewonnen worden: Von der Wiener „Komödie“ **Dorly Kreysler** als Buhlschaft, ein junges Blut, das hauptsächlich durch den Liebreiz seiner unverbrauchten Jugendfrische wirkte; ferner **Eli Förster**, die mit Würde und Besorgtheit Jedermanns Mutter spielte; endlich **Oskar Hugelmann** als dicker Vetter, der den Humor des Trinkfröhlichen gar köstlich zu verkörpern verstand. **Nelly Hochwaldt** kam vom Wiener Deutschen Volkstheater und bot als „Berke“ eine innige und tief zu Herzen gehende Leistung. Vom Berliner Staatstheater stammte **Hansjoachim Büttner**, der weltgewandt und fein den guten Gefellen zur Darstellung brachte. Eindrucksvoll wußte **Walter Thomas** vom Bremer Stadttheater die Erscheinung des Todes durch Stimme und Gebärde zu gestalten, während **Conrad Heinemann** als dünner Vetter besonders im Spiel mit dem dicken Vetter und als Sänger des Liedes „Vom kalten Schnee“ Glanzpunkte erzielte. **Lucie Koch** vom Schlesischen Landestheater erregte das Mitleid als Schuldnechts Weib. Kalt und herzlos höhnisch wirkte als Mammon **Martin Müller** vom Reichenberger Stadttheater und **Karl Egerer** entwickelte als Teufel ein sprühendes Temperament in Sprache und verbdrolliger Bewegung. Sehr gut fügten sich auch **Berthold Höhena** als armer Nachbar und **Albert Metten** als Schuldnecht, beide vom Gablonzer Stadttheater, ein. Den Herold sprach mit klangvoller Stimme **Hans Mittel** aus Reichenberg. Aus dem Kreise der Saindorfer Bevölkerung wurden die Spieler für den Hausvogt, Koch, die Knechte, Büttel, Tischgesellschaft, Spielleute, Fackelträger u. a. gewählt. Die bekannte Reichenberger Tanzkünstlerin **Hedwig Rostka** hatte in vorzüglicher Weise für die Einstudierung der Tänze gesorgt. Um die



Lichtbild von A. Augusten, Saindorf.

Saindorf im Festschmuck.  
(Sommer 1931.)



Jedermann und der Gute Gesell fertigen den Schuldnecht und sein Weib ab.



Der Tod erscheint.  
(Ausschnitt aus dem Gastmahl.)

musikalische Leitung war Karl Adereth, Wien, bemüht. Die Orgel klang unter den Händen des Reichenbergers Josef Prokesch und der Männergesangsverein und Kirchenchor von Haindorf stellte den Chorgesang bei.

Wahrlich eine bunte Vielheit von Mitwirkenden von allen möglichen Bühnen und dazu eine große Schar von ungeschulten Darstellern aus der Bevölkerung! Keine geringe Arbeit für den Spielleiter! Aber die vorbereitende Arbeit wurde so mustergültig geleistet, daß man schon bei der Erstaufführung das Gefühl hatte, hier ist aus einer Schar von Spielern eine freudige Gemeinschaft gewachsen, die vom führenden Schauspieler herab bis zum kleinsten Fadelträger von der Aufgabe des Spieles durchdrungen ist und die der Wille befehlt, das Bestmögliche zu leisten.

### Die Aufführungen.

Die unermessliche Mühe und Arbeit errang ihre Krönung schon bei der Erstaufführung am 1. Juli 1931, der eine reiche Anzahl von Ehrengästen beiwohnte. Von Vorstellung zu Vorstellung wuchs der Besuch, so daß oft Notitze errichtet werden mußten, um von weither gekommene Besucher nicht ohne das große Erlebnis heimziehen zu lassen. So bewiesen diese Spiele, daß hohe Kunst wahrlich im Herzen des Volkes Widerhall findet, sobald sie ihm nicht nur geboten, sondern auch in würdiger Form vermittelt wird.

Die Presse des In- und Auslandes sprach sich äußerst günstig aus, selbst wenn sie die Haindorfer Festspiele mit jenen von Salzburg verglich.

So die „Bohemia“ vom 3. Juli 1931: „Die Aufführungen unterscheiden sich voneinander wie die Kirchen, auf deren Stufen sie vor sich gehen, unterscheiden sich wie die breit ausladende südliche Pracht des Doms, den die Salzburger Erzbischöfe zur höheren Ehre Gottes und zu ihrer eigenen höheren Ehre gebaut haben, und Fischers von Erlach bei aller Bewegung in sich geschlossene, fast herb anmutende Fassade der Wallfahrtskirche der holdselig lächelnden Mutter (Mater formosa).“

Und das „Prager Tagblatt“ vom gleichen Tage: „Die Jedermannfestspiele in Haindorf haben einen stimmungsvollen Rahmen, wie ihn kaum Salzburg aufzuweisen hat, wie überhaupt während des ganzen Spielverlaufes der Vergleich mit Salzburg, und nicht zuungunsten von Haindorf, sich aufdrängt.“ — — —

Nach dem Geläute der Kirchenglocken verkünden Fanfarenstöße des Spieles Beginn. Der Ansager mahnt. Dann tönt die Orgel, über der Kirchenpforte wird es hell und aus der Höhe zeichnet Gottes Stimme menschliche Verworfenheit und Irrwege. Der Tod möge Jedermann vor den Allerhöchsten Richterstuhl laden. Aus schwarzverhangenem Portal tritt der Knochenmann und erklärt sich zum Botengang bereit. Die Orgel verbrandet, das Licht erlischt. Gleich

darauf streuen die Scheinwerfer Taghelle auf die Bühne. Wir sehen Jedermann, wie er im Besitze seines Reichthums seinen Untergebenen befiehlt. Sein guter Gesell unterstützt ihn. Der arme Nachbar sinkt bittend vor ihm aufs Knie. Der Schuldknecht wird in den Turm abgeführt, aber seinem verlassenen Weibe und deren Kindern ein Unterkommen gewährt. Die Mutter mahnt Jedermann an seine Sterbestunde. Aber er schlägt jegliche Mahnung in den Wind.

Die düstere Stimmung hellt sich auf. Mit Spielleuten und Festgästen holt die liebreizende Buhlin Jedermann zum Festmahl an die reichgedeckte, kerzenerhellte Freudentafel. Aber mitten in Lust, Jubel und Jauchzen tönen Glocken wie Warnungstimmen. Von allen Seiten erschallen bange Rufe: „Jedermann!“ Sie scheinen von den Bergen zu kommen, die stumm dem Spiele zusahen und nun, da sich über ihren Häupten die Sterne entzündeten, in das Spiel eingreifen. Die Kerzen verblässen. Das Freudenkränzel taumelt von Jedermanns Stirn. Der Tod erscheint. Da flüchten alle, Gäste, Freunde und Bettern; mit ihnen die Buhlschaft. Auch der gute Gesell bleibt nicht. Der dicke und der dünne Better ziehen mit Ausreden ab. Auch die gedungenen Knechte nehmen Reißaus. Der Vereinsamte wird von seinem leibeigenen Golde, vom Mammonsteufel verhöhnt. Verzweifelt liegt er am Boden. Da erscheinen ihm seine guten Werke. Schwach und matt, können sie sich nicht vom Boden erheben. Aber ihrer Schwäche kommt der Glaube zu Hilfe. Durch Gottes Sakrament gestärkt, steigt Jedermann ins Grab, um vor Gottes Richterstuhl zu erscheinen. Vorbei ist die Lust der Welt und der Teufel, der auf diese argwürdige Seele geharrt hat, ist um ihren Besitz geprellt worden, denn Gott hat schon von Anfang an Jedermanns Schuld mit seinem Martertod bezahlt.

Von Spiel zu Spiel vertiefte sich die Darstellung. Auch die Nachmittagsvorstellungen übten einen besonderen Reiz durch das hervortretende Farbenspiel der bunten Gewänder. Aber erst am Abend kam der ganze Eindruck des Spieles, die Lichtwirkungen im Rauber der niedersinkenden Nacht zu voller Geltung.

So schrieb Dr. Gertrud Stolte in den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ vom 3. Juli 1931: „Das Bildmäßige war überhaupt die Stärke dieser Aufführung. Ein Stück der sie umgebenden Natur war sie, wenn man so will. Unwillkürlich ließ man bisweilen alle anderen Sinne ruhen und nur das Auge den Farbennuancen nachgehen, die die sinkende Nacht, Scheinwerfer und Fackelganz in den Rhythmus der Handlung zauberte. Es war, als wandle auch die helle Fassade der Kirche ihr Aussehen nach dem Sinn der Szene. War sie zuerst freundlich duldsamer Hintergrund — einem Gartenschloß gleich — für ein törichtes Fest, war sie abweisende Wand dann vor der Hilflosigkeit des einsamen reichen Mannes, leuchtete sie in jenseits lodender Fremdheit vor der Erlösung, ging sie auf in mythisch glühender, dem geläuterten Menschen wieder greifbarer Form am Ende. Und nicht nur die Kirche, die ganze Umgebung fügte sich ein ins Spiel.

Die Berge warfen die Sprache der Menschen im Echo zurück und ließen das Vergängliche leerer, ließen Ewiges eindringlicher erscheinen. Und über allem spannte sich der blasse, stille Himmel der Nacht.“

Und nicht nur die Natur in ihrer Größe griff ein und erklärte sich eins mit dem Menschenspiel, auch ihre kleinen Diener und Gespielen woben ihre Kunst mit ein. Wenn ringsum die Welt sich eindüsterte, dann flatterten im Scheinwerferlicht Nachtfalter auf, glühten im Lichtstreifen wie große Leuchtkäfer auf und verschwanden im Dunkel, aus dem sie gekommen: Sinnbilder menschlichen Daseins. Um das beginnende Festmahl huschten aufgeschreckte Fledermäuse wie gespenstische Schatten. Und die Scheinwerfer formten aus Ast- und Blattwerk der alten Birkdickungen blutrote Höllendrachen mit geifernden Mäulern und eine Purpurschlange wand sich durchs dunkle Kronlicht und im nächsten Augenblick, da der Tod ins Gastmahl trat, schillerte sie giftgrün auf.

Über den Bergen aber lag ein violetter Schein. Dann kamen die Sterne und pilgerten zur dunklen Himmelstuppel, die sich verfühlich über Spieler und Zuschauer, über das ganze Wittigtal und alle Menschen wölbt, indes der Nachtwind aufrauscht und aus der Tiefe die Stimme der Wittig tönt, die Stimme des wandernden und vorbeiflutenden Lebens, das Tausende und Abertausende trägt. Ganz still lauschte die Zuhörerschaft dem Ende des Spieles, tief ergriffen. Selbst als das letzte Bild ins Schweigen zurücksank, verdämmerte und die Orgel ausklang . . . .

„Wie werde ich diese Stunden erschütternden Erlebens vergessen. Daß man so etwas noch erleben kann! Die Spieler spielen nicht um des Effektes willen, sondern aus innerster Andacht . . . Wir wollen es uns ganz still sagen, die Salzburger Jedermannspiele mögen mehr Theatralik bieten, die Haindorfer sind echter und deshalb erschütternder . . . Das sudetendeutsche Volk möge es als Gnade betrachten, daß in dieser Zeit ein solches Werk entstehen konnte“, schrieb die „Deutsche Presse“.

Freuen wir uns alle des nachhaltigen Erfolges. Er kündet, daß echte Kunst noch Heimstatt und Zuspruch findet. Gerade diese Verbundenheit im Geiste, der ideelle Gewinn bestimmt die tragenden Kräfte dazu, weiter zu arbeiten und die Vorbereitungen so zu führen, daß die Festspiele im Sommer 1933 nicht nur erneuert, sondern in erweitertem Umfang fortgesetzt werden dürften.

## Zur Spezialkarte vom Daubaer Bergland.

Von Josef Matoušek, Reichenberg.

Wenn die Osterfeiertage herangekommen waren, zog es uns Touristen aus dem Fsergebirge seit schier 50 Jahren hinaus ins Bergland von Dauba. Dort traf der Frühling früher ein als bei uns, dort grünten schon die Fluren, dort blühten früher Schlehdorn und Kirschbäume, und nach dem frischen Grün und den ersten Blüten sehnten wir uns alle. Diese touristische Gepflogenheit erhielt sich bis auf den heutigen Tag, nur fehlte es an den einschlägigen ausführlichen Behelfen, um in die verborgenen Schönheiten dieses gottgesegneten Stückes Erde tiefer eindringen zu können. Es ist daher leicht begreiflich, wenn der Deutsche Gebirgsverein den Entschluß faßte, über das ganze Daubaer Bergland ein eigenes, größeres Kartenblatt herauszugeben, mit dem der Wanderer die mannigfaltigen Wanderungen daselbst auszuführen vermag. Dieses Kartenblatt liegt uns in Form einer Spezialkarte heute vor, welche der Deutsche Gebirgsverein seinen Mitgliedern zum Selbstkostenpreise zur Verfügung stellt. Gerade jetzt, wo der Besuch der Fremde durch Reisebeschränkungen sozusagen gesperrt und daher in der Heimat noch mehr als sonst gewandert wird, dürfte die Karte gute Dienste leisten.

Das bearbeitete Gebiet ist groß. Seine Nordgrenze gibt der höchste Berg des Gebietes, der Wilhosh bei Bleiswedel, im Südwesten reicht es bis an die Elbe, die Westgrenze bildet die Höhe von Ausha und im Süden und Osten schließt das reizende Kolořiner Tal und die stille Waldsteinruhe mit Weißwasser und Kühnerwasser das Blatt ab. Da aber für die von Norden herankommenden Wanderer die Bahnstationen Neugarten, Drum, Graber und Bleiswedel in Betracht kommen, mußte die Grenze der Karte um ein weiteres Stück nach Norden gerückt werden. Daher kommt es, daß der dieser Grenze entsprechende Teil des Kummergebirges, über das bereits eine ausführliche Karte besteht, mit aufgenommen werden mußte; es wird der neuen Karte um so weniger zum Nachteil gereichen, als bei dieser Gelegenheit die Darstellung des Kummergebirges berichtigt und durch die Aufnahme der wenig bekannten Waldsteinruhe mit ihren acht Allen ergänzt wurde.

Wie bei den beiden vorher ausgegebenen Karten wurden auch bei der Darstellung des Geländes der Karte des Daubaer Berglandes die entsprechenden Blätter 1:25.000 des früheren österr. mil.-geograph. Institutes benutzt. Ihr Druck ist an vielen Stellen herzlich schlecht, so daß es dem Zeichner der Karte, Herrn Robert Wiener, trotz seiner Übung nicht immer leicht wurde, sich darin zurechtzufinden. So wie bei der Karte des Kummergebirges ist eine gute Darstellung des Geländes auch beim Daubaer Berglande mit Psohpfen allein nicht möglich, weil die weniger antwortbaren Schichtenlinien keine Plastik hervorbringen können. Es mußte daher auch hier zu einer Vereinigung von Schichtenlinien und Schraffen Zuflucht genommen werden, um die vielen Gräben, welche fürs Bergland bezeichnend sind, möglichst erhaben darzustellen. Je ein Abdruck dieser Geländekarte, die der Sohn des vorerwähnten Kartenzehners, Herr Konrad Wiener, angefertigt hat, wird in der Kanzlei des Gebirgsvereins (gegenüber dem Bahnhofe) und in



*Schloss Hubertus in Ober-Wiatim.*

*H. Streer.*



*Burg Hohorin.*

*H. Steier.*



*Burg Ruine Alperstein.*

*H. Steier.*



*Tschapkeule:*

*H. Struer.*

der Verlagsbuchhandlung Paul Sollors ausgestellt werden. Der Beschauer wird sofort erkennen, daß für die Formation des Daubaer Berglandes ebenso wie seinerzeit der des Kummergebirges diese Art der Darstellung die einzig richtige war und ist. Die Bezifferung der Höhengichten wurde mit Absicht weggelassen, weil sie nur eine Belastung des Kartenbildes verursacht hätte; dafür sind die Hunderterlinien stark gestrichelt wiedergegeben und überdies so viele Notizen eingesetzt, daß die Höhe aller für den Touristen wissenswerten Punkte sofort abgelesen werden kann. Ist doch die Karte vor allem für den Wanderer bestimmt, der sich rasch zurechtfinden will.

Besonders durchgearbeitet wurden die *Ruhgründe* bei der Sommerfrische Wobroß, der *Ratsch* südlich von Tösch, das Gebiet der *Nedoweska*, „Das Gebirge“ bei Groß-Wosnaliß, die Umgebung von Widim und des *Wratner Berges*<sup>1)</sup>, also jene Teile des Berglandes, welche vornehmlich für den Fußgänger, den Wanderer in Betracht kommen. Die Bearbeitung erfolgte anhand von großen Detailkarten, und aus ihnen sind nicht nur die Wege und Steige übernommen worden, sondern auch die örtlichen Benennungen, und so finden wir in unserer Karte u. a. die Bergnamen *Schierberg* (statt *Tschirberg*), *Randberg* (statt *Brandberg*) und *Steinz-Berg* (nach dem einheimischen Namen *Steinz*) bei *Wlto* angeführt. Ich kann unseren Touristen nicht genug empfehlen, diese Gebiete des Daubaer Berglandes aufzusuchen, da sie eine Fülle landschaftlich hervorragender Bilder gewähren. Der *Ratsch* kommt mit seinen großartigen Felsbildungen, das wildzeriffene und waldbertwachsene Sandsteingebiet der *Ruhgründe*, die diesen Bergnekster, *Ober-Widim* mit seinem *Wildpark* werden ihnen unvergeßlich bleiben.

Doch auch das *Kokoriner Tal* im Südosten der Karte wurde eingehend bearbeitet, die ehemalige Ruine *Kokorin* ist mit großem Kostenaufwande ausgebaut worden, so daß die *Burg Kokorin* heute ein Schmuckstück dieses Gebirgsteiles bildet. Feuer soll die Straße, welche von *Melnik* schon bis zum *Kokoriner Teich*, also unter die *Burg* führt, bis *Albertstal* ausgebaut und dadurch das Tal leichter zugänglich werden.

Besonderes Augenmerk wurde vom Bearbeiter den *Naturdenkmälern* gewidmet, die den meisten Touristen unbekannt sind. Der Sandstein des Daubaer Berglandes weist auf seiner Oberfläche oft einen *Eisen-ryzelag* auf, der härter ist als der Sandstein und daher den Wettereinflüssen länger Widerstand leistet als der darunter befindliche Sandstein. Dadurch sind einzelne pilzförmige Felsgestalten entstanden, ähnlich den *Tireler* oder *Schweizer Erdpfhamiden*. Wir finden sie im *Jungfernstein* des *Ratsch*, in den *Pilzsteinen* am *Abhange* des *Blutscher Berges* bei *Dobkin*, in den *Kappensteinen* bei *Jestřebitz* und andernorts. Die *Beiden Pilze* (*Poklicky*) im *Albertstaler Grunde* aber sind eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, nicht allein wegen ihrer Form, sondern auch, weil sie auf ihrem Standplatze ganz besonders wirken. Wer von der *Baudennühle* durch den *Baudengraben* an der „*Kapelle*“ (Anno 1514) zur „*Felsenstadt*“ wandert, von dort zum *Berggründen* emporsteigt und ihn auf einer in den Fels gehauenen Straße nach *Westen* verfolgt,

<sup>1)</sup> Am *Wratner Berge* und auf der *Nedoweska* stehen *Vermessungsgerüste*,

wird am Ende des Rückens (Drouškov) zu einem breiten, badeschwamm-ähnlichen Sandsteingebilde mit großen Löchern gelangen und bald darauf vor den beiden Pilzsteinen stehen. Ihr Anblick wirkt geradezu berückend!

Nicht minder bedeutend sind die eisenhaltigen Sandsteinverbindungen am Steinberge bei Dauba und besonders am Spizenstein bei Schönowitz. Es ist schwer, diese Naturdenkmäler zu beschreiben, man muß sie sehen; jedenfalls sind sie höchst sehenswert.

Überaus zahlreich und auch lang sind die Schluchten, welche unser Bergland durchziehen. Sie werden von senkrechten Felswänden umsäumt und Gründe genannt. Durch Wettereinflüsse und andere Ursachen haben sich im Laufe der Zeit einzelne Teile vom Hauptmassiv abgesondert und bilden Türme, welche nun von kletterlustigen Touristen und Alpinisten erstiegen werden. Die Einzeichnung und Benennung von mehr als 30 solcher Felsen verdanke ich der Klettergilde des Deutschen Alpenvereins in Leitmeritz. Der Standort dieser Felsen konnte natürlich nur beiläufig eingezeichnet werden.

Als ich zu Ostern 1930 in Medonost weilte, wurde der bereits erwähnte Jungferstein im Ratschgebiete zuerst, und zwar vom einheimischen Ernst Brantke bestiegen und auf dem Felsen eine lange Stange mit drei Teschentüchern als Flagge befestigt. Brantke erzählte, daß er ein Stück der obersten Felsplatte los schlagen wollte, daß dies aber infolge der Härte des Gesteins unmöglich war (Eisen-Sandstein-Belag).

Ungezählt sind die Höhlen und die in Stein gehauenen Wohnräume und Behältnisse im Daubaer Berglande; ihre Lage wurde in der Karte mit dem für Höhlen geltenden Zeichen, einem Halbkreis und manchmal auch mit dem Namen versehen. Im Koloriner Tale werden solche Felsräume bis heute noch bewohnt, während sie anderwärts als Stall oder Keller benutzt werden. Im Planer Grunde befindet sich ein künstliches Behältnis hoch oben in einem Felsen, der den Namen Bienentöckelstein führt. Dorthin hat sich einst ein Bieneaschwarm verfliegen, und um den Honig zu erlangen, wurde die ursprüngliche Naturhöhle erweitert. Zu dieser Höhle führen kleine Stufen hinauf, durch zwei von der Natur geschaffene Öffnungen kann man in die Tiefe schauen — wer den Bienentöckelstein nicht besucht hat, kennt das Daubaer Bergland nicht!

Am Wilhoscht stehen Felsmauern in drei Schichten übereinander. In der zweiten Schichte befindet sich auch ein Felsen mit zwei deutlich sichtbaren Löchern an der Außenseite, der aber unzugänglich ist, der Falkenhorsst. Hier haust seit Jahren ein Falkenpaar, das unter Naturschutz steht und daher nicht abgeschossen werden darf. Die Jungen ziehen alljährlich von dannen, das alte Paar aber bleibt seinem Horste treu.

Am Westabhange des Ratsch sind ebenfalls Felswohnräume vorhanden, welche in Karten als „Wüstes Schloß“ bezeichnet werden. Gemäß den Angaben von Heber und Bernau wurden sie als Ratschburg benannt und in der Karte mit einem Ruinenzeichen versehen, ebenso wie Ríivollat am Sarasover Teiche im Koloriner Tale. — Zu erwähnen wäre noch der Kostelicek gegenüber von Schemanovitz, wo sich die „Böhmischen Brüder“ (Evangelisten) ehemals versammelten, der Busch-

keller im Widimer Wildpark, die Behältnisse Nedam gegenüber der Burg Kolorin, die vielen Felsenteller in der „Stranka“, einer Steilgasse von Zdiar, die Steinmehrstube am Westabhange des Großen Berges bei Nedam u. a. m. Alle diese Räume sind in der Karte mit Namen angeführt.

In ihr kommen auch die Namen einiger Berge vor, welche zwar mit einem Höhenzeichen versehen sind, bei dem aber die Höhenzahl fehlt. Darunter gehört der Kleine Wilhoscht, ein den Touristen fast unbekannter, aber eine reizende Aussicht gewährender Berg, von dem wir beispielsweise heuer im zeitigen Frühjahr sogar das beschneite Riesengebirge erblickten. Die Zahl 413, die in der Nähe des Höhenzeichens steht, betrifft die Höhe des Felsenweges, der zwischen dem Großen und Kleinen Wilhoscht dahinführt.

Das Daubaer Bergland ist nicht nur reich an Felsen und Schluchten, sondern auch an Fluren und Wäldern. In den letzteren stand und steht bis heute noch so manch' stattlicher Baum. Die älteren Besucher des Berglandes werden sich der malerischen Ratsche erinnern können, deren Stamm einen Umfang von sechs Metern anwies und deren Alter auf 900 Jahre geschätzt wurde. Sie steht heute zwar nicht mehr; denn am 12. September 1892 wurde sie durch böswillig gelegtes Feuer vernichtet. Der Standort dieses ehrwürdigen Baumriesen ist in der Karte aber durch ein senkrechtcs Strichel (Stumpf) festgehalten, da das Gelände daselbst heute den Namen „Bei der Ratsche“ trägt und der Wanderer hierüber aufgeklärt sein will. — Unter den vorhandenen Nadelbäumen dürfte die Sankt Augustinus-Kiefer unfern des Hegerhauſes bei Debrin wohl der höchste sein; auch sie ist in die Karte aufgenommen worden. — Wie selten wo anders finden wir gegen Ende September riesige Sträucher von Tollkirschen am Großen Beschlabner Berge vor, an deren Zweigen Hunderte schwarzer, glänzender Früchte hängen.

Bei dieser Gelegenheit möge eine besonders die Sommerfrischler interessierende Tatsache erwähnt werden, daß nämlich im Daubaer Berglande wohl die Ringelnatter in vielen, oft starken Exemplaren vertreten ist, und daß auch die Haselnatter daselbst vorkommt, daß aber die giftige Kreuzotter nur sehr selten angetroffen wird und daß sie, wie Forskleute behaupten, in manchen Revieren ganz fehlt.

Die vielen Quellen und Brunnen, welche teils nur mit dem Quellenzeichen eingezeichnet, teils aber auch benannt wurden, geben dem Wanderer Aufschluß darüber, wo er gutes Trinkwasser vorfindet. Der merkwürdige Ratschbrunnen hoch oben am Ratsch wird durch Schwitzwasser gespeist.

Überaus reich wurde das vorliegende Kartenblatt mit Flurnamen bedacht, bei deren Festlegung sich ein großer Teil der Bevölkerung beteiligte. Als Quelle für die Flurnamen ist auch Friedrich Bernau's: „Der politische Bezirk Dauba“ vom Jahre 1888 benutzt worden. In den Karten des Mil.-geograph. Institutes sind die vorhandenen Flurnamen nicht immer richtig, auch verstümmelt wiedergegeben. In unserem Kartenblatte wurden sie mit Blockschrift eingesetzt, während alles, was wirklich vorhanden ist (Berge, Täler, Abhänge, Gründe, Gräben, Felsen, also alles, was die natürliche Bodenbeschaffenheit betrifft), mit Rundschrift beschrieben wurde.



Daß auch die Feldkreuze, Bildbäume und Kapellen eingezeichnet und, wo tunlich, mit den ortsüblichen Namen versehen wurden, durfte nicht außeracht gelassen werden.

Die durch Neubauten hervorgerufene Vergrößerung der Städte Dauba, Hirschberg-Thammühl, Liboch, Wegstädtl, Gastorf, Aufcha, Mšeno, Weißwasser wurde mit in Berücksichtigung gezogen und auch bei den Gemeinden hierauf vielfach Bedacht genommen.

Hinsichtlich der Schreibweise der Ortschaften des Daubaer Berglandes mußte sich der Bearbeiter der Karte nach den amtlichen Vorschriften richten, die zum Teil dem „Orientierungs-Lexikon 1931“ von Prof. Ernst Pfohl, zum Teil den Grundbuchämtern von Dauba und Aufcha entnommen wurden. Es ergeben sich da gegenüber früher nennenswerte Unterschiede, z. B.:

Brkolitz (statt Pokolitz), Jestrébitz (statt Jestrzebitz), Pavolicka (statt Pabl:tschla), Powlowitz (statt Pablowitz), Medonost (statt Medenost, Karte 1:75.000), Robitzsch (statt Probitzsch), Sulorad (statt Sulohrad), Hrazsko (statt Hradsko), Čakovitz (statt Tschakowitz) usw.

Nicht unerwähnt möge hierbei bleiben, daß der Bach, welcher durch das Kotořiner Tal fließt, dort Pšovla benannt wird; sein nördlicher Teil bis zum Ursprung hinauf heißt Brutitzbach. — Betreffs des Gründelbachs bemerke ich, daß die ganze umliegende Bevölkerung den Bach G r ü n d e l b a c h (nicht Gründelbach) nennt und daß daher auch die Benennungen Gründeltal, Gründelmühle eingesetzt wurden.

Was nun die Verkehrsverhältnisse anbetrifft, so besitzt das Daubaer Bergland zwar keine Bahn; dennoch ist es in den letzten Jahren leichter zu erreichen, weil von Böhm.-Leipa, Hirschberg, Liboch und Wegstädtl nach Dauba und von Melnik nach dem Kotořiner Tale Kraftwagen-Verbindungen bestehen, welche eine Bahn füglich ersetzen. Weitere Verbindungen von Mšeno und Aufcha nach Dauba sind vorgesehen. Im Daubaer Berglande sind in der letzten Zeit viele Straßen ausgebaut worden, welche mit Kraftwagen befahren werden können und in unsere Karte aufgenommen wurden. Weitere Straßen sind geplant, zwei davon befinden sich sogar schon im Bau. Noch heuer kommt die Straße Rai—Albertstal—Kotořin an die Reihe, und durch den Ausbau dieser Straße kann sich der Verkehr im Daubaer Berglande ins Ungeahnte steigern. Die projektierten Straßenzüge sind in unserer Karte gestrichelt wiedergegeben. Jene Straßen, welche bereits dem regelmäßigen Autobus-verkehre dienen, wurden durch kurze, rote Striche gekennzeichnet.

Im übrigen verweise ich auf die Begleitworte, welche ich im Jahrbuche 1927, Seite 201, zur Karte des Jeschken- und Isergebirges und im Jahrbuche 1929, Seite 97, zur Karte des Kummergebirges geschrieben habe und welche zum großen Teil auch für die vorliegende Spezialkarte des Daubaer Berglandes 1:40.000 Gültigkeit haben. Dieser Maßstab mußte gewählt werden, weil sonst, wie ein Probeindruck 1:50.000 zeigte, gerade die dicht beschriebenen und für den Wanderer bestimmten Gebiete nicht gut lesbar gewesen wäre. Es entsprechen daher 2½ cm in dieser Karte 1 Kilometer in der Natur.

Während der Bearbeitung der Karte wurde ich in dankenswerter Weise von der Bevölkerung nicht nur diesseits, sondern auch jenseits der Sprachgrenze wirksam unterstützt. Sobald sie erfahren hatte, daß das Unternehmen nicht auf Gewinn aufgebaut ist, sondern daß unser Gebirgsverein hierbei gemeinnützige Zwecke verfolgt, stellten sich alle gern in den Dienst der guten Sache. Ich mußte das Bergland innerhalb dreier Jahre begreiflicherweise oft aufsuchen und ich kann ruhig bekennen: Je mehr ich mit dem ganzen Gelände, mit den Bergen, mit den Gründen und Felsorten, mit den lauschigen Plätzchen und den verborgenen Winkeln und nicht zuletzt mit der ländlichen Abgeschlossenheit und ihren Bewohnern vertraut wurde, desto lieber habe ich das Bergland gewonnen. Ich bin überzeugt, daß jeder Besucher dieses schönen Ederpfeldes mit den gleichen Eindrücken und Erinnerungen heimkehren wird.

## Das Daubaer Land.

Von H. Weber.

„Es ist nicht nötig, weit zu wandern und in Zweifelswahl zu suchen, wo es etwa am schönsten ist. Nur die Augen nicht vergessen, nur diese Eingangstore der Seele weit öffnen, dann zieht die Schönheit gern ein; denn sie ist überall zu Hause und sucht nach Seelen, die sie erkennen. Es grünt und blüht ja jeder Erdwinkel.“

Hans Thoma.

Abseits von den großen Reise- und Wanderstraßen gelegen, ist es eine kleine Welt für sich. Mit dieser Abgeschlossenheit verbindet sich wohl der stärkste Reiz der Gegend, der Zauber des Ursprünglichen, Einfachen und Unberührten, etwas für besinnliche und beschauliche Menschen, die überall Schönes sehn und finden; kurz gesagt: die Gegend will er wandert sein, dann wird man erst — gleichsam mit den freudigen Gefühlen eines Entdeckers — zum vollen Genuße ihrer Schönheit kommen.

Im Süden durch das Elbetal, im Westen durch eine ausgeprägte Bruchlinie, die es von den bewegteren Formen des Mittelgebirges scheidet, und im Norden durch die bekannte Teichtalung scharf begrenzt, greift im Osten die einheitliche Landschaftsform über das engere Daubaer Land weit hinaus und findet erst an der Iser ihren Abschluß.

Eine dünn besiedelte Hochfläche mit weiten Ackerbreiten, durchfurcht von tiefen Tälern und Gründen mit stark zerklüfteten Sandsteinwänden: das ist so im allgemeinen das Angesicht dieser Landschaft. Wenn auch vielfach von Eruptivgesteinen durchsetzt, bildet

der Quadersandstein das Grundgerippe bis auf den äußersten Süden, wo Plänerkalk und Plänermergel zu Tage treten. Die verschiedenen Gesteinsarten bedingen wieder einen Wechsel im Pflanzenwuchse. Knorrige, dunkelgrüne Föhren, hellere Birken und selbst auf dürrigstem Felsboden üppig wucherndes Heidekraut sind die Charakterpflanzen der Sandsteinrücken und zugleich ihr kleidsamer Schmuck, während die Eruptivgesteine und ihre Verwitterungsprodukte allerlei Laubbäume und einen reicheren Blumenflor zur Entfaltung bringen, vor allem aber wie die wärmeren Kalk- und Mergelböden im Süden besseres Ackerland geben.

Zu diesen Hauptzügen des eigentlichen Bereiches gesellen sich im Süden noch die stimmungsvollen Flußlandschaften des Elbetales und in der angrenzenden Leichtalung im Norden stille Gewässer, einige groß wie Seen, zwei von schönen Waldbergen des Kummergebirges umschlossen, wahre Schaustücke der Natur, darunter der Hirschberger Großteich, der mit seinen weiten Strand- und Badeplätzen ein Inbegriff von Sommerfreuden ist. Mit dem Blickfeld der Hirschberger Leichtalung innig verwachsen sind die schönen Bösigberge als ungemein imposant wirkender Hintergrund.

Der warme Ton heiterer Ruhe und stiller Schönheit, so aus dem Blick aufs Große und Ganze spricht, wird vielleicht noch übertroffen durch die vielen kleinen, intimen Reize. Hier schaut eine gebrochene Ritterfeste ernst und trotzig von steiler Höhe, dort liegt eine verfallene Burg in tiefer Waldeinsamkeit; in den alten Gemäuern aber raunen Sage und Geschichte von längst vergangenen Tagen. Da steht ein liches Schloß in einem weitläufigen Parke, dort blickt ein festes Haus, halb Burg, halb Schloß, als Luginsland von hoher Felsenwarte. Eine doppeltürmige Bergkapelle läßt beinahe glauben, in Ludwig Uhlands Heimat zu sein. Doch es gibt noch mehr des Reizvollen: ein merkwürdiges Felsendorf, aus der Ferne gesehen, mehr einer alten Bergfestung gleichend als einer Siedlung armer Kleinbauern, dann die vielen stillen Dorfwinkel mit anheimelnden Bildern aus dem ländlichen Leben und Treiben. Dabei nirgends rauchende Schloten und lärmende Getriebe, alles in allem eine stille, einsame Gegend, ein herrliches Stückchen Erde, schön in Frühlingsanmut wie in sommerlicher Reife und in herbstlicher Verklärungspracht.

Der natürliche Mittelpunkt dieser Landschaft ist Dauba, ein altes, verträumtes Landstädtchen mit schöner Umgebung; denn in unmittelbarer Nähe liegen der Altperstein mit den Resten einer alten Burg des mächtigen Berkengeschlechtes, das Felsendorf Drajschen, die aussichtsreiche Redoweska, der durch besonders schöne Landschaftsblicke erfreuende Kortschner Berg, der absonderliche Sandsteinkloß der Tschapeule bei Wobrot, die breiten, mächtigen Felsbastionen des Katschkammes, ein Schaustück des Libocher Tales, u. a. m.

Wen aber das Hauskaer Schloß, die wieder erstandene Burg Kokořin, der Wildpark von Oberwidim, die Felsenwildnisse von Großwosnaliž und Schedoweiz, das roman-

tische Gründelmühltal und endlich die Felsenlabyrinthe der Rühgründe im Bereiche des Gansweges, von hier weiter die versteckte, aber gut erhaltene Helfenburg ruine und zum Abschluß der Neuländer Kapellenberg noch tiefer in und durch dieses stille Reich einsamer Höhen, lauschiger Täler und Gründe locken, wird es nicht zu bereuen haben.

Die fast durchwegs bäuerliche Bevölkerung ist in der Hauptmasse deutschen Stammes und wird zum treuen Hüter und Bewahrer der von den Vätern ererbten Scholle, Sprache und Kultur. Ein Grundzug ihres Wesens ist eine natürliche Freundlichkeit, darum auch die tief eingewurzelte Sitte, im Vorübergehen einen freundlichen Gruß zu wechseln, meist auch ein paar freundliche Worte, wie Herz und Augenblick sie gerade eingeben.

Im Festhalten am Althergebrachten sind auch die eingestreuten Siedlungen dem ländlichen Bilde ihrer Umgebung treu geblieben. Deshalb gibt es hier noch malerische Dorfgassen, alte Bauernhäuser, die das, was sie sind, ehrlich zur Schau tragen. Zu ihrer nächsten Umwelt gehören häufig Bäume und Blumen, Blumen in kleinen Hausgärtchen und hinter blinkenden Scheiben als blühender Schmuck. Es ist vielfach noch so, wie Hugo Salus, ein gebürtiger Seipaer, also in der Gegend nicht fremd, in einem Gedichte sagt:

„Die Bauernhäuser meiner Heimat, die lieb ich so sehr;  
da gibt's kein Haus, das ohne Blumen wär'.  
Die Reichen, die haben einen richtigen Garten.  
Was blüht darin? Fast immer die gleichen Arten.

Und die Häuser der Armen? Sind sie nicht doppelt dunkel  
bei ihrer blühenden Nachbarn Beleucht und Gefunkel?  
Gott! Armut gibt's auch bei uns! Und doch  
für ein Bauernfenster reicht's immer noch,  
drin blau, rot, lila, gelb und grün  
die gleichen schlichten, lieben Blumen blühn  
wie bei den Reichen.“

## Wanderbilder aus dem Daubaer Lande.

Von R. Weber.

### 1. Das Felsendorf Drajschen.

Eine rissige Quadermasse, pfeilerartig gegliedert, und oben auf der platten Felsenkronen — das sonderbare Dorf, weithin sichtbar. Wer ihm nun von Norden her an einem dunstigen Tage zustrebt, vermutet nach den ersten verschwommenen Umrißformen, so dem Auge sich bieten, wohl eher eine altersgraue Bergfestung als ein kleines Bauerndorf, bis beim Näherkommen die vermeintlichen Zin-

nen, Bastionen und Türme als Giebel und Dächer ärmlicher Hütten und als schattende Dorfbäume sich entpuppen.

So malerisch auch das Dorfbild ist, die Gründe für die Art und Form der ganzen Anlage sind dennoch real und nüchtern. Auf der targen Hochfläche ist der Ackerboden so begehrt, daß er durch eine Siedlung nicht geschmälert werden durfte und so mußte sie, der Lebensnot gehorchend, auf dem keinerlei Ertrag gebenden harten Felsboden entstehen. Nun schaut sie wie eine weitläufige Burg von luftiger Höhe ins Land hinein — alles Romantik ohne Willen und Absicht.

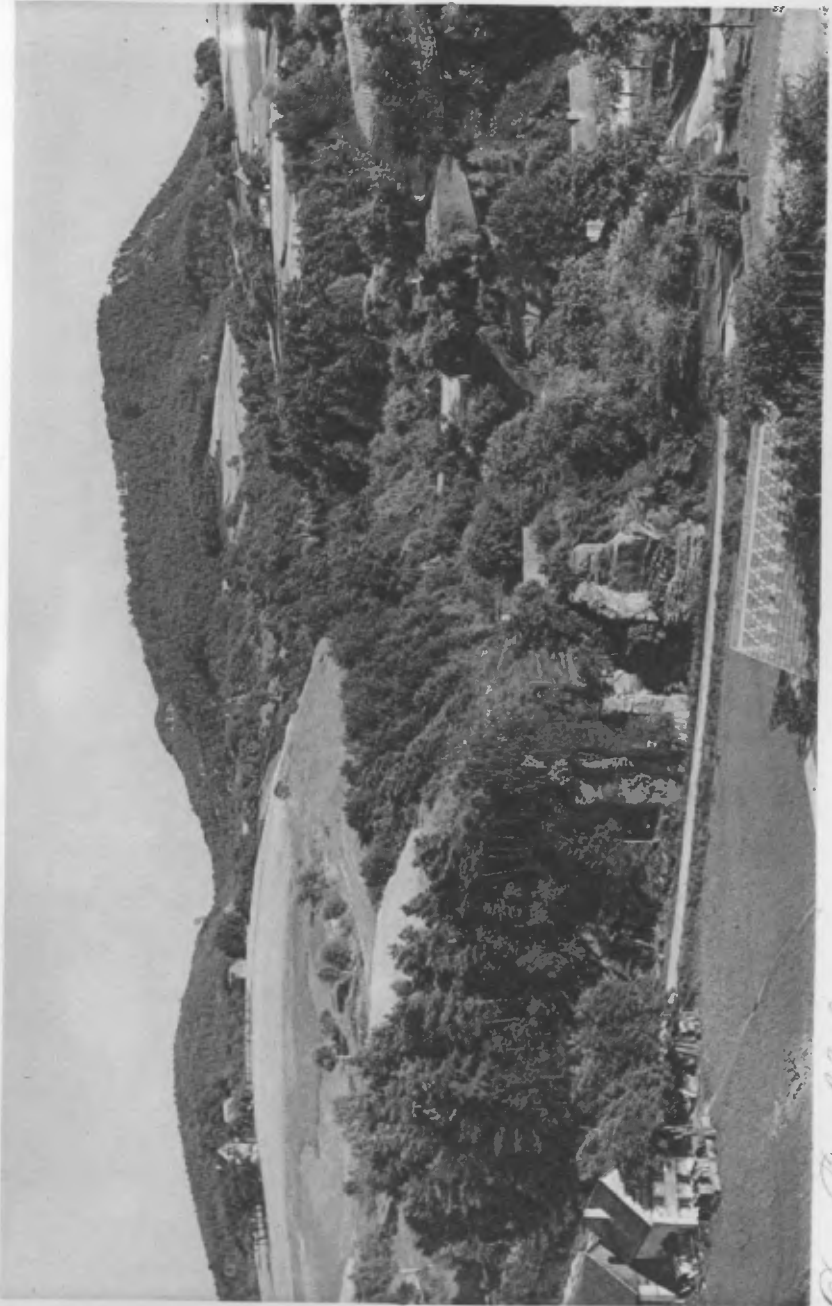
Durch die engbegrenzte Felsenplatte war der Siedlungsraum von vornherein gegeben; daher die dicht zusammengedrängten Hütten und die vielen Felsentammern, die nicht nur als Keller, sondern vielfach auch als Ställe dienen müssen. Es erregt unsere Bewunderung, wie die armen Siedler die Raumfrage auf diese Weise gelöst haben. Das enge Zusammenleben erhöht natürlich die Feuergefähr. Auch daran hat man gedacht, deshalb führen zwischen den gespaltenen Randfelsen schmale Steiglein hinab, es sind Notausgänge für den Fall, daß ein Entweichen nach der Straßenseite nicht mehr möglich wäre.

Jede Jahreszeit hat hier ihre eigenen Reize. Ort und Landschaft sind schön im zarten Frühlingsgewande wie im bunten Herbstschmuck. Etwas Besonderes bietet auch der Spätfrühling, wenn die vielen Fliedersträucher, die rings die Felswände umsäumen, in duftiger Pracht erblühen.

Es war an einem schönen Frühlingstage, da saß ich, wie schon des öfteren, am Rande der steil abfallenden Felsenplatte. Stundenlang gewandert, zuerst über eine schattenlose Hochfläche, dann auf verschlungenen Wald- und Felsenpfaden, freute ich mich nun der wohlverdienten Rast wie des schönen Anblickes und ließ meine Augen schweifen von den blühenden Bäumen der nahen Hangwiesen bis zu den in blauem Dunst verschwimmenden Höhen des Lausitzer Gebirges. Während bei uns im Elbetale um diese Zeit der holde Frühlingszauber schon in alle Winde zerstob, entfaltete sich in dieser Höhe erst alles zu vollster Pracht und Blüte. Ich weiß nicht, ob unter der milden Lenzesonne auch den hart um ihr Brot ringenden Menschen hier oben einmal warm ums Herz wurde, den Alten vielleicht nicht, wohl aber den Kindern, das habe ich gesehen. Munter und heiter saßen sie auf den steilen Felsenschroffen und ließen sich von der Sonne bescheinen oder hüpfen und sprangen wie die munteren Zicklein, die sie zu hüten hatten. Ja, Kindern und Wandersleuten lacht überall der Frühling aus Auge und Herz.

## 2. Heidezauber.

An einem Augusttage, klar und sonnig, schritt ich über das spätsommerliche Land. Den Wiesen — sie standen im zweiten Wuchs — fehlte wohl des Frühlings bunte Blumenfülle, nur weißblütige Doldenpflanzen, hochgeschossen, machten sich breit und überwucherten die niedrigen Gräser. Und die Felder: vor einigen Wochen noch ein wogendes Meer körnerschwerer Halme und jetzt — kahle Stoppeln.



H. Meier.

Der Buchhalter.



Blick vom Schälteberge gegen die Mittenhauser Tauern. H. Thier.

Ihr Anblick birgt immer etwas Schmerzlichem; doch der helle Sonnenglanz, der wie verklärend auf der weiten Fläche lag, täuschte darüber hinweg und nicht zuletzt die himmelblauen Blütensterne der Wegwarte, meine Wanderpfade säumend. Stengel und Geblatt, verstaubt und unscheinbar, doch die schönen Blüten sind echte Sommerfinder und mir stets ein lieber Anblick. Nun nahm ich sie noch als gutes Zeichen, das neue Freuden hoffen ließ.

Schon winkte in der Ferne das Ziel meiner Wanderung, der bewaldete, langgezogene G a n s w e g r ü c k e n. Endlich hatte ich seinen Fuß erreicht und es ging durch Wald- und Felsengründe zur Höhe des Kammes empor, wo ein alter, einmal viel benützter Verkehrsweg über den harten Sandsteinrücken in seiner ganzen Länge hinwegläuft.

Oben aber — welche Fülle hunder Eindrücke! Doch nichts konnte meine Sinne so fesseln wie die *Heide* rundum in ihrem Blütenzauber. Was ich auch sonst noch Schönes erschaute: ob es dämmerblaue Waldgründe, seltsame Felsgebilde, weite, sonnige Ackerbreiten oder blauende Fernen waren, immer wieder kehrten meine Blicke zurück und ruhten mit liebevollem Verweilen auf der blühenden Heide, unserer *Grifa*.

Es sah aus, als wäre ein lilafarbener Schleier, duftig und zart, ringsum ausgebreitet worden. So hatte Allmutter Natur zuletzt auch dieser pflanzenarmen Felsenwildnis gedacht und ein leuchtendes Blüten war eingezogen — in einer Zeit, da des Sommers Herrlichkeit schon langsam zu Ende ging, darum Auge und Herz nun doppelt erfreuend. Den größten Teil des Jahres ein dürres, braunes Gesträuch und jetzt — von Millionen kleiner Blütenglöckchen überschüttet. So erblüht alles einmal zu Glanz und Wonne, nur ausharren heißt es und sich still gedulden, bis des Glückes Sonne scheint.

### 3. Der Wildpark von Oberwidim.

Ein Stück romantische Fels- und Waldnatur, in die der Mensch nur soweit eingegriffen hat, daß er einen gangbaren Weg durch diese kleine Wildnis bahnte und hie und da auch einen Rastplatz schuf zu beschaulichem Verweilen. Nun geht man sicheren Fußes hart am Rande des tiefen Fels- und Waldgrundes auf ausichtsreichem Pfade dahin, dabei wiederholt gähnende Seitenschluchten überquerend.

Ungefähr in der Hälfte des Weges — der *M a r i e n p l a z*. Inmitten knorriger Föhren steht ein kleiner Bildstock und eine Bank lädt zum Sitzen ein. Ein anheimelnder Ort, wenn helle Sonnenlichter wie verstohlen durch den Waldesschatten huschen. Wo sich das dunkle Geäst etwas lichtet, zeigt sich der tiefe Grund im Glanze des sonnigen Tages. Auf der Marmortafel des kleinen Bildstockes ist auch ein Spruch zu lesen. Er handelt von Leid, Natur und Gott; es sind Trostworte für lebensmüde Herzen und wahrlich, hier ist auch der Ort, verlorenen Seelenfrieden wieder zu gewinnen.

Unvergeßlich aber ist mir ein schöner Herbsttag in diesem wunderbaren Bereiche. Goldgetupft der von vielen Birken durchsetzte Nadel-

wald am jenseitigen Hange des Grundes, im goldigsten Blätter-schmucke die schöne, breitstädtige Linde des Theodorplatzes und vom Sonnengold der Mittagstunde alles umflutet: das war ein bezauberndes Bild, es weiter zu schildern, mir der eigene Ausdruck nicht mehr taugt, wohl aber ein Dichtervort von Ferd. Avenarius:

„Golden der Boden,  
golden der Duft,  
fallende Blätter  
von Gold aus der Luft.

Und es leuchtet  
aus Tod und Vergehn  
golden die Hoffnung  
aufs Auferstehn.“

## Erdgeschichte, Erdgestaltung und Naturdenkmäler des Daubaer Landes.

Von Direktor Dr. Bruno Müller.

Zweimal hat das Meer im Laufe der Erdgeschichte Böhmen überflutet: Das erstemal vor der Steinkohlenzeit, als der Schlamm der Tiefsee die Feschtenschiefer aufbaute — und das zweitemal brach Jahrmillionen später jenes Meer in unsere Heimat ein, welches in Rügen die Kreidefelsen schuf und daher das „Kreidemeer“ genannt wird. Das Daubaer Land wurde vollständig von den Sand- und Schlammablagerungen bedeckt, welche sich zu Sandsteinen und Mergeln (= kalkigen Tonen) verfestigten. Das sind die Schichten unserer Kreideseformation.

Woher wir das wissen? An vielen Orten finden wir in diesen Ablagerungen die versteinerten Meeresmuscheln der sandreichen, dünenumsäumten Flachsee und die Reste der Lebewelt des schlammigen Wattenmeeres, welches zeitweise große Teile des Daubaer Landes bedeckte. Sie alle erzählen uns von jener fernen Zeit, in welcher die Knochenfische Herren des Meeres wurden, an der Küste aber die ersten Blütenpflanzen (Magnolien und Vorbeergewächse) den aus der Steinkohlenzeit stammenden ein-tönigen Farnwald zu verdrängen begannen.

Im Daubaer Lande ragte nur eine einzige Insel aus den Wellen des Kreidemeeres empor: Der Maschwitzberg; der eigent-liche Kern des Berges, auf welchem die aussichtsreiche Bergwirtschaft steht und das Dorf Maschwitz selbst liegt, besteht aus verschiedenen Grünschiefern, die etwa mit den Feschtenschiefern gleichaltrig sein dürften. (10, Seite 116.) Im Westteil des Grünschieferkernes

steckt ein altvulkanischer Quarzkeratophyr=Stoß, der mit hundert feurigen Zungen in den Grünschiefer eingedrungen ist und zahlreiche Mineralneubildungen veranlaßt hat. Sowohl durch seine Altersgleichheit als auch durch die leuchtend rote Verwitterungsfarbe im Steinbruche erinnert er an den bekannten Teplitzer Porphyry.

An dieser alten Insel tobte nun die Brandung des Kreidemeeres. Im zweiten Wasserriß am Steilhange südlich von Podlitz sehen wir auf dem von der Brandung zerfressenen Quarzkeratophyr eine 1—2 m mächtige Schuttdecke von losgerissenen und abgerollten Keratophyrbrocken, die später durch Vertiefelung zu einer harten Gesteinsbank verkittet worden sind. In dieser Kittmasse finden sich zahllose Nadeln von zertrümmerten Meeres-Glasschwämmen und die formenschönen Kielaustern, deren starke Schalen dem Wüten der Brandung angepaßt sind.

Allmählich geht das grobkörnige Gestein der Brandungszone in einen gelben mergeligen Sandstein über, den der Podlitzer Steinbruch (10, S. 119) gut aufschließt. Hier gibt es neben Kielaustern zahlreiche Taubenschnabelmuscheln, von Bohrmuscheln bearbeitetes Treibholz und Spuren von Algen-Kohle. Dieser unterste Schichtenstoß der Kreideseformation umhüllte auch den gesamten Nordabhang des Maschwitzberges; im übrigen Daubaer Lande aber ist er von jüngeren Ablagerungen des Kreidemeeres bedeckt.

Die zweite Stufe der Kreideseformation kommt bei Töschchen zum Vorschein, indem der Bach das Tal so tief in den Schichtenstoß hineingefügt hat, daß die Talsohle eine Aufwölbung dieser zweiten Stufe anschneidet. (Abb. 1, Töschchen II.) Ein Steinbruch am Westausgange von Töschchen schließt harte klingende Platten von Pläner (tonig-kalkigen Sandstein) auf (2, S. 133). Das Meer war also in diesem Zeitabschnitt etwas tiefer geworden und die Küste lag ferner, so daß kein Wind Dünen sand ins Wasser wehen und kein Bach ihn in größeren Mengen hineinschwemmen konnte.

Nachher müssen sich die Verhältnisse gründlich geändert haben. Denn die im darauffolgenden Zeitabschnitt gebildete dritte Stufe besteht aus richtigem Quadersandstein. (Abb. 1, Stufe III.) Unmittelbar über dem Pläner der Töschener Talsohle steigt er in senkrechten Felswänden auf, nicht nur die malerischen Sandsteingalerien des Töschner Trapsgrabens bildend, sondern auch die des nahen Hohlgrabens, des träumerischen Gründenmühltales und der Felsentwelt rings um die einsame Helfenburg. Aus Sandstein der dritten Stufe besteht auch der Felsentisch, auf welchem Ausha thronet; steil fällt er gegen die Eisenbahn ab, noch steiler aber gegen die enge Schlucht des Aushabachdurchbruches. (5, S. 8.) Hier wurden von den Steinbrechern neben Meeresmuscheln aller Art auch Ammons-hörner, zierliche Schalen von Armfüßern und versteinerte Seeigel gefunden.

Nach Ablagerung der Sande der dritten Stufe trat ein Rückfall in frühere Verhältnisse ein und es bildeten sich wieder Pläner. Diese Pläner der vierten Stufe sind aber viel weniger mächtig

und trotzdem viel mannigfaltiger entwickelt als jene der zweiten Stufe. Graue Mergellagen wechseln mit austernreichen Knollentalkbänken oder gelben dickplattigen Mergel sandsteinen. Fast immer sind sie reich an Versteinerungen: Stedtmuscheln, Taubenschnebelmuscheln und andere Austernarten, Kamm-Muscheln, Feilenmuscheln, Archenmuscheln, Zwiebelmuscheln, Turmschnecken, Kopffüßer mit haken- oder kahnförmigen verzierten Schalen, Armfüßer, Krebstiere mit ungleich großen Scheren usw. Gute Fundorte sind der Schinderberg WSW von Töschchen (2, S. 143), das Plateau von Dhotta und die Budine bei Mtscha (5, S. 8), einige Stellen bei Sterndorf usw. Allerdings ist das Suchen von Versteinerungen eine Kunst, die

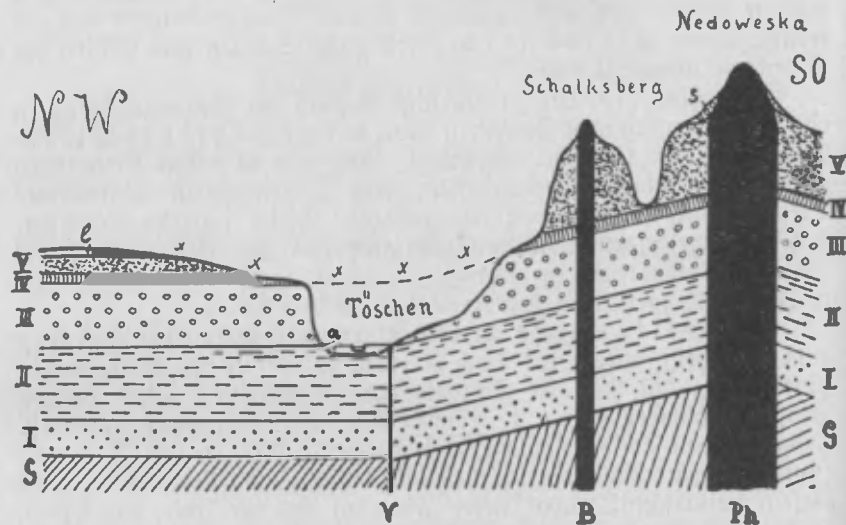


Abb. 1. Querschnitt durch das Töschener Tal bei Dauba. G = Grundgebirge, I = Sandstein der ersten Stufe, II = Bläner der zweiten Stufe, III = Sandstein der dritten Stufe, IV = Mergel und Bläner der vierten Stufe, V = Sandstein der fünften Stufe, l = Böhlehm, S = Schutt, a = Bachanschwemmung, x-x-x = alteszeitliche Talsohle, V = Verwerfung, B = Basalt, Ph = Klingstein.

auch gelernt sein will. Niemals bildet die Stufe IV Felswände, eher einen Treppenabsatz zwischen ihnen (Abb. 1 rechts), oder aber die zu fruchtbarem Lehm verwitternde Decke auf den Sandsteinplateaus; Felder südwestlich von Hirschberg, westlich vom Ruinenberg Alt-Perstein, Meierhof Neu-Perstein, rings um Dauba, Meierhof Brezinka, Herrendorf, Schönau, nördlich von Wallach, Stalken, Sterndorf usw.

Über dem Treppenabsatz oder den Hochflächen der Stufe IV bauen sich wieder Sandstein-Felsengalerien auf, welche der Stufe V angehören: Schneideberg, Gr. Beschtabner Berg, Felsendorf Draschen, Nedoweska (Abb. 1), Ratich, Felsenlabyrinth des Gansweges, Willhoschtgalerien, Zucker und Bleiswedler Heide usw. Nach

diesen Sandablagerungen verwandelte sich die Gegend in ein Wattenmeer, von dessen Tonmergeln (Stufe VI) heute noch Reste oben beim Dorfe Bösig, bei Mitenhan und hoch am Hange des Zachaberges erhalten sind. Nur dort, wo später der ganze Schichtstoß eingesunken und damit der Tonmergel in eine tiefe Lage geraten ist, bildet er einen leetigen, leicht versumpfenden Talboden, der stellenweise auch in flachwelliges Hügelland übergeht: Aufschauer Bahnhof, Freidorf, Bittitz, Töllenteich usw. Die Tonmergel tragen oft Teiche, Moore und Sumpfwiesen und geraten an Hängen leicht ins Rutschen: Mitenhan, Ronbergsockel usw. Mit ihrer Bildung schlossen im Daubaer Land die Ablagerungen des Kreidemeeres ab.

Das Meer flutete zurück, die Erdrinde hob und senkte sich und zerbarst in einzelne Schollen. Während in der Brüxer und Zittauer Gegend sich über gesunkenen Schollen das Wasser ansammelte und in diesen Sümpfen die Braunkohle als Torf entstand, tobte sich im Daubaer Land nur der Vulkanismus der Braunkohlenzeit aus. Aus zähflüssigem Gesteinsbrei entstanden die Klingstein (Phonolith) Körper der höchsten Berge, die später durch die Abtragung als glodenförmige Berggipfel oder -rücken aus ihrer weichen Umgebung herausgeschält wurden: Willhoscht, Nedoweska, Zachaberg, Bösig mit Neuberg, Mühlberg am Heideteich, Langer Berg bei Mitenhan und Kahler Berg bei Neufalken. Sogar die aus altvulkanischen Gesteinen bestehende Kreidemeer-Insel des Maschwitzberges mußte sich noch einen jungvulkanischen Phonolithgipfel aufsetzen lassen. Auch die mit dünnflüssiger Basaltlava gefüllten Sprenggrößen witterten lange nach der Erstarrung des Basaltes aus dem weichen Sandstein heraus und überragen heute als „Härtlinge“ die Landschaft: Ronbergkegel, Eichberg (W von Dauba), Gr. Beschtabner Berg, Ruine Alt-Perstein, Eichberg und Peßberg im Kummergebirge, Großer und Kleiner Buchberg, Binaiberg, Kortschen usw. Der dünnflüssige Basalt erfüllte aber oft auch lange Spalten der Erdrinde und witterte dann als Hügellamm heraus: Städerei und Schießstättengang bei Hirschberg. Sogar der Großteich hat teilweise einen natürlichen Damm, in welchem ein Basaltgang steckt. Der Heideteich-Damm besteht bei der Gastwirtschaft aus einem von Sandstein umhüllten Phonolithgange (9, S. 71).

Die Basaltfäulen mancher Berge bilden bisweilen malerische Felsgruppen; viel unansehnlicher aber lehrreicher sind die vulkanischen Explosionskrater, welche nur mit Mtsche (Tuff) und Schutt der durchschlagenen Gesteine gefüllt sind. So zeigt der im Daubaer Stadtgebiete gelegene Dstberg hauptsächlich Quarzite, Porphyre, Rotliegendgesteine und Tonmergeltumpfen als Ausfüllung einer SprenggröÙe im Sandstein (2, S. 156, 157). Auf Rote 349 bei Horta hingegen wimmelt es von Granit- und Glimmerschieferstücken (2, S. 130), die aus der Tiefe emporgebracht worden sind. Die allerschönsten Bildungen aber sind dort zustande gekommen, wo als „Nachtwehen des erlöschenden Vulkanismus“ aus der Tiefe eisen- oder kiefelsäurehaltige Lösungen emporstiegen und im Sandstein ihr

buntes Spiel trieben. Oft hat auch das Grundwasser die im Sandstein fein verteilten Eisenverbindungen aufgelöst und an anderen Orten in den merkwürdigsten Formen wieder abgesetzt. So sind Naturdenkmäler ganz eigener Art entstanden, indem dann die Eisenerzgebilde aus dem weichen Sandsteine herauswitterten. Oberhalb von Buchholz im Sibocher Tale baut sich der Ratsch aus mehreren übereinander liegenden Galerien auf. Die Felsen der obersten sind mit braunen Eisen sandsteinplatten bedeckt, die wie Dachpappe aussehen. Fällt es schon besonders auf, daß die sonst pudelmützenförmigen Oberenden der Sandsteinpfeiler gerade abgeschnitten sind, so entstehen die merkwürdigsten Felsformen, wenn die Verwitterung den weichen Sandstein so weit angefressen hat, daß die Eisenerzdeckplatte allseits überhängt.

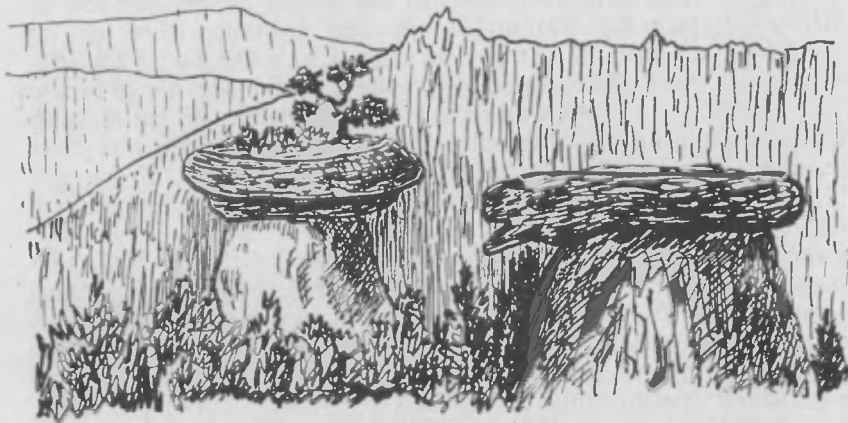


Abb. 2. Pilzfelsen bei Albertsthal.

(Stiel aus gewöhnlichem Sandstein, Koppe aus dunkelbraunem Eisenerzsandstein.)

Ich habe seinerzeit diese eigenartigen Naturdenkmäler zum erstenmal beschrieben und abgebildet (2, S. 151, 152), dann haben Streer und Rimpel prachtvolle Musterbeispiele photographiert und bei Albertsthal Pilzfelsen entdeckt, die an Schönheit die berühmten Erdpyramiden am Ritten bei Bozen übertreffen (Abb. 2). Der Stiel jedes solchen „Herrenpilzes“ besteht aus rötlichgelbem Sandstein, die dunkelbraune Kappe aber aus Eisenerzsandstein. Wenn auf einen solchen Pilz noch eine vorwichtige kleine Kiefer hinaufgeklettert ist, dann sieht die Sache ganz besonders lustig aus.

Ein ähnliches Naturdenkmal ist die Tschapkeule (W von Sattei). Wie ein altes Schlachtschiff stößt der Sandsteinkoloz des Schloßberges mit einem durch Eisenschalen gepanzerten Rammsporn gegen Süden vor. Auf diesem Sporn erhebt sich die vererzte Riesenteule drohend über das Wipfelmeer. Hier stand bereits 1402 eine kleine Holzburg (2, S. 155). Nordwestlich davon wird die aus Eisenerzschalen gebildete „Gans“ (am Ganswege) von Wanderern besucht.

Südlich von Hohlen gibt es mehrere merkwürdige Eisenerzsäulen = Gänge, die von Osten nach Westen und parallel zueinander über Berg und Tal streichen und bis 7 km lang sind. Wenn sie auch öfters unter dem Waldboden verschwinden, so tauchen sie doch immer wieder auf und bilden mehrere schöne Naturdenkmäler, die ich alle seinerzeit beschrieben habe (10, S. 152, 156—159). Hier sei nur das schönste (6) erwähnt:

Zwischen Regersdorf und Habstein, und zwar 1250 m OSO von Regersdorf, erhebt sich am Gebirgsrande ein Hügelkamm, der ein Rückgrat aus Eisenerzsandstein hat. Auf der Scheitellinie des Kammes, namentlich auf dem höchsten Punkte, liegt ein Bündel langer Säulen. Sie sind 1 bis 3 dm dick und bestehen aus einer braunschwarzen Schale von Eisenerzsandstein und einer lockeren Fülle aus rotgelbem Sand. Kein Mensch hatte sich bisher um dieses einzigartige Naturdenkmal gekümmert, auch kein Fachgeologe hatte es bisher beschrieben. Während sonst ähnliche Säulen quer zur Spalte liegen, laufen sie ihr hier fast entlang. Bei ihrer Entstehung müssen wir vier Phasen unterscheiden: 1. Aufreißen der Spalte im Sandstein und Füllen mit lockerem Sande. 2. Aufsteigen heißer vulkanischer Dämpfe. 3. Bewegung der Spaltenwände parallel zueinander, wobei unter Mitwirkung der Dämpfe die Bildung der Säulen erfolgt. 4. Nachträgliche Vererzung der Säulen durch kolloidale Eisenlösungen.

Aus der riesigen Zahl sehenswerter vererzter Felsen des Daubaer Landes seien nur noch die altbekannten Naturdenkmäler des Steinberges bei Schönau (SO von Dauba) erwähnt: Die Sandsteintürme sind gänzlich von harten, dunkelbraunen Eisenschale durchwachsen, die überall aus der rotgelben Wand herausgewittert sind und so mannigfaltige Verzierungen und Formen bilden, wie sie eine kindliche Phantasie nicht bunter gestalten könnte. Hier winden sich dicke Schlangen, dort prangen dünnblättrige gefüllte Rosen, dazwischen überstrickt verzweigtes und verworrenes Wurzelwerk verwitternden Stein. In einer Felsennische liegen gewaltige Badenzähne von Elefanten, an jenem Erker blähen sich zum Trocknen aufgehängte Häute im Winde und den Felsenvorsprung umklammert eine versteinerte Riesenhand. (Vgl. Zimmermann im ExturSIONSKlub!)

Auch der vertiefelte Sandstein (Quarzit) bildet manches schöne Naturdenkmal. Aus der Fülle dieser Formen seien hier nur die Quarzitblöcke des Schneideberges (3,5 km O von Dauba) beschrieben. Hier wurden Mühlsteine gewonnen und bis nach Rußland ausgeführt. Die Verquarzung des lockeren Sandsteines ist von einem feinen Spaltennetz ausgegangen. Der eine Block ist so gründlich durchtränkt worden, daß er in zuckerförmigen Quarzit verwandelt erscheint. Den anderen durchschwärmen nur einzelne größere Quarzadern, die beim Zerbrechen des Blockes als härtere Scherben herausfallen. Auf dem Bergkämme liegen zahlreiche, oft vieleckige Blöcke herum; sie türmen sich aber auch zu hohen Felspyramiden auf. Abb. 3 läßt noch die Reste der wagrecht übereinander

liegenden Sandsteinbänke erkennen. An der Kreuzung zweier senkrechter Spalten (im Bilde rechte Kante!) sind die Kieselsäurelösungen emporgedrungen und haben den benachbarten Sandstein verquarzt. Aller locker gebliebene Sandstein wurde von Wind und Wetter abgetragen. Im Hintergrunde ragen die Basaltspitze des Kortschener Kegelberges und der breite Rücken des Tachaberges in den blauen Himmel empor. An klaren Tagen aber schweift der Blick über den ganzen Polzengau, so daß dieser Ausflug nicht nur des Naturdenkmales wegen zu empfehlen ist. Mögen diese und alle anderen Naturdenkmäler vor rohen Händen bewahrt bleiben!

Schon in der Braunkohlenzeit begann die Abtragung des Daubaer Landes und bereits am Ende der ersten Hälfte der Eiszeit

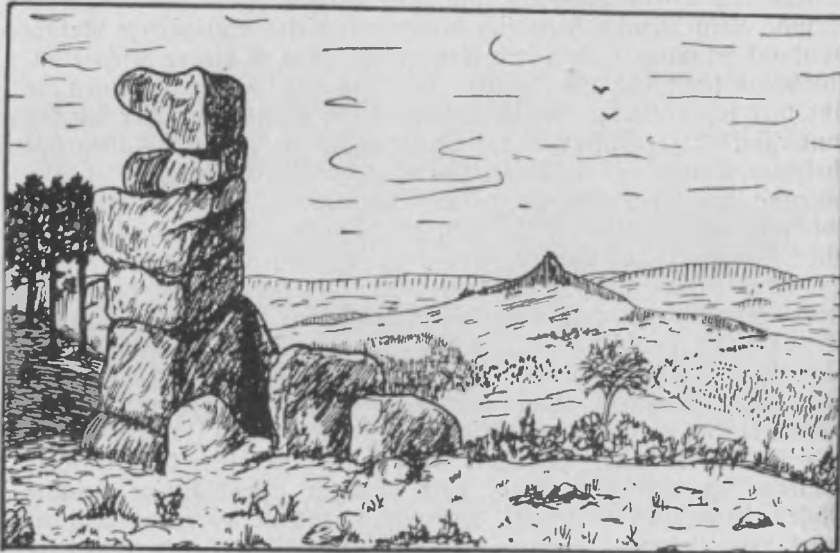


Abb. 3. Natürliche Säule aus Quarzitblöcken auf dem Schneideberge.  
(Im Hintergrunde Basaltkegel des Kortschenberges.)

hatten die Wasserläufe breite Täler ausgegraben, die von Basalt- und Phonolithbergen mit ihrem Sandsteinmantel überragt wurden. Einen solchen alten Talboden stellt die Linie x . . x in Abb. 1 dar; er wird vom Schalksberg und der Redowesta als „Härtlingen“ überragt. In der Jungeszeit erwachten die Bäche, da die Elbe ihr Bett bedeutend tiefer legte, zu neuer Lebenskraft und gruben die steilwandigen Trogtäler in die Hochflächen und alten Talböden. Dafür ist das Töschener Tal ein gutes Beispiel, das Gründemühlthal und hundert andere aber auch.

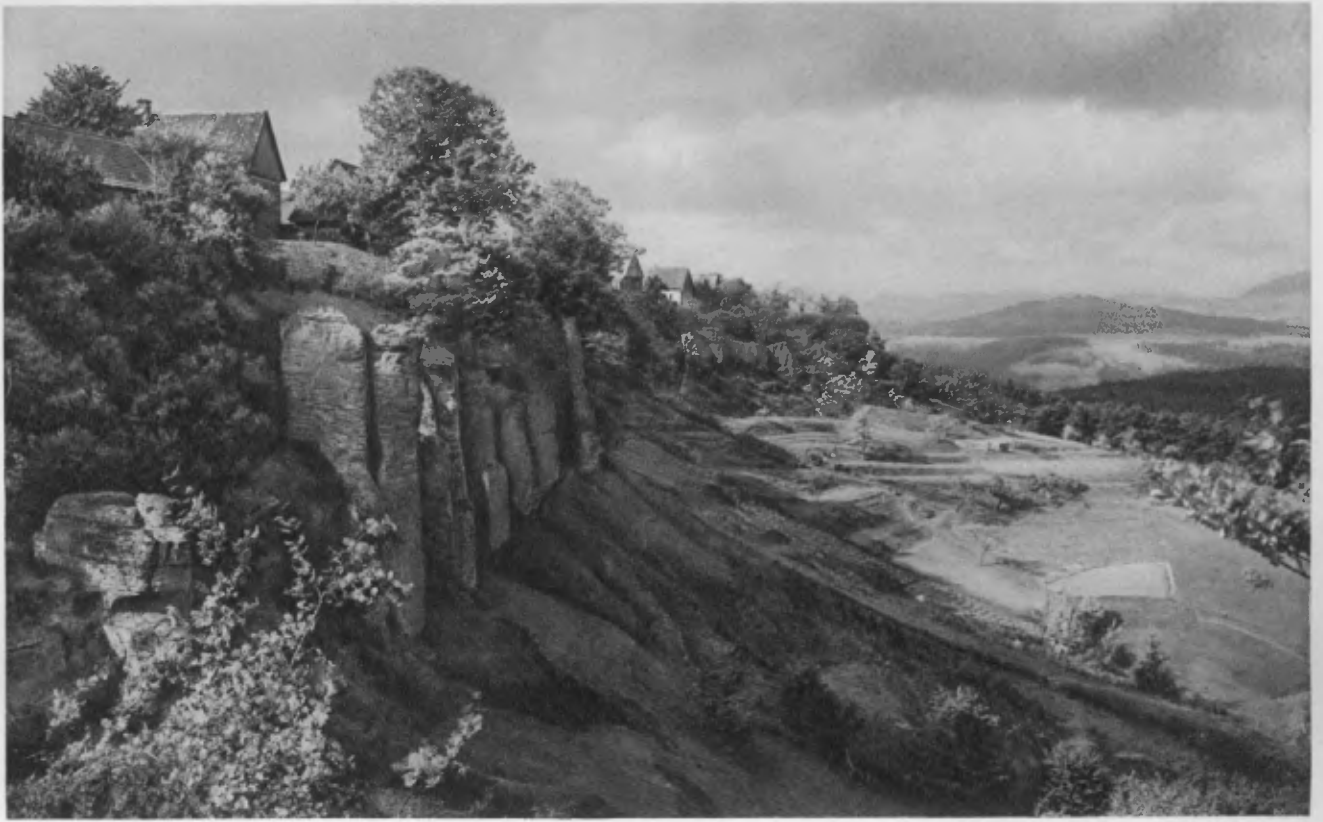
Da in den engen wasserreichen Trogtälern nur für einsame Mühlen Platz war, baute man die Dörfer auf die Hochflächen und alten Talböden, auf deren fruchtbarem Lehm auch die

*Reisack*



*H. Shuer*





*Felsendorf Draschen.*

*H. Streer.*



*Das Gründelmühltal.*

*R. Knechtel.*

Felder sich ausbreiten. Die ganze Gegend hat drei Stockwerke, die man bei jeder Bergbesteigung durchwandert. Erst das lauschige Waldtal des jungeszeitlichen Troges. Über dessen Felsenwände steigen wir auf die alteiszeitliche Landfläche, die heute von Feldern und anmutigen Dörfern bedeckt ist. Schließlich geht es auf den dichtbewaldeten eigentlichen Berg hinauf. Die wasserreichen Täler sollen jetzt sogar fernliegende Städte mit frischem Trinkwasser versorgen. Sie müssen seit altersher den Höhendörfern das lebenswichtige Raß spenden. Nur wenige Dörfer, wie Pablowitz, hatten einen Brunnen, der bis zur Talsohle hinabreicht (58 m). Zum Meierhofs Březinka mußten Maulesel das Wasser aus dem Talgrunde hinauftragen. (Ehemaliges Gasthaus „Eselstränke“.) Heute haben die meisten Dörfer schon Pumpwerke, welche das Wasser emporheben, Quatenborn bei Rutte nach Neuland, Borngrundquelle nach Sternsdorf, Draschner Wasserhebewerk usw.

Eine besondere Eigenart der Daubaer Umgebung sind die Höhenquellen. Das Ausbleiben einer solchen Quelle konnte früher ein ganzes Dorf zum Auswandern zwingen. Die Eichbergquelle (W von Dauba) wird jährlich vom Priester neu geweiht; die sagenumwobene Redoweskaquelle und der Ratschbrunnen werden teilweise auch vom Tau gespeist, der sich in den Poren und Ritzen des Gesteines ähnlich wie an Gräsern abseigt. (Siehe 2, S. 168—171.) Darum spendet der Ratschbrunnen auch nach langer Dürre noch Wasser, obwohl er oben an der Kante des Felsentisches liegt und nirgends größere Wassermengen für die Zeit der Trockenheit aufspeichern kann. Selbst die am Großteich gelegenen Sommerfrischen Hirschberg und Thammühl hatten bisher großen Mangel an gutem Trinkwasser. Durch eine von der Fa. Kumpel auf Grund meines geologischen Gutachtens durchgeführte Tiefbohrung können sie jetzt reichlich mit einwandfreiem Tiefenwasser versorgt werden, das artesisch bis zur Erdoberfläche emporsteigt. Vom Teichwasser ist es durch eine gegen 90 m dicke Platte von wasserdichten Tonmergeln getrennt.

Inwiefern der Reichtum der Gegend an Teichen durch die geologischen Grundlagen bedingt ist, habe ich in einer eigenen Abhandlung gezeigt (9.): Wasserdichte Unterlage, große flache Wannenformen, teilweise natürliche Dämme, so daß der künstliche Damm sehr kurz sein kann, und regelmäßiger, nicht mit Schutt beladener Zufluß. Während die Hirschberger Teiche bis zum Hirnsener Teich noch in voller Schönheit erhalten sind, finden wir von den Hohlener Teichen und den kleinen zwischen ihnen gelegenen Wasserburgen (Kittelsburg, Rübenau, Beilchenburg, Habstein, Frauenschlüssel) und dem Schischkenschloß nur noch geringe Spuren (3 und 4). Aber auch von der Aushaer Teichwirtschaft ist wenig übrig.

Die Verwitterung hat aus dem Quadersandstein sehr verschiedenartige Felsformen herausgearbeitet, und meißelt auch gegenwärtig noch an ihnen weiter: Der rotgelbe, etwas lehmige Sandstein



*Naturwiese vom Weinberge bei Dauba.*

des Gründemühltales zerfällt durch zwei sich kreuzende Flußsysteme in große aufrechtstehende Quadern. Die Verwitterung schreitet sehr rasch nach den Klüften fort, dringt immer weiter in die Felswand ein und zerlegt die Quadern in vor der Felswand stehende Einzelpfeiler. An den Grenzen der einzelnen Sandsteinbänke schwindet die Bergfeuchtigkeit heraus und schafft im Herbst und Frühjahr durch Frostsprennung Hohlkehlen, die der Wind vollends ausbläst. So entstehen im Gründemühlthal regelmäßig quergeschnittene lang-zylindrische Lampenformen.

Im Gegensatz dazu stehen die weißen Wollackformen der Felsenwelt von Wellhütte, zu der wir aus dem Gründemühltales emporsteigen. Naturdenkmäler sind dort der Felsenobelisk (Kote 390), der schon in grauer Vorzeit als Wachturm diente, und der vererzte Butter-

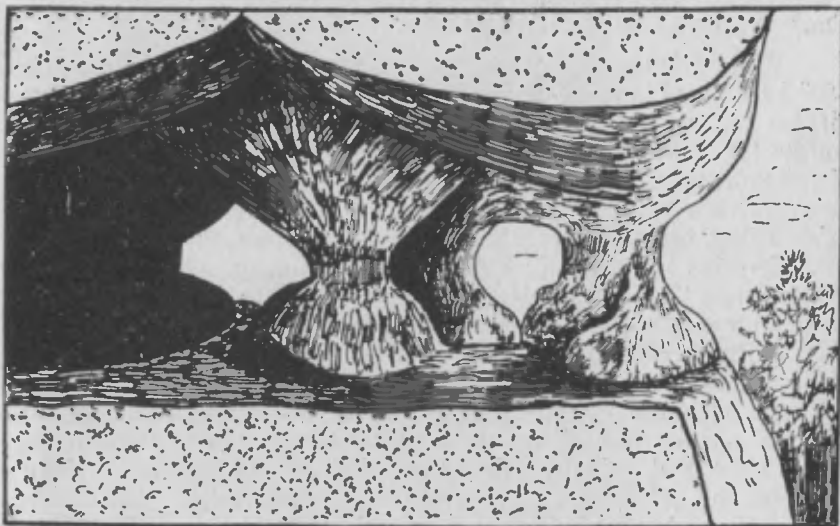


Abb. 4. Ein Schnitt durch einen Teil der Hundskirche (Kummergebirge).

stein. Karminrote Quader sandsteine entstanden infolge Durchtränkung mit Eisenlösungen gegenüber von Podlitz und bei der Häusergruppe Pauska.

Wie im Kleinen Hohlkehlen oder Reihen vom Winde ausgewirbelter Löcher in jeder Felswand entstehen, so können sich ganze Höhlen bilden. Am bekanntesten ist die in einen Felsen am Nordrande des Kummergebirges gewitterte Hundskirche. Die abtragenden Kräfte fanden hier im normalen Sandstein eine kalkige und daher leicht verwitternde rosarote Sandsteinbank vor, in welche sie ihre Windlöcher so tief ingraben, daß diese aufeinander stießen und ein zusammenhängendes Höhlensystem bildeten (Abb. 4). Als „Hundskirchen“ bezeichnete man in der Zeit des „Katholischmachens“ die geheimen Betorte der Protestanten. Es gibt im Daubaer Land

daher mehrere Hundskirchen. (Der Name „Hundstücke“ ist eine Verballhornung.) Neben diesen echten Höhlen gibt es im Daubaer Land eine noch viel größere Zahl von Halbhöhlen. Der vom Ganswege gegen Süden ausstrahlende Kosteletzberg hat gar manche überhängende Felsen: Der nach dem herabtropfenden Sickerwasser benannte Tropfstein und der angeblich für 1000 Stück Vieh Unterschlupf bietende Tausendstückstein, welcher wie der nahe „Pferdeberg“ an Kriegsverstöße erinnert.

Die leichte Bearbeitbarkeit des Sandsteines hat auch die Menschen frühzeitig zum Graben und Meißeln verleitet: Ein Teil von Sterndorf war früher in die Felswände der nahen Schlucht gegraben; das Felsenest „Altes Haus“ war ein Vorposten der Rohnburg und der Unterschlupf im Zigeunergrunde bei Stran beherbergt auch heute noch Gäste; unter dem Daubaer Marktplatz soll ein mit Rähnen befahrbarer Kanal in den Felsen gehauen worden sein; bei der Kleinen Mühle gibt es Kapellen, Ställe, Keller und eine trodene Scheuer im Sandstein; vor dem Neu-Versteiner Schloßgarten führt eine breite, in den natürlichen Felsen gemeißelte Treppe ins Tal; das Bräuhaus hat einen riesigen Felsenteller; die Einsiedelei bei der Marienquelle, die Steinreliefs im Kalten Grunde und hundert andere Arbeiten wären hier zu erwähnen, fast jedes Dorf bietet solche Andenken. Sehenswert ist bei Alu die Felsenkapelle des Kuzpaters, welcher „in der Geisterstunde seinen Kopf auf einem Teller durch die Hohl Gasse trägt“ (Bild!). Am meisten aber lohnt sich in Bezug auf Volksbauten ein Besuch des alten Dorfteiles von Zdiar, der heute schon teilweise verlassen ist. Nicht nur die Keller, die ganze Schmiede, Ställe und größere Wasserbeden sind in den Felsen gehauen, sondern große Teile der Wohnhäuser. Dieses Troglodytendorf war einzig in seiner Art!

Vom Gesteinsuntergrunde hängt letzten Endes das Pflanzenleid der Gegend ab: In feuchten Trögen gibt es blumenreiche Wiesen, kleine Sümpfe und schlankte Fichten. Auf den Lehmböden des Plateaus gedeiht der Daubaer Grünhopfen und der Aufschauer Rothopfen (Grünland und Rotland); der einzigartige, beim Baden blau bleibende Daubaer Mohn schmückt mit seinen riesigen Blütenbeeten die Hochflächen. Wo allerdings den Plateaus Lehmede und Reste der Plänerstufe (IV) fehlen, dann gibt es arme Sandfelder und Dörfer ohne Wiesen (Wellhütte). Manche höheren Sandsteinberge und einige Sandwüsten in der Umgebung des Großteiches haben im Urzustande überhaupt keinen Wald getragen und mögen der Lüneburger Heide nicht unähnlich gewesen sein. (Luder und Bleiswedler Heide, Heide-teich usw.) Sogar die „Zypresse der Heidelandschaft“, der Wacholder, fehlte nicht und ist im Daubaer Land noch in einzelnen Prachtstücken zu finden; Naturdenkmäler für den Pflanzenfreund!

Der Sandstein ist nicht nur ein Bettler, welcher den Pflanzen wenig Nährstoffe bieten kann, sondern obendrein ein Verschwenker, der alle flüssigen Nährstoffe, die ihm zugeführt werden, wie ein Sieb durchlaufen läßt. Daher gedeiht auf ihm nur die große Hunger-

künstlerin, die Kiefer. Während auf besseren Böden seit der Eiszeit die anderen Baumarten mit wechselndem Erfolge um den Platz an der Sonne gekämpft haben, hat der Kiefer ihren Platz hier noch niemand streitig gemacht.

Einen lebendigen Gegensatz zur Sandwüste bilden die mit schattigem Rotbuchenwald bewachsenen Phonolithberge. (Willhoscht!) Schon aus der Ferne lockt uns im düsteren Kiefernwald das frische Grün der Basaltflora. Der kleinste Basaltgang ist mit einem Lauteppich von Schilfgras und einladenden roten-Erdbeeren bedeckt. Und erst ein Basaltgipfel! Dunkle Felsen sind mit Efeu übersponnen oder im dichten Hainbuchenhafter versteckt. Anorrige Eichen, Rotbuchen auf silbergrauen Säulen, duftende Lannen, zäher Bergahorn und Ebereschen mit knallroten Beeren im Herbst. Rührmichnichten voll gelber Blüten und springender Kapseln, hoher Fingerhut und zarte Maiglöckchen. Wilde Stachelbeeren, Sauerkirschen und eine rot blühende Rosenhecke wie im Dornröschen. Über gaukelnde Schmetterlinge fliegt der Blick weit ins sonnige Daubaer Land. Das sind die Berggipfel, die den Naturfreund immer wieder in den Bann ihres Zauberreiches ziehen!

#### Eigene Schriften über das Daubaer Land.

Da von dem gesamten Gebiete zwischen der Leitmeritzer Gegend und dem Jeschkeengebirge noch keine geologischen Detailkarten vorhanden waren, wurde ich mit der geologischen Aufnahme betraut. Von diesen geologischen, 1906 in Angriff genommenen Arbeiten wird auf folgende hier unter Anführung der Ordnungszahl hingewiesen:

1. Der geologische Aufbau des Hirschberger Teichgebietes. Internationale Revue der ges. Hydrobiologie und Hydrographie. Leipzig, 1915.
2. Der geologische Aufbau des Daubaer Grünlandes. Geolog. Staatsanstalt der Tschechoslow. Rep. Band 3, 1923.
3. Ein Ausflug zu den nordböh. Wasserburgen. Reichenberger Zeitung. 23. Mai 1924.
4. Das Höhlener Teichsystem. Wasserwirtschaftl. Mitteilungen des Deutschen Meliorationsverbandes für Böhmen, 1924.
5. Der geologische Aufbau des Auschaer Rotlandes. Verlag Pichert, Leitmeritz, 1924.
6. Die Eisenerzäulengänge zwischen Habstein und dem Willhoscht. Mitt. d. V. für Heimatkunde, 18. Jg., 2. H. (Reichenberg).
7. Die Entstehung der Seebecken im Gebiete des oberen Polzentales in Nordböhmen. Internationale Revue der ges. Hydrobiologie und Hydrographie, Leipzig 1912.
8. Der Einfluß der Vererzungen und Verkieselungen auf die Sandsteinlandschaft. Firgenwald, 1928, S. 4.
9. Die geologischen Grundlagen der nordböh. Teichwirtschaft. Firgenwald, 1928, S. 2.
10. Geologische Sektion Höhlen. Geol. Staatsanstalt der Tschechoslow. Rep. Band 5, 1925.

2 und 10 sind von der genannten Anstalt, Prag-Smichov, Preslova 72, zu beziehen, 8 und 9 von der Verwaltung des Firgenwald, Reichenberg, Neustädter Platz 1, 5 vom Verlag, 1 und 7 sind vergriffen. 1, 2, 5 und 10 enthalten die geologischen Karten des Gebietes.

## Über Besiedlung und Volksleben des Daubaer Landes.

Von Theo Reil, Hirschberg i. B.

Wilhelm Heinrich Reil, der Altmeister der deutschen Wanderkunst, sagt in der Einleitung zu seinem hervorragenden Wanderbuche: „Zum Wanderstudium meiner Art taugen große Länder nicht, sondern kleinere Landstriche. Nur daß das kleine Land ein Ganzes bildet!“ Unser Daubaer Land ist als eine Ganzheit schon von der Natur gezeichnet. Als eine natürliche, dem ferneren Beschauer unauffällige Festung entpuppt es sich beim näheren Hinblicken. Im Südwesten bildet die Elbe den vorgelagerten Festungsgraben. Das Felsengewirr zwischen Auscha und dem Wilschberge mag in alter Zeit undurchdringlich gewesen sein. Auf der Zinne dieses natürlichen Eckturmes stehend, gewahren wir eine endlose Kette von größeren und kleineren Teichen bis zum burggekrönten Grenzberge Bösig hin. Die Zwischenglieder bilden hier Sumpfstreifen. Wir glauben es, daß Napoleon gesagt haben soll, in die Zwickmühle von Neugarten bringe ihn niemand. Wir denken dabei an das Schicksal der Russen bei den Masurischen Seen. Weit über die Hälfte dieses Teichgürtels, der die Robitscher Senke füllt und in alten Zeiten noch viel größere Gebiete unwegsam machte als heute, hat an seiner Außenseite auch noch die Felsenhorste und Schluchtenlabyrinthe des Kummergebirges vor sich, jenen lang dahinziehenden und ziemlich breiten Wall, der leicht auch heute noch dem sorglosen Wanderer manche Stunde des Verlaufsens kosten kann. Eine Naturgrenze gegen Südosten stellt dann der Abfall der Daubaer Sandsteinplatte dar, etwa in der Linie Bösig—Liboch.

Gerade diese letztere mit samt der Elbelinie zeigt uns so recht den bis zum heutigen Tage schicksalbestimmenden Zug dieser Landschaft. An diesen beiden Seiten läuft in unseren Tagen die Sprachgrenze. Hier ist die Grenze des tschechischen Volkes aber eigentlich schon seit dessen Einwanderung um das Jahr 600. Nie haben unsere slawischen Nachbarn recht in dieser Wald- und Felsenfestung Fuß fassen können. Bei ihrer Einwanderung vom Osten her war ihrem Vordringen und Wurzel schlagen als Volk des Holzpfluges am linken Elbeufer erst am Fuße des Mittelgebirges ein Halt gesetzt, dort, wo auch heute noch vor Lobositz der Kampf um die deutsche Scholle geht. Am rechten Elbeufer aber stellten die Bastionen der Daubaer Schweiz schon damals die Grenzmauern dar. Und doch muß es jedem aufmerksamen Wanderer auffallen, daß viele unserer Dörfer Namen haben, die augenscheinlich slawischen Ursprunges sind. Knapp vor den Toren unseres Ländchens lag nämlich, bei dem heutigen Melnit, die Gauburg des slawischen Pichowanen-Stammes, der im fetten Elbe-Niederungslande Gelegenheit hatte, leicht seinen Acker zu bestellen, auf dem schon lange vorher keltische Bojer und germanische Markomannen geseßen hatten. Ist doch die germanische Herkunft des

Namens Rip, jenes Berges, der weit in unsere Landschaft hineinschaut, unzweifelhaft nachgewiesen; Rip nannten die Germanen diesen Berg, der ihnen, nach sicheren Annahmen, als geweihte Stätte galt; Reif müßten wir ihn heute in unserer neugermanischen Zunge nennen — wer dächte da nicht an den Reifträger im Riesengebirge? Noch klareres Zeugnis geben die in letzter Zeit in jenem Gebiete ausgegrabenen germanischen Reitergräber. Als die Pschowanen im Laufe von drei Jahrhunderten das ebene Land mit ihren Siedlungen erfüllt hatten, mußten sie neuen Kolonisationsboden gewinnen. So beginnt, etwa seit der Zeit des deutschenfreundlichen Hl. Wenzel, durch das Einfalltor um Siboch, das sich auch heute noch als verhängnisvoll erweist, ein ganz dünner Strom slawischer Siedler in unser Ländchen zu sickern. Aber es ist eine gar schütterere Besetzung, zum Teil eine vorübergehende Ausnützung der in jener Zeit vollkommen unzugänglichen Gründe und Felseninseln als *Flieh-Burgen*. Der Radisch in Dürchel, der eigenartige Erdwall am Schloßberge oberhalb der Tschepkeule bei Sattai, sind vielleicht als solche anzusehen. Erst nach abermals drei Jahrhunderten erreichte diese Siedlungswelle den inneren Nordrand unserer Festung. 1200 wird nach den Urkunden Höhlen erwähnt, 1250 Habstein (damals auf tschechisch Krusina = Faulbaum genannt, heute Festrébí). Während so die Vorposten der Pschowanen gerade unseren Raum überblickten, drang im Westen der Leitmeritzer Stamm der Slawen in ähnlicher Weise bis gegen Leipa vor, im Osten wahrscheinlich der der Chorvaten aus dem Ffertale bis gegen den Polzen.

Es wundert uns nicht, daß die ältesten Orte auf Anhöhen liegen, ja sich noch heute als reizende Felsenester behaupten, wie das altbekannte *Draschen*; auch *Vorschim* und *Schedowitz* sind solche Orte, die uns außerdem aus der Art ihrer Namengebung ihr Alter verraten. Das heidnische Familienoberhaupt, das mit seiner Sippe da droben sein kümmerliches Dasein fristete, gab seinem Dorfe am Ende des 1. christlichen Jahrtausends seinen Namen. Wer sich am herrlichen Rundblick von der Dorfburg *Draschen* erfreut, erspäht genau im Norden, an der Grenze unseres Ländchens gelegen, den Kirchturm des Pfarrdorfes *Pablowitz*. Dieser Ort bekundet uns in seiner ganzen Anlage und auch in seinem Namen das typisch slawische Kolonistendorf aus dem 12. Jahrhundert. Die Tschechen haben nach blutigen inneren Wirren das Christentum angenommen und benennen nun ihre Orte nach ihren Kirchenheiligen, den ihnen die deutschen Priester mitgebracht haben und der sehr häufig ein Deutscher war. Bei *Pablowitz* ist Paul der Namenspatron, bei *Hirschmantel* Hermann, wie der alte tschechische Name *Herzmany* sagt, der später von den Deutschen zu dem schönen neuen Namen *ballhornt* wurde. Zwischen *Draschen* und *Darba* gibt's noch was Schöneres: da ist eine „Kopfpresse“! Aber nur nicht die Nase rümpfen! Der Ort hieß *Kozprechtice* und verbannt diesen Namen einem Deutschen *Ruprecht*. Leider ist er, wie so viele andere im Bezirke, während der Hussitenriege vollständig zugrunde gegangen. Nur noch ein ein-

zelstehendes Gehöft trägt diesen geheimnisvollen Namen. Doch zurück nach *Pablowitz*, dessen Dorfanlage uns, wie gesagt, über sein Alter und seine Gründer nicht im Zweifel läßt.

Um einen runden Platz, auf dem sich hier die Kirche erhebt, stehen eng zusammengedrängt die Gehöfte im Kreise, häufig berühren sie sich sogar mit ihren Feuermauern. Die Giebelseite des Wohngebäudes, gleichsam das Antlitz des ganzen Bauernsitzes, ist gegen den Dorfplatz gerichtet, auf dem sich alles wert- und feiertägige Leben wie in einer großen, geschlossenen Familiengemeinschaft abspielt. Diese Anlage stellte zweifellos ein passendes Gewand des Charakters der tschechischen Siedler dar. Sie kam dem Bedürfnisse, in einer größeren Gemeinschaft Schutz zu suchen, in hohem Maße entgegen, — sie gab Gelegenheit oft und eng beieinander zu sein, — sie machte das ganze Dorf zu einer großen Sippe, innerhalb der es keine Geheimnisse gab, die fest zusammenhielt, die aber auch keinen Platz ließ zu ruhiger Herausbildung starker, einzelner Persönlichkeiten, wie es bei den deutschen Altstämmen im abgeschlossenen Einzelgehöft möglich war. Hemmungslos und oft konnte sich aber auch das lebendige Beisammensein eines leichtlebigen Volkes zu übersäumender Festfreude steigern. So bedingte der Volkscharakter die Dorfanlage und diese wiederum steigerte ständig, aus der gegebenen Form heraus, die eigentümliche Veranlagung dieses Wölkchens. Reizvoll ist es nun zu beobachten, wie die von den alten, fremdvölkischen Gründern geprägte Form nach manchem Jahrhundert auch auf die neuen, von Natur aus anders veranlagten jetzigen deutschen Bewohner wirkt. Selten z. B. wird man unter Deutschen so große Festesfreude, so große Lust an Umzügen, an einem gewissen Pomp finden, wie in jenen Dörfern. Leider vermochte aber diese Umgebung nicht allzuviel gegen die gewohnte Uneinigkeit der Deutschen, obwohl wir ja den ausgesprochenen Individualismus der Waldhufen-Dörfler des Polzentales und des Feschten-Fergaues hier nicht finden. Das hat seine Vor-, aber auch seine Nachteile.

Wandern wir auf der Bezirksstraße weiter gegen Südosten, so erreichen wir nach dreiviertelstündigem Marsche in einem abwechslungsreichen Talgrunde das Dorf *Klum*. Es ist in eine breite Gangfurche des *Maschwitz*berges eingebettet. Der Ort erscheint auf den ersten Blick regellos gebaut. Von der breiten Plattform der Kirche, die erhöht am östlichen Hange steht, gewinnen wir allmählich, besonders nach Hervorholen der Spezialkarte und nach Feststellung der Lage der großen Gehöfte nach dem Augenschein, eine Übersicht. Die eigentlichen Bauernwirtschaften liegen am Außenrande des Dorfes, wie in *Pablowitz* die Giebelseite des Wohngebäudes gegen die Mitte des Dorfes gefehrt, aber nicht so eng nebeneinander wie dort; es ist immer ein Gärtlein dazwischen; und ihre Anordnung ist nicht kreisförmig, sondern in Form eines (hier wegen der Talform etwas gebogenen) Rechtecks. Entlang dieser großen Höfe führt die Dorfstraße im Nordwesten das Dorf hinauf und im Südosten herunter. Und dazwischen? Da ist das, was das Dorf so unübersichtlich

macht; es ist eine Unzahl kleiner, älterer und neuerer Holz- und Steirhärchen; die stattliche Gemeindegemeinde und die Schule sind hier zu finden, vor allem sind es auch die Anwesen der zahlreichen Gewerbetreibenden: allen sieht man es an, daß ihre Besitzer bestrebt waren und sind, sich auf engem Raum emporzuarbeiten. Denken wir uns die wie von Kinderhand kreuz und quer in der Mitte des Ortes aufgestellten Häuschen weg, die ja erst viel später, zum Teil in allerletzter Zeit erbaut wurden, dann bekommt der Ort sofort ein klares, einprägliches Bild: — wir sind in einem deutschen Angerdorf. Keine 100 Jahre nach der letzten schwachen slawischen Siedlerwelle, der vielleicht auch Pablowitz seine Entstehung verdankt, etwa um 1250, setzte auch in unserem Ländchen die sogenannte deutsche Kolonisationsbewegung urkundlich ein. Wer aus dem Reife- oder Polzentale, aus dem Niederländer, Friedländer oder Braunauer Zipfel kommt, der ist allerdings eine andere Form des deutschen Siedlerdorfes zu sehen gewohnt. Unser Daubaer Land hat in dieser Dorfanlage eine Besonderheit aufzuweisen, die es mit den deutschen Sprachinseldörfern von der Slowakei bis ans Schwarze Meer gemeinsam hat, eben die Form des Angerdorfes. Sie ist auch bei uns nur noch in einigen Dörfern zwischen Klum und Bösig festzustellen, etwa in Mitalken, Binai, Tacha, Wobern und Woken. Jenseits des Kummergebirges und um Leipa ist schon überall die oben erwähnte bekanntere deutsche Dorfanlage zu finden: das Reihen- oder Waldhufendorf, dessen Gehöfte, etwa 200 Meter voneinander entfernt, sich oft stundenweit zu beiden Seiten eines Baches hinlagern.

Noch eine Beobachtung können wir droben bei der Klumer Kirche machen, die für das gesamte Gebiet kennzeichnend ist: Dort, wo am östlichen Talhänge die Gehöftzeile am höchsten emporsteigt, bemerken wir in der Nähe der Kirche eine halbkreisförmige Ausbuchtung in der sonst wie oben geschilderten regelmäßigen Anordnung der großen Höfe, so daß wir uns in einen der ganz kleinen slawischen Rundlinge verfezt wähnen. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich tatsächlich um den Rest eines solchen handelt, um so mehr, als zu der deutschen Dorfform der tschechische Name (chlum bedeutet alttschechisch bezeichnenderweise Berg) nicht ohne weiteres paßt. Die nötige Aufklärung hiezu gibt uns das nächste Dorf *B i n a i*.

Es ist, wie oben erwähnt, auch ein Angerdorf, nur noch, wie auch die benachbarten Dörfer, viel klarer als solches zu erkennen, da der Anger zwischen den rechteckig ziehenden Dorfzeilen noch fast völlig unbebaut ist. In einer Urkunde aus dem Jahre 1293 wird nämlich das früher tschechisch Zbyny benannte Dorf unter dem deutschen Namen *L u d w i g s d o r f* geführt. Dieses Austausch eines deutschen Namens für einen früher tschechischen läßt den Schluß zu, daß eine alte, kleine tschechische Siedlung durch einen größeren Schub deutscher Siedler ausgebaut wurde, daß die früheren tschechischen Siedler den deutschen Platz machen mußten, weil der Grundherr von diesen einen höheren Zinsertrag erhoffte, oder, was am häufigsten vorgekommen sein mag, daß eine frühere, kleine, tschechische

Siedlung in eine neue, größere, deutsche mit einverleibt wurde, wobei eine ganz neue Flureinteilung vorgenommen wurde. Daß der alte slawische Name für das neue, deutsche Ludwigsdorf sich doch wieder durchsetzte, beweist gar nichts gegen diese Annahme, denn es ist ein Gesetz im Volksleben, daß ein Name an einem Hofe, an einer Ortschaftlichkeit festhaftet. Diese Tatsache kann man bei uns häufig auch bei der Wirkung auf die Familiennamen feststellen; fast nie wird ein Bauer, der in einen Hof einheiratet, nach seinem Familiennamen benannt, sondern nach dem der früheren Besitzergenerationen, der mit dem Gehöft verwachsen ist. Wir wissen andererseits auch von vielen Fluß- und Bergnamen, daß das ablösende Volk vom abgelösten die Namen übernimmt und durch seine Zunge weiterformt.

Wir dürften uns also bei unserer aus dem örtlichen Augenschein geschöpften Vermutung vielleicht doch nicht getäuscht haben, wenn wir annahmen, daß bei der Anlage des Angerdorfes Klum ein alter slawischer Rundling mit einverleibt wurde. Und dieser Umstand ist typisch für unser ganzes Gebiet. Die tschechischen Altbauern, die vorher kärglich vom schmalen Ertrage und in drückender Abhängigkeit vom Grundherrn lebten, traten gern in die neuen Gemeinwesen ein, denn sie genossen dadurch nicht nur die kulturellen Fortschritte dieser gehobenen, deutschen Bauern mit, sie gelangten wohl auch in den Mitbesitz der besonderen, deutschen Vorrechte. Diese waren sowohl für den Grundherrn als auch für den Bauer so vorteilhaft, daß bald Adel und Kloster sich die neuen Siedlungen, die vorerst von den Königen ins Leben gerufen worden waren, zum Vorbild nahmen. Wo es nur anging, riefen sie Deutsche ins Land, verteilten den vielen unbebauten Boden zwischen den schütterten Siedlungen der slawischen Welle, wandelten sogar derartige alte, tschechische Siedlungen nach deutschem Recht um. Siegreich war dazu die deutsche Kultur im Vordringen, sodaß binnen kurzer Zeit auch unser ganzes Ländchen als ein deutsches gelten konnte.

Damit war endgültig der Grund zu dem nationalen Zustand gelegt, wie er heute in unserem Daubaer Lande herrscht. Wochten auch der Hussitenkrieg und der dreißigjährige Krieg fast alle Ortschaften vernichten, viele überhaupt nicht mehr aufstehen lassen, wie jenes Rozprechtic, wie die Orte Mueršchitsch, Hactov, Roßtal bei Hirschberg, von denen heute nur noch Flurnamen sagenhafte Kunde erhalten — durch immerwährenden Zustrom aus dem deutschen Mutterlande und unter Auswirkung der oben genannten soziologischen Gesetze wurde aus dem gemischten Gebiete rein deutscher Siedlungsboden.

Alle die oben genannten neugegründeten Angerdörfer lagen übrigens innerhalb der „*B a n n m e i l e*“ der etwa zu gleicher Zeit, nämlich i. J. 1264 von den Deutschen Hartwig und Konrad gegründeten königl. Stadt Hirschberg. Der berühmte Böhmenkönig Ottokar II. selbst ließ jene Urkunde ausstellen, die den deutschen Ansiedlern dieselben Vorrechte gab, wie sie das damalige deutsche Prager Gemeinwesen besaß. Wie ganz anders als der schon in jenen

Tagen häufig in drückender Untertänigkeit seufzende Eschebe stand doch der deutsche Bauer und Städter seinem Könige gegenüber! Wie zwischen Gleichgestellten sind die Gründungsverträge abgeschlossen: du gibst mir deinen königl. Boden, ich gebe dir dafür (z. B. im Falle Hirschberg) 100 Mark Silber, gleichsam als Baranzahlung. Später bekommst du einen gewissen jährlichen Natural- und Geldzins; in unserem Falle für jede Ackerbare Feldes eine Mark Silber, dann ein Schwein, einen Hammel, drei Hühner und je einen Scheffel Weizen, Korn und Hafer. In dem Privileg, das Herzog Sobieslaus II. (1173—80) den Deutschen in der Prager Altstadt gab, das wegen seiner großen Bedeutung auch „die Magna Charta des Deutschböhmerlandes“ genannt wurde und das nun auch für unser Städtchen galt, heißt es ausdrücklich: „Ihr sollt wissen, daß die Deutschen freie Leute sind“, im Gegensatz zur großen Masse, die unfrei war. Weiter heißt es: „Welcher Ankömmling oder Gast, mag er von welchem Lande immer herkommen, mit den Deutschen in einem Gemeinwesen wohnen will, der soll das Gesetz und Recht der Deutschen annehmen.“ Dieser wichtige Umstand mag sicher auch viel zur Eindeutschung der kleinen, älteren, tschechischen Siedlungen, deren Vorhandensein sich auch im Falle Hirschberg aus den Urkunden erschließen läßt, beigetragen haben. Die Einbeziehung einer älteren, slawischen Siedlung, die dort sogar der neuen, ostdeutschen Kolonialstadt den Namen gab, steht übrigens auch für Leipa, das nur wenige Jahre früher entstand, fest, während sich in Hirschberg doch der deutsche Name durchsetzte. — Dauba wurde wahrscheinlich bald nachher auch als Stadt ausgebaut, war aber im Gegensatz zum „königlichen“ Hirschberg nur eine „untertänige“ Stadt der Grundherrschaft der Berka mit bedeutend weniger Vorrechten für die Bürger; unter diesen finden sich auch in der ersten Zeit nur wenige Deutsche.

Daß diese oben erwähnten tschechischen Vorkolonien sehr klein waren, dafür gibt uns auch die Flurnamen in Leipa einen Fingerzeig. Pablitschka z. B. weist unter 17 Flurnamen nur 2 von vermutlich tschechischer Herkunft auf, Sattai 1 von 15, Tuhau 3 von 20, Klum gar von über 100 nicht einmal 10, deren heutiges Klangbild aber schon eine viele Jahrhunderte währende Umwandlung im deutschen Munde erkennen läßt. — Werden wir vielleicht bei längerem Aufenthalt mit einigen Klumern bekannt, so müssen wir mit Beängstigung feststellen, daß fast alle Leute entweder Köhler oder Burgemeister heißen; beide Namen sind in je neun Gehöften daheim. Dieses Vorkommen nur weniger, sich immer wiederholender Familiennamen ist typisch für unsere Dörfer und führt unweigerlich zum ausschließlichen Gebrauch von Spitznamen. Als nun einer dieser Burgemeister im letzten Sommer eine Deutschlandreise unternahm, entging dem aufmerksamen Wanderer nicht, daß in Eisenach sich viele Namensvettern von ihm befanden, die sich auch genau so schrieben wie er. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß diese Familie aus Thüringen stammt. Aus Mitteldeutschland, häufig vielleicht aus den Böhmen unmittelbar benachbarten Gebieten, sind alle Deutschen Nordböhmens

eingewandert. Aus verschiedenen mitteldeutschen Altstämmen bildete sich ja unser Neustamm der Schlesier. Und je nach dem verschiedenen Mischungsverhältnisse der Franken, Thüringer, Sachsen und anderen Stämme, die ihren Menschenüberschuß in unsere Gebiete sandten, hat die Mischmundart, die sich notwendig aus dem engen Nebeneinanderwohnen von Deutschen verschiedener Mundarten bildete, jeweils eine andere Schattierung. Sie ist anders im Reife-tale als bei uns, aber schon die Bewohner verschiedener Striche unseres Daubaer Ländchens necken einander wegen ihrer verschiedenen Aussprache.

Unter den Siedlern herrschte damals wie heute noch die Anerkennung. Nur ein Sohn kann als Herr am väterlichen Hofe bleiben, die anderen müssen einheiraten, ein Gewerbe ergreifen, studieren oder auswandern. Der Bauernhof mit seinem Grundbesitz wird nicht geteilt. Das erscheint grausam, hat aber den Grund gelegt zu der festen Verankerung und wirtschaftlichen Sicherstellung unseres Bauerntums. Die deutschen Siedler in einzelnen östlichen Sprachinseln haben sich durch Übergang zur Freiteilbarkeit mit ihren „Hofenträger-Parzellen“ (wegen ihrer geringen Breite so benannt) zu einem bitteren Dasein verurteilt. — Unsere Grundherren, die sich das wertvolle Menschenmaterial nicht entgehen lassen wollten, ließen neue Orte anlegen; aber es konnten nur noch armselige Dörfchen werden, auf schlechtem Boden, kümmerliche Spätlinge einer einstigen stolzen Kolonisation, denn was halbwegs brauchbar war, hatten die ersten Ansiedler schon unter ihren eisernen Pflug genommen. Nur schwer konnten die zweiten und dritten Söhne dazu gebracht werden, in diesen Dörfchen Fuß zu fassen, wo sie von vornherein zu einem Häuslerdasein verurteilt waren, ja schlechter daran waren als die Häusler in einem Bauerndorfe, denn dort stand ihnen die patriarchalische Dorfgemeinschaft der „Großen“ hilfreich bei, stellte ihnen das Pferdegespann zum Pflügen zur Verfügung, gab Gelegenheit, etwas zu verdienen. Diese letzte Welle der Neusiedlung, um 1700, tritt als Miniaturausgabe der bekannten Waldhufendörfer auf; das Deutschtum hat sich endgültig durchgesetzt, — die Orte führen bei uns die schönen Namen Konradsthal, Albertsthal, Schönau, Kahlenberg. Wir finden sie auch im Tale des Libochbaches und in den schmalen Seitentälern, die ins Innere der eigentlichen Daubaer Schweiz führen. Die bescheidenen Siedler sind häufig Ebenbilder der geplagten Alpenbauerlein; Gewitterregen schwemmen ihnen oft das Erdreich von ihren schrägen Feldern und in Butten müssen sie es aus den eigens dafür angelegten Sammelgruben wieder auf ihr Besitztum tragen. Aber auch diese Art der Unterbringung der Nachgeborenen hat einmal ein Ende und ein „Volk ohne Raum“ waren wir schon vor mehr als 100 Jahren in unserem Ländchen.

So blieb als letzte Lösung der Raumfrage nur die Innenebesiedlung der bestehenden Orte, die sich, wie wir in Klum und anderen Angerdörfern festgestellt haben, bis in unsere Tage fortsetzt. Bei treuem Festhalten an der Anerkennung blieb als neubesetz-

barer Boden eigentlich nur das übrig, was bisher noch im allgemeinen Besitz gewesen war: die Allmende, vor allem der A n g e r. Dort wurde denn auch und wird bis heute überall aufgeteilt, sodaß der Lummelplatz der Kinder und der kleinen Haustierte, der gegebene Festplatz der Gemeinde, immer mehr eingeschränkt wird. In das großzügig angelegte alte Dorf wird nach und nach ein zweites, von dem ersteren vollständig verschiedenes Dorf hineingebaut. Seine einzige Regel scheint die Regellosigkeit zu sein. Das sind die H ä u s l e r-Ansiedlungen im Innern und an den Dorfeingängen der alten Dörfer. Diese sind nun sozusagen zwiefältig geworden, dabei aber auch zwiespältig. Man kann schwer verlangen, daß der zweite Sohn, der zum Häusler herabsinkt, über dieses sein Los Begeisterung zeigt. Der schöne, alte Hof der Väter mit seinen nach fränkischer Art im Gebiert stehenden, mächtigen Wohn-, Wirtschafts-, Ausgedingegebäuden und Stallungen, fast ein kleiner Meierhof, mußte verlassen werden. Ein kleines Blockwandhaus, dem nicht einmal soviel Platz zur Verfügung stand, daß es nach der Väter Art seinen schönen geschmückten Giebel der Dorfstraße zuwenden konnte, das sich häufig nur mit einem schmalen Plätzchen für den Mist und den Schweinestall entlang der Verkehrsader des Dorfes begnügen mußte, dieses Häusel wurde jetzt die Heimstätte zweier Bauernkinder, die ebenso wohlgeboren waren wie die Brüder, die Bauern bleiben durften. Und wenn sie auch nur von den beiderseitigen Eltern höchstens je 3 Strich Feld mitbekommen hatten, sie murrten nicht. Oft war ja das nicht einmal der Fall, sondern diese 2 bis 3 Strich wurden von der alten Wirtschaft auf Lebenszeit dem H ä u s l e r-bruder geliehen. Zum offenen Ausbruch dieser unsichtbaren Zwiespältigkeiten kommt es aber erst, wenn etwa die an sich harte Sitte noch hartherzig und pietätlos, wie es leider oft im Charakter des Bauern liegt, gehandhabt wird; wenn etwa sofort nach dem Tode des Mannes der Häuslerwitwe mit ihrem Kinderhäuslein buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen wird. So entstehen Dorffeindschaften, die durch viele Generationen verbittert weiterleben.

Aber unser Völkchen läßt sich fein gesundes Lachen nicht rauben. Es lebt unverbrossen und unproblematisch alter Sitte und A l t e m B r a u c h t u m gemäß. Sein Wit ist stets bemüht, den Menschlichkeiten des lieben Nachbarn eins aufs Zeug zu flicken. Wann hätte man dazu mehr Gelegenheit als in der Faschingszeit? Da werden all die lästerlichen Vorkommnisse des letzten Jahres fein säuberlich in einem Leichengedicht vereinigt und die Leiche ist die Fasching, etwa verkörpert durch eine Gans, die am letzten Faschingstage begraben wird. Nachdem man sie mit gebührendem Pomp und maskierter Begleitung durchs Dorf gezerrt hat, werden ihr alle Ungereimtheiten des Jahres in die Schuhe geschoben und sie dann zur Strafe, unter allgemeinem Hallo, ins Wasser gestürzt. Nach der Fastenzeit, die überall zum Laienbühnenspiel der Landjugendbünde ausgenüht wird, beginnt der Reigen der O s t e r b r ä u c h e. Das ganze Jahr freuen sich die Kinder schon aufs „Klappergehen“ am

Gründonnerstag. Die Nacht auf Karfreitag bringt die handfeste Jungenschaft des Ortes auf Stroh in einer Bauernstube zu, damit sie es ja nicht verpaßt, noch lange vor Morgengrauen das Läuten der ausgewanderten Gloden durch ihr ohrenbetäubendes Schnarren, Klappern und Ratschen zu ersehen, das sie fein im Rhythmus beim Marschieren in Zweierreihen mit den seit alter Zeit üblichen Instrumenten erzeugen. Der Ostersonntag-Morgen ruft mit unzähligen Böllerschüssen die festlich geschmückten O s t e r r e i t e r zur Vergatterung; nach einer Ansprache und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmale wird der althergebrachte Ritt um die Felder oder gar in die benachbarte Stadt angetreten. Am lieblichsten und sinnigsten werden die M a i b r ä u c h e gepflegt. Sie sind so alt wie die Germanen selbst, denn diese brachten sie schon aus ihrer indogermanischen Urheimat mit. Ein Sinnbild der Fruchtbarkeit ist der nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten zugerichtete M a i b a u m, der im Anfange des Wonnemonds in allen Gemeinden auf dem Dorfplatze errichtet wird. Da beginnt ein Wettbewerben zwischen den Dörfern, wer den höchsten und schönsten Baum hat, dessen Bänder man schon aus großer Ferne über den Häusern des Dorfes flattern sieht; und wehe der Burschenschaft, welche nicht Nachtwachen hält! Es kam schon oft vor, daß die Burschen des Nachbardorfes den Baum absägten und zu Schimpf und Spott der Einheimischen bei Nacht und Nebel davontrogen. Und nun erscheint das große Fest von Frühling und Fruchtbarkeit. Um dem Wachstum der Felder auf geheimnisvolle Weise Kraft zu verleihen, bleibt während des Maibaumfestes in Indien ein schönes Paar in einer Laubhütte in innigster Liebe vereint. Auch bei uns wird diese Hütte noch aufgebaut, aber Maibraut und -bräutigam sitzen schön sittsam bei einem geschmückten Tisch und sehen dem Schauspiel zu, das sich um den Maibaum abspielt. Es sind typische Gestalten, die überall wiederkehren; verdächtige Holzfäller erscheinen unter dem Maibaum, der gestrenge Herr Forstmeister, der Geometer und der Bauer und schließlich, vom ganzen Dorfe mit Jubel empfangen, die ausgelassene Quarltiefe. Der Maibaum fällt, der grüne Wipfelsichtling wird von Braut und Bräutigam abgefägt und nun dem langen Zuge, begleitet von klingendem Spiele, auf den Tanzplan vorangetragen. In vielen Orten hat es die Landjugend verstanden, diese schönen, alten Bräuche zu bereichern durch Einsprengen passender Lieder, alter Reigen und Gespräche, so daß das Brauchtum nicht nur weiterlebt, sondern auch neu sprießt. Und so überragen das ganze Jahr hindurch immer wieder gehobene Zeiten das Leben unserer Bauernsamen, da zieht am Walpurgisabend jung und alt hinaus, um die kunstvoll aufgebaute Heze zu verbrennen, da wird die P f i n g s t b i r k e abgetanzt, da leuchten in der kürzesten Nacht des Jahres auf all den vielen Basaltkuppen unserer Heimat, weithin sichtbar, die Sonntwendsfeuer zur gleichen Stunde auf, da wird, wer sich's versteht, in die letzte Garbe der Ernte mit eingebunden; und schon ist die lustige S o p f e n p f l ü c k z e i t da. Nun beginnen die übermütigen, eckfreudigen K i r c h w e i h t a g e mit

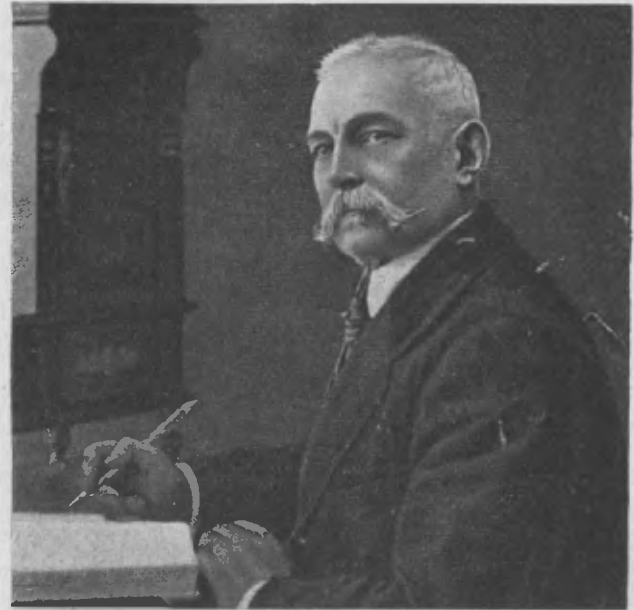


Ritterstechen, Bockstürzen oder Mädelmarkt zur Abwechslung. Und an den langen Winterabenden, da feiert beim *Federnschleichen* oder *Mohnaufschneiden* Lied, Erzählung, Volksrätsel und Witz eine fröhliche Auserstehung, wenn die große Bauernstube gesteckt voll ist von lustigen Helfern. Und das Getreische solltet ihr hören, wenn da plötzlich die Tür aufspringt und ein *Aschetopf* hereintracht! Wehe dem Werfer, wenn er sich kriegen läßt! Er verläßt den Raum als vollendeter Rauchfanglehrer! Aber schon haben die Mädchen den *Aschrieb* aus dem Ruß des zer schlagenen Topfes herausgeklaubt und stecken sichernd ihre Nasen hinein, denn sie wissen, da gibts geschmalzene „neueste Nachrichten“ aus dem Dorfe, säuberlich in Knüppelverse gedrechselt, zu lesen.

Und wie zum Christfeste, so klingen ernst und feierlich in all die frohen Feste des Jahres die Kirchenglocken hinein; und es folgt ihrem Rufe der reiche Bauer wie der sozialdemokratische Häusler. Sie hängen beide mit Arbeit, Verdienst und Leben von jenem großen Unbekannten ab, der mit allmächtiger Hand den milden Regen geben kann oder den bösen Hagel, der sich mit keinem klugen Verstande berechnen oder wegdisputieren läßt wie der Gott der Maschinen.

Unser natürlich abgegrenztes, von keiner Bahn durchhaftetes Daubaer Land ist, wie wir sehen, auch ein beinahe ungestörtes Fleckchen alten Volkslebens geblieben. Altbewährte, in das Leben des einzelnen bedeutungsvoll eingreifende Sitten haben sich ebenso erhalten wie die heiteren Geschöpfe des Volksgeistes. Unser Land ist also nicht nur dem einzelnen ein schöner Hintergrund für seine Wanderungen, es ist der Behälter gesunder, bäuerlicher Menschenart, ein Rückhalt unserer Volkskraft und eines natürlichen Volksgeistes, deren beider unser Volk zu seiner körperlichen und seelischen Gesunderhaltung bedarf.

„Der Erforscher des Volkslebens muß vor allen Dingen auf Reisen gehen“, sagt Riehl, und er meint damit nicht nur den Forscher, der die Wissenschaft bereichern will, sondern vor allem den, der seine Forschungen nur treibt, um für die Tat geschult zu sein. — Komm mit, Kamerad! Tu auch du deine Wanderlust an und zieh mit mir, zu atmen die Ruhe der Felsenhöhen eines sonnigen Landes, zu rasten von des Tages Hast in schattigen Gründen, den Geist auch zu laben am naturnahen Sinn der Menschen dieser Landschaft. Was du auch studiert hast über die Schönheit unserer Heimat, über die Lebensäußerungen ihrer Menschen, es wird dir doch alles erst bildhaft deutlich werden, wenn du mit offenen Augen durch diese Gauen wanderst und das Gelesene und das Erlebte sich gegenseitig steigert zu einer höheren Schau.



*Karl Baier*

## Zum 70. Geburtstage des Reichenberger Mundartschriftstellers Karl Baier.

Von Ing. Rudolf Bayer (Teplitz).

Im August des Vorjahres konnte der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte und beliebte Mundartdichter Karl Baier seinen 70. Geburtstag begehen. Durch seine volkstümlichen Gedichte und Erzählungen, die in heiterer Art zumeist heimatische Begebenheiten und zeitgemäße Weltgeschehnisse behandeln und hauptsächlich in Reichenberger Mundart geschrieben sind, vermochte er sich bald die Seele des heimatliebenden Volkes zu erobern. In den letzten drei Jahrzehnten waren sein Name und seine lustigen Werke auf fast allen heimatischen Veranstaltungen mit vertreten.

Proben seiner Mundartdichtungen finden wir in den *Reineltchen* Lesebüchern für Volks- und Bürgerschulen aus der Vorkriegszeit; in verschiedenen Tageszeitungen, Zeit- und Festschriften, Kalendern usw. sind laufend Beiträge von ihm erschienen; sogar im Prager Rundfunk war er jüngst einmal zu hören.

Und nun einiges aus seinem Leben. Am 9. August 1861 wurde er in Reichenberg geboren. Sein Vater Benjamin Baier war Tuchmacher und ist uns als Heimatforscher und Mundartdichter bekannt. Da es damals mit der Handweberei, die durch den Maschinenbetrieb immer mehr verdrängt wurde, schon ziemlich schlecht stand, sollte Karl einem anderen Berufe zugeführt werden. Zum Leidwesen seiner Eltern wählte er die Fleischerei. In Reichenberg verbrachte er die Lehrzeit und ersten Gesellenjahre. Keine angenehme Erinnerung sind sie ihm; vom frühen Morgen bis zum späten Abend hieß es nur kräftig schinden und rackern. Kein Zufall daher, wenn es ihn hinaus in die Fremde zog. Eben war damals sein Bruder Heinrich von einer Weltreise heimgekehrt; dies bestärkte noch seine Wanderlust. Rasch entschlossen fuhr er im Sommer 1879 nach New-York ins Land des Glückes. Aber so rosig, wie er es sich erhofft hatte, war es drüben in Amerika auch nicht. Zwar fand er bald einen Posten bei einem Schlächter und Wurstwarenerzeuger, doch das Unglück verfolgte ihn ständig. Neuerliches Postensuchen, verschiedene unangenehme Erlebnisse, nur kein Geld. So zog er denn nach Westen weiter, nach Saint Louis, wo er eine Tante hatte. Dort gefiel es ihm ganz gut. Waren doch viele Deutsche in der Stadt anzutreffen und vor allem auch einige Reichenberger Familien. — Da kamen traurige Botschaften aus der Heimat: sein weltgewandter Bruder Heinrich war 1880 gestorben und sein Vater Benjamin lag schwer krank darnieder. Heimweh umkam ihn — noch einmal wollte er den Vater sehen. Als Baier jedoch im Frühjahr 1881 nach Reichenberg kam, war sein Vater schon begraben. Welcher Schmerz und welche Enttäuschung!

Zu jung noch, die erlernte Fleischerei selbständig auszuüben, fuhr er bald nach Nordamerika zurück und fand beim alten Meister in Saint Louis wieder Arbeit. Nach zwei Jahren wanderte er weiter, wollte er doch auch noch anderswo drüben Land und Leute kennen lernen. Mitunter arbeitete er einige Zeit. So vergingen weitere zwei Jahre; insgesamt hatte er fast sechs Jahre in Nordamerika verbracht. Nun hatte er jedoch Land und Leute gründlich satt bekommen. Unter geradezu unmenschlichen Verhältnissen zu arbeiten und zu leben, wollte er nicht mehr ertragen. Und wiederum ging's nach Europa zurück, in die alte Heimat. Das war im Jahre 1885. Diesmal hatte er sich einige Ersparnisse zurücklegen können.

In Reichenberg betrieb er nunmehr selbst eine Fleischerei und konnte dabei seine in Amerika gewonnenen Fachkenntnisse gut verwerten. Im Jahre 1888 heiratete er Caroline Schiller, die ihm eine gute Haus- und tüchtige Geschäftsfrau war. Zur Zeit der hohen Fleischpreise um die Jahrhundertwende führte Baier riesige Mengen ausländisches Fleisch, Speck und Fett billig dem Reichenberger Platz zu, bis dies durch unverständliche Grenzsperrn und Zölle unmöglich wurde.

Siebenundzwanzig Jahre lang arbeitete Baier rastlos und mit stets weitsichtigem Blick — nicht ohne Erfolg. Im Jahre 1912 zog er

sich von der Fleischerei zurück. Nach amerikanischem Vorbilde führte er dann mit seiner Frau ein Ledigenheim. Heute hat er auch dieses aufgegeben, um den Lebensabend in Ruhe verbringen und sich nur seiner Lieblingsbeschäftigung widmen zu können, dem Schreiben und Dichten in volkstümlicher Art.

Wie gern wäre er Lehrer geworden. Es war anders gekommen im Leben, — er brauchte es nicht kernen. Denn viel Glück hatte er in seinem Leben, wenn ihm auch Mißgeschick und Unglück ebenfalls reichlich zugemessen waren. Was ist ihm nicht alles in seiner sechs-jährigen Amerikazeit widerfahren. Noch heute trägt er gesundheitliche Schäden davon. Doch das bitterste war ihm der Verlust seines einzigen Sohnes Karl, der zu Kriegsbeginn in Serbien als Leutnant fiel. Er war Magistratskonzipist in Reichenberg gewesen und hatte sich kurz vorher erst verlobt.

Als Baier noch in Amerika weilte und kaum zwanzig Jahre zählte, begann er seine schriftstellerische Tätigkeit. Da schickte er der „Reichenberger Zeitung“ von Saint Louis aus seine ersten Berichte. Über Land und Leute, Bräuche und Sitten, Landschaft und Naturereignisse schrieb er seinen Landsleuten daheim. Dann folgte eine lange Pause, bis zum Jahre 1900 fast, in der ihm das Leben zu solchen Dingen keine Zeit freigab. Nun wurde er mit einem Male ungewollt, zunächst in Reichenberg, bekannt durch seine lustigen Gedichte „Die Obstruktion der Tschechen im Abgeordnetenhaus“ und „Dr. Schenks Kindertheorie“, die in der „Deutschen Volkszeitung“ erschienen waren. Das war der Anfang zu seiner nachherigen volkstümlichen Beliebtheit. Zu seinem 70. Geburtstag brachte sogar die in Westamerika stark verbreitete deutschgeschriebene „Kansas City Presse“ den Abdruck eines längeren Geburtstag-Beitrages einer sudetendeutschen Tageszeitung.

Nach diesen erfolgreichen Erstlingsversuchen finden wir bald seine heiteren Gedichte und spassigen Erzählungen öfter und in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften bis zum heutigen Tage. Gar mancher ist auf seine in früheren Jahren in der „Reichenberger Zeitung“ erschienenen köstlichen Aprilscherze hereingefallen. Auch in den Jahrbüchern unseres Gebirgsvereines ist Baier mit heimatlichen, meist ernstern Beiträgen seit 1903 vertreten. Ebenso in den „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde“, wo er vorzugsweise ortsgeschichtliche Aufsätze gab; denn auch mit solchen befaßte sich Baier als Heimatfreund. Stand ihm doch hierzu ein umfangreicher Stoff in seines Vaters „Geschichte der Familie Baier“, in seinen eigenen „Lebenserinnerungen“ und im „Bildersaal der Stadt Reichenberg“, einer von ihm aufgefundenen alten Familienchronik, zur Verfügung. Der Reichenberger Heimatschustätte hat er manche Stunde zur Erweiterung und Verbreiterung ihrer kostbaren Sammlungen geopfert.

Von seinen Arbeiten sind vier Gedichtbändchen erschienen, denen ein fünftes noch folgen soll: „Neue Jeschkenblumen“ (1902),

„Blüml aus 'n Reifetole“ (1906), „Bu dr Sonnen-  
seite“ (1923), „Erheime“ (1926). Baier hat auch einige Sprech-  
stücke verfaßt: „Die Auswanderer“, „Die Verwechslung“,  
„Der Erbschleicher“ (im Reichenberger Jugendheime und an  
Heimatabenden wiederholt mit Erfolg aufgeführt), „Der Herr  
Haus herr“ und „Süben und drüben“.

Berufene haben Baiers mundartliche Arbeiten im allgemeinen  
recht günstig beurteilt. Er ist ein echter Volksdichter, ein großer  
Heimatsfreund. Als solcher nur soll er beurteilt und gewertet  
werden. Er selbst hat nie nach Höherem gestrebt. — Möge er der  
deutschen Heimat noch recht viele Jahre gesund und geistesfrisch erhal-  
ten bleiben!

## Meine erste Besteigung der Tafelsichte im Jahre 1869.

Aus den „Lebenserinnerungen“ von Karl Baier (Reichenberg.)

An einem schwülen, heißen Julitage im Jahre des Heils 1869  
beschloß mein Vater, mit uns drei Brüdern einen Ausflug auf die  
Tafelsichte zu unternehmen. Weitere Teilnehmer waren ein  
Luchmachergehilfe namens Breuer, der bei meinem Vater arbeitete,  
und ein Anverwandter namens Ginzel. Ich sollte anfangs nicht mit-  
gehen, man meinte, daß so ein Knirps von noch nicht ganz acht Jahren  
den weiten Weg kaum ermachen könne. Doch auf mein wiederholtes  
Witten gaben Vater und Mutter nach.

Bereits Freitag abends wurde der nötige Mundvorrat eingekauft,  
denn wir wollten Samstag früh in aller Zeit aufbrechen. Der ganze  
Ausflug war auf zwei Tage geplant. Zu jener Zeit gab es noch  
keinen „Deutschen Gebirgsverein“, keine guten und gangbaren Wege,  
keine Markierungen und Wegweiser im Gebirge, keine Einkehrhäuser  
wie jetzt, wo man im schlimmsten Falle schon nach ein- oder zwei-  
stündigem Wandern wieder ein gutes Gasthaus antrifft. Um zu jener  
Zeit den richtigen Weg einzuhalten, mußte man bei im Walde arbei-  
tenden Holzfällern, Köhlern oder Holzfuhrleuten Umfrage halten, denn  
nur auf diese Weise kam man vorwärts.

Samstag früh gegen fünf Uhr gingen wir, insgesamt sechs Per-  
sonen, über die „Siebenhäuser“ aufwärts über den „Hohen Berg“  
nach Rudolfsthal, im Volksmunde „Puschdorf“ geheißten, nach  
Friedrichswald. Durch den Tiergarten weiter nach Neu-  
wiese, wo eine längere Rast gehalten wurde. Von hier aus gab es  
nur einsame Holzfällertwege, die schlecht gangbar und schwer zu finden  
waren. Unsere Absicht war, vorerst den „Siechhübel“ aufzuzuchen, um  
sedann über das „Wittighaus“ die Tafelsichte zu erreichen. Der Förster

in Neuwiese meinte, den Weg durch den dichten Wald dürften wir wohl  
kaum allein finden und er riet uns, einen wegetkundigen Führer mit-  
zunehmen. Der Vater und seine Begleiter billigten den Rat des  
Försters und bald bot sich ein alter Holzfäller an, uns den Weg bis  
zur Tafelsichte um ein Entgelt von einem Gulden zu führen. Man  
wurde bald einig und der Weg ward fortgesetzt. Ununterbrochen auf  
elenden Wegen durch Windbruch und Urwald marschierend, erreichten  
wir gegen Mittag den Siechhübel, der zu jener Zeit nur in den  
seltensten Fällen besucht wurde. Da gab es keine Stufen die Felsen  
hinauf und keine Geländer, wie sie heute bestehen, und es bedurfte  
ganz besonderer Kletterkünste, um hinauf zu gelangen. Es herrschte  
gerade Südwind und ein feines Ohr konnte die Fabrikspfeifen von  
Reichenberg, die anzeigten, daß es Mittag sei, hören. Wir lagerten  
uns nach dem Abstieg am Fuß des Siechhübels und verzehrten unser  
mitgebrachtes einfaches Mittagessen, bestehend aus Wurst, Käse und  
Brot, dazu gab es einen Schluck Kornschnaps. Gegen ein Uhr brachen  
wir wieder auf und bald erreichten wir das „Wittighaus“. Das  
war aber zu jener Zeit kein Gasthaus, wie es heute besteht, wo alles  
zu haben ist, was des Menschen Herz begehrt. Das Wittighaus war  
das Wohnhaus des Försters, der wohl aus Gefälligkeit ein Glas Milch  
verabreichte, oder durch seine Frau einen Kaffee kochen ließ.

Von hier aus begann der schwierigste Teil des Ausfluges. Es  
war inzwischen sehr schwül geworden und die Sonne verschwand hinter  
dichten Wolken. Über einen gewaltigen „Windbruch“, wo Hunderte  
gefallener Baumriesen ihre Wurzelstöcke drei bis vier Meter in die  
Lüfte reckten, wo der einsame Waldweg selbst vom Führer schwer zu  
finden war, marschierten wir über mooriges und sumpfiges Gelände  
weiter. Untweit des Windbruches sah ich die ersten Meiler zur Er-  
zeugung der Holzfohle. Der Köhler, ein schon hochbetagter Mann,  
herste untweit der Meiler in einer einfachen Holzhütte. Auf Befragen,  
wie weit es denn noch bis zur Tafelsichte wäre, meinte er, es könnten  
immer noch drei bis vier Stunden vergehen, bis wir hinkämen. Und  
was wir denn dort in der Wildnis zu suchen hätten, dort wünschten  
ja die Füchse einander „Gute Nacht“. Es sei absolut dort nichts zu  
sehen, überall nur dichter Urwald, Sümpfe und Windbrüche. Ubrigens  
sollten wir nur sehen, daß wir so rasch wie möglich nach dem Wittig-  
haus zurückkämen, denn es dürste wohl heute ein schweres Gewitter  
kommen, und das hier oben zu erleben, gehöre nicht zu den Annehm-  
lichkeiten. Wir beschloßen aber trotz aller Warnungen weiterzu-  
marschieren, zumal wir erfuhren, daß sich auf der Tafelsichte eine  
Schutzhütte befinden solle, wo wir im Notfalle Unterschlupf finden  
könnten. Durch fast undurchdringlichen Urwald wurde die Reise fort-  
gesetzt. Selbst unser Führer wußte keinen Weg mehr, wir mußten  
uns nur selber helfen. So wanderten wir kreuz und quer wohl gegen  
vier Stunden und stellten fest, daß wir uns auf einem breiten Berg-  
rücken befanden. Inzwischen hörten wir schon entferntes Donnern  
und alle bereuten, daß die Warnung des Köhlers nicht befolgt wurde.

Es war inzwischen Abend geworden und die Sonne hatte sich schon längst hinter schwarzen Wolken verborgen. Der Donner rollte immer näher, es sprang ein scharfer Wind auf, daß die Bäume gar schauerlich rauschten. „Nur immer vorwärts!“ hieß es, „nur vorwärts, daß wir die Jagdhütte erreichen, die uns wenigstens Schutz vor dem Unwetter bietet!“ Aber wo war die Hütte zu finden? Auch der Führer mußte keinen Bescheid. „Ich bin so weit herauf noch nicht gekommen,“ meinte er, und so mußten wir uns wieder selber helfen. Inzwischen fuhr der erste Blitz, dem unmittelbar ein schwerer Donnerschlag folgte, mit grellem Schein in den finsternen Wald. Die Bäume ächzten und rauschten in dem Sturme eine gar schauerliche Musik. Jetzt folgte Blitz auf Blitz und schwerer Donnerschlag hinterher, und wir sieben armen Menschlein waren schutzlos dem Unwetter preisgegeben. „Nur vorwärts!“ hieß es, „nur vorwärts! Die Hütte muß sich hier oben in unmittelbarer Nähe befinden!“ Es war vollständig finster geworden und nur, wenn alle zwei bis drei Sekunden ein Blitzstrahl niedersuhr, bekrachtete er schauerlich die nächste Umgebung. Große Tropfen fielen bereits und schrecklich heulte der Sturm in den Bäumen. Bum! bum! krach! krach! dröhnte plötzlich der Erdboden in unmittelbarer Nähe, es war gerade, als wenn ein Erdbeben wäre. Bei näherem Hinsehen war es eine gewaltige Fichte, die der Orkan umgerissen hatte, und die mit fürchterbarem Getöse zu Boden stürzte. Der einen folgten bald mehrere und die Sachlage wurde nun kritisch, denn wie leicht konnten wir erschlagen werden. Da fuhr wieder ein grelleuchtender Strahl nieder, dem ein Krachen folgte, daß uns allen ganz ängstlich zumute wurde. Und in dem Leuchten des Blitzes, der einer ungeheuren Feuergarbe glich, sahen wir in unmittelbarer Nähe die J a g d h ü t t e. Im Lauffschritt eilten wir im strömenden Regen darauf zu und krochen hinein. Sie bot kaum Platz für uns alle, doch wir rückten fest zusammen und dicht gedrängt aneinander ließen wir den Wolkenbruch über uns ergehen. Blitz folgte auf Blitz und Donnerschlag auf Donnerschlag. Ein Orkan tobte in dieser Höhe, wie ihn alle Teilnehmer der Reise noch nicht erlebt hatten. Alle Augenblicke stürzten Bäume mit fürchterbarem Getöse, so daß wir alle glaubten, unser letztes Stündlein sei gekommen. Der wolkenbruchartige Guß drang jetzt auch in die Hütte. Erst ein Tropfen ins Gesicht, dann mehrere, es wurde immer ärger, bis sich zuletzt ein wahrer Gießbach in das Innere der Hütte ergoß. Und wir konnten nicht weiter, denn das fürchterbare Unwetter tobte unentwegt weiter. Das Krachen der stürzenden Bäume, der schauerliche Sturm, das ununterbrochene Blitzen und Donnern, der alles durchnässende Gewitterregen verursachten ein wahres Höllenkonzert. Stundenlang lagen wir dichtgedrängt wie die Perlinge, schon alle durchnäßt bis auf die Haut. Beim Scheine eines Blitzstrahles sahen wir an der Taschenuhr, daß es erst drei Uhr früh war. Schon sieben volle Stunden tobte das Unwetter und es schien kein Ende nehmen zu wollen. In wahrer Todesangst klammerten wir drei Brüder uns aneinander und der Vater mußte uns ständig gut zureden,

nur mutig zu bleiben, es werde schon alles wieder gut werden. Gegen 1/25 Uhr ließ endlich das höllische Donnerkrachen, der Sturm und der wolkenbruchartige Regen langsam nach und es fing an, Tag zu werden. Der neue Morgen, ein Sonntagmorgen brach herein. Wie wir halbwegs sehen konnten, machten wir uns auf, um hinunter gegen Weißbach zu marschieren. Raß bis auf die Knochen, konnten wir in dem noch immer strömenden Regen nicht mehr nasser werden. Den trefflichen Führer verabschiedeten wir hier, bezahlten ihm seinen Gulden und als Sonderentschädigung für den mitgemachten Schrecken noch zwanzig Kreuzer obendrein. Der Führer marschierte nun in strömendem Regen zurück gegen das Wittighaus.

Wir sechs von der Partie bahnten uns jetzt einen Weg über gestürzte Stämme und ausgewaschene Fahrinnen, immer suchend, immer bergunter, immer im Ungewissen tastend, mehr der Himmelsrichtung folgend, gegen Weißbach. Auf diesem Wege konnten wir ermessen, was das Gewitter in dieser Nacht für einen mächtigen Schaden angerichtet hatte. Zu Hunderten lagen die größten Baumriesen und Äste kreuz und quer, mächtige Bäume, die Jahrhunderte überdauert hatten und nun von diesem Sturme wie Streichhölzer geknickt wurden. Alle Wege waren so ausgewaschen, daß kein Holzfuhrwerk mehr fahren konnte und es bedurfte sicher wochenlanger Ausbesserungen, um sie wieder instand zu setzen. Nach stundenlangem Wandern kamen wir endlich auf einen halbwegs gangbaren Weg, der nach Weißbach führte. Steil abwärts, an den Ufern der hoch angeschwollenen Wittig schreitend, die mächtige Steine zu Tale rollte, immer noch im „Schmürdregen“, sahen wir endlich eine menschliche Behausung, es war das Försterhaus von Weißbach. Das war für uns alle eine unbeschreibliche Freude. Schon eine Viertelstunde später saßen wir, vollständig erschöpft, in „Stefans Gasthaus“. Es war gegen elf Uhr vormittags. Wir bestellten uns einen recht heißen Kaffee, der uns unsere erfrorenen und durchnäßten Glieder wieder auffrischte. Hierauf entledigten wir uns all unserer Kleider, die zum Trocknen über den Ofen gehängt wurden. Der Wirt borgte den Männern einstweilen aus seinem Kleidervorrat die nötigen Kleider, während wir Jungen während der Zeit des Trocknens nackt in die Betten schlüpfen mußten. Die Bettwärme war uns sehr notwendig, denn wir waren ganz durchgefroren. Nach zweistündigem Trocknen konnten wir unsere Kleider wieder anziehen und es war ein wohlige Gefühl, sie wieder trocken auf dem Leibe zu haben. Nach einem guten Mittagessen, es gab Erdäpfelfleisch, waren wir alle wieder auf dem Damm. Von dem ganzen Ausfluge hatten wir eigentlich nichts als Unannehmlichkeiten. Ausficht gar keine, ein tropisches Gewitter, wie hier nur sehr selten eintritt, und das wir fast schutzlos über uns ergehen lassen mußten. Dabei schwebten wir in ständiger Lebensgefahr, von den stürzenden Bäumen erschlagen zu werden. Niemals im Leben werde ich die Stunden in der einsamen Jagdhütte vergessen.

Der Regen hatte inzwischen völlig nachgelassen und mit frischem Mute marschierten wir nach *Saindorf*, besuchten dort die Wallfahrtskirche, gleichsam als Dank für unsere glückliche Wiederverkehr unter Menschen. Hierauf ging der Marsch den alten Wallfahrtsweg, wo auch das Unwetter tüchtig gehaust hatte, zur *Hemrichshöhe*. Ich konnte als jüngster Teilnehmer des Ausfluges beinahe nicht mehr weiter. Abwechselnd trugen mich mein Vater und unser Gehilfe auf dem Rücken. Schon nach weiteren zwei Stunden erreichten wir *Reichenberg*.

Schon auf dem Wege von der Wachhütte auf der *Tafelsichte* bis nach *Reichenberg* spürten alle Teilnehmer des Ausfluges ein entsetzliches Jucken und Beissen am ganzen Körper. Das Geschabe und Gerveze wollte kein Ende nehmen. Als wir daheim ankamen und nachforschten, sahen wir zu aller Entsetzen, daß wir in der Schutzhütte massenhaft Läuse aufgefunden hatten. Das war eine schöne Bescherung! Sämtliche Kleider mußten in einer Reinigungsanstalt gründlich gesäubert werden. Ich bin in späteren Jahren noch viele Male auf der *Tafelsichte* gewesen. Es war ja dann kinderleicht, dorthin zu gelangen, seitdem der „*Deutsche Gebirgsverein für das Jeschten- und Isergebirge*“ überall gangbare Wege angelegt, Markierungen und Wegweiser angebracht hatte. Niemals im Leben aber will ich meinen ersten Ausflug auf die *Tafelsichte* vergessen.

## Perl'n und Edelsteine!

Von *Karl Baier*, *Reichenberg*.

Kennt ihr *Transbaal*, dos Land dr *Diamanten*?  
Des *Perjergolfes* reichen *Perl'ngrund*?  
Braucht ne su weit zu gihn, an *Heimatlanden*  
Find't *Edelsteine* ihr zu jeder *Stund'*.  
Steigt 'naus a unse *grünen Iserberge*,  
A 's *prächt'che Kammitz-* und a 's *Reißetol*,  
Bu *Perl'n* findet ihr dort *Wunderwerke*  
Und *Diamanten*, *hall*, a *mächt'cher Zohl*.

Doch *Perl'n* sein's, gemacht vu *Menschenhänden*,  
Und *Edelsteine*, *prächtlich*, *feuerreich*.  
Und wenn de *Perlen* und de *Steine* reden künnden,  
Se würden sohn: „*mr* sein euch *echten gleich!*“  
Gemacht mit *zähem*, *deutschem Männerfleiß*,  
Su wandern se öh öm de ganze *Welt*.  
Bekünden zengst, zu *Gablunz's* *Loub* und *Preise*,  
'n *Ruf* dr *Stoobt*, *doß* *laut* es *widerholt*.

*Gablunzer Perl'n* tröfft *mr* a *jeden Lande*,  
De *Moudebame* tröht se a *Paris*.  
An *Hudsonbabel* söcher, ohne *Schande*,  
De *Sperndiva* a *Berlin* gewieß.  
Und *Simili* tröht stolz dr *Mexikaner*,  
Dr *Japanese* sann *diamant'nen Ring*.  
De *Busenmodl* dr *Amerikaner*,  
A *Indien* tröht se *reich* und *ou gering*.

Dr *Törke* a sann *Harem* schmöcht de *Weiber*  
Mit *Edelsteinen*, *Perl'n*, *schwier* und *gruß*,  
De *Negerweiber* ihre *nackten Leiber*  
Mit *Diamanten*, *gruß* wie *ejne Ruß*.  
Und oll dos unse *Gablunz* brocht *zustande*,  
*Gablunzer Wuren* hon enn *Waltenruf*.  
Dorch *unbrwüstlich* *deutschen Fleiß* an *Lande*,  
Dorch *Männerstolz* *mr* ganz *allein* dan *schuf*.

Gleicht *Gablunz* selber ne enn *Edelsteine*?  
De *Urte* zengst, sein die ne *Perl'n* gleich?  
Stieh of dr *Schwarzbrunnworte* ich *allejne*,  
Dou denk ich, *Heimat* mein, wie böst du *reich*,  
Wie schien böst du, du gleichst enn *Paradiese*,  
Und sieht a *Fremder* dich, dar ös vul *Reid*.  
Mei *Wunsch* doch ös, du *Heimat*, *wunderjisse*,  
Bleib *deutsch* fr *ömmerfort*, fr *olle Zeit!*

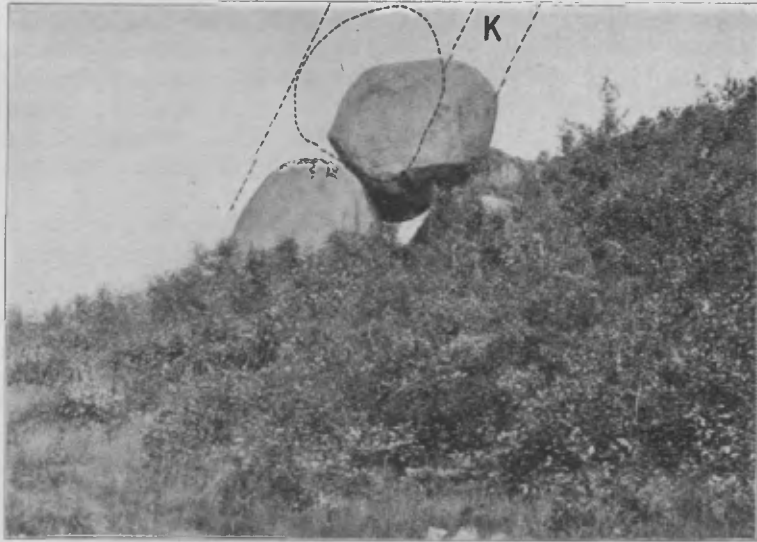
## Die Teufelssteine bei Alt-Habendorf.

Von *Direktor Dr. Bruno Müller*.

Raum hat der nach *Friedland* fahrende *Zug* die *Station Alt-Habendorf* verlassen, sehen wir links am *Hange* einer *kleinen Talnuld* eines der schönsten *Naturdenkmäler* der *Reichenberger Gegend*: Es sind die auf dem *Zimmermann'schen Grunde* liegenden *Teufelssteine*; sie sind es wert, daß wir ihnen einmal einen *Sonntag-Nachmittag* widmen, um sie von der *Nähe* anzusehen.

Wie das *Bild* deutlich zeigt, hauen drei *riesige Felsblöcke* ein *Tor* auf. Der oberste *Block* stand ursprünglich auf dem *linken*, aber überhängend, so daß alle *Blöcke* sich zu *beiden* *Seiten* einer *schrägen*, *breiten Kluft* gruppierten.

An der *Decke* der *Einsturzhöhle* zeigt sich am besten der *frische einglimmrige Isergebirgsgranit* (*Granitit*) mit seinen *fleischroten Kalifeldspaten*. Bei der *Erstarrung* des *zähflüssigen Granititeiges* sind *tugelige Massen* zuerst fest geworden und bis heute *widerstandsfähiger* geblieben als ihre *Umgebung*. Als später *infolge* des *wechselnden*



Gebirgsdruckes der Granit in Stücke sprang und die Spalten ihn nach allen möglichen Richtungen durchkreuzten, wichen sie den kugelförmigen härteren Partien geflissentlich aus. Noch später ging dann von den Spalten die Verwitterung aus, indem das Regenwasser von der Oberfläche aus in sie eindrang.

Der weniger widerstandsfähige Granit zwischen den kugelförmigen Partien verwitterte zu lockerem Kies, zerfiel und rieselte zwischen den als Blöcken zurückbleibenden „Härtlingen“ heraus. Der oberste Block mußte natürlich umkippen, als er von seiner Hülle befreit worden war. Rechts vor dem Felsentor führen einige Stufen zu einer kleinen Sandgrube empor, welche einen kindstopfgroßen Block und zwei größere Blöcke noch eingebettet im lockeren Granit zeigt. Ab und zu setzte sich in den Klüften auch Quarz ab; so hängt an der Decke der Einsturzhöhle noch heute ein tellergroßer Rest einer solchen Quarzausscheidung.

# Ehrentafel

des

## Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.



„Die Welt ist undankbar, sagen sie;  
ich habe noch nicht gefunden, daß  
sie undankbar sei, wenn man auf die  
rechte Art etwas für sie zu tun weiß.“

(J. W. Goethe.)

## Franz Hübler.

Regierungsrat, Professor i. R., Universitätslektor a. D., Gründer und Ehrenmitglied des D. G.-V. f. d. F. u. F.-G.

„Und dein Streben, sei's in Liebe.  
Und dein Leben sei die Tat.“  
(Goethe.)

Dieser greise Eckart unseres Deutschen Gebirgsvereines weilt nicht mehr unter den Lebenden. Am 15. Dezember 1931 trat er in Graz seine letzte Wanderung an. Mit ihm ist ein Mann aus unseren Reihen geschieden, zu dem wir allezeit mit berechtigtem Stolze aufblicken konnten und den wir freudig als zu uns gehörig zählen durften. Trotz der großen Entfernung von uns umschwebte uns stets sein treuer Geist und die ganze Liebe seines langen Lebensabendes (Franz Hübler war am 25. Feber 1845 geboren und wurde fast 87 Jahr alt), galt unserer Heimat, der Stätte seines eintätigen und schaffensfrohen Mannesalters.

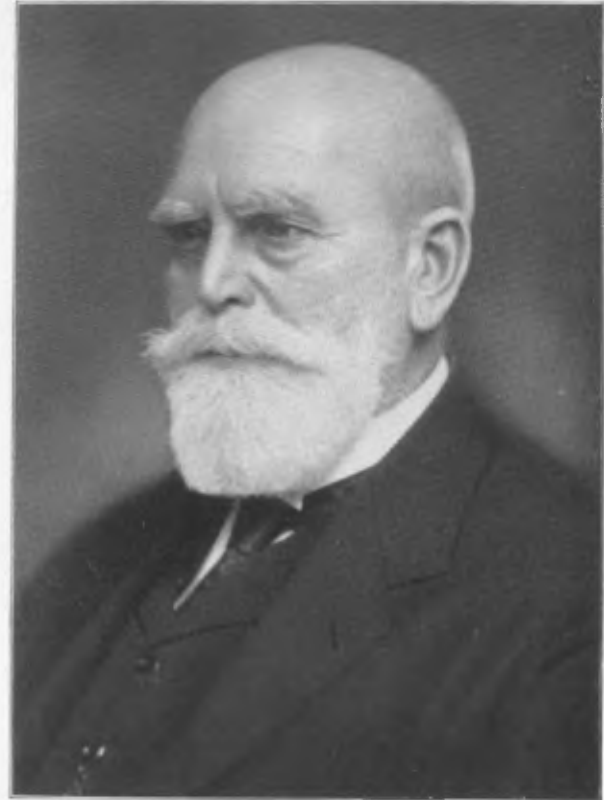
Als am 13. Oktober 1884 begeisterte Heimatfreunde an die Gründung des Deutschen Gebirgsvereines für das Festschen- und Fsergebirge schritten, da stand Franz Hübler an der Spitze dieser Bewegung und leitete die gründende Versammlung. Als es dann galt, den jungen Vereinsbau zu festigen und umzugestalten, da wirkte sein unermüdlicher Schaffensdrang aneifernd und fördernd auf seine damaligen Mitarbeiter im Hauptausschusse.

Im Jahre 1892 übernahm er die Schriftleitung unseres Jahrbuches. Bis zu seiner Übersiedlung nach Graz im Jahre 1906 leitete er das Jahrbuch, das er zu einem wichtigen heimatkundlichen Quellenwerke ausgestaltete. Er selbst war auch bis in seine letzten Lebensjahre der eifrigste Mitarbeiter am Jahrbuche, denn fast 80 Beiträge entstammen seiner eigenen fleißigen Feder. Viele dieser Arbeiten sind grundlegend für die Kenntnis unserer heimatlichen Bergwelt, seine Reisebeschreibungen und die geschichtlichen Aufsätze, die Arbeiten über Sprache und Brauchtum unseres Volkes sind wahre Fundgruben. Die Krone seiner heimatkundlichen Arbeiten aber war der „Führer durch das Festschen- und Fsergebirge“, der, als längst vergriffen, von späteren Erscheinungen nicht mehr übertroufen wurde und darum noch heute gesucht ist.

Der Deutsche Gebirgsverein würdigte seine unvergänglichen Verdienste um die Heimat und den Verein durch die Ernennung zum **Ehrenmitgliede**.

Auch sein sonstiges Wirken in unserer Heimat ging in die Breite und Tiefe. Als hervorragender Lehrer an der Staatsmittelschule, dann an der Realschule und zuletzt als Direktor der Höheren Mädchenschule in Reichenberg ist er noch heute in der treuen Erinnerung seiner eifrigsten Schüler, im Englischen Klub wirkte er fröhlich aufmunternd, zur Verbreitung der Kunst Gabelsbergers gründete er den Stenographen-Verein. Und auch im Turnvereine erwies er sich als ein eifriger Jünger Jahns.

So war denn wahrlich sein Streben stets von der Liebe zur Sache geleitet und er reichte in seinem Leben Tat an Tat. Der Deutsche Gebirgsverein gedenkt des teuren Toten in Verehrung und unauslöschlicher Dankbarkeit. Der Name Franz Hübler wird in der Geschichte unseres Gebirgsvereines und auch unserer Heimat fortleben als der eines aufrechten deutschen Mannes, der ganz nach dem Goethe-Worte lebte: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.“



Franz Hübler,

geb. am 25. Feber 1845 in Komotau, gest. am 15. Dezember 1931 in Graz.

## Heinrich Müller.

Ehrenmitglied der Ortsgruppe Wiesental a. N.

„Wohl dem, dessen Taten jene stille Größe in sich tragen, die den Lohn in sich selbst findet, und ohne Dank bei der Mitwelt, ohne Ansprüche auf die Nachwelt entsteht, ins Leben tritt — verschwindet.“  
(H a u s f.)

Am 23. Oktober 1931 wurde dieser treue Freund unseres Deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Fsergebirge in Wiesental zu Grabe getragen. Kurz vor seinem 90. Geburtstag (27. Dezember 1931), den zu erleben ihm nicht mehr vergönnt war, hat ihm der Tod den Wanderstab für immer aus der Hand genommen. Ein echter deutscher Fsergebirgler, ein Gebirgsvereinler von allem Schrot und Korn, der durch ein Menschenalter seine ganze Kraft dem Gebirgsvereine zur Verfügung stellte, ist mit ihm heimgegangen.

Schon frühzeitig nach der Gründung der Ortsgruppe Wiesenthal, der er mehr als 40 Jahre angehörte, finden wir ihn in der Ortsgruppe tätig. Durch über 30 Jahre oblag ihm die Pflege der Markierungen, ein Amt, für das er der richtige Mann war; denn was konnte seiner Liebe zur Natur und zu seiner Heimat mehr entsprechen, als Wald und Flur mit Farbetopf und Pinsel zu durchstreifen und deren Schönheit dem Wanderer zu erschließen.

„Der Wille ist ja da, aber die alten Knochen wollen nicht mehr mit.“ Dieser Ausspruch, mit dem er schließlich sein ihm lieb gewordenes Amt niederlegte, ist so recht bezeichnend für den Geist, der ihn bis zu seinem Ende besellte. Es gab seit Jahrzehnten keine größere Tagung oder Veranstaltung, an der er nicht teilgenommen hätte. So war er ein treuer Gast der Hauptversammlung des Hauptausschusses in Reichenberg, deren 35. Besuch er im Jahre 1930 aufzuweisen hatte.

Durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe Wiesental am 6. Oktober 1928 fand die Würdigung seiner großen Verdienste um diese Ortsgruppe ihren geziemenden Ausdruck.

Am 21. September 1930 erlitt er einen Autounfall, von dessen Folgen er sich nicht mehr ganz erholte. Wie schwer muß es ihm geworden sein, nicht mehr hinaus zu können in die freie Natur, auf seinen Bramberg, den er über alles liebte. Und wie dankbar war er, als ihm im Juli 1931 der Besuch seines häufigsten Wanderzieles noch einmal ermöglicht wurde; er hat damals vom Bramberge wohl für immer Abschied genommen.

Nun deckt den getreuen Mitarbeiter die heimatische Erde, aber sein Wirken für den Deutschen Gebirgsverein und seine Treue haben ein unvergängliches Vorbild geschaffen, das seinen Namen mit der Geschichte unseres Vereines unauslöschlich verknüpft. „Treue um Treue“ über das Grab hinaus soll an ihm zur Wirklichkeit werden!



Heinrich Müller,  
geb. am 27. Dez. 1841, gest. am 21. Okt. 1931 in Wiesental.



## Rolf Hüttmann.

„Unsere Arbeit ist es, in der wir  
Deutsche uns selbst erkennen.“  
(R. Hübner.)

Mitten in seinem rastlosen Schaffen, auf der ragenden Höhe seiner Tatkraft, fiel der Tod am 27. Feber 1932 diesen unermüdeten Mitkämpfer und weisen Berater für das Wohl seiner Mitmenschen.

Bei allem Großen, das in den Vereinen und Körperschaften seiner Heimat in den letzten Jahren geschaffen wurde, stand der Verstorbene mit seiner großen Erfahrung, seinem weitsichtigen Rate, seiner gewandten Vermittlung mit gutem Herzen zur Seite.

In der wahren Erkenntnis des Guten hielt er fest an dem gesteckten Ziele, wußte seine Mitarbeiter davon zu überzeugen und dem Ganzen zuzustreben.

R o l f H ü t t m a n n war am 4. April 1881 geboren und übernahm 1910 nach dem Tode seines Vaters dessen Exportgeschäft in Antoniwald, das er rasch zu großem Umfang und Ansehen brachte.

Von einer unermüdeten Arbeitslust durchdrungen, wohnte in seiner Seele sonnige Heiterkeit und frohe Lebenslust. Sein nie versagender Humor, seine stete Hilfsbereitschaft und sein jederzeit guter Rat waren Eigenschaften, die ihm in allen Kreisen Hochachtung und Wertschätzung brachten.

Den Deutschen Gebirgsverein für das Festschen- und Hfergebirge hatte der Verstorbene in sein Herz geschlossen. Bei dem Kauf und Neubau der Seibthübelbaude durch die Ortsgruppe Oberes Kamnitztal war die Arbeit Rolf Hüttmanns ganz besonders groß. Seiner rastlosen Tatkraft und seiner unermüdeten Verbearbeit allein ist es zu danken, daß diese Ortsgruppe heute auf dem Seibthübel eine mustergültige Bergwirtschaft ihr eigen nennen kann. Die Seibthübelbaude war sein L e b e n s w e r k.

Am 14. Feber noch war er auf seinem lieben Seibthübel in heiterer Freundschaftsrunde und am 29. Feber schon deckte seine irdische Hülle bereits die heimatische Erde, die er in seinem Leben so treu geliebt und so sehr gehütet hatte. Der Name R o l f H ü t t m a n n wird für immer mit der Geschichte des Gebirgsvereines verbunden bleiben.

Des teuren Toten soll nicht vergessen werden, sein Geist lebt fort in seinen Mitarbeitern und seinen Werken.

Treue Dankbarkeit fesselt den Deutschen Gebirgsverein an seinen Namen. Ehre seinem Andenken!



Rolf Hüttmann,  
geb. am 4. April 1881, gest. am 27. Feber 1932 in Antoniwald.

## Camill Seidl.

„Gebt mir zu tun,  
Das sind reiche Gaben!  
Das Herz kann nicht ruhn,  
Will zu schaffen haben.“

(Goethe.)

Mit ihm verschied am Morgen des 10. Oktober 1931 der verdiente Obmann der Ortsgruppe Tiefenbach a. d. D. des Deutschen Gebirgsvereines.

Camill Seidl wurde im Jahre 1867 in Unter-Polaun geboren und widmete sich nach dem Besuche der Handelsschule in Reichenberg dem Kaufmannsstande. Nach kurzer Tätigkeit in Gablonz a. N. trat er in die Tiefenbacher Porzellanfabrik Hermann Scholz ein und arbeitete sich in wenigen Jahren zum leitenden Beamten des Betriebes empor. 1907 übernahm der Heimgegangene die Fabrik und gestaltete das Unternehmen in unermüdlicher Schaffensfreude zu einem der angesehensten unserer Heimat aus.

Seit Bestand der Tiefenbacher Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines gehörte ihr Camill Seidl als tätiges Mitglied an und 1924 berief ihn die Hauptversammlung ob seiner Führung an die Spitze der Ortsgruppe. Seine unerschöpfliche Arbeitsfreude und die große Liebe zur Heimat ließen ihn ungezählte Opfer an Zeit, Mühe und Geld für die Ortsgruppe bringen, aber auch für alle deutschen Vereine und Körperschaften, auch über die Grenzen der Heimat hinaus.

Pflichtbewußtsein, Treue und Hilfsbereitschaft waren die hervorragenden Züge seines Charakters.

Sein Wirken für Volk und Heimat soll uns immer als ein mahnendes Vorbild erscheinen, das Andenken an den getreuen Führer der Ortsgruppe Tiefenbach a. D. soll auch im gesamten Deutschen Gebirgsvereine für das Jeschken- und Isergebirge stets ein ehrendes sein und sein hervorragendes Schaffen wird unvergessen bleiben.



Camill Seidl,  
geb. 1867 in Unter-Polaun, gest. am 10. Oktober 1931  
in Tiefenbach a. d. Desse.

Aus dem Arbeitsjahre

1931

des

Deutschen Gebirgs-Vereines  
für das Jeschken- und Isergebirge.



## Bericht über die 48. Jahres-Hauptversammlung,

abgehalten im Kaffeehaus „Radio“ zu Reichenberg am Sonntag, den 20. März 1932.

Anwesend sind einschließlich des Hauptausschusses 99 Mitglieder. Von den 24 Ortsgruppen sind 19 vertreten, und zwar: Albrechtzdorf, Christofgrund, Deutsch-Gabel, Friedland i. B., Grottau, Haindorf, Johannesberg, Kraßau, Kriesdorf, Liebenau, Morchenstern, Neustadt a. T., Niemes, Oberes Raminththal, Ober-Mazdorf, Ober-Wittigthal, Petersdorf, Spittelgrund und Wiesenthal.

Der Vorsitzende, Herr Vereinsobmann Gustav Wunsch, eröffnet um ½10 Uhr vormittags die Versammlung mit folgenden Worten:

„Hochverehrte Jahres-Hauptversammlung!“

Nach der vorliegenden Anwesenheitsliste ist die Beschlußfähigkeit der heutigen Versammlung gegeben. Von den 24 Ortsgruppen sind 19 vertreten. Die Jahreshauptversammlung ist rechtzeitig und ordnungsgemäß bei der politischen Behörde, der Polizeidirektion Reichenberg, angemeldet worden. Ich habe die Ehre, die 48. Jahreshauptversammlung des Deutschen Gebirgsvereines zu eröffnen. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen, die Sie erschienen sind, um gewissermaßen Richter zu sein darüber, ob der Hauptausschuß und der Verein überhaupt im verflochtenen Jahre seine Pflichten erfüllt hat oder nicht. Es ist mir eine Genugtuung, daß in der heutigen Zeit der Weltkrise immerhin so viele Mitglieder erschienen sind. Es ist dies gewiß eine sehr erfreuliche Tatsache, denn in diesen Zeiten, da alles Ideale von dem Realen verdrängt wird, ist es doppelt erfreulich, wenn wir sehen können, daß es immerhin unter uns noch Idealisten gibt, die etwas übrig haben für Heimat und Volk. In diesem Sinne heiße ich Sie doppelt herzlich willkommen.

Es ist mir eine hohe Ehre, im besonderen begrüßen zu können Herrn Stadtrat Ad. Lüg als Vertreter der Stadtgemeinde Reichenberg. Ich begrüße weiter Herrn Kammerrat Mauder, den Vorsitzenden der „Reichsverbandes der deutschen Gastwirtegenossenschaften“, der heute in seiner Eigenschaft als Obmann des „Fremdenverkehrsverbandes für das Jeschken- und Sfergebirge“ bei uns erschienen ist; ich begrüße Herrn Inspektor August Prosche als Vertreter des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“, die Herren Gustav Adolf und Direktor Wilhelm Endler als Vertreter unseres Brudervereines des Deutschen Gebirgsvereines für Sablons und Umgebung, Herrn Dr. Josef Partig und die übrigen Herren des Deutschen Alpenvereines Reichenberg, sowie Herrn Rudolf Herrmann als Obmann der Kodelgilde „Jeschken“. Seien Sie alle nochmals herzlich willkommen!

Herr Stadtrat Ad. Lüg führte aus: „Herzlichen Dank für die freundliche Begrüßung! Auftragsgemäß übermittle ich Ihnen die aufrichtigsten Grüße und Wünsche des Bürgermeisters und des Stadtrates von Reichenberg. Der Deutsche Gebirgsverein gehört zu den wenigen Vereinen, deren Tätigkeit restlos und rastlos im Dienste unserer Heimat aufgeht, und die jährlichen Hauptversammlungen sind sprechende Zeugen dieser verdienstvollen Wirksamkeit. Richter zu sein, wie Ihr Herr Vorsitzender soeben ausführte, — nichts liegt uns ferner als das. Aber Ihnen, verehrte Herren vom Hauptausschuße sowohl als auch von den verschiedenen Zweigvereinen, aufrichtigsten Dank zu sagen für Ihre Arbeit im Dienste unserer schönen Heimat, soweit diese Heimat vertreten wird durch die Stadtverwaltung von Reichenberg, ist der Sinn meiner bescheidenen Worte. Nebst dem herzlichsten Danke aber überbringe ich die ebenso herzliche Bitte, auch in Zukunft in dieser Arbeit für unsere Heimat nicht zu erlahmen.“

In Vertretung des „Fremdenverkehrsverbandes für das Jeschken- und Sfergebirge“, Sitz Reichenberg, führt Herr Kammerrat Josef Mauder

folgendes aus: „Es freut mich außerordentlich, für die Begrüßung des Herrn Vorsitzenden danken zu können. Ich freue mich als Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes, Ihnen die Grüße dieses Verbandes überbringen zu können. Es hat dies um so größere Bedeutung, als das Wort „Fremdenverkehr“ bei uns eine Angelegenheit darstellte, der sich fast niemand angenommen hat, — nur eben der Deutsche Gebirgsverein. Als noch niemand aus anderen Bevölkerungskreisen daran dachte, daß nicht nur der Genuß der Naturschönheiten vermittelt, sondern auch wirtschaftliche Werte durch die Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs geschaffen werden, hat bereits der Deutsche Gebirgsverein für unsere Heimat vieles geleistet, was heute erst so recht in Erscheinung tritt. Der Deutsche Gebirgsverein war gewissermaßen der Wegbereiter für die Hebung des Fremdenverkehrs und die Erschließung unserer schönen Heimat für weitere Kreise. In diesem Sinne danke ich Ihnen recht herzlich für die Begrüßung und wünsche nur, daß dem Vereine noch viele, viele schöne Erfolge beschieden sein mögen und daß sein Wirken für unsere Heimat auch weiterhin so von Erfolg gekrönt sein möge wie bisher. Nochmals herzlichsten Dank für die Begrüßung!“

Für den „Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ Sitz Auffig a. E., richtet Herr Insp. Aug. Prosche (Leitmeritz) folgende Worte an die Versammlung: „Im Namen des „Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ danke ich wärmstens für die Einladung zu der heutigen Versammlung. Der Hauptverband hat gern Ihrem Wunsche nach Entsendung eines Vertreters entsprochen und läßt Sie durch mich herzlich grüßen. Zwischen Ihrem Verein und unserem Hauptverbande herrschten ja immer die denkbar günstigsten Beziehungen, die sich nun noch weiter vertiefen werden, denn Ihr Obmann ist ja nun auch erster Vorsitzender unseres Hauptverbandes. Wir alle fühlen uns unter seiner strammen Leitung wohl und sind sicher, daß er den Hauptverband zu weiteren Erfolgen führen wird. Wir werden der heutigen Versammlung mit großem Interesse folgen und sind gewiß, wie gestern in Sablons, ein herrliches Bild deutscher Arbeit zu sehen. Ich wünsche Ihren Verhandlungen den besten Verlauf und begrüße Sie mit dem deutschen Wandergrüße „Bergheil!““

In Vertretung des „Deutschen Alpenvereines Reichenberg“ führt Herr MdDr. Josef Partig folgendes aus: „Es ist mir eine angenehme Aufgabe, im Namen des „Deutschen Alpenvereines“ die heutige Hauptversammlung herzlich zu begrüßen. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, wie herzlich die Freundschaft ist, die beide Vereine seit vielen Jahren verbindet. Während wir unser Arbeitsgebiet in den Alpen gefunden haben, betreten Sie in vorbildlicher Weise unsere herrliche deutsche Heimat. Wir dürfen nur aus den Toren der Stadt hinaustreten, so wandern wir auf von Ihnen geschaffenen Wegen und halten in Ihren herrlichen Sfergebirgsbauden Rast. Am Ende des Schuljahres folgen viele Kinder dem Rufe des Deutschen Gebirgsvereines in seine Ferienheime, um in der herrlichen Natur Gesundheit und Erquickung zu finden. Vielen geben Sie die Möglichkeit, die heimatlichen Berge zu durchwandern, indem Sie das Jugendwandern unterstützen. Es ist verwunderlich, daß viele hinausziehen und die vielen Vorteile, die ihnen der Verein bietet, gedankenlos hinnehmen, ohne sich ernstlich dankbar zu zeigen. Ich würde es für eine Selbstverständlichkeit finden, daß alle, die noch außerhalb des Deutschen Gebirgsvereines stehen, aber seine Vorteile in Anspruch nehmen, durch einen Masseneintritt in den Verein seine Aufgaben fördern helfen. Wir sind überzeugt, daß auch die heutige Hauptversammlung ein reiches Bild Ihrer mannigfachen Tätigkeit bieten wird. Wir vom „Deutschen Alpenverein“ freuen uns darüber und beglückwünschen Sie zu diesen Erfolgen. Wir hoffen, daß Ihnen auch die Arbeit des neuen Jahres die gleichen Erfolge bringen wird und daß die Freundschaft weiter gedeihen wird, die beide Vereine verbindet. Wir begrüßen Sie mit herzlichem „Bergheil!““

Der Vorsitzende dankt allen Rednern für ihre ehrenden und anerkenntlichen Worte.

Sodann wird in die Erledigung des Tagesordnung eingegangen:

1. Die Verlesung der **Verhandlungsschrift** der vorjährigen Hauptversammlung vom 29. März 1931 wird über Antrag des Herrn Rudolf Roscher unterlassen, weil sie im 41. Jahrbuche vollinhaltlich enthalten war und dadurch allen Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gelangt ist. Da gegen ihre Fassung keine Einwendung geschieht, gilt sie als genehmigt.

2. Über die **Tätigkeit des Hauptausschusses** während des verflossenen Vereinsjahres 1931 erstattet der Schriftführer, Herr Robert Planer, folgenden Bericht:

#### „Hochgeehrte Versammlung!

Das verflossene 48. Vereinsjahr des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschen- und Ssergebirge, über das der Hauptausschuß heute sachungsgemäß zu berichten hat, stand im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Not. Die ungeheuerere Wirtschaftskrise, die als Erbe des unseligen Weltkrieges nicht nur ganz Mitteleuropa, sondern fast die ganze Welt erschüttert, wirft ihre Schatten auch auf unseren Heimatgau. In den einst so betriebenen Tälern unserer Heimat stocken Handel und Gewerbe, Industriestätten von Weltbedeutung, die ihre hochwertigen Erzeugnisse einstens über den ganzen Erdball sandten, haben durch die Neugestaltung nach dem Kriege ihre Absatzmöglichkeiten verloren und sind vielfach von schwerster Not bedroht oder ganz zum Stillstand gekommen. Weite Kreise der Bevölkerung unserer Heimat sind dadurch schuldlos um ihren Erwerb gekommen. Bei dem vorläufigen Mangel eines Ersatzes der verlorengegangenen Betätigung tritt das Gespenst der Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag mehr in Erscheinung, einst eifrig schaffende, lebensfrohe Menschen sind zur Untätigkeit gezwungen und verarmt und damit hat auch der Sinn für höhere Güter in weiten Kreisen einen bedauerlichen Tiefstand erreicht. Unter diesem ungünstigen Zeitbilde haben natürlich Körperschaften, die für die Öffentlichkeit und mit Hilfe der Öffentlichkeit zu schaffen berufen sind, schwer zu leiden. Auch unser Heimatverein, der Deutsche Gebirgsverein, der seit fast einem halben Jahrhundert für das Wohl der Heimat und ihrer Bewohner wirkt, spürt die Einwirkung dieser Zwittererscheinung ganz gewaltig. Es war daher im verflossenen Jahre nicht möglich, an große Neuschöpfungen zu denken. Die ganze Vereinsgebarung mußte vorsichtig und sparsam sein. Der leitende Grundsatz, der den Hauptausschuß besetzte, war der, das Bestehende möglichst auf der alten Höhe für eine hoffentlich nicht mehr allzu ferne Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufstieges zu erhalten. In den nachfolgenden Ausführungen soll nun das Wesentlichste aus der Tätigkeit des Hauptausschusses der geehrten Hauptversammlung zur Kenntnis gebracht werden. Es muß dann Ihrer Beurteilung überlassen bleiben, wie weit der Hauptausschuß seinen sachungsgemäßen Pflichten und seinen durch die Verhältnisse gegebenen Aufgaben und Verbindlichkeiten gerecht wurde. Es muß aber auch im voraus um Nachsicht gebeten werden, wenn nicht immer und überall alles in der gewünschten Weise erledigt werden konnte. Wollen und Können sind nicht immer in Einklang zu bringen, aber an dem guten Willen, an einem gerüttelten Maß von Arbeit, an Mühen und Sorgen und an der Übernahme großer Verantwortlichkeit hat es auch im abgelaufenen Jahre mit seinen vielfachen Hemmnissen und Schwierigkeiten wahrlich nicht gefehlt.

#### Wahlen

Die vorjährige Hauptversammlung am 29. März 1931 hatte die sachungsgemäßen Ergänzungswahlen in den Hauptausschuß durchgeführt und in seiner ersten Sitzung am 22. April 1931 wählte der Hauptausschuß aus seiner Mitte als Amtswalter für das abgelaufene Jahr folgende Herren:

Gustav Wünsch als Obmann,  
 Dir. Leopold Tertsch, Obmann-Stellvertreter,  
 Hans Schmid, Obmann-Stellvertreter,  
 Robert Planer, Schriftführer,  
 Heinrich Walter, Schriftführer-Stellvertreter,  
 Hans Schmid, Zahlmeister,

Rudolf Prade, Zahlmeister-Stellvertreter,  
 Heinrich Walter, Zeug- und Wegewart,  
 Gustav Neumann, Schriftleiter des Jahrbuches.

Die einzelnen Sonderausschüsse wurden wie folgt gebildet:

1. **Verwaltungs-Ausschuß:** Gustav Wünsch, Obmann; Hans Schmid, Schulrat Leopold Tertsch, Robert Planer, Richard F. Richter, Adolf Weiß.

2. **Bergbau-Ausschuß:** Adolf Weiß, Obmann; Heinrich Walter, Obmann-Stellvertreter; Josef Bartosch, Edi Günther, Aug. Kirchner, Dr. F. König, Josef Matoušek, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Karl Mrkvička, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Ferdinand Sagasser, Hans Schmid, Rudolf Schöffel, Schulrat Leopold Tertsch.

3. **Ausflugs-Ausschuß:** Robert Band, Obmann; Josef Bartosch, Aug. Kirchner, MUDr. F. König, Josef Matoušek, Karl Portsch, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Hans Schmid, Josef Scholze, Erwin Schuster, Franz Storm, Heinrich Walter.

4. **Jeschenhaus-Wirtschaftsausschuß:** Gustav Wünsch, Obmann, Adolf Weiß, Obmann-Stellvertreter; Franz Exler, Ferdinand Möller, Robert Planer, Eduard Posselt, Rudolf Prade, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

5. **Ferienheim-Ausschuß:** Franz Bartosch, Obmann; Robert Band, Franz Exler, MUDr. F. König, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Robert Planer, Karl Portsch, Rudolf Prade, Richard F. Richter, Josef Strouhal, Heinrich Walter, Adolf Weiß.

6. **Schülerherbergs-Ausschuß:** Karl Mrkvička, Obmann; Robert Band, Prof. Albert Müller, MUDr. Richard Pirkl, Robert Planer, Ludwig Prade.

7. **Schülerfahrten-Ausschuß:** Prof. Albert Müller, Obmann; Max Krejber, Ludwig Prade, Schulrat Leopold Tertsch, Heinrich Werner.

8. **Jugend-Ausschuß:** Hans Schmid, Obmann; Prof. Albert Müller, Karl Mrkvička, Karl Portsch, Rudolf Roscher.

9. **Berkehrs-Ausschuß:** Hans Schmid, Obmann; Franz Exler, Rudolf Roscher.

10. **Bergnütungs-Ausschuß:** Erwin Schuster, Obmann; Franz Exler, Aug. Kirchner, Karl Mrkvička, Karl Portsch, Rudolf Prade, Erwin Schuster jun., Walter Sperlich, Franz Storm.

11. **Kodelbahn-Ausschuß:** Robert Planer, Obmann; Franz Exler, Ferdinand Möller, Prof. Albert Müller, Josef Peschel, Karl Portsch, Dr. Ing. Gustav Sagasser.

12. **Wintersport-Abteilung:** Prof. Albert Müller, Obmann; Franz Exler, Josef Peschel, Ludwig Prade, Rudolf Roscher, Hans Schmid, Rudolf Schöffel.

In der Sitzung des Hauptausschusses am 13. Mai 1931 wurde aus den Reihen der Kodelgilde „Jeschen“ deren Obmann-Stellvertreter, Herr Josef Peschel, in den Hauptausschuß als Beisitzer und Mitarbeiter berufen.

Die Neuwahl der bestimmungsgemäß ausgeschiedenen Ortsgruppenvertreter in den Hauptausschuß erfolgte in der Frühjahrsstimmung der Ortsgruppen in Wartenberg am 31. Mai 1931. Es wurden hiebei die Herren: Beda Dimter, Polan, Max Hauser, Morchenstern, Franz Josef Wettengel, Grängendorf, Franz Person, Neustadt a. T., Bothar Scholze, Niemes, als Vertreter und Artur Klamt, Josefthal, Alfred Förster, Morchenstern, Josef Horn, Friedland, Rudolf Kirchner, Niemes, als Ersatzmänner wieder- und Herr Gustav Hübner, Albrechtstorf, als Ersatzmann neugewählt.

Unsere Vereinstanzlei ist im Vorjahre, in den Tagen vom 15. zum 17. Juli 1931, aus den bisher innegehabten Räumen im Müller'schen Hause, Wiener Straße 46, in das gleichfalls der Stadtgemeinde Reichenberg

gehörende Franz Tilk'sche Stiftungshaus, Bahnhofstraße 55, gegenüber dem Hauptbahnhofe, das ehemalige Zollamtsgebäude, übergesiedelt. Damit ist unsere Kanzlei in jene Räume eingezogen, die uns eigentlich der Stadtrat schon seinerzeit, bei dem Auszuge aus dem Rathause, in Aussicht gestellt hatte, die aber damals noch nicht frei waren. Die neue Vereinskantlei umfaßt vier sehr schöne, zweckmäßige, im Erdgeschoß des Hauses gelegene Räume, die sich für unsere Zwecke sehr gut eignen. Wir sind dem Stadtrate für das große Entgegenkommen, das er uns durch die Beistellung dieser Kanzleiräume bezeugt hat, sehr dankbar. Einige Sorge macht uns gegenwärtig nur noch der geforderte Mietpreis, der mit der geldlichen Unterstützung, die uns die Stadtgemeinde gewährt, nicht ganz in Einklang zu bringen ist. So anerkennenswert diese Unterstützung der Stadtgemeinde auch ist und so sehr wir die uns zuteil werdende Förderung zu schätzen wissen, so wünschenswert wäre es doch, wenn es der Stadtgemeinde im Hinblick auf die Gemeinnützigkeit unserer gesamten Tätigkeit, die vor allem der Stadt zum Vorteile gereicht, trotz der Not der Zeit möglich wäre, nach dem Beispiele anderer Städte, deren Gebirgsvereine sich einer weitaus größeren geldlichen Förderung durch die einzelnen Stadtverwaltungen erfreuen, die geldlichen Zuteilungen an unseren Verein aufzubessern, damit der Vereinsleitung die Sorge der Aufbringung des Mietzinses in Zukunft erleichtert werde. Am 27. November 1931 hat ein Großfeuer den Dachstuhl des weisläufigen alten Zollamtsgebäudes vollkommen vernichtet und auch das zweite Stockwerk des Hauses vorläufig unbenutzbar gemacht. Unsere Kanzleien im Erdgeschoß blieben wohl von dem Feuer verschont, wir wurden aber später vor Aufsetzen des Notdaches durch Wassereintritte und durch die wochenlangen Nachwirkungen des Brandes sehr in Mitleidenschaft gezogen. Außerdem herrscht auch noch eine Unklarheit über die Zukunft des Gebäudes, so daß immerhin mit einer abermaligen Veränderung in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Im Anschluß an unsere Kanzlei befindet sich in den nebenliegenden Räumen die Kanzlei und die Auskunftsstelle des neuen Fremdenverkehrsverbandes für das Feschen- und Fsergebirge, mit dem wir in engerer Arbeitsgemeinschaft stehen. — Auskunftsstellen unseres Vereines sind nach wie vor in der Buchhandlung Paul Sollors Nachsaler, bei Herrn Paul Scholz, vormals Schöpfer'sche Buchhandlung, beide Altkäbter Platz, und im Sporthaus Vater, Schützengasse, untergebracht. Wir danken diesen Stellen für ihre Bemühungen.

Aus-  
kunfts-  
stellen

Nachrufe

Im abgelaufenen Jahre haben wir wieder im Stammvereine und in den Ortsgruppen eine Reihe verdienter Mitglieder durch den Tod verloren, deren wir an dieser Stelle ehrend gedenken wollen.

Am 15. Dezember 1931 ist in Graz, wo er im wohlverdienten Ruhestande lebte, unser Gründer und Ehrenmitglied und früheres langjähriges Hauptauschuhmitglied, Herr

**Regierungsrat Franz Hübler,**

Realschulprofessor i. R., Universitätslektor a. D.,

im Alter von 87 Jahren gestorben. Herr Prof. Hübler war mit unserer Heimat und unserem Vereine auf das innigste verbunden. Als 1884 in Reichenberg und Umgebung die Bewegung zur Gründung unseres Vereines einsetzte, war er einer der eifrigsten Verfechter dieses Gedankens, den er mit dem ganzen Einsatze seiner Persönlichkeit verfolgte. Die gründende Versammlung des Gebirgsvereines am 13. Oktober 1884 stand unter seiner Leitung.

Nach der Gründung widmete er seine ganze Kraft dem Ausbaue unseres Vereines. 1892 übernahm er nach Prof. Maschel die Schriftleitung des Jahrbuches, das er aus bescheidenen Anfängen zu einem stattlichen Werke ausbaute. Im Jahre 1906 mußte er leider infolge seiner Übersiedlung nach Graz die Leitung des Jahrbuches zurücklegen und aus unserem Kreise scheiden. Die Fühlungnahme mit Herrn Prof.

Hübler bestand aber auch dann noch weiter und er nahm bis in die letzte Zeit regen Anteil an allen Geschehnissen in unserem Vereine und seiner alten Heimat. Sein Name wird in Hochachtung und Wertschätzung in unseren Kreisen fortleben als einer der Besten, die sich zu uns bekannten, seinem Wirken ist der Dank für alle Zeiten sicher.

Am 25. August 1931 ist im Alter von 68 Jahren Herr

**JUDr. Otto Ringhaan,**  
Magistratsdirektor i. R.,

einem heimtückischen Leiden erlegen. Der Verblichene war durch 32 Jahre unserem Vereine ein treues Mitglied und hat als eifriger Natur- und Heimatfreund an unseren Bestrebungen immer lebhaften Anteil genommen und sie in hervorragender Weise gefördert. Als erfahrener Jurist stand er uns in vielen schwierigen Fragen mit seinem Räte und seiner großen Erfahrung stets gern und hilfsreich zur Seite. Auch in seiner Eigenschaft als erster Beamter der Stadtgemeinde brachte er unseren vielfachen Räten und Wünschen immer das vollste Verständnis entgegen und unterstützte uns, wo immer er es nur konnte.

Am 10. Oktober 1931 ist der langjährige Obmann unserer Ortsgruppe Tiefenbach, Herr

**Fabrikant Camill Seidl,**

plötzlich und unerwartet verschieden. Er bekleidete durch viele Jahre in uneigennütziger Weise die Obmannstelle unserer Ortsgruppe Tiefenbach, die seiner unermüdligen Schaffenskraft ihr Aufblühen und Gedeihen verdankt. Seine Heimat und sein Volk liebte er vom ganzen Herzen, ihnen galt seine Kraft und seine unermüdlige Fürsorge.

Einer unserer Getreuesten ist mit dem am 23. Oktober 1931 im Alter von fast 90 Jahren verstorbenen, langjährigen und hochverdienten Vorstandsmitglied unserer Ortsgruppe Wiesenthal, Herrn

**Heinrich Müller,**

der heimatlichen Erde übergeben worden. Er war ein Fsergebirgler von echtem Schrot und Korn, ein treuer Sohn seiner deutschen Heimat, an der er mit allen Fasern seines gütigen Herzens hing. Selbstlos und bis in sein hohes Alter tätig und unberdrossen, stand er durch mehr als vier Jahrzehnte in unserer Bewegung und war immer in den ersten Reihen unserer Mitarbeiter zu finden. Er war uns allen gewissermaßen der verkörperte Gebirgsvereinsgedanke. Es gab keine Tagung unseres Gesamtvereines, an der er nicht teilgenommen hätte. Durch 34 hintereinander folgende Jahre war er Teilnehmer unserer alljährlichen Hauptversammlung in Reichenberg. Als Vorbild strengster Pflichterfüllung, als leuchtendes Beispiel treuer Anhänglichkeit wollen wir ihm ein dankbares Gedenken bewahren!

Am 27. Feber 1932 ist mitten aus seinem rastlosen Schaffen, auf der ragenden Höhe seiner Tatkraft, der treue Mitarbeiter und das langjährige Ausschuhmitglied unserer Ortsgruppe Oberes Rannitzthal, Herr

**Rolf Hüttmann,**

im Alter von 50 Jahren verschieden. Von unermüdllicher Arbeitslust durchdrungen, dabei heiteren, sonnigen Gemütes und gütigen Herzens, stellte er sein reiches Wissen und Können in den Dienst unserer Ortsgruppe, an allen Schöpfungen stets in erster Reihe mit Anteil nehmend. Die Erwerbung und Ausgestaltung der Seibthubelbaude ist vor allem sein Werk. Sein Name wird nicht nur in seinem Heimattale, sondern in unserem gesamten Vereinsgebiete in den Herzen aller, die ihn kannten und verehrten, in Dankbarkeit fortleben.

Allen hier Genannten und allen anderen Vereinsmitgliedern im Stammverein und in den Ortsgruppen, die im verfloffenen Jahre unserer Reihen entzissen wurden und die aus der Gemeinschaft der Lebenden hinübergewandert sind in das Schattenreich der Ewigkeit, wollen wir ein treues und ehrendes Gedenden bewahren!

## Bauten

In der vorjährigen Hauptversammlung wurde bereits über den schlechten Zustand des hölzernen Aussichtsturmes auf der Humboldtshöhe zwischen Ruppertsdorf und Katharinberg berichtet. Eine nochmalige Untersuchung unter Beziehung von Fachleuten ergab, daß die Schäden derart umfangreich waren, daß an eine Ausbesserung nicht mehr gedacht werden konnte. Der Turm war im Jahre 1905 durch den Großindustriellen Josef Salomon-Hohenweeb in heimatfreundlicher Weise errichtet und unserem Vereine zur Betreuung übergeben worden. Da sich die Firma Josef F. Salomon, an die wir uns in dieser Frage abermals wandten, bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu einem Neubau auf ihre Kosten nicht entschließen konnte und der Gebirgsverein bei seinen beschränkten Mitteln gleichfalls nicht in der Lage war, einen Neubau durchzuführen, mußte die Abtragung des Turmes verfügt werden. Diese Arbeit wurde von der Firma Salomon durchgeführt. Damit ist bedauerlicherweise ein Höhenpunkt in der näheren Umgebung Reichenbergs mit einem reizvollen Rundbilde verloren gegangen. Vielleicht bietet eine spätere Zeit mit einer zu erwartenden Besserung der Verhältnisse die Möglichkeit, auf der Humboldtshöhe einstens wieder eine Aussichtswarte errichten zu lassen.

Auf dem Siechhübel wurde die schadhaft gewesene Stiegenanlage des Gipsfelsens und das Schutzgeländer mit Hilfe und Unterstützung der staatlichen Revierleitung Wittighaus erneuert. Das erforderliche Holz wurde kostenlos beigelegt. Die aufgelaufenen Barauslagen für Arbeitslöhne betragen lediglich K<sup>ö</sup> 281.50.

Zur Sicherung der alten Eibe bei Krombach, eines 2000jährigen Baumveteranen einer aussterbenden Holzart, die als europäische Berühmtheit bezeichnet werden muß, griffen wir, obwohl nicht mehr zu unserem Vereinsgebiete gehörend, im Vorjahre abermals ein. Schon im Jahre 1913 wurde über Veranlassung unseres vereinigten Heimatfreundes Adolf Hoffmann durch den zuständigen Gebirgsverein Krombach und den Verband „Lusatia“ (Zittau) unter Mitwirkung unseres Vereines ein Schutzzaun um den Baum geschaffen. Nach erhaltenen Mitteilungen war die Anlage schadhast geworden und auch die Eibe selbst hatte durch eine Spaltung des Stammes Schaden gelitten. Wir ließen im Einvernehmen mit dem Gebirgsverein Krombach einen eisernen Schutzreifen um den Stamm unterhalb der Krone anlegen, um dadurch eine weitere Spaltung zu verhindern und ließen auch den Zaun herrichten und den Platz um den Baum innerhalb des Zaunes säubern. Die aufgelaufenen Kosten betragen K<sup>ö</sup> 200.—.

An der Stolpichstraße, unweit der Einmündung der Christiansthaler Straße, in der Nähe der Tschanelwiesen, wurde der schon im Vorjahre erwähnte Denkstein für den am 9. September 1927 an dieser Stelle einem ruhmlosen, bisher leider ungesühnten Mordanschlage zum Opfer gefallenem Obering. Viktor Gacek aus Königshof Ende Mai aufgestellt. Mit Zustimmung der Staatsforstverwaltung wurde aus den an Ort und Stelle vorhandenen Steinen ein einfaches, pyramidenartiges Mal errichtet, das als Abschluß einen größeren, spitz zulaufenden Findling trägt, an dem eine von den Angehörigen des Vereinigten gestiftete Bronzetafel mit folgender Inschrift angebracht ist:

In memoriam!  
Ing. Viktor Gacek.  
\* 1./9. 1869.  
† 9./9. 1927.

In den Stein über der Tafel eingelassen, befindet sich ein einfaches, bronzenes Kreuz. Das bescheidene Denkzeichen paßt sich dem umliegenden ernstesten Waldbilde sehr gut an.

Im Zuge des alten Exkursionsweges auf der Hochfläche unweit der Stolpichstraße befindet sich ein uraltes Wahrzeichen in Form eines eisernen Kreuzes, im Volksmunde kurz als „K r u z i f i x“ bekannt, das ein unbekannter Heimatfreund im verfloffenen Jahre instandsetzen ließ. Dagegen wurde aber von frevelhafter Hand das Kreuz auf den Oberwegsteinen bei Spittelgrund entfernt und später in der Nähe der Felsen im Walde gefunden. Über unser Ersuchen hat die Ortsgruppe Spittelgrund den Schaden behoben und das Kreuz an seinem alten Standorte wieder angebracht.

Den Touristenwegen im Vereinsgebiete wurde überall durch den Stammverein und die Ortsgruppen die erforderliche Fürsorge gewidmet und kleinere Schäden ausgebessert.

Im Gebiete der Vorberge des Fsergebirges ließ der Hauptausfluß ein Stück im oberen Teile des Baiersbachweges auf Vereinskosten herrichten. Die Stadtgemeinde Reichenberg begann im Vorjahre im Stadtwalde mit der Ausbesserung der Wege, und zwar des unteren Baiersbachweges und des Annenweges. Diese Begarbeiten wurden von der Stadtgemeinde im Rahmen der produktiven Arbeitslosenfürsorge durchgeführt. In späterer Folge wurden aber die Arbeiten dann nicht mehr fortgesetzt, so daß sich die Mehrzahl der Wege noch immer in sehr schlechtem Zustande befindet. Besonders schadhast sind der Burgweg und der Röhrlweg, die wichtige Zugangswege zur Liebigswarte sind, und der Verbindungsweg nördlich des Gondelteiches und Tiergartens. Auch der Zustand aller übrigen Wege läßt sehr zu wünschen übrig. Bei den Bestrebungen zur Ausgestaltung Reichenbergs als Kurstadt kommt gerade diesen wichtigen Spazierwegen gewissermaßen im neuen Kurviertel eine erhöhte Bedeutung zu und es wäre dringend erforderlich, wenn die begonnenen Arbeiten heuer im zeitigen Frühjahr ihre Fortsetzung finden würden.

Der Rudolfsthaler Steilweg wurde im verfloffenen Herbst im oberen Teile durch Holzabfuhr hart in Mitleidenenschaft gezogen und stark beschädigt. Wir wandten uns wegen der notwendigen Ausbesserungen an die Staatsforstverwaltung Reichenberg, die eine Wiederinstandsetzung, allerdings in der Hauptsache erst für 1933, zusicherte.

Über das in der vorjährigen Versammlung berichtete Vorhaben wegen des Ausbaues einer Bezirksstraße von Friedrichswald nach Karlsberg zur Einmündung in die dort mit dem Rannistale schon bestehende Straßenverbindung kann weiter berichtet werden, daß der Bezirk Gablonz den auf ihn entfallenden Teil der Straße voraussichtlich schon heuer ausbauen wird. Auch der Bezirk Reichenberg hat den Ausbau des auf ihn entfallenden Teiles grundsätzlich schon beschlossen. Die tatsächliche Inangriffnahme der Arbeiten auf der Reichenberger Seite hängt nur noch von der Beschaffung der Mittel ab; wenn nicht heuer, so dürfte voraussichtlich im Jahre 1933 mit dem Ausbau zu rechnen sein.

Im Feschlengebiete wurden der Adolf-Hofmann-Weg und die Rodelbahn, als wichtige Zugangswege zum Feschlen, wieder instand gesetzt. Die aufgelaufenen Kosten betragen K<sup>ö</sup> 3439.90. Für die Ausbesserung der Feschlen-Roppenstraße wurden im Vorjahre versuchsweise aus dem Schotterwerk Friedland zwei Doppelwaggons Basaltkotter bezogen, da das im Feschlengelände vorhandene Material für eine Verbesserung der Straßendecke schlecht geeignet ist. Die notwendigen Ausbesserungen an der Straße wurden den ganzen Sommer über von Fall zu Fall durchgeführt. Im unteren Teile der Straße, zwischen der Kreuzung mit dem Adolf-Hofmann-Weg und dem Ausgespann, mußte ein Durchlaß für die zweckmäßige Entwässerung in diesem Teile eingebaut werden, der besonders für die Zeit der Schneeschmelze zur Sicherung der Straße von Wichtigkeit ist. Im obersten Teile der Straße an der Nordseite der Koppe mußten die schadhafte Stützmauern ausgebessert werden. Für die Instandsetzung der Feschlenskoppenstraße wurden im Vorjahre insgesamt K<sup>ö</sup> 14.491.60 ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit muß von dem Befahren der Roppenstraße mit Großkraftwagen nachdrücklichst gearn werden.

## Wege

Die Straße ist für so große Fahrzeuge zu schmal und hat zu enge Drehen; auch der Unterbau ist für das Gewicht dieser Wagen zu leicht. Mit voller Sicherheit können bei dem gegemwärtigen Zustande der Straße nur Fahrzeuge mit höchstens 20 Personen Fassungsraum zugelassen werden. Auf dem Feschenstraßen-Ausgespann wurde bei der Abzweigung der Koppensstraße von der Bezirksstraße eine Richtungsstafel für Kraftfahrer aufgestellt. Die hölzernen Schutzgeländer entlang der Koppensstraße und der Kodelbahn wurden instand gesetzt und vielfach neu erfetzt.

Bei dieser Gelegenheit kann hinsichtlich der Feschen-Koppensstraße nicht unerwähnt bleiben, daß die Stadtgemeinde Reichenberg, der Bezirk und andere Körperschaften für den weiteren Ausbau der Koppensstraße zu einer neuzeitlichen Autostraße als Kostandsarbeit eingetreten sind und in diesem Sinne gegen den Bau der durch das Eisenbahnministerium geplanten Seilbahn Stellung genommen haben. Dadurch ist in letzter Zeit auch ein heftiger Widerstreit der Meinungen hierüber in der tschechischen Öffentlichkeit in der tschechischen Presse entbrannt, da auch die Mehrheit der hiesigen tschechischen Minderheit gegen den Bau der Seilbahn Stellung genommen und für den Ausbau der Straße eingetreten ist. Dem Gebirgsverein wäre jedenfalls eine Lösung der Frage durch den Ausbau der Straße willkommener als die Anlage der von dem Eisenbahnministerium geplanten Seilbahn. Trotz der Einsprache der Stadtgemeinde und der Mehrheit der hiesigen Tschechen soll jedoch, wie uns mitgeteilt wurde, der Ministerrat zur Errichtung der Seilbahn tatsächlich seine Zustimmung gegeben haben. Es soll lediglich vom Finanzministerium abhängen, ob es in der heutigen Zeit der Not, die auch im Staatshaushalte vorhanden ist, imstande sein wird, die erforderlichen Mittel hierzu zu bewilligen. Hand in Hand mit dieser Frage läuft natürlich die Feschenhaus-Grundfrage. Solange nicht eine klare Entscheidung wegen der Seilbahn oder der Straße vorliegt, ist wohl auch in der Frage der etwaigen Zuteilung des Grundes zu unserem Feschenhause keine Entscheidung zu erwarten. Wir werden natürlich nach wie vor nichts unversucht lassen, um unsere Rechte an dem Feschenhause, die auch die Rechte der Bevölkerung unserer Heimat sind, nachdrücklich zu wahren und eine befriedigende Lösung dieser schweren Frage zu erzielen trachten.

Feschen

An dem Feschenhause konnten wir im verflossenen Jahre, mit Rücksicht auf die durch den Zu- und Umbau im Jahre 1929/30 entstandenen großen Lasten, nur die allernotwendigsten Instandhaltungsarbeiten durchführen und nur jene Arbeiten vornehmen, die zur Sicherung des Gebäudes unbedingt notwendig waren. Größere Aufwendungen müssen auch in den nächsten Jahren unbedingt unterbleiben, um das Unternehmen entschulden zu können. Es wurde zunächst die Blitzableiteranlage überprüft und ausgebessert. Weiter wurde der aus dem Jahre 1930 rückständige Hausanstrich durchgeführt und die äußeren Fenster wurden gestrichen. Die Anstreicherarbeiten verursachten K<sub>č</sub> 5694,80 Kosten. Die Bedachung erfordert jedes Frühjahr eine Überprüfung und Ausbesserung. Den Sommer über entstanden neuerdings Schäden an dem Dache, die im Herbst behoben wurden. Die Arbeiten für die Ausbesserung des Daches beanspruchten einen Kostenaufwand von K<sub>č</sub> 8283,65. Im Kellergeschos des Hauses wurden die Lagerräume für Koks und Kohle mit einem Betonpflaster versehen.

Die technischen Einrichtungen des Hauses, und zwar Wasserleitung, elektrische Lichtanlage und die Zentralheizung haben ohne Störung gearbeitet. Die alljährliche Überprüfung der Kessel der Heizungsanlage und der Heizkörper im Hause wurde im Herbst durchgeführt und die vorhandenen kleinen Mängel behoben. Für die Ausbesserung der Heizungsanlage sind die Kosten in der Höhe von K<sub>č</sub> 4857,90 entstanden. Bei der Wasserversorgungsanlage ist durch unseren Herrn Karl Minkš bei dem Hochbehälter im Turm des Hauses ein elektrischer Wassermesser eingebaut worden, der in den Wirtschaftsräumen im Erdgeschos den jeweiligen Wasserstand der beiden Hochbehälter im Turm anzeigt. Im Falle durch eine Undichtheit in der Leitung oder durch ein Versagen des Pumpwerkes ein Sinken des Wasserpiegels bis zu einer gewissen Mindestmenge eintritt, wird dadurch auch eine Alarmvorrichtung in Gang ge-

setzt. Diese Einrichtung bewährte sich sehr gut und ermöglicht ständig eine leichte Überwachung der für das Feschenhaus sehr wichtigen Wasserversorgung.

Durch das Entgegenkommen einiger Reichenberger Geldanstalten, die uns bereitwilligst Darlehen gewährten, und durch die äußerste Sparamkeit war es im verflossenen Jahre, trotz der ungünstigen Wirtschaftslage und des bedeutend zurückgegangenen Geschäftsbetriebes im Feschenhause möglich, in die durch den Zu- und Umbau des Hauses entstandenen großen Lasten eine gewisse Ordnung zu bekommen und die Forderungen des Baumeisters inzwischen zur Gänze und die der verschiedenen Gewerbetreibenden zum großen Teile zu befriedigen. Die noch vorhandenen Verbindlichkeiten an die Handwerker hoffen wir im heurigen Jahre zur Gänze abstoßen zu können. Es verbleibt dann nur die Tilgung der aufgenommenen Darlehen, die, wenn uns nicht alles im Stiche löst und wenn nur halbwegs wieder eine Belebung des Feschengeschäftes eintritt, nach einem bestimmten Plane in einer Reihe von Jahren möglich sein wird. Es ist nicht zu verkennen, daß die Vereinsleitung mit dem Umbau des Hauses gerade in die ungünstigste Zeit wirtschaftlicher Not geraten ist und daß es aller Anstrengungen bedurfte, um die Befriedigung der entstandenen Verbindlichkeiten sicherstellen zu können.

In der Nacht zum 24. September 1931 deckte ein gewaltiger Sturm, der seit Tagen über den Feschen raste und sich in jener Nacht zum Orkan steigerte, die Hälfte des Daches des Eishauses an der Nordseite des Berges ab und schleuderte es über den Kohanstein und die alte Waude hinweg auf den Holzplan an der Westseite. Der Schaden wurde sofort wieder ausgebessert.

Am 13. Jänner 1932 waren es genau 25 Jahre, daß das Feschenhaus fertiggestellt und mit einer schlichten Feier der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Die heutige Zeit war nicht darnach angetan, aus diesem Grunde ein großangelegtes Fest zu veranstalten. Der Hauptauschuß ließ aber diesen wichtigen Anlaß in der Vereinsgeschichte doch nicht spurlos vorübergehen und führte an diesem Tage abends im Feschenhause eine einfache Erinnerungsfest durch. Der Mittelpunkt dieser Gedenkfeier war ein von unserem Obmann-Stellvertreter Herrn Hans Schmid in formvollendeter Weise zusammengestellter Lichtbildervortrag, der alles Wissenswerte über die Vorgeschichte des Feschenhauses, über die Baudurchführung und über die seitherige Entwicklung des Unternehmens bis in die Gegenwart brachte. Der Abend war aus Mitgliedervertreien und aus den Reihen der Feschenfreunde sehr gut besucht und nahm einen erhebenden und stimmungsvollen Verlauf. Es waren unter anderen auch die Mehrzahl jener Männer, die damals vor 25 Jahren unter Führung unseres früheren Obmannes, Herrn Richard K. Richter, die Last der Verantwortung für dieses große Unternehmen auf sich genommen hatten, an diesem Abende vereinigt und auch der Erbauer des Hauses, Herr Handelskammer-Vizepräsident Baumeister Ernst Schäfer, war der Einladung gefolgt. Die Erbauung des Feschenhauses war seinerzeit tatsächlich ein Wagnis, da damals über die künftige Entwicklung der Dinge völlige Unklarheit herrschte. Die damalige Vereinsleitung wagte aber den Sprung ins Unbekannte und gelang. Heute, nach der machtvollen Entwicklung, die Sport und Wandern gewonnen haben, kann man sich wohl unseren Heimatberg, unseren Altbater Feschen, ohne Feschenhaus nicht mehr gut denken. Über das 25jährige Bestehen des Feschenhauses und über den Erinnerungsabend selbst wird noch im Jahrbuche an besonderer Stelle von berufener Seite berichtet werden.

Über den Wirtschaftsbetrieb im Feschenhause, der leider infolge der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage im letzten Jahre einen bedauerlichen Rückgang zu verzeichnen hat, wird Ihnen der Obmann unseres Wirtschaftsausschusses, unser Vereinsobmann Herr Gustav Wunsch, noch besonders berichten.

Eine der wichtigsten Betätigungen in den Vereinsarbeiten ist die Erhaltung und Ausgestaltung der vorhandenen farbigen Wegmarkierungen. Unsere Markierungen sind, nach vielen Beurteilungen von auswärts, auf recht ansehnlicher Höhe. Diese Anerkennung ehrt uns, muß uns aber gleichzeitig ein Ansporn sein, den guten Ruf der Wegbezeichnungen zu erhalten. Wir richten

Weg-  
mar-  
kier-  
ungen



daher auch an unsere Ortsgruppenleitungen die Bitte, auf die Instandhaltung der Markierungen immer zu achten und auftretende Mängel jeweils zu beheben. Im Gebiete des Stammvereines ist es vor allem das Verdienst unseres Wegmeisters Herrn Heinrich Walter, daß die Wegbezeichnungen nicht nur auf ihrer gewohnten Höhe blieben, sondern vielfach verbessert worden sind. Herr Walter war das ganze Jahr überaus tätig, um unter persönlicher Aufsicht die Markierungen in laglosem Zustande zu erhalten. Wir sprechen Herrn Walter für seine besondere Mühewaltung unseren herzlichsten Dank aus. An den Arbeiten zur Erhaltung der Wegmarkierungen haben noch teilgenommen die Herren: MUDr. F. König, Ferdinand Möller, Karl Portsch, Fachlehrer Ludwig Prade, Rudolf Roscher und Ferdinand Sagasser, denen wir gleichfalls für ihre Mühewaltung verbindlichst danken.

Im engeren Feschengebiete wurden zunächst die Markierungen aller acht Zugangswege zum Feschken aufgefrischt und ausgebessert. Im übrigen Feschkengebiete und jenseits des Feschkens wurden folgende Wegmarkierungen ausgebessert:

1. Reichenberg—Berzdorf—Sauplatzke,
2. Danichen—Rubolei—Feschkenkammbaude,
3. Hermannsthal—Riesensaß—Feschken,
4. Reichenau—Burschiner Kreuz—Riesensaß,
5. Langenbrud—Burschiner Kreuz,
6. Danichen—Heinersdorf—Riesensaß,
7. Kriesdorf—Wartenberg (erster Teil),
8. Feschken—Johannesthal—Schitz—Kummersdorf (Regelweg).

Die letztgenannte Wegstrecke weist in Johannesthal in der Nähe der Polzenquelle noch eine Bücke auf, die leider infolge der Hartnäckigkeit des dortigen Grundbesizers noch nicht geschlossen werden konnte.

Im Fergebirge wurden zunächst im Volksgartengebiete sämtliche Markierungen der Spazierwege, und zwar: Annenweg, Karolinenweg, Batersbachweg, Waldfriedenweg, Burgweg und Köhriweg aufgefrischt.

Im Rudolfsthaler und Harzdorfer Gebiete sind die Wegmarkierungen gleichfalls ausgebessert worden. Im weiteren Fergebirge wurden folgende Wegmarkierungen ausgebessert:

1. Reichenberg—Rudolfsthal—Friedrichswald—Christianssthal—Wittighaus,
2. Friedrichswald—Neuwiese,
3. Stolpichstraße—Sieghübel,
4. Rudolfsthal—Ablager, Richtung Reinowitz (bis an die Gablonzer Gebietsgrenze),

5. Rudolfsthal—Dornst,
6. Reichenberg (Volksgarten)—Harzdorf—Dornst,
7. Rudolfsthal—Lautsteine—Harzdorf,
8. Reichenberg (Volksgarten)—Friedrichswald (Kammweg),
9. Reichenberg (Volksgarten)—Liebergwarde—Katharinberg—Voigtsbach—Einsiedel—Hemmrich,
10. Hemmrich—Kammbuche—Nichthäuser,
11. Einsiedel—Spitzberg—Nichthäuser,
12. Einsiedel—Hohentwald—Gidelsberg,
13. Buschullersdorf—Görzbach—Neuwiese,
14. Kupperndorf—Voigtsbach—Görzbach.

Der neue Fernweg von Reichenberg nach Grünthal (Berg- und Talweg, Wegmarke: dreifach gebrochener grüner Balken) ist endgültig fertiggestellt worden. Dieser Weg ist besonders reich an Naturschönheiten und herrlichen Ausblicken und bequem zu begehen.

Der neue große deutsche Wanderweg, mit dem blauen Andreaskreuz bezeichnet, der aus dem Saargebiete kommt und bis in das Waldenburger Gebiet führt, ist durch unser Gebiet, von seinem Eintritte bei Weigsdorf an über Dörfel—Friedland—Raspenau—Gaiendorf—Bad Lieberwerda bis auf die Tafelfichte, auf der er unser Gebiet wieder verläßt, in Gemeinschaft mit unseren

Ortsgruppen Friedland, Neustadt a. T., Ober-Wittigthal und Gaiendorf im letzten Jahre durchgeführt worden. Dafür wurde der rote J-Weg, den der Verband „Lusatia“ durchgeführt hatte und der, von Rottmar kommend, bis zum Gidelsberge führte, als solcher aufgelassen und mit einem gelben Balken bezeichnet. Auf dem Gidelsberge findet er Anschluß an unsere gleiche Markierung nach Kragau—Sabendorf. Durch diese Umänderung deutscherseits mußte die bisher gelbe Bezeichnung Gidelsberg—Obersdorf—Einsiedel in rot-grün abgeändert werden, wodurch wiederum eine durchlaufende Wegmarkierung in dieser Farbe vom Töpfer über Grottau—Gidelsberg bis Einsiedel entstand.

Insgesamt gelangten im Zuge aller Wegmarkierungen des Stammvereines 28 Wegtafeln neu zur Aufstellung, die teils an Eisensäulen und teils an Bäumen befestigt wurden. Im Feschken- und Fergebirge wurden auch viele der bereits vorhanden gewesenen Wegsäulen neu gestrichen. In fünf Ortsgruppen nahm unser Wegmeister, Herr Heinrich Walter, im Verein mit den dortigen Wegmeistern an Markierungsarbeiten teil und gab ihnen die erforderlichen Anleitungen.

In dem Wetterhäuschen beim Volksgarten wurden die darin befindlichen Wegtafeln, die Ausschluß über alle nach den verschiedenen Richtungen von dort ausgehenden Spazierwege und farbig markierten Touristenwege geben, erneuert. Die inzwischen in den letzten Jahren neu geschaffenen Markierungen fanden dabei mit Aufnahme.

Die Ortsgruppe Neustadt a. T. plant die Durchführung einer neuen Wintermarkierung im Zuge des Weges Tafelfichte—Wittighaus in der Teilstrecke von der Tafelfichte durch das Schneeloch und den Mehlsteig bis zum Schlammloß. Der bisher im Winter durch Stilkäufer benützte Sommerweg von der Tafelfichte entlang der Staatsgrenze zum Schlammloß birgt mannigfache Gefahren und es ereigneten sich dort schon einige Unfälle. Die neue Wegstrecke dagegen ist gefahrlos. Sie führt über reichsdeutsches Gebiet und die zuständige gräflich Schaffgottsche Forstverwaltung gab bereits ihre Zustimmung zur Durchführung der Markierung. Die Verstellung wird im kommenden Jahre erfolgen.

Für Markierungsarbeiten, Wegtafeln, Wegzeichen usw. wurden im letzten Jahre durch den Stammverein allein K $\text{€}$  21.117,60 verausgabt. Dagegen erhielten wir wieder durch unser im Wege des DGB eingetragenes Unterstützungsgesuch an das Handelsministerium für 1931 eine Unterstützung aus Staatsmitteln in der Höhe von K $\text{€}$  7000.—. Diese Unterstützung und die damit bezeugte Anerkennung unseres Wirkens hat uns erfreut und wir geben unserer besonderen Dankbarkeit hierfür gerne Ausdruck.

Die mit der Mannheimer Versicherungsgesellschaft im Jahre 1902 abgeschlossene und seither aufrecht erhaltene allgemeine Haftpflichtversicherung für alle Wege und touristischen Einrichtungen im gesamten Vereinsgebiete war inzwischen abgelaufen und wurde unter gleichzeitiger Überprüfung und Erweiterung der Police auf weitere 5 Jahre, bis 1. März 1937, wieder erneuert.

Die Pfingstspendensammlung des Jahres 1931 stand eigentlich im Zeichen eines Jubiläums. Es war die zehnte Sammlung, die wir seit dem Jahre 1922 jährlich in unserem Vereinsgebiete durchführten. Die große Erfolge dieser Sammlung in diesem Jahrzehnt haben gelehrt, daß der Gedanke ein ausgezeichneter war und daß unserem Stammvereine, und zwar sowohl dem Stammvereine als auch den Ortsgruppen, recht ansehnliche Summen dadurch zufließen. Ohne Pfingstspendensammlung wäre die Aufrechterhaltung des gelblichen Gleichgewichtes heute gar nicht mehr möglich. Zahlen sprechen mehr als Worte und der erzielte Gesamterfolg aller zehn Sammlungen macht die Unentbehrlichkeit der Pfingstspendensammlung ohne weiters klar. Die Brutto-Einnahme aller 10 Jahre betrug insgesamt K $\text{€}$  312.843,15. Die Spesen und Auslagen beliefen sich auf K $\text{€}$  24.682,50, d. s. rund 8% der Einnahme. Von dem verbliebenen Netto-Ertragnis erhielten die beteiligten Ortsgruppen in allen zehn Jahren zusammen K $\text{€}$  127.478,90 und der Stammverein K $\text{€}$  151.359,60. Diesen Ziffern ist wohl nichts hinzuzufügen und wir können mit diesem klingenden Erfolge,

der uns die Durchführung mancher Aufgabe wesentlich erleichterte, sehr zu-frieden sein. Die heurige Pfingstjamsung war vom Wetter begünstigt und brachte durch den verhältnismäßig guten Verkehr im Gebirge, trotz der Wirtschaftskrise und der dadurch gehegten Befürchtungen immerhin ein recht günstiges Ergebnis, das in allen zehn Jahren an zweiter Stelle steht. Von unseren 24 Ortsgruppen nahmen 23 an der Sammlung teil. Das größte Sammel-ergebnis erzielte im Vorjahr unsere Ortsgruppe Wiesen-thal mit K<sub>€</sub> 4164.—. Dann folgten die Ortsgruppen Oberes Stammthal mit K<sub>€</sub> 4007.40, Grottau K<sub>€</sub> 3515.—, Johannesberg K<sub>€</sub> 2364.—, Neustadt a. L. K<sub>€</sub> 1631.20, Wurzelzdorf K<sub>€</sub> 1595.80, Friedland i. B. K<sub>€</sub> 1337.—, Nimes K<sub>€</sub> 1232.—, Morchenstern K<sub>€</sub> 1113.—, Christofsgrund K<sub>€</sub> 998.—, Ober-Wittigthal K<sub>€</sub> 928.—, Dragau K<sub>€</sub> 909.60, Wartenberg K<sub>€</sub> 849.—, Albrechtzdorf K<sub>€</sub> 469.—, Spittel-grund K<sub>€</sub> 452.—, Petersdorf K<sub>€</sub> 335.—, Tiefenbach K<sub>€</sub> 286.—, Hamdorf K<sub>€</sub> 255.—, Deutsch-Gabel K<sub>€</sub> 227.—, Liebenau K<sub>€</sub> 210.—, Friesdorf K<sub>€</sub> 100.—, Dessendorf K<sub>€</sub> 60.— und Ober-Magdorf K<sub>€</sub> 15.—. Alle 23 Ortsgruppen sammelten K<sub>€</sub> 27.103.—. Der Stammverein sammelte in seinem Gebiete, einschließlich des Blumentages am 14. Juni, K<sub>€</sub> 11.735.85, Gesamteinnahme daher K<sub>€</sub> 38.838.85. Die Ausgaben für Druckkosten, Postgebühren, Blumen, Speisen usw. betragen K<sub>€</sub> 3160.85; es verblieb daher ein Gesamt-Reinertrag von K<sub>€</sub> 35.678.—. Von diesem Reinertrage fielen den beteiligten 23 Orts-gruppen zwei Drittel ihrer Sammlung, d. h. K<sub>€</sub> 17.388.35 zu. Der Stamm-verein erhielt das eine Drittel der Ortsgruppenjamsung und sein eigenes Sammelergebnis, zusammen K<sub>€</sub> 18.289.65. Unsere Ortsgruppen haben den Gedanken von der hohen Bedeutung der Sammlung in den zehn Jahren ihres Bestehens nunmehr in ihrer Gesamtheit richtig erfasst und stellen sich alljähr-lich eifrig in den Dienst der guten Sache. Wir sprechen unseren Ortsgruppen für diese Mühewaltung unseren besten Dank aus. Wir bitten aber gleichzeitig, den Gedanken der Pfingstjamsung auch in Zukunft mit unverminderter Hingabe zu pflegen und auch in den kommenden Jahren die Sammlung in gleicher Weise durchzuführen. Die zehnjährige Erfahrung hat gelehrt, daß uns um den Erfolg auch fernerhin nicht bange sein braucht.

**Ausflüge** Der Ausflugsausschuß stand im letzten Jahre unter der Leitung unseres Ausschussesmittgliedes Herrn Robert Band. Die Tätigkeit des Aus-schusses war reger, wenn auch die ungünstigen Zeitverhältnisse diesem Zweige der Vereinsbetätigung mancherlei Hemmnungen entgegensetzten. Die Betei-ligung bei den einzelnen Ausflügen ließ daher manchmal zu wünschen übrig. Der wieder in Form eines handlichen Büchleins herausgegebene Wand-er-plan enthielt 28 verschiedene Ausflüge. In der Folge mußten aber teilweise Verlegungen durchgeführt werden und einige Ausflüge konnten überhaupt nicht zur Durchführung kommen. Es wurden aber doch insgesamt 23 Ausflüge, und zwar eine zweitägige und eine eineinhalb-tägige Wanderung in das Riesengebirge sowie 18 Tageswanderungen und 3 Halbtagswanderungen mit den verschiedensten Zielen durchgeführt. Den Abschluß der Wanderungen bildete die Sternwanderung aller Ortsgruppen und des Stammvereines nach Johannesberg am 11. Oktober 1931. Die Ortsgruppe Johannesberg hatte für das Zusammentreffen in bester Weise vorgesorgt. In der dortigen Turnhalle fanden sich alle Teilnehmer zu einem gefälligen Abend ein, der bei Vorträgen, Musik und Tanz einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Orts-gruppe Johannesberg sprechen wir hierfür unseren besonderen Dank aus. In die Führungen der einzelnen Ausflüge teilten sich die Herren Josef Bar-tosch, Adolf Friedrich, Aug. Kirchner, Dr. J. König, Fachlehrer Ludwig Prade, Josef Scholze, Erwin Schuster, Franz Storm und Heinrich Walter, denen wir sowie Herrn Band als Leiter des Ausflugs-ausschusses unseren herzlichsten Dank für ihre aufopfernde Mühewaltung zum Ausdruck bringen.

**Feschlen-Rodelbahn** An der Feschlen-Rodelbahn wurden im Herbst die erforderlichen Instandsetzungsarbeiten an der Bahnstrecke und an den hölzernen Über-höhen durchgeführt. Zur Verbesserung der Wasserzufuhr für die Schnee-arbeit im Winter wurde im ersten Teile der Rodelbahn, vom Start bei der

großen Rodelbrücke abwärts bis in die erste Wirbelsteindrehe, in einer Länge von etwa 300 Meter eine Rohrleitung verlegt, zu der uns die Stadtgemeinde Reichenberg alte Wasserleitungsrohre kostenlos zur Verfügung stellte. Die Vorarbeiten im Herbst beanspruchten eine Kostensumme von K<sub>€</sub> 2222.50. Der diesjährige Winter war in der Folge von einer derartigen Schneearmut be-gleitet, daß die Rodelbahn bis Ende Feber, mit Ausnahme einiger weniger Tage zu Neujahr, überhaupt nicht in Betrieb genommen werden konnte. An einen Schneeausbau der Feschlen war bei dem geradezu katastrophalen Schnee-mangel nicht zu denken. Erst Ende Feber traten Schneefälle ein, die seit 23. Feber ein Befahren der Bahn zur Not möglich machten. Ein Ausbau konnte natürlich auch dann infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit und der Unwirt-schaftlichkeit einer solchen Maßnahme nicht mehr durchgeführt werden. Solange die Rodelbahn besteht, war es der erste Winter, daß in den beiden für den Verkehr hauptsächlich in Frage kommenden Monaten Jänner und Feber bei anhaltender Kälte und zumeist klarem Wetter Schneefälle vollständig aus-blieben. Es war dagegen aber eine eigenartige Erscheinung des letzten Winters, daß die schneefreie Rodelbahn und die übrigen Zugangswege zum Feschlen sehr oft in unangenehmer Weise vereist waren, sodaß der Besuch des Berges einer-seits durch die fehlenden sportlichen Möglichkeiten und andererseits durch die schlechten Wegverhältnisse oftmals sehr ungünstig beeinflusst war. Unter diesen außergewöhnlichen Verhältnissen konnte natürlich auch die Verbands-Rodel-meisterschaft des „Hauptverbandes deutscher Wintersportvereine“, die am 7. Feber 1932 durch unseren Verein hätte zur Austragung kommen sollen, nicht durchgeführt werden.

Auf der Feschlen-Rodelbahn sollte auch im letzten Winter die 4. Rodel-meisterschaft von Europa zur Austragung kommen. Der Hauptauschuß be-faßte sich mit dieser Frage schon im Sommer des Vorjahres, hat aber damals, mit Rücksicht auf den großen geldlichen Aufwand, den ein derart hervorragendes sportliches Ereignis erfordert, und im Hinblick auf die ungünstige Wirtschaft-slage, die einen geldlichen Mißerfolg aller Voraussicht nach zur Folge gehabt hätte, die Übernahme dieser großen Meisterschaft für heuer abgelehnt. Die Verbandsleitung des DÖV. hat daraufhin die Europa-Meisterschaft dem Deut-schen Rodelbunde zur Durchführung in Deutschland überlassen, der sie jedoch aus den gleichen Ursachen wie bei uns ebenfalls nicht zur Durchführung bringen konnte. Wie richtig der seinerzeitige Beschluß war, haben die späteren Ereignisse und dazu noch die ungünstigen Wetterverhältnisse bestätigt und es konnten die erheblichen Kosten, die schon die Vorarbeiten dieses großen Unter-nehmens verursacht hätten, gespart werden. Die Feschlen-Rodelbahn ist augen-blicklich bei dem eingetretenen Nachwinter noch befahrbar.

Am 18. November führten wir im Ratskeller einen Vereinsabend **Veran-staltungen** durch, in dem Herr Lehrer Johannes Richter aus Seiffenmersdorf i. S. an der Hand prächtiger Lichtbilder einen sehr schönen Heimatsvortrag „Rund um den Kreis“ hielt. Der Abend hatte einen guten Erfolg. Am 7. Dezember ver-anstaltete der Stillehrer, Herr Ernst Rittmann aus Radstadt, durch das hiesige Stadtamt für Leibesübungen einen stigmnaistischen Abend, an dessen Durchführung unser Verein beteiligt war. Auch diese Veranstaltung nahm bei einem guten Besuche den besten Verlauf.

Ein größeres Faschingsbergnügen wurde mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitverhältnisse in Reichenberg nicht durchgeführt. Dagegen haben wir aber am 20. Feber im Feschlenhause eine Faschingsveranstaltung unter dem Leit-worte „Wessen Herz am Feschlen hängt — der kommt“ durchgeführt. Diese Veranstaltung wies einen sehr guten Besuch auf und nahm den besten Verlauf. Das erzielte Reinerträgnis von K<sub>€</sub> 5636.— wird den Ferienheimen und zu einem Teile auch der Arbeitslosenfürsorge zugeführt. Dem Obmanne des Ber-gnügungsausschusses, Herrn Erwin Schuster, und seinen Mitarbeitern sei für ihre Bemühungen, die ein so schönes Ergebnis zeitigten, herzlich dankt.

Mit dem im November 1930 ins Leben gerufenen „Freienden-er-Fremden-lehrerverbände für das Feschlen- und Fzergebirge“ standen wir in engen Verkehrs-Beziehungen und nahmen an den Arbeiten, die der neue Verband zunächst zu verband-seiner inneren Festigung zu leisten hat, regen Anteil. Im Ausschuß dieses Ver-

bandes ist der Hauptauschuß durch einige Herren vertreten. Die erste Tat des Verbandes war die in der Zeit vom 13. bis 17. Juni 1931 durch unser Gebiet geführte Pressefahrt und ausländischer Journalisten. Für die Vorbereitungen und Durchführung stellten wir uns gerne zur Verfügung. Diese Pressefahrt, vom Wetter begünstigt, hatte einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen und die Vertreter der verschiedenen großen und führenden Blätter des Auslandes haben den besten Eindruck von unserer Landschaft, ihren Vorzügen und Schönheiten und ihren Bewohnern erhalten und diese Eindrücke in einer großen Zahl von in den verschiedensten Blättern erschienenen Aufsätzen niedergelegt und verbreitet. Am 15. Juni 1931 waren die Teilnehmer der Pressefahrt auch unsere Gäste im Jeschlenhause. Im Anschlusse an das Abendessen im Hotel „Goldener Löwe“ am 14. Juni hielt unser Obmann-Stellvertreter Herr Hans Schmid vor den Pressevertretern einen beifälligst aufgenommenen Lichtbilder-Vortrag über das Jeschlen- und Isergebirge. An der Durchführung nahmen auch der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung und mehrere unserer Ortsgruppen lebhaften Anteil.

#### Verkehr

In dem Verkehrsausschusse der Stadt Reichenberg ist der Hauptauschuß nach wie vor durch unseren Obmann-Stellvertreter Herrn Hans Schmid vertreten. In Oberhainichen hat sich ein neuer Fremdenverkehrs-ausschuß gebildet, dem wir mehrmals beratend zur Seite standen.

Die verschiedenen Kraftwagen-Linien, die aus den Verkehrsmittelpunkten unseres Gebietes in die einzelnen Gebietsteile hinausgehen, erfuhren im verfloffenen Jahre erfreulicher Weise eine weitere Verbesserung und Ausgestaltung. Auf der wichtigen Linie von Reichenberg nach Friedrichswald—Johannesberg stellte der Unternehmer im heurigen Winter erstmalig einen neuzeitlichen Wagen mit Raupenantrieb in Dienst, durch den der Betrieb auf dieser im Winter besonders wichtigen Linie auch in dieser Jahreszeit auf jeden Fall gesichert ist.

#### Jahrbuch

Das vorjährige Jahrbuch unseres Vereines erschien in seinem 41. Bande gleichzeitig als 9. Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung. Die Schriftleitung hatte wieder Herr Lehrer Gustav Keumann inne, der sich seiner großen Aufgabe mit umfassender Sachkenntnis unterzog. Das Buch war vor allem unserem heimischen Dichter Gustav Bentelt anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet. Auch sonst war der Inhalt des 250 Seiten starken Buches gediegen und der Bildschmuck vornehm. Dem Schriftleiter sprechen wir unseren herzlichsten Dank für seine Mühewaltung aus. Wir danken auch unserem Hauptauschußmitglied Herrn Josef Strouhal, der uns wieder seine tatkräftige Unterstützung bei der Herstellung des Buches bezeugte.

#### Spezialkarten

Unser Hauptauschußmitglied, Herr Josef Matouschel, hat an der von ihm vorbereiteten Spezialkarte des Daubaer Berglandes im Maßstabe 1:50.000 in Gemeinschaft mit dem Zeichner Richard Dienert fleißig weitergearbeitet. Die Arbeiten sind so weit gediehen, daß die Karte bis zum Erscheinen des heurigen Jahrbuches fertiggestellt und ihm als Beilage beigegeben werden kann. Entgegen der früheren Absicht wird jedoch diese Spezialkarte nicht in zwei, sondern aus Ersparungsrückichten nur in einem Kartenblatte erscheinen. Die Karte wird trotzdem bei einer Größe von 63:55 cm das ganze ursprünglich beabsichtigte Gebiet enthalten, mit Ausnahme eines kleinen Teiles der Gegend um Jungbunzlau und Melnik. Herr Matouschel hat mit diesen Arbeiten eine ungeheure Arbeitsleistung auf sich genommen, die große persönliche und geldliche Opfer von ihm fordert und wir sprechen ihm für diese hervorragende Betätigung im Dienste unserer Heimat unseren herzlichsten Dank aus.

#### Relief

Das Relief des Jeschlen- und Isergebirges, das der Zeichner unserer Karte, Herr Richard Dienert, nach den Schichtenlinien der Spezialkarte vom Jeschlen- und Isergebirge 1:50.000 in dreifacher Überhöhung hergestellt hat, ist im Herbst fertig geworden und sehr schön ausgefallen. Es bildet eine hervorragende Bereicherung der Werbemittel für unser schönes Vereinsgebiet. Der Hauptauschuß hat von diesem Relief eine Matrize in Gips herstellen

lassen, durch die eine Vielfältigung des Reliefs möglich ist, so daß Abgüsse hievon in farbiger Ausführung zu einem Preise von etwa Kč 2300.— für ein Stück als Werbemittel für Gasthöfe in Fremdenverkehrsorten, Sommerfrischen usw. sowie als Lehrbehelf für Schulen abgegeben werden können. Es wäre zu wünschen, wenn das Relief bei allen hiefür in Betracht kommenden Stellen die gewünschte Beachtung finden würde und daß es möglich wäre, einige Stücke abzugeben, um wenigstens einen Teil der aufgelaufenen Kosten wieder einbringen zu können. Im Spätherbste hatten wir das Relief dem Jugendbergsverbande für eine Wanderausstellung zur Verfügung gestellt, in deren Rahmen es nach einander in Reichenberg, Gablonz, Morchenstern, Josefsthal, Polaun, Friedland und Grottau zur Ausstellung gelangte und überall die verdiente Beachtung fand. Ein Stück des Reliefs haben wir für unsere Jeschlenhaus-Wirtschaft angeschafft. Es bildet hier im neuen Gastzimmer ein ständiges Ausstellungsstück für die Besucher des Berghauses.

Die Wohlfahrtseinrichtungen unseres Vereines, und zwar unsere Ferienheime, Schülerfahrten und Schülerherbergen brachten wir im Jahre 1931 wieder in gewohnter Weise zur Durchführung. Wir erzielten auch auf diesem Gebiete der Menschenfreundlichkeit wieder recht gute Erfolge. Die Leiter der einzelnen Einrichtungen werden Ihnen später eingehende Berichte hierüber erstatten. Die erforderlichen Räume für die Ferienheime wurden uns auch im Jahre 1931 wieder in Christianssthal durch die Staatsforstverwaltung und in Tschernhausen durch die Glam-Gallas'sche Verwaltung bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Schülerherberge war bis zum Juli in der Brey-Villa in den Siebenhäusern untergebracht. Im Juli mußte jedoch die Brey-Villa wegen der Vorbereitungen für die Reichenberger Kuranstalt, in die sie einbezogen erscheint, geräumt werden und es wurde unser Sachbestand dann vorübergehend im Hause Wiener Straße 46 untergebracht. Auch diese Räume mußten später am Schlusse der Schulferien für einen anderen Zweck geräumt werden. Unsere Einrichtungsgegenstände wurden sodann vorläufig zum Teil in einem Lagerraume des Hauses Wiener Straße 46 und zum Teil in einer Dachkammer des alten Zollamtsgebäudes eingelagert. Dieser letztere Teil der Einrichtung, darunter die eisernen Bettgestelle, wurden bei dem schon erwähnten Dachstuhlbrande am 27. November 1931 vollkommen vernichtet. Der entstandene Schaden, was aber durch Versicherung gedeckt und die Allgemeine Versicherungs-A.-G. „Concordia“ in Reichenberg hat die Schadensumme sofort in entgeltloskommender Weise bar vergütet. Die Frage der Wiedererrichtung der Schülerherberge muß jetzt offen bleiben bis zu der im heurigen Sommer zu erwartenden Fertigstellung des durch die Stadtgemeinde Reichenberg in der Bibersteingasse im Bau befindlichen neuen Lehrlings- und Jugendheimes. Es wird dann gerachtet werden, im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde Reichenberg unsere Schülerherberge, nach Ergänzung der Einrichtung aus der erhaltenen Brandschadensumme, in dem neuen Heime mit unterzubringen. Der Gebirgsverein wird jedenfalls alles Erforderliche vorsehen, um auch diese ideale Seite seiner Betätigung nicht zu vernachlässigen und der wandernden Jugend in dieser Hinsicht zu dienen. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf das Bestreben des Deutschen Jugendbergsverbandes, eine Jugendherberge an der Darre-Talsperre zu errichten, verwiesen, die ein deutsches Wanderheim im Herzen unseres Isergebirges werden soll. Wir hoffen, daß das Werk gelingen möge und wünschen dem Jugendbergsverbande einen vollen Erfolg. Der Deutsche Gebirgsverein wird das Werk gern fördern, soweit es in seinen Kräften steht.

#### Wohlfahrtseinrichtungen

#### Hauptverband

Zu dem „Hauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine“ in Auffig standen wir im verfloffenen Jahre wieder in den besten Beziehungen. Die Verbandsleitung förderte uns gleichfalls jederzeit in unseren Bestrebungen, was wir dankbarst anerkennen wollen. Nach dem Tode des ersten Vorsitzenden, Herrn Ambros Wolfram, ist in der vorjährigen Vertreterversammlung des Verbandes, die gelegentlich des Wandertages in Hohenelbe am 14. Juni abgehalten wurde, unser Vereinsobmann, Herr Gustav Wünsch, zum ersten

Vorsitzenden des DGBW. gewählt worden. Durch diese Berufung unseres Obmannes an die Spitze dieses großen, sich im In- und Auslande des besten Ansehens erfreuenden Verbandes, sind unsere Beziehungen zu ihm noch festere geworden. Der Verband beteiligte sich im Vorjahre auch an der durch tschechische Verbände veranstalteten Ausstellung für Körperkultur in Pardubitz. Diese Sonderausstellung veranschaulichte dort das Wirken der deutschen Gebirgsvereine in diesem Staate und wurde viel beachtet. Wir hatten hierzu, gleich anderen Gebirgsvereinen, verschiedene Ausstellungstücke beigefeuert. Wir verweisen auch wiederholt auf die Verbandszeitschrift „Deutsches Bergland“, die unter Leitung des Herrn Prof. Rudolf Klimel in Freiwaldau fortgesetzt verbessert und ausgestaltet wird. In guten Beziehungen standen wir auch nach wie vor zu dem „Deutschen Landesverbande für Fremdenverehr in Böhmen“ in Karlsbad und zu den übrigen benachbarten Verbänden und Vereinen gleicher Richtung des In- und Auslandes, insbesondere zu unserem Gablonzer Brudervereine.

Die Kodelgilde „Feschen“ entfaltete im verflossenen Jahre, soweit es die Verhältnisse des schneearmen Winters zuließen, wieder eine recht eifrige Tätigkeit. Wo die Mitglieder der Gilde zu sportlichen Wettbewerben antreten konnten, erzielten sie recht ansehnliche Erfolge. Der Mitgliederstand der Kodelgilde „Feschen“ betrug 112 Personen; die Wintersportabteilung des Deutschen Gebirgsvereines hatte außerdem noch 214 Mitglieder. Beide Gruppen gehören dem DGBW. als Mitglieder an und genießen dessen Vorteile und Begünstigungen.

Im verflossenen Jahre entsandte der Hauptausschuß wieder vielfach Vertreter zu verschiedenen Tagungen. Am 19. April fand die Hauptversammlung des „Deutschen Hauptausschusses für Leibesübungen“ in Reichenberg statt, an der Vertreter unseres Verbandes teilnahmen. Am 25. April waren wir durch Herrn Prof. Albert Müller an der von der Kodelgilde „Feschen“ im Feschlenhause durchgeführten Siegereisere vertreten. Am 23. April beteiligten sich Vertreter des Hauptausschusses an der Hauptversammlung des „Deutschen Jugendherbergsverbandes“ in Reichenberg. Am 14. Juni fand in Hohenelbe der Wandertag des „Hauptverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine“ mit Vertreterversammlung des Verbandes statt, an der unser Obmann teilnahm. Am 6. und 7. Juli beteiligte sich gleichfalls unser Obmann an der 50-Jahrfeier des „Mähr.-Schlesf. Sudetengebirgsvereines“ in Freiwaldau. Am 5. und 6. September fand in Burg a. Wupper der Verbandstag des reichsdeutschen „Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine“ statt, dem gleichfalls unser Obmann beiwohnte. Am 20. September fand die alljährliche Herbsttagung der Vertreter der Hauptvorstände der beiden Riesengebirgsvereine und unseres Vereines in der Peterbaude statt. Am 5. Oktober wohnte unser Obmann einer wichtigen Beratung mit den deutschen Verkehrsverbänden der benachbarten Lausitz in Zittau bei. Am 11. Oktober war der Hauptausschuß bei der Vertreterversammlung des „Hauptverbandes der deutschen Wintersportvereine“ in Karlsbad vertreten. Am 14. und 15. November nahm unser Wegmeister, Herr Heinrich Walter, an der Wanderversammlung sächsischer und nordböhmischer Gebirgsvereine auf dem Fichtelberge teil. Am 21. November vertrat unser Obmann-Stellvertreter Herr Hans Schmid den Hauptausschuß bei der Hauptversammlung der Kodelgilde „Feschen“. Am 20. Jänner beteiligte sich eine Abordnung des Hauptausschusses unter Führung des Herrn Schulrates Leopold Tertsch an der Hauptversammlung des „Deutschen Alpenvereines“ Reichenberg und gestern, am 19. März, nahm eine Vertretung an der Hauptversammlung des „Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung“ teil. An den verschiedenen Beratungen des „Fremdenverkehrsverbandes für das Feschen- und Sfergebirge“ war der Hauptausschuß stets vertreten.

Der Hauptausschuß leistete auch im verflossenen Jahre, soweit es im Rahmen der Möglichkeit lag, Werbearbeit für unser Gebiet und trachtete, unsere Berglandschaft in weiten Kreisen des In- und Auslandes noch weiter

bekannt zu machen. Es wurde in dieser Hinsicht jede sich bietende Gelegenheit benützt. In diesem Zusammenhange sei auch der im Juli des Vorjahres im nahen Painsdorf über Anregung und unter Leitung des Herrschaftsbesizers Eduard Auerzberg und unter werttätiger Mithilfe weiterer Kreise, vor allem der Stadtgemeinde Painsdorf, durchgeführten „Festspiele“ anerkennend gedacht, die ein vorzügliches Mittel waren, unseren Heimatgau weithin bekanntzumachen. Die wahrhaft künstlerischen Darbietungen vor der stilvollen Painsdorfer Wallfahrtskirche, die in der herrlichen Sfergebirgslandschaft mit ihrem prächtigen Bergkranz einen wunderbaren Rahmen für diese Festspiele bot, waren für die tausende Besucher von nah und fern ein wahrhaftiges Erlebnis und haben einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Diese Ausführungen waren jedenfalls ein wirksames Mittel für eine erfolgreiche Werbearbeit für die Zukunft und es wäre zu wünschen, daß diese Spiele zur Weiterführung kämen.

Unter den privaten Gaststätten im Gebirge, die dem Touristen- und Fremdenverehr dienen, sei der neu instandgesetzten, stilvoll eingerichteten Karlsbergbaude bei Josefsthäl und des vor zwei Jahren vollständig umgebauten Parkhotels in Morchenstern besonders gedacht. Letzteres Unternehmen fand auch als wichtige Pflegestätte für den Fremdenverkehr die besondere Anerkennung des Landesministeriums durch Zuerkennung einer größeren Staatsunterstützung für den durchgeführten Umbau.

Am 1. Feber 1932 ist auch in Reichenberg die neue Kuranstalt unweit des Volksgartens eröffnet worden. Die Anstalt wurde durch eine Gesellschaft m. b. H. unter Förderung und Mitwirkung der Stadtgemeinde Reichenberg errichtet. Das großzügig eingeleitete Unternehmen, das berufen ist, auf die künftige Entwicklung des Verkehrs besonders belebend zu wirken, ist jedenfalls sehr zu begrüßen und es ist ihm ein voller Erfolg zu wünschen.

Die 24 Ortsgruppen unseres Vereines nahmen im vergangenen Jahre wieder in verständnisvoller Weise an unseren Arbeiten teil und entfalteten in ihren Gebieten eine überaus rege Wirksamkeit. Die im Jahrbuche erscheinenden Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen werden darüber eingehend Aufschluß geben. Unsere Ortsgruppe Dessendorf konnte im abgelaufenen Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. An der Bestandesfeier am 29. und 30. August hat eine Vertretung des Hauptausschusses unter Führung unseres Obmann-Stellvertreters Herrn Hans Schmid teilgenommen.

Die Ortsgruppentagungen des Vorjahres fanden am 31. Mai in Wartenberg und am 25. Oktober in Krákaú statt. Beide Tagungen waren sehr gut besucht und nahmen einen erfreulichen Verlauf.

Der Hauptausschuß hielt im verflossenen Jahre zur Erledigung der Geschäfts-Vereinsgeschäfte 16 Sitzungen ab. Die verschiedenen Sonderausschüsse des umfangreichen Hauptausschusses traten außerdem noch in 11 Sitzungen zusammen. Die Ein- und Ausgänge der Kasse betragen im Jahre 1931 5160 Stüd.

In dem Mitgliederstande konnte erfreulicherweise trotz der Wirtschaftskrise der alte Stand nicht nur behauptet werden, sondern es ist sogar eine weitere kleine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. Der Stammberein zählte am 15. März 1932: 1 Ehrenmitglied, 61 Förderer und 3840 Mitglieder, zusammen 3902 Personen; die 24 Ortsgruppen hatten einen Mitgliederstand von 3841 Personen. Der Gesamt-Mitgliederstand betrug daher 7743 gegen 7621 am 15. März 1931, somit ein Zuwachs von 122 Personen.

Am Schlusse unserer Ausführungen über die Tätigkeit des Hauptausschusses im abgelaufenen Vereinsjahre obliegt uns noch die angenehme Pflicht, in Dankbarkeit aller zu gedenken, die uns in unseren Bestrebungen werttätig unterstützten und förderten und die dadurch mithalfen, die Ziele, die unser Verein satzungsgemäß verfolgt, zu erreichen. Wir müssen in anerkennender Weise zunächst der „Staatlichen Forst- und Güter-Direktion“ Reichenberg und den ihr unterstehenden Staatsforstverwaltungen Reichenberg, Friedland und Reichstadt unseren herzlichsten Dank für die

Kodelgilde

Tagungen

Kur-anstalt

Ortsgruppen

Mitgliederbewegung

Dank

Werbe-mittel

stets bezeugte wohlwollende Gesinnung aussprechen. Unser weiterer herzlichster Dank gebührt auch der Familie Lam-Gallas in Friedland i. B., insbesondere dem Herrschaftsbefitzer Eduard Auerberg, weiter den Herrschaftsbefitzern Dr. Alain Rohan in Eichrow, Dr. Nikolaus Desfours-Walderode, Morchenstern, Johann Hartig, Niemes, Karl Waldstein-Wartenberg, Hirschberg, und den Forst- und Herrschaftsverwaltungen dieser Großgrundbesitzer für das uns stets bewiesene wohlwollende Entgegenkommen bei den verschiedensten Anlässen im Laufe des Jahres. Wir sprechen auch der Stadtgemeinde Reichenberg für die besondere Förderung unserer Ziele unseren verbindlichsten Dank aus und danken ferner allen übrigen Ortsgemeinden in unserem Vereinsgebiete, nicht zuletzt der Stadtgemeinde Röchlitz, die uns wieder geldlich förderte. Wir danken auch allen Bezirksbehörden für ihre verständnisvolle Anteilnahme an unseren Arbeiten sowie der Tages- und Fachpresse, besonders der „Reichenberger Zeitung“ und dem „Reichenberger Tagesboten“.

**Schluss-  
wort**

In den vorstehenden Ausführungen haben wir versucht, Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Begebenheiten und Ereignisse des verfloßenen Jahres zu geben, über die Fülle von Arbeit, die der Hauptausschuß bewältigen mußte, um unseren im Dienste der Heimat wirkenden Verein trotz der Not der Zeit und der überall entgegretenden Hemmungen und Widerwärtigkeiten auf der alten Höhe zu erhalten. Leicht war dieses Bestreben wahrhaftig nicht. Aber das Vertrauen unserer Mitglieder, Freunde und Gönner im Stammvereine und in unseren Ortsgruppen, das uns auch in dieser schweren Zeit unverändert erhalten blieb, und die treue, dankbarst anerkannte Gefolgschaft, auf die wir uns in allen Kreisen stützen durften, sowie die eigene Überzeugung von dem Werte unserer guten Sache für Heimat und Volk, haben uns ausreicht erhalten und waren richtunggebend für unser Tun und Handeln. Wir bitten an dieser Stelle, uns dieses Vertrauen und diese treue Zuneigung auch fernerhin zu erhalten, wogegen der Hauptausschuß gern und freudig seine ganze Kraft einsetzt, um zu versuchen, unseren Verein aus den Schwierigkeiten der Gegenwart ungefährdet in eine bessere Zukunft hinüberzuführen zu Nutz und Frommen unserer deutschen Heimat, an der wir bis zu unserem letzten Atemzuge treu und unverbrüchlich festhalten und der wir mit ganzer Hingabe dienen wollen jetzt und immerdar! *Bergheil!* (Lebhafter Beifall.)

3. **Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen für 1931.** Der Vorsitzende führt aus: „Ich erlaube mir, alle erschienenen Vertreter der Ortsgruppen recht herzlich willkommen zu heißen. Der Hauptausschuß ist nach wie vor der Überzeugung, daß im weiteren Umtreife in erster Linie die Ortsgruppen die Träger des Gebirgsvereinsgedankens darstellen. Nur mit Hilfe der Ortsgruppen ist der Deutsche Gebirgsverein imstande, sein Tätigkeitsgebiet entsprechend zu betreuen. Darum gebührt den Vertretern der Ortsgruppen der ganz besondere Dank.“

Über Antrag des Herrn Baumeisters Erwin Scholz, Daindorf, wird von der Verlesung der von den Ortsgruppen eingelangten Tätigkeitsberichte abgesehen, da sie hier erscheinen:

#### Ortsgruppe Albrechtsdorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 266.)

Im abgelaufenen 28. Vereinsjahre wurde trotz der schon so lange anhaltenden Wirtschaftskrise in der Ortsgruppe regste Arbeit geleistet. Die durch den Erweiterungsbau und den Ausbau der Starkstromleitung zur Warte entstandene Schuldenlast erforderte beträchtliche Mittel zur Verzinsung. Von einer Abzahlung der Schuld konnte im letzten Jahre infolge der jetzigen Geschäftslage keine Rede sein. Es wurde deshalb auch notwendig, den bereits gefaßten Beschluß zur Erweiterung der Küche u. a. fallen zu lassen. In der am 25. April 1931 stattgefundenen Hauptversammlung wurde die bestehende Vereinsleitung bis auf ganz wenige Ausnahmen wiedergewählt.

Der Allbezwinger Tod entriß uns im verfloßenen Vereinsjahre folgende treue Mitglieder:

Herrn Ignaz Pacholik, Förster, Marienberg,  
 „ Karl Preukler, ehem. Bergwirt am Spitzberge,  
 „ Johann Fujer, Steinmetzmeister, Morchenstern,  
 „ Johann Feig, Glasfabrikant, Ober-Tannwald,  
 Frau Selma Hübner, Albrechtsdorf,  
 Herrn Johann Friedrich, Hausbesitzer, Ober-Tannwald,  
 und von der Sportabteilung:

Herrn Walter Janoušek, Schlosser, Albrechtsdorf.

Wir werden all diesen Mitgliedern ein ehrendes Angedenken bewahren.

Die Geschäfte der Ortsgruppe wurden in 12 Ausschusssitzungen und durch viele persönliche Wege der Ausschußmitglieder erledigt.

Der Wegbau brachte der Ortsgruppe eine unvorhergesehene Sache ein, weil die Ortsgruppe einen Stein, der am Rande des Weges lag und ein großes Hindernis darstellte, ausgraben und beseitigen ließ. Nicht nur einige Hunderte K<sup>o</sup> Arbeitslöhne waren nötig, der Verein mußte noch 110 K<sup>o</sup> als Sühnebetrag bezahlen, um eine gerichtliche Austragung zu vermeiden.

Eine freudige Aufgabe der Hauptversammlung war es, zwei ganz besonders verdienstvolle Mitglieder zu ehren: Es wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Ortsgruppe ernannt: Herr Julius Seidrich, Buchdruckereibesitzer in Brüß, und Herr Karl Borufka sen., Kaufmann in Albrechtsdorf. Beiden Herren wurde als bescheidenes Zeichen der Anerkennung ihrer Verdienste um die Ortsgruppe je ein Bild der neuen Warte mit Widmung überreicht.

Ferner gedachte die Hauptversammlung ganz besonders unseres im Vorjahre verstorbenen Herrn Ehrenobmannes Theodor Dreßler. Ein Bild, das unseren Ehrenobmann in seinen besten Schaffensjahren zeigt, wurde unter zu Herzen gehenden Worten des Obmannes Hübner enthüllt und hat nun seinen Platz in der Warte selbst gefunden. So soll der Anblick dieses Bildes jeden Freund und Gönner des Gebirgsvereinsgedankens zu weiterer tatkräftiger Arbeit ermahnen.

Das am 19. Juli 1931 stattgefundene Bergfest fand Ausschuß, Freunde und Mitglieder der Ortsgruppe in regster Tätigkeit. Bei diesem Anlasse konnten 7 Herren geehrt werden, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Sie erhielten als sichtbares Zeichen der Anerkennung die Auszeichnung für 25jährige Tätigkeit. Die so Ausgezeichneten sind die Herren: Anton Sudel, Eduard Keil, Guido Babel, Emil Börner, Arnold Hanf, Reinhold Weinert und Wilhelm Seibel.

Am 9. Feber d. J. veranstaltete die Ortsgruppe das allgemein beliebte Fajhingsvergnügen, das trotz der schlechten Zeit einen guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Aus derartigen Veranstaltungen erzielte kleine Reinerträge wurden ebenso wie Spenden für das „Goldene Buch“ zur Erhaltung der Warte verwendet.

Wir sagen deshalb allen, die uns in irgend einer Form in unseren Bestrebungen unterstützten, herzlichsten Dank und bitten nur, auch weiter uns Freund und Gönner zu bleiben. Den Herren Grundbesitzern, welche die Grundstücke zur Veräußerung der Rodelbahn überließen, gleichfalls herzlichsten Dank! Alle unsere Mitglieder aber fordern wir auf, trotz der ersten Zeit dem Gebirgsvereinsgedanken treu zu bleiben, können wir doch als kleine Ortsgruppe auf hartbedrangter Scholle mit Stolz und Freude zum Wächter unserer Heimat, dem Spitzberge, emporblicken. *Berg Heil!*

Oswald Röhlert, Schriftführer.

Gustav Hübner, Obmann.

### Ortsgruppe Christofsgrund.

(Mitgliederzahl 78.)

Unsere Ortsgruppe hat im vergangenen Jahre ihr ganzes Augenmerk den bestehenden Wegbezeichnungen gewidmet. Es konnte auch alles bis auf die fehlenden doppelsprachigen Wegtafeln in Ordnung gebracht werden, die wir mit unseren geringen Mitteln nicht anschaffen können. Nur 5 solcher Tafeln im Kostenbetrage von 800 Kč konnten bei der Eduardsbuche zur Aufstellung kommen. Mehrere Eisen- und Holzsäulen, mit Pfeilerbretteln versehen, wurden ersetzt. Folgende Markierungen wurden im Jahre 1931 neuhergestellt oder ausgebessert: Christofsgrund—Jeschken (rot-gelb), Neuland—Sauplatzche—Berzdorf (grün-gelb), Christofsgrund—Langeberg—Frauenberg (rot), Machendorf—Frauenberg (grün), Machendorf—Eduardsbuche—Weißkirchen (blau), Christofsgrund—Eduardsbuche—Freudenhöf (roter Punkt), Christofsgrund—Rasenbank (grün), Rasenbank—Christoforuskapelle—Jäckelbaude (Kammzeichen), Machendorf—Christofsgrund (gelb), Machendorf—Karlswald—Berzdorf—Ausgespann (blau). Die vorhandenen Ruhebänke wurden teilweise an schöner gelegene Plätze ersetzt und neu gestrichen. An die Stelle, wo früher die Pfarrsicht und die Herrgottstanne standen, wurden neue Bäumchen verpflanzt, die aber immer wieder eingegangen sind. Es soll nochmals versucht werden, solche Bäumchen zu pflanzen.

Der Verkehrs-ausschuss, dem auch im Vorjahre unser Herr Vorsteher Scholze vorstand, hatte wieder viele Fremde durch Werbeblätter und Anzeigen in verschiedenen Zeitungen in unser ruhiges Tal eingeladen. Der Besuch war in den ersten Monaten sehr gut. Leider wurde die ganze Entwicklung durch die berüchtigte 100-Mark-Verordnung gestört.

In steter Erinnerung gedenken wir auch unserer durch Tod ent-  
rissenen treuen Mitglieder, der Herren

Ottomar Aneš, Kaufmann, Reichenberg,  
Gustav Jantich, Machendorf, und  
Wenzel Jädel, Kriesdorf (Jäckelbaude).

Die Pfingstsammlung erbrachte uns in diesem Jahre nicht den erhofften Erfolg, was wohl hauptsächlich den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen zuzuschreiben ist.

Am Schlusse dieses Berichtes rufen wir allen unseren Mitgliedern zu: Haltet weiter treu zum grünen Banner unseres Vereines, pflegt auch fernerhin die Ideale, die auch Grenzen und Zollschranken nicht unterbinden können, und helft weiter hauen für unsere Ziele! Alles für unsere schöne Heimat!

Berg Heil!

Josef Meiniger, Schriftführer.

Heinrich Walter, Obmann.

### Ortsgruppe Dessendorf.

(Mitgliederzahl 78.)

In Anbetracht unseres kleinen Gebietes und der kritischen Wirtschaftslage konnte unsere Ortsgruppe außer der ihr obliegenden Instandhaltung der Wege und deren Markierung keine wesentliche Tätigkeit entfalten. Die Versammlungstätigkeit beschränkte sich darum auf 1 Hauptversammlung und 4 Ausschüßsitzungen. Die in der Hauptversammlung vorgenommene Neuwahl der Vereinsleitung ergab einstimmige Wiederwahl des bereits bestandenen Vorstandes, nur als Schriftführer-Stellvertreter wurde Herr Fachlehrer Hugo Simm neugewählt.

Unsere Ortsgruppe beging die Feier des 20 jährigen Bestandes in schlichter, den Verhältnissen angepaßter, jedoch würdiger Weise durch einen Festkommerz am 29. August 1931 im Vereinslokale, bei welchem, bei sehr gutem Besuche seitens der Hauptleitung und der angrenzenden Ortsgruppen, Herr Fachlehrer Simm in trefflicher Weise die Tätigkeit der Ortsgruppe während der 20 Jahre ihres Bestandes schilderte. Der folgende Sonntagvormittag galt (mit Unterstützung des Gesangvereines „Lieberfranz“ Dessendorf) der Ehrung unserer verstorbenen Mitglieder am Friedhofe durch Kranzniederlegung und Abingung von zwei Chören. Am Nachmittage fand das schlichte Fest mit einem kleinen Ausfluge nach Neustück seinen Abschluß.

Am 21. Juni 1931 veranstaltete die Ortsgruppe einen gemeinsamen Ausflug nach Karlsthal, Groß- und Klein-Isler, Darre, Neustück, der bei schöner Witterung eine recht rege Teilnahme zeigte. Weiter veranstaltete unsere Ortsgruppe am 10. November 1931 einen Lichtbildervortrag im Kino in Dessendorf, der einen befriedigenden Besuch aufwies. Herr K a u s c h k a, Reichenberg, sprach über das Thema: „Matterhorn—Montblanc“.

Da die von uns in Aussicht genommenen Ziele im verflossenen Vereinsjahre nicht durchführbar waren, bleibt die Ortsgruppenleitung bemüht, die vorgesehene Aufstellung weiterer Ruhebänke und die Instandhaltungsarbeiten an Wegen und Markierungen im Laufe dieses Vereinsjahres durchzuführen. Wir hoffen dabei auf fernere Mithilfe seitens der Hauptleitung und unserer bisher stets arbeitsfreudigen Mitglieder. Berg Heil!

Carl Preussler, Schriftführer.

Adolf Schabel, Obmann.

### Ortsgruppe Deutsch-Gabel.

(Mitgliederzahl 75.)

Die Ortsgruppe war im verflossenen Vereinsjahre bemüht, die ihr obliegenden Pflichten zum Wohle unserer deutschen Heimat zu erfüllen. Wenn auch nicht alle Pläne in Erfüllung gingen, so sind wir doch ein kleines Stückchen vorwärts gekommen. Die Markierung vom Hochwald über D.-Gabel nach Wartenberg wurde fertiggestellt, ebenso die Markierung von D.-Gabel nach Hemmersdorf. Ferner wurde mit Herrn Walter die Markierung von Hemmersdorf nach Lämberg durchgeführt.

Die Ortsgruppe hielt im Jahre 1931 eine Hauptversammlung und vier Ausschüßsitzungen ab. Wanderungen wurden folgende durchgeführt: Über Wartenberg nach Niemes, über Hemmersdorf auf den Limberg, nach dem Hochwald und ein Gegenbesuch der Ortsgruppe Dybin.

Die Hauptversammlung wurde am 19. März 1932 abgehalten. Die Neuwahl ergab folgende Herren als Amtswalter: Obmann Rudolf Herrmann, Obmannstellb. Leonhard Maier; Schriftführer Rudolf Trampusch, Schriftführerstellb. Emil Jäschke; Zahlmeister Rudolf Simmler, Zahlmeisterstellb. Anton Grünner. Als Beiräte wurden die Herren Hermann Jiru, Wenzel Voit, Johann Schubert, Heinrich Brabež, Josef Wiese und als Wegwart Herr Wenzel Voit gewählt.

Allen Mitgliedern, die entweder in uneigennütziger und aufopfernder Weise durch treue Mitarbeit oder durch Geldspenden die Bestrebungen unserer Ortsgruppe fördern halfen, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Berg Heil!

Rudolf Trampusch, Schriftführer.

Rudolf Herrmann, Obmann.

### Ortsgruppe Einsiedel-Buschullersdorf.

D.W.B. „Waldfreunde“.

(Mitgliederzahl 59.)

Die Ortsgruppe konnte im verflossenen Jahre leider fast gar keine Tätigkeit entfalten, da sie von der furchtbaren Notlage der gegenwärtigen Zeit außerordentlich hart betroffen wird. Ein großer Teil der Mitglieder, die alle im jugendlichen Alter stehen, ist durch die Krise arbeitslos geworden, andere wieder mußten beruflich die Heimat verlassen, um vorübergehend auswärts

Erwerb zu suchen. Ein großer Teil der Mitglieder ist daher unverschuldet mit dem Beitrage für 1931 im Rückstande geblieben. Die durchgeführten Veranstaltungen erbrachten anstatt des erhofften Gewinnes gleichfalls einen Fehlbetrag, so daß die Ortsgruppe ganz ohne Varmittel dasteht. Trotz aller Bemühungen der Amtswalter war es nicht möglich, unter diesen schwierigen Verhältnissen eine besondere Wirksamkeit zu entfalten. Es bleibt nur die Hoffnung auf eine allgemeine Besserung der Lage, damit unsere junge Ortsgruppe wieder zu neuem Leben erwachen kann.

Josef Thiel, Schriftführer.

Walter Kessel, Obmann.

### Ortsgruppe Friedland i. B.

(Mitgliederzahl 218.)

Die Jahreshauptversammlung fand am 15. April 1931 statt. Im Laufe des Jahres sind 12 neue Mitglieder eingetreten. Austritte sind 9 zu verzeichnen und durch den Tod verlor die Ortsgruppe 1 Mitglied.

Am 20. Jänner 1932 wurde das hochverdiente Mitglied unserer Ortsgruppe, Herr Bürgererschuldirektor i. R.

Franz Kraus,

von seinem irdischen Wirken abberufen. Er war eine weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus bekannte Persönlichkeit und erfreute sich durch sein selbstloses Wirken auf allen Gebieten des Gemeinwohlens allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer unserer guten Sache und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Im abgelaufenen Jahre fanden 3 Ausschusssitzungen statt. Ferner wurden ein Lichtbilderwerbortrag von Prof. Dr. W a s n a u e r über „Kärnten, seine Berge und seine Seen“ und ein Gymnastikabend des Radstätter Stillehrers R i t t m a n n abgehalten. Beide Veranstaltungen waren gut besucht und zeigten einen erfreulichen geldlichen Ertrag.

Die Wandertätigkeit war auch in diesem Jahre recht rege, wenn auch die Ungunst der Witterung sich beeinträchtigend auswirkte. Es fanden 8 Wanderungen mit einer Teilnehmerzahl von 50 Personen statt. Die Leitung lag wiederum in den Händen unseres bewährten Wandertwarts Herrn Eduard S a n n i g.

Die F e r n m a r k i e r u n g (Saargebiet—Waldburg) wurde im Bereiche der Ortsgruppe, das ist von der Grenze Weigsdorf bis Raspenau Steinwegbrücke durchgeführt (blaues Andreaskreuz in weißem Felde). Vorbereitungen für die Markierung der Strecke Nischhäuser—Friedland—Tschernhausen—Engelsdorf (roter Balken) wurden bereits getroffen, mit der Ausführung wird sofort bei Eintritt günstiger Witterung begonnen werden.

Die Pfingstsammlung ergab einen Ertrag von 1537 K<sup>ö</sup>. Trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse kann das Ergebnis der Sammlung als erfreulich bezeichnet werden. Auf dem Gebiete der Fremdenverkehrswerbung betätigte sich die Ortsgruppe auch in diesem Jahre wiederum erfolgreich.

Das 4. Bestandesjahr unserer Ortsgruppe zeigte neuerlich ein Bild guter Arbeitsleistung und darum steht zu hoffen, daß trotz der schweren Zeit die Weiterentwicklung zu Ruh und Frommen unserer lieben Heimat vorwärtsschreitet. Berg Heil!

Oskar Anders, Schriftführer.

Dir. Josef Horn, Obmann.

### Ortsgruppe Grottau.

(Mitgliederzahl 383.)

Ein treues Mitglied hat uns der Allbezwinger Tod entrisen. Herr Bankprofurist

Ernst Dieze

aus B i t t a u weilt nicht mehr unter den Lebenden. Wir werden dem teuren Toten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Unsere Ortsgruppe konnte auch das verflossene 11. Vereinsjahr erfolgreich abschließen. Dank eines erfreulichen Zusammenhaltens und Arbeitswillens konnte allen gerechten Anforderungen in zufriedenstellender Weise entsprochen und manches, dem Allgemeinwohl dienendes, neu geschaffen werden. In einer Hauptversammlung, elf Monatsversammlungen und zwei Ausschusssitzungen wurden die inneren Angelegenheiten geregelt. Die Mitgliederbewegung war schwach ansteigend, am Ende des Jahres konnten wir einen Zuwachs von 6 Mitgliedern buchen.

An Markierungen wurde die von Hammer am See kommende grüne Dreiecksmarke bis Köhliche weitergeführt. Reichsdeutsche Vereine schufen ihre Fortsetzung über Hirschfelde bis Görlich. Aufgefrischt und teilweise erneuert wurden die zwei Gidelsbergmarkierungen. Für Anlage neuer Wegbezeichnungen in unserem Arbeitsgebiete ist das Bedürfnis wohl erschöpft und es war daher die sonstige Tätigkeit auf die Ausbesserungen von Schäden an den bestehenden Anlagen beschränkt. Im Wetterhaus wurden die vorhandenen Apparate um ein schreibendes Hygro- und Thermometer ergänzt. Die bestehende und in der hiesigen Schule untergebrachte Jugendherberge wurde im Berichtsjahre in die Obhut unserer Ortsgruppe übernommen und wir haben dabei eine teilweise Inventarverneuerung vorgenommen.

Öffentliche Vorträge mit Lichtbildern wurden zwei veranstaltet. Am 19. Februar sprach Herr K a u s c h l a, Reichenberg, über seine „Erlebnisse im Weltkrieg an der Ostfront“ und am 3. November führte Herr Lehrer R i c h t e r aus Seiffenrersorf seine dankbaren Zuhörer „Rund um den Kreis“. Zur Vermittlung von heimatkundlichem Wissen wurde unter fachkundiger Führung das hiesige Braunkohlenbergwerk besichtigt und das örtliche Heimatmuseum besichtigt. Auch hatten wir an zwei Tagen die Wanderausstellung für Jugendherbergsreisen zu Gast, die, ergänzt durch eine heimische Wander- und Sportgerötechau, sich reger Beachtung aller Bevölkerungskreise erfreute.

Die Pfingstsammlung, an der sich 35 Mitglieder als Sammler beteiligten, brachte den Bruttoertrag von 3907.70 K<sup>ö</sup>. Lückenlos, trotz der Ungunst des Wetters, konnte der Wanderplan abgewickelt werden. 29 gemeinsame Wanderungen führten 621 Teilnehmer in nähere und weitere Teile unserer schönen deutschen Heimat. 9 Brettelwanderungen unserer zwanglosen Skivereinigung schlossen sich an. Einzelne Partien, so der Besuch des Borschen bei Bilin und der Ausflug nach Baugen, bei denen Autobusse erstmalig als Beförderungsmittel verwendet wurden, mußten wiederholt werden. Die Tätigkeit der K l e t t e r g i l d e wurde durch die Ungunst der Witterung arg beeinträchtigt. Leider muß auch für das verflossene Jahr von Schäden berichtet werden, die unbekannte Besucher unserer heimischen Kletterfelsen den von uns auf den Gipfeln angebrachten Wahrzeichen zufügten. So wurden Gipfelbücher samt den zugehörigen Metallbüchsen verschleppt, eiserne Fahnenstangen abgehakt u. a. m. Die Auskunftsstelle für Jugendwanderer wurde rege in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl für den Jugendherbergsverband war ansteigend.

In der Jahreshauptversammlung am 21. Jänner wurde die bisherige Ortsgruppenleitung wiedergewählt.

Viele Mitglieder, Freunde, Körperschaften halfen im verflossenen Jahre in bereitwilligster Weise durch Mitarbeit, Geld- und Sachspenden unsere Bestrebungen vorwärts zu bringen. Auch des Entgegenkommens der Schriftleitung

der heimischen Grenzlandzeitung, die unseren Veröffentlichungen immer in weitgehendem Maße kostenlos Raum gewährte, sei hier gedacht. Allen, allen, die da halfen, sei auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Und das kommende Jahr? Duster und grau verhangen liegt es vor uns. Die vorausseilenden Schatten lassen wenig Erfreuliches ahnen. Wenn es noch Lichtblicke in diesem Geschehen gibt, so ist wohl einer der wertvollsten, der Gang hinaus in die Natur. Er ist wohl der einzige, den uns auch die schwerste Zeit, die größte Not und die bedrückendste Sorge nicht versperren können. Dieser Weg führt über uns selbst hinaus, hier herrscht noch Harmonie, die uns Menschen leider verloren gegangen ist. Halten wir also fest an dem Verbundenbleiben mit der Natur, pilgern wir auch im neuen Jahre recht oft zu ihr hinaus, öffnen wir unsere ganze innere Empfänglichkeit ihren erhabenen Offenbarungen, wir bewahren uns damit die Grundlagen für ein gesundes, natürliches Denken und Handeln. Bleiben wir unseren Bestrebungen treu! Berg Heil!

Johann Scholz, Schriftwart.

Edwin Gast, Obmann.

#### Ortsgruppe Haindorf und Umgebung.

(Mitgliederzahl 159.)

Die Mitgliederzahl weist heuer einen bedauerlichen Rückgang auf, welcher teilweise auf Übersiedlungen von jüngeren Beamten, zum Teil aber auch auf Abmeldungen infolge der Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. Es besteht jedoch die Aussicht, im Sommer die Mitgliederzahl des vorigen Jahres durch Neuanmeldungen wieder zu erreichen.

Leider entriß uns auch in diesem Jahre der Allbegwinger Tod zwei hochgeschätzte Mitglieder.

Am 27. September 1931 trat unser Ehrenmitglied, Herr  
**Eduard Simon,**

seine letzte Wanderschaft an. Er war wohl einer von den Treuesten, der seit 1885 dem Vereine (Haindorf und Ober-Wittigthal) ununterbrochen angehörte und noch kurz vor seinem Tode unserer Ortsgruppe hoch zu schätzende Unterstützungen gewährte. Mit ihm verlieren auch die Ferienheime einen namhaften Gönner. In allen Herzen hat sich dieser treue Freund der Heimat ein ehrendes Gedenken gesichert.

Im blühendsten Mannesalter verließ uns auch Herr  
**Rudolf Worf,**

Besitzer des bekannten Hotels „Worf“ in Bad Lieberwerda, der stets ein großer Freund des Gebirgsvereines war. Auch seiner werden wir stets in treuer Freundschaft gedenken.

Die Tätigkeit der Ortsgruppe umfaßte wie in den beiden vorhergehenden Jahren die durchaus gründliche Fortsetzung der Neumarierungen und die Aufstellung neuer eiserner Säulen und der vorgezeichneten zweisprachigen Wegtafeln. Bis heute sind 24 solche zweisprachige Tafeln aus Zinkguß in unserem Gebiete aufgestellt worden. Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen und werden im kommenden Jahre weitergeführt. Der Weg Hubertusbaude—Schillerhöhe—Siebenbohlenbrücke wird im kommenden Frühjahr neu markiert.

Für die Sommermonate Juni bis September wurde ein Ausflugsplan festgelegt, der 28 ausgesuchte schöne Wanderungen aufwies. Diese Wanderpläne wurden auf starkem Papier gedruckt und in die Häuser der Gegend gegen einen geringen Selbstkostenbeitrag abgegeben. Diese allseits begrüßte und anfangs vielversprechende Einrichtung sollte besonders den vielen Sommergästen zugute kommen. Leider hat sich diese Einrichtung nicht bewährt, da die Beteiligung gänzlich ausblieb. An dieser Stelle sagen wir besonders der Forstverwaltung in Friedland den besten Dank, die uns nach diesem erwähnten Wanderplane ansonsten nicht zugängliche Wanderziele und Wege gestattete.

Im August fand bei Jahns Schwimmteich ein Vereinsabend im Freien mit der Skizzenstunde statt, der leider etwas kühl, aber sonst sehr lustig war. Ein sehr schöner Vereinsausflug mit anschließendem Abend auf der Hubertusbaude fand am 5. März 1932 statt. Zur Hebung des Winterportes wurden im Herbst große Bemühungen eingesetzt, um ein Zusammenarbeiten der Gemeinden Haindorf und Lieberwerda mit der Ortsgruppe zu ermöglichen. Hierbei sollte auch die Sprungschanze für größere Veranstaltungen nach den Plänen des Herrn Adolf Vater, Reichenberg, vergrößert werden. Leider konnte trotz der gebotenen Hilfe eines hohen Gönners die finanzielle Frage nicht gelöst werden. Die außerordentliche Hauptversammlung am 7. November 1931 lehnte für heuer die vorgesehene Vergrößerung ab.

Die Pfingstversammlung ergab heuer nur den Betrag von K<sup>ö</sup> 255.45. Die Wintersportabteilung „Skizzenstunde“, die wie alljährlich einen Termintafelender ausarbeitete und an alle Mitglieder verteilen ließ, konnte leider infolge der ungünstigen Schneebedingungen im Dezember, Jänner und Feber nicht zur vollen Entfaltung kommen. Die vorgesehenen großen Veranstaltungen, darunter ein Kreisjugendtreffen des SVV. am 31. Jänner und 1. Feber, mußten unterbleiben. Erst das Ende des Febers und der März brachten herrliches Skiwetter, das voll ausgenutzt wurde. Besonders der Jugend konnten schöne Veranstaltungen geboten werden.

In der am 12. März stattgefundenen Hauptversammlung, die diesmal an Besuch zu wünschen übrig ließ, wurden in die Ortsgruppenleitung gewählt: Erwin Scholz, Obmann, Josef Augustin, Obm.-Stellv.; Franz Krause, Arno Graumüller, Zählmeister; Eduard Altman, Heinrich Frank, Schriftführer; Eduard Ruffler, Oswald Rasch, Anton Raaz und Rudolf Augustin, Wegwarte; Josef Benneisch, Oskar Scholz, Hermann Graumüller, Alfred Ault als Beiräte.

Erwin Scholz, Obmann.

#### Ortsgruppe Johannesberg.

(Mitgliederzahl 323.)

Wir stehen nun im 45. Vereinsjahre. Die Mitgliederbewegung im verfloßenen Jahre weist 13 Abmeldungen, 34 Neuanmeldungen und 3 Todesfälle auf.

Der Tod entriß uns nachstehende treue Mitglieder:

**Ed. Streit sen.,** Holzhändler in Friedrichswald,  
**Otto Zima,** Exporteur in Johannesberg,  
**Josef Stumpe,** Fleischer und Gastwirt in Grenzendorf,  
**Oskar Tische,** Hüttenmeister in Reinowitz,  
**Josef Reisser,** Glaswarenerzeuger in Friedrichswald,  
**Otto Zantsch,** Glaswarenerzeuger in Friedrichswald,  
**Anton Bilz,** Mühlenbesitzer in Friedrichswald, und  
**Frau Martha Scholze,** Mühlenbesitzergattin in Neundorf.

Ehre ihrem Angebenken!

Die 25jährige Mitgliedschaft erreichten die Herren Wenzel Hubert, Klempner in Gablonz, Ferd. Kirchner, Sekretär in Johannesberg, Franz Hubner, Kapellmeister in Johannesberg, und Karl Jäger, Oberlehrer in Reinowitz.

Als Anhang zu den Grundläufen auf der Königshöhe im Jahre 1930 sind noch 12½ Foch der schönsten Heide durch unsern Herrn Obmann Ernst Staffen erworben worden. Der Schnee hat unserer Waldung heuer keinen Schaden zugefügt, aber durch die Skifahrer sind viele kleine Fichten beschädigt worden, darum werden alle Mitglieder und Naturfreunde ersucht, diesen Naturgarten in jeder Weise zu schützen. Infolge schwieriger Verhältnisse und Selbstorgens sind wir bis jetzt noch nicht in der Lage gewesen, unser Baudenwesen umzugestalten.



Am 11. Oktober wurde unsere Ortsgruppe in Form einer Schlusswanderfahrt von sämtlichen Ortsgruppen, dem Reichenberger und Gablonzer Gebirgsvereine sowie von dem Wanderverein „Eusatia“ aus Zittau besucht. Das Wetter war gut und so bot sich das Johannesberger Tal mit seinen herbstlichen Berglehnen in vollem Glanze. In der Turnhalle wurden die vielen Gäste empfangen. Ein kurzer Bericht über unsere Ortsgruppe mit einem Prolog über die Vorzüge des Wanderns unter Hinweis auf die tausendfältige Natur, die für jeden etwas bietet, leitete die Tagung ein. Für die Unterhaltung war vorzüglich vorgesorgt. Unter anderem bot der hiesige Turnverein eine Turnvorführung und einen passenden Reigen. Der Besuch all der vielen Gäste war uns eine große Ehre. Besonders hat auch allen der schöne Ort Johannesberg gefallen.

Im Jahre 1931 wurden 9 Sommerausflüge mit einer Durchschnittsteilnehmerzahl von 14 Personen unternommen: 1. Katharinberg, Ruppertsdorf, Liebigswarte. 2. Wanderung von Hirschfelde, Kloster-Mariental bis Weigsdorf. 3. Buchbergswarte, Hochstadt, Navarob. 4. Groß-Stal und Trostky. 5. Vogeltoppen, Mittagberg, Burgstein, Rüberhöhe, Rapsenau. 6. Von Sychrov, Drabovna, Klein-Stal, Drgellletterei, Kufan. 7. Über den Wittigberg auf die Tafelfichte, Wittighaus, Tönnel. 8. Tollenstein, Lannenberg, Paiba, Bürgstein, Schwoita, Zwidau. 9. Teufelsberg, Kesselgruben, Schüsselbaude, Pantischefall, Reifsträger, Zäckellamm, Schreiberhau, Grüntal.

Zu den Markierungen sei erwähnt, daß wir auf dem Kirchberge an der neuen Straße eine Säule mit zwei Tafeln setzten, die dem Wanderer den Weg zum Seibthübel und links zum Tönnel weisen. In persönlicher Einvernahme mit den Herren Weiß, Planer und Walter wurden uns die Grenzen unseres Markierungsgebietes festgesetzt wie folgt:

- Weg 1, rot-gelb: Vom Bahnhof, Marktplatz, Richterberg, Königshöhe, Kamm, Tönnel, bis zur Blattneibrücke.
- Weg 2, blaues Dreieck: Vom Bahnhof, Kirchberg, Fischerkoppe, Stihütte, bis 20 Schritte vor dem Seibthübel. (Beim Austritt aus dem Walde.)
- Weg 3, grün: Vom Bahnhof, Glashütte, durch Groß-Semmering talaufwärts, Obermardorf, bis vor den Seibthübel (auf das blaue Dreieck stoßend).
- Weg 4, grüner Zickzackstreifen: Vom Bahnhof, Glashütte, Scholzeberg, Fuchsfarm, Wadelfstein. (Zum Wege von Gablonz.)
- Weg 5, rot-grün: Von der „Blauen Donau“ Lautschnei, Bahnhof, Marktplatz, Kirchberg, Eduardbaude, Tönnel, bis auf die Blattneibrücke.
- Weg 6, roter Punkt: Vom Bahnhof, Grenzendorf, durchs Friedrichswalder Tal, Kirche, Waldbaude, Friedrichswalder Lor.
- Weg 7, grüner Zickzackstreifen: Vom Bahnhof, Grenzendorf, Lindenallee, obere Grenzendorfer Straße, Gasthaus „Villa“, links hinauf auf den Kamm zum Wegweiser.
- Weg 8, blaues Dreieck: Vom Bahnhof, Grenzendorf, Dornst, Kreuzgang, bis zur Staatsforstgrenze im Bächlein.
- Weg 9, rotes Dreieck: Von der Haltestelle Lautschnei, Kirche, Grenzendorf durch die Felder, Luderplatz, Dornst, Baude, Kamm aufwärts bis zum Wegweiser. (Wo der grüne Zickzackstreifen einmündet.)
- Weg 10, gelb: Vom Bächlein (Staatsforstgrenze) hinterm Kreuzgang, Dornstbaude, Friedrichswalder Hochstraße, Schule, Königshöhbaude, Naturfreundehaus, Saushütte, Karlsruhte, Blattnei, zum Anschluß nach Christiansthal.
- Weg 11, blau, Kammweg: Ab Scholzes Gasthaus, Kessel Waldbaude, Königshöhe, Kamm, Grafendorf, bis vor dem Seibthübel in die Brothäuser.

Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Obmänner: Ernst Staffen, Rudolf Feiz; Schriftführer: Berthold Staffen, Eduard Jantsch jun.; Zahlmeister: Franz Wettengel, Richard Schier; Markierer: Carl Jantsch, Alfred Schwarz, Oskar Prebiger, Jos. Pübner; Hauswarte: Heinrich Meiner, Robert Zenkner; Verwalter der Herberge: Ernst Gärtner, Konrad Streit; für Ausflüge: Berthold Staffen, Eduard Jantsch jun.; Beiräte: Emil Stumpe, Richard Wagner, Stefan Jantsch, Gustav Streit, Karl Zenkner, Eduard Streit, Wzl. Siebeneichler, Reinhard Keil, Julius Lammel, Frz. Jos. Gampe, Richard Rott. Berthold Staffen, Schriftführer. Ernst Staffen, Obmann.

### Ortsgruppe Krakau.

(Mitgliederzahl 118.)

Im verflossenen Vereinsjahre wurde der geschäftliche Teil in einer Hauptversammlung und 3 Ausschüßjungen erledigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Obmänner: Rudolf Bundesmann, Eduard Hoffmann; Schriftführer: Maximilian Siegel, Ernst Kragmann; Zahlmeister: Heinrich Wöje; Wegwart: Hellmut Herkner; Beiräte: Wenzel Neumann, Dir. i. R. Theodor König, Oskar Reiniß, Emil Seibt, Robert Sperber, Fachlehrer Rudolf Sitte, Ferdinand Siegmund, Frl. Ida Bundesmann, Anton Fischer, Karl Lux jun.

Die Tätigkeit des Vereines erstreckte sich auf die Erhaltung und Wiederinstandsetzung der bestehenden Markierungen bzw. deren Umänderungen. Die durchgeführte Pfingstjamsammlung brachte ein Ergebnis von K 909.60. An Ausflügen wurden unternommen: ein Halbtagsausflug nach Weiskirchen, Dörfelwiesen, Bildbuche, Eduardsbuche, Langeberg, Abstieg nach Engelsberg; ein Halbtagsausflug nach Sibau i. Sa. und Fußwanderung auf den Rotmar; eine Fahrt nach Bilin und Besteigung des Borchen; ein Abendausflug auf den Sidelsberg; eine Fahrt nach Bautzen und Besichtigung der Stadt. Sämtliche Ausflüge erfreuten sich einer regen Teilnahme. Die im Gemeindevaude veranstaltete gesellige Zusammenkunft der Ortsgruppenmitglieder und ihrer Freunde ergab einen ganz ansehnlichen Reinertrag für den Wetterhäuschen-Baufond. Die Aufstellung des Wetterhäuschens findet im Frühjahr 1932 statt.

Am 25. Oktober 1931 fand die Herbsttagung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschen- und Isergebirge statt, die eine große Anzahl von Ortsgruppenvertretern zu erster Beratung vereinte. Die Ortsgruppe blüht auf das 23. Vereinsjahr zurück, und wenn ihr auch in diesem die Erfüllung großer Aufgaben versagt blieb, so ist sie doch stets bereit, mit für das Wohl unserer deutschen Heimat zu arbeiten. Berg Heil!

Maximilian Siegel, Schriftführer. Rudolf Bundesmann, Obmann.

### Ortsgruppe Kriesdorf.

(Mitgliederzahl 37.)

Die Ortsgruppenleitung ist stets bestrebt, ihren Pflichten gewissenhaft nachzukommen, doch leidet die Arbeitslust an der Interesslosigkeit der großen Mehrzahl der Mitglieder. Die Jahrbücher wurden in gleicher Zahl abgesetzt, die Arbeiten im Ortsgruppengebiete in einzelnen Ausschüßjungen festgelegt und nach Euntlichkeit durchgeführt. Bei der Markierung des Weges Kriesdorf-Bahnhof-Seifersdorf-Dammer leistete die Ortsgruppe werttätige Beihilfe und das Gemeindeamt Seifersdorf stellte auf seine Kosten eine Abzweigungstafel auf. In den Versammlungen des Hauptvereines war die Ortsgruppe vertreten. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Ortsgruppenarbeit durch die rege Mitarbeit aller Mitglieder neu belebt werden könnte.

Richard Brusch, Schriftführer. Wilhelm Kirschner, Obmann.

### Ortsgruppe Liebenau.

(Mitgliederzahl 42.)

Das abgelaufene Vereinsjahr war ruhig und brachte uns keine besonderen Aufgaben. Trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gelang es unserem Zahlmeister Herrn Hans Hartmann, durch rege Werbearbeit der Ortsgruppe 8 neue Mitglieder zuzuführen. Die Ortsgruppe führte in üblicher Weise die Pfingstjamsammlung durch, welche einen Ertrag von K 200.10 ergab. An Jahrbüchern wurden 29 Stück, gegen 20 Stück im Vorjahre, abgesetzt. — Einen genuefreichen Abend bereitete die Ortsgruppe ihren Mitgliedern durch den Vortrag des Herrn Rudolf Kauscha, Reichenberg, über „Skifahrten in den norwischen Alpen“. Die herrlichen Naturaufnahmen, verbunden mit einem formvollendeten, schönen Vortrage, fanden begeisterte Aufnahme.

Leider hat der Allbezwinger Tod wieder einen unserer Besten aus unserer Mitte gerissen. Herr Direktor

**Robert Kahlig,**

der durch seine schwierigen Besteigungen als tüchtiger und unerschrockener Hochtourist in weiten Kreisen bekannt war, fand infolge eines plötzlich eingetretenen Unwetters durch Absturz vom Finsterhorn den Tod. Mit ihm schied nicht nur ein Mann von großer Herzengüte, sondern auch ein begeistertster Freund der Natur aus unserer Mitte. Ein Mann, der mit reinem, tiefempfindsamem Herzen die Alpen über alles liebte und dessen größtes Glück es war, fern von dem Getriebe des pulsierenden Lebens in den reinen lichten Höhen die Allmacht Gottes zu bewundern und in ihrer Erhabenheit auf sich einwirken zu lassen. Aber auch unsere Jugend verliert in dem Dahingekommenen ihren treuen Führer und väterlichen Freund, der es verstanden hat, in der Hingabe an alles Schöne auch in ihr den Sinn und die Begeisterung für unsere heimatlichen Berge zu erwecken. In dankbarer Erinnerung und aufrichtiger Verehrung haben sie ihrem Führer am Südbahne des Zaberlaches einen schlichten Gedenkstein gesetzt. — Ehre seinem Andenken!

Berg Heil!

Ernst Pfeifer, Schriftführer.

Karl Ulrich, Obmann.

**Ortsgruppe Morchensfern.**

(Mitgliederzahl 321.)

Der unerbittliche Tod entriß uns zwei langjährige treue Mitglieder, und zwar die Herren

**Alois Hora und Wilhelm Schowanel.**

Wir wollen ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsgruppe hat auch im verflossenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet. Die laufenden Vereinsangelegenheiten wurden in 4 Ausschusssitzungen und mehreren engeren Besprechungen erledigt.

Am 2. April 1931 fand ein gut besuchter Lichtbildervortrag statt, bei dem Herr Rud. Kaußka, Reichenberg, in fesselnder Weise über seine Kriegserlebnisse an der „Ostlerfront“, der höchsten des Weltkrieges, berichtete. Der Vortrag „Rund um den Kleis“ mußte vom Vortragenden Herrn Lehrer Richter, Seiffennersdorf i. S., im letzten Augenblicke abgesagt werden, da er von unseren Grenzbehörden mit seinen Lichtbildplatten nicht durchgelassen wurde.

Die Pfingstsammlung ergab einen Betrag von 1127 K<sup>ö</sup>. Unsere Haupttätigkeit im verflossenen Sommer erstreckte sich auf die Ummarkierungen und die Ausbesserung bzw. Instandhaltung der Wege. Es war keine kleine Arbeit, fast alle Linien in unserem Gebiete mit den neuen vorgeschriebenen Wegbezeichnungen zu versehen. Unserem Wegwarte, Herrn Lehrer Hauser, und seinen Mitarbeitern sei hierfür auch an dieser Stelle besonders gedankt. Verschiedene Ausbesserungsarbeiten waren wieder am Schwarzbrunnrodelwege notwendig geworden. Der Finksteinweg mußte einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Die Finken beliesen sich auf 220 K<sup>ö</sup>. Die Bauernsteine am Schwarzbrunnabhang mit Grund im Ausmaße von 1600 m<sup>2</sup> und einem 4 Meter breiten Zugangsweg zur Straße gingen endgültig in unseren Besitz über. Herr Dr. Kohn, Tannwald, welcher den Kauf durchführte, spendete aus diesem Anlasse der Ortsgruppe in anerkennenswerter Weise 250 K<sup>ö</sup>.

Gemeinsame Wanderungen wurden nur zwei durchgeführt, und zwar: Münchengräß—Musch—Bystiersch—Groß-Stein—Ternau; Josesthal—Wittighaus—Darre. Die Studentenherberge wurde von 3 Inländern besucht, die Schüllerherberge zählte 171 Übernachtungen. Diese hat 30 vollständig

ausgestattete Betten. Beide Herbergen sind in der Volksschule untergebracht. Die Ortsgruppe war auch jederzeit bemüht, gemeinnützige Bestrebungen zu unterstützen. So beteiligten wir uns auch an der von den Ortsvereinen durchgeführten Wohlfahrtsaktion für die Auspeisung von Kindern Arbeitsloser in unserer Stadt. Unsere Sammlung für diesen Zweck ergab einen Betrag von 654 K<sup>ö</sup>.

Die Sportvereinigung zählt 197 Mitglieder und entfaltete trotz des schneearmen Winters eine rege Tätigkeit. Das erstmal wurde in Morchensfern ein verbandsöffener Skilanglauf durchgeführt. Anlässlich des 20jährigen Bestandes der Sportvereinigung fand ein Jubiläumsskirennen statt, das eine besonders starke Beteiligung aufwies. Bei dem im Rahmen der Veranstaltung abgehaltenen Jugendrodeln starteten über 100 Mädel und Jungen. Anschließend fand im „Parkhotel“ eine Jubiläumsfeier statt. Die Rodelrennfahrer errangen unter anderem einen 1. Platz beim internationalen Rennen in Polen (Zakopane) und die Rodelmeisterschaft des O.W. in Graslitz. Besonders eifrig wurde in diesem Winter das Eischießen gepflegt.

In der Hauptversammlung am 14. März 1932 wurden die früheren Amtswalter wiedergewählt, neu in den Beirat die Herren Julius Staffen und Rudolf Benda jun. Uneigennützig sei auch weiterhin unsere Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit, getragen von der Liebe zu unserem Volke und unserer schönen Bergheimat. Berg Heil!

Siegmond Seidel, Schriftführer.

Karl Wolfinger, Obmann.

**Ortsgruppe Neustadt a. L.**

(Mitgliederzahl 256.)

Leider hat der unerbittliche Sennenmann wieder verbiente Mitglieder aus unseren Reihen gerissen. Es sind dies die Herren

**MUDr. Eduard Neumann,**

Bürgermeister der Stadt Neustadt a. L., Arzt, gestorben am 28. Juni 1931,

**Josef Ringl,**

Sodawassererzeuger, gestorben am 31. Oktober 1931, und unser ältestes Mitglied

**Franz Böcher,**

Buchhalter i. R., gestorben am 7. November 1931, die stets regen Anteil an unserer Gebirgsvereinsache nahmen. Ehre ihrem Andenken!

Durch erfreuliche Neubetritte erfuhr der Mitgliederstand unserer Ortsgruppe eine weitere Erhöhung. Die Vereinsgeschäfte wurden in mehreren Ausschusssitzungen erledigt. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft können die Herren Prof. Gustav Ulrich, Warnsdorf, und Wenzel Wolf, Appreturleiter, zurückblicken. Am 1. Mai 1931 übersiedelte unser Ausschussmitglied Herr Oberförster Ringl nach Heinersdorf. Wir veranstalteten ihm zu Ehren eine kleine Abschiedsfeier, in welcher ihm Herr Beer namens des Ausschusses herzliche Dankesworte für seine Mitarbeit widmete. Ausflüge wurden 3 unternommen. Am 14. Juni ins Haindorfer Gebirge, am 28. Juni ein Autoausflug nach Fürstenstein bei Bad Salzbrunn und am 11. Oktober eine Wanderung zum Ortsgruppentreffen in Johannesburg. Die Führung hatten unsere Wegwarte. Um das Zustandekommen der Autofahrt nach Fürstenstein hat sich besonders der Herr Obmann verdient gemacht. Die Markierungen und Instandhaltung der Wege erforderten K<sup>ö</sup> 2159.90. Die Pfingstsammlung wurde wie in den früheren Jahren durchgeführt. Berg Heil!

Richard Kluch, Schriftwart.

Franz Personn, Obmann.

**Ortsgruppe Riemes.**

(Mitgliederzahl 253.)

Ein Jahr Gebirgsvereinsarbeit liegt hinter uns; der Verein war wiederum bestrebt, auf dem Gebiete des Markierungswesens, der Erhaltung der

Ruine Koll und des Wander- und Sportbetriebes um ein gutes Stück nach vorwärts zu kommen und wenn auch alle vorgesteckten Ziele durch die Ungunst der Verhältnisse nicht erreicht werden konnten, so sind dank der regen Mitarbeit des Ausschusses doch schöne Erfolge erzielt worden.

Am 8. Arbeitsberatungen nahmen insgesamt 100 Mitglieder (durchschnittlich 12) teil, dem Einlauf von 120 Postsendungen stand ein Ausgang von 235 Schreiben gegenüber, so daß insgesamt 355 Geschäftsstücke erledigt wurden. Der Verein kann einen Zuwachs von 7 Mitgliedern aufweisen. Durch die Eringung der Wintersport-Einzelrucksackfahrten Nemes-Reichenberg konnten der Wintersportabteilung für 1932 bereits 10 neue Mitglieder zugeführt werden (30 Wintersportler!).

In Angelegenheit der Erhaltung der Ruine Koll wurden zu Anfang des Jahres Kostenanschläge eingeholt und ein Ausschuß zur Erhaltung der Ruine Koll geschaffen, der die Vorarbeiten des Vereins für gut befand und daran ging, schriftlich und mündlich mit Hilfe des Staatsdenkmalamtes in Prag und anderer Körperschaften die geldliche Grundlage für die beabsichtigte Wiederherstellung der bedrohlichsten Teile zu sichern. Die von der Verschaft Partig durchgeführten Sicherungsarbeiten (Unterholzungen) schützten vorläufig die gefährdeten Stellen vor dem Einsturz. Der vom Gebirgsverein zur Erhaltung der Ruine Koll durchgeführte Blumentag ergab einen Reingewinn von 1400 Kč, so daß der Kollfond des Gebirgsvereines nahezu 4000 Kč beträgt. Alle weiteren Vorarbeiten hat das Bürgermeisteramt Nemes übernommen und es steht zu hoffen, daß wir im nächsten Jahre zur endgültigen Wiederherstellung schreiten können.

Die Hauptarbeit der Ortsgruppe aber bleibt das Markieren. Fast 3000 Kč hat sie im verfloffenen Jahre für diese Zwecke ausgegeben; diese Summe ist teils durch die Mitgliedsbeiträge, teils durch die glänzend durchgeführte Pfingstsammlung (1232 Kč) hereingebracht worden. Hervorgehoben sei die Schaffung der großen Übersichts-Markierungstafel am Nemeser Schulplatz und einer Kummergebirgs-Wegtafel in Kummer. Auf 17 Wegstrecken wurden durch Ummarkierung, Ausbesserung und Neuanbringung insgesamt 205 Blechzeichen, 433 gemalte Zeichen, 53 Pfeilerbrettel, 25 Schriftentafeln aus Holz und 6 aus Zinkguß (Wienerweg-Tafeln) gebraucht; herzlichster Dank gebührt den Wegwarten und ihren Mitarbeitern.

Außer den wenig angenehmen Markierungswanderungen konnte der Verein 7 Ausflüge durchführen: Am 17. Mai durchwanderte er bei herrlichem Wetter das blütenge schmückte Elbetal bei Kollstod (Ruine Blankenstein!); am 25. Mai bestieg er den Buchberg bei Straßdorf; am 31. Mai wanderte er über Klein-Koll nach Wartenberg zur Frühjahrstagung; am 28. Juni wurde ein Badeausflug nach Firschberg durchgeführt, im Juli weilte er am Hochwald und in Straßnitz bei Auscha und Ende August in Hühnerwasser. Besonders hervorzuheben ist die vom Herrn Suske geleitete zehntägige Böhmerwaldwanderung; ihm sei herzlichster Dank der Teilnehmer und des Vereines gesagt.

Herr Obmannstellvertreter Scholze leitete Verhandlungen mit dem Verschönerungsverein Firschberg zwecks Beitritt zum Gebirgsverein für das Jeschken- und Fergebirge ein, die von Erfolg begleitet waren. Große Arbeit steht im nächsten Jahre bevor, schwarze Wolken steigen am „Markierungshimmel“ auf; doch wir wollen nicht mutlos in die Zukunft blicken, wollen uns die Sorgen durch unser Wandern verschonen und 1932 Goethe als Reiseberater sprechen lassen, der da sagt: „Wo wir uns der Sonne freuen, sind wir jede Sorge los; daß wir uns in ihr zerstreuen, darum ist die Welt so groß.“ Berg Heil!

W. Kirschner, Schriftführer.

W. Göbel, Obmann.

#### Ortsgruppe Oberes Rannitzthal.

(Mitgliederzahl 263.)

Unsere Ortsgruppe hat sich bemüht, auch in diesem Jahre ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse wurden im allgemeinen noch immer die Mittel aufgebracht, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Der unerbittliche Tod entriß uns zwei der besten, die im Dienste für unsere Heimat mit in den vordersten Reihen standen. Am 11. Mai 1931 verschied Herr Oberlehrer

**Anton Harenslal,**

welcher unsere Jugendherberge seit der Errichtung leitete und betreute. Am 27. Feber 1932 wurde uns Herr

**Rolf Gittmann,**

unser treuer und weiser Berater, unser jederzeit opferbereite Zahlmeister für die Seibthübelbaude, durch den Tod genommen. Wir verlieren in beiden unendlich viel und wir werden diese treuen Mitkämpfer für unsere Heimat nie vergessen, ihr Name wird fortleben in ihren Werken.

Der Mitgliederstand konnte infolge der großen Wirtschaftsnot nicht erhalten bleiben und wir mußten vielen die Beiträge für 1931 nachlassen, um sie als Mitglieder zu erhalten. Der Schrifteneingang betrug 121, der Ausgang an solchen 73. Die Geschäfte wurden in einer Hauptversammlung, 2 Vorstandssitzungen, 5 Ortsgruppenausschusssitzungen und 3 Baudenausschusssitzungen erledigt.

An Veranstaltungen sind ein Baudenrrummel, ein Familienabend, eine Ausstellung des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, ein Lichtbildervortrag „Rund um den Kreis“ und eine gut gelungene Silvesterfeier in der Seibthübelbaude zu nennen. Nicht alle Veranstaltungen brachten uns den erhofften Gewinn.

Unsere Touristenwege wurden in gutem Zustand erhalten und hier sei besonders der Lannwasserweg erwähnt, der über Veranlassung des Herrn Forstmeisters Hugo Schauer von der Forstverwaltung auf eigene Kosten wieder hergestellt wurde. Besondere Aufmerksamkeit widmeten wir den Zufahrtswegen zum Seibthübel. Die Stadtgemeinde Johannesberg hat in dankenswerter Weise auf ihre Kosten den auf ihrem Gemeindegebiete liegenden Teil des Brothäuserweges mustergültig hergestellt. Die Weiterführung dieses Weges bis zum Seibthübel wurde auf Kosten der Ortsgruppe durchgeführt. Dieser Weg ist nunmehr für die Autofahrt zum Seibthübel sehr zu empfehlen. Um ein Ausweichen der Auto auf den etwas schmalen Wegen zu verhindern, ist beabsichtigt, die Autoabfahrt vom Seibthübel nach Westen, zur Obermardorfer Bezirksstraße herzustellen. Wir erwarten in dieser Sache von der löbl. Gemeindevertretung von Ober-Mardorf besseres Entgegenkommen und Unterstützung für unsere Bestrebungen, schon im Interesse der Gemeinde Ober-Mardorf selbst.

Die Wegmarkierungen in unserem Gebiete sind, bis auf die vom Windbruche 1930 zerstörten, wieder ausgebessert und aufgefrischt worden. Im Windbruchgebiete konnte noch nichts unternommen werden, da dort bis zum späten Herbst geholt wurde. Die neu aufgestellten doppelsprachigen Markierungstafeln aus Zinkguß wurden an gut besetzten Mannesmannrohren befestigt. Ein Teil dieser neuen Tafeln sind Eigentum der Ortsgruppe Ober-Mardorf, doch wurde die Arbeit für diese Ortsgruppe mit von uns geleistet. Die im Tale vorhandenen eisernen Tafelständer wurden einheitlich neu in grüner Farbe gestrichen.

Unsere Jugendherberge, die nach dem Tode des Herrn Oberlehrers A. Harenslal von Herrn Lehrer Herrmann geleitet und betreut wird, hatte eine Besucherzahl von 190. Die Zahl der Nächtigungen betrug 240. Schulen waren 4 anwesend. Von den 190 Besuchern waren 140 Inländer, 49 Reichsdeutsche und 1 Österreicher. Die Studentenherberge, betreut von Herrn Direktor Rud. Massopust, hatte bloß 3 Besucher, trotzdem nach wie vor an diese außer Nachtlager auch Nachtmahl und Frühstück verabfolgt wird.

Dank der uneigennütigen Mitwirkung vieler Mitglieder und Freunde konnte die Pfingstsammlung wieder recht erfolgreich abgeschlossen werden. Der Bruttoertrag war Kč 4007.40. Vom Hauptauschusse in Reichenberg erhielten wir eine Beihilfe von Kč 1500.—. Der Ertrag aus der Pfingstsammlung und

diese Beihilfe wurden ausschließlich für Wegbauten und Markierungen verwendet, doch deckten diese Beträge noch nicht die Auslagen. In der Angelegenheit des Baues der Bezirksstraße von Ober-Johannesberg nach Friedrichswald waren wir stark interessiert und haben durch Eingaben an die Hauptleitung und Vorgesprächen derselben zum Gelingen dieses Baues bestens mit beigetragen.

Dem Berichte der Jugendgemeinde ist zu entnehmen, daß diese im verfloßenen Jahre 22 ordentliche Heimabende und 9 außerordentliche Zusammentünfte hatte. Die Jugendgruppe unternahm 27 halbtägige, 17 ganztägige, 1 zweiseitigen, 1 fünftägigen Ausflug und 1 Nachtwanderung. Es fanden drei Heimkonzerte statt. Eingebt wurden 7 neue Volkslieder und ein Theaterstück „Der Bauer und sein Sohn“ von Hans Sachs. Leider konnte der Jugendgruppe ihr Heim nicht erhalten werden und diese ist derzeit ohne Heim, worin auch der Rückgang der Mitgliederzahl von 19 auf 9 begründet erscheint.

Betreffs der Seibthübelbaude kann berichtet werden, daß trotz der Ungunst der Verhältnisse der Ertrag aus dem Betriebe immer noch zufriedenstellend war. Die notwendigen Ausbesserungen am und im Hause haben uns jedoch unvorhergesehene Auslagen gebracht, so daß die Geldgebarung oft etwas schwierig war. Dank der großen Umsicht unseres Zahlmeisters Herrn Rolf Hüttmann konnten diese Schwierigkeiten immer gut überbrückt werden. An Spenden für die Seibthübelbaude sind eingegangen: Duosklub „Streithammel“ 400 K€, Tischgesellschaft „Salem“ 300 K€, Tischgesellschaft „Dämmerung“ Hotel „Post“ 200 K€, Herr Rolf Hüttmann, Antoniwald, 100 K€, Herr Apotheker Alois Kunz 50 K€, Tischgesellschaft „Eichentanz“ Gablonz 60 K€, Herren Rösler-Kunz, Gablonz, 50 K€, Kegellub Unter-Magdorf 50 K€, Herren Friß Jäger und Aug. Scholze, Reimowitz, 40 K€, Herr Schumpe, Katharinenberg 14.10 K€, zusammen 1264.10 K€. Die Tischgebühren betragen 245 K€. Aus den Sammelbüchern und dem Spieltopf konnten recht ansehnliche Beträge genommen werden. Beim Gänsefchmaus wurden über Veranlassung der Familie Gerch, Gablonz, durch eine veranstaltete Lotterie 247 K€ und endlich beim Schweineschlachten 185 K€ eingenommen. Der Absatz an Turmarten, Kellnerzetteln und Ansichtskarten litt unter der allgemeinen Krise.

Auf der Seibthübelbaude hat sich ein Stamm von Gästen, die Hübeltische, gebildet, die ihre Aufstiege zählen. Wir wollen jene, die bis zum 29. Feber 1932 mehr als 100 solche Aufstiege zu verzeichnen hatten, hier erwähnen. Es sind dies: Ernst Zentner, Antoniwald, 678, Willi Zentner, Josefsthäl, 416, Otto Simon, Josefsthäl, 378, Artur Klant, Josefsthäl, 381, Josef Waller, Gablonz, 350, Erni Poffelt, Josefsthäl, 301, Walter Ullmann, Josefsthäl, 286, Ilse Hüttmann, Antoniwald, 249, Benno Poffelt, Ober-Magdorf, 238, Rudolf Massopust, Josefsthäl, 221, Franz Dumel, Josefsthäl, 221, Harald Klant, Josefsthäl, 201, Rolf Hüttmann, Antoniwald, 196, Rudolf Neumann, Josefsthäl, 194, Gertrud Reinwart, Reichenberg, 164, Hugo Reinwart, Reichenberg, 161, Anna Schöffel, Grünwald, 154, Friß Scheibler, Gablonz, 137, Ewald Pilz, Josefsthäl, 129, Josef Pilz, Unter-Magdorf, 129, Adolf Schöffel, Grünwald, 128, Helga Klant, Josefsthäl, 127, Hugo Kieselwetter, Gablonz, 119, Emma Hüttmann, Antoniwald, 118, Alois Kunz, Josefsthäl, 118, Bertl Lauer, Karlsberg, 117, Hedwig Kieselwetter, Gablonz, 112, Friß Rösler, Gablonz, 111, Lina Möller, Grünwald, 110, Toni Kieselwetter, Gablonz, 114, Oskar Pilz, Josefsthäl, 110, Otto Fischer, Unter-Magdorf, 110, Leopold Maier, Josefsthäl, 109, Bruno Zentner, Josefsthäl, 104, Ida Gerch, Gablonz, 100 Aufstiege. All diesen wackeren, auch jenen, die nicht die Aufstiege zählen, aber uns ebenso kräftig unterstützen, sagen wir hiemit treudeutschen Dank und Anerkennung.

Zum Schluß sei allen, die sich auch im Laufe des verfloßenen Jahres wieder in den Dienst unseres Gebirgsvereines stellten, der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Besonderen Dank der löbl. Forstverwaltung mit Herrn Forstmeister Schauer an der Spitze; Dank allen Spendern und Förderern unserer Arbeiten für unsere liebe deutsche Heimat.

Otto Simon, Schriftführer.

Ernst Zentner, Obmann.

### Ortsgruppe Ober-Magdorf. (Mitgliederzahl 32.)

Die Hauptaufgabe der Ortsgruppe ist schon seit längerer Zeit die Verbesserung der Touristenwege und das Aufstellen von neuen Wegetafeln. Infolge der schlechten Geschäftslage in der Glasindustrie ist jedoch der Fortgang dieser Bemühungen recht langsam und nur mit der freundlichen Unterstützung des Hauptauschusses konnten wir einige Erfolge zeitigen, wofür wir auch an dieser Stelle den besten Dank zum Ausdruck bringen. Es ist uns gelungen, den Kapellenweg über den Seibthübel für den Touristenverkehr gangbar zu machen. Hierzu mußten wir einen Betrag von 1343.50 K€ verwenden. Ferner konnten wir auf dem Seibthübelwege 4 Zinkgußtafeln für einen Betrag von 978.90 K€ aufstellen. Wenn uns halbwegs wieder Mittel aufstießen werden, wollen wir auch heuer wieder einige Zinkgußtafeln aufstellen, um unsere schöne Gegend mit dem herrlichen Seibthübel immer mehr dem Touristenverkehre und dem Wintersport zugänglich zu machen.

Die Ortsgruppe war bei der Frühjahrstagung in Wartenberg und bei der Hauptversammlung in Reichenberg vertreten, nahm aber auch im Orte an den größeren Festlichkeiten der verschiedenen Vereine regen Anteil.

Indem wir allen Mitarbeitern bestens danken, knüpfen wir daran die dringende Bitte, auch in trüber Zeit den Gebirgsverein zu fördern, denn sein hohes Ziel bleibt auch weiterhin die Verschönerung unserer herrlichen Bergheimat.

Robert Redzeigel, Schriftführer. Richard Rösler, Obmann.

### Ortsgruppe Ober-Wittigal. (Mitgliederzahl 142.)

Der unerbittliche Tod entriß uns im vergangenen Vereinsjahre den langjährigen unvergeßlichen Obmann und späteren Ehrenobmann unserer Ortsgruppe, Herrn

**Mag Richter,**

Großindustriellen in Wildeneichen, ferner unsere langjährigen treuen Mitglieder, die Herren

**Eduard Simon,**

Fabrikant in Haindorf, und Direktor

**Florian Otto.**

Wir werden den Dahingeshiedenen, die unserer Ortsgruppe ihre Treue bis an ihr Lebensende bewahrt haben, stets in Dankbarkeit gedenken.

Die auf unserem Ortsgruppengebiete befindlichen Wegmarkierungen wurden wie alljährlich einer Überprüfung unterzogen und fehlende und schadhafte Markierungszeichen wurden ersetzt bzw. ausgebessert und aufgestrichelt. Neu markiert wurde der auf unserem Ortsgruppengebiete liegende Teil des sogenannten „Deutschen Wanderweges“, und zwar von der Stadtgrenze Friedland beginnend bis zur Fabrik Wienert in Ober-Raspennau. Die Länge des von uns markierten Weges beträgt ungefähr 8 Kilometer. An der Durchführung dieser Markierungsarbeiten hat sich auch Herr Walter vom Hauptauschusse in Reichenberg beteiligt, dem wir an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank für seine Mithilfe aussprechen. Bei Anbringung der Markierungszeichen wurde möglichst vermieden, die Bezirksstraße mit ihrem starken Autoverkehr als Wanderweg zu benützen. Die Markierung wurde vielmehr meist entlang der Wittig, erst den Gemeindegeweg in Wildenau benützend, später am Gemeindegeweg in Raspennau weitergeführt.

Die im Vorjahre durchgeführte Pfingstsammlung erbrachte der Ortsgruppe ein Ergebnis von K<sup>ö</sup> 928.—, von welcher Summe wir als Drittel K<sup>ö</sup> 309.35 an den Stammverein nach Reichenberg zur Ablieferung brachten. Berg Heil!

Edwin Arnold, Schriftführer.

Josef Faekel, Obmann.

#### Ortsgruppe Petersdorf.

(Mitgliederzahl 20.)

Unsere Ortsgruppe beschränkt sich in der schweren Zeit auf die Erhaltung des bisher Geschaffenen, ferner darauf, die Wege mit guter, frischer Markierung zu bezeichnen und rings um den Ort an schönen Orten Ruhebänke aufzustellen. Vor allem hat Petersdorf im Aufleben des Fremdenverkehrs in den letzten zwei Jahren große Fortschritte zu verzeichnen, da es sich durch Entstehen von vielen Fremdenzimmern und Sommerwohnungen immer mehr zur Sommerfrische ausbildet.

Von der Veranstaltung von Vergnügungen wurde angesichts der großen Arbeitslosigkeit Abstand genommen. Die bisher deutschen Wegtafeln werden nach und nach in zweisprachige verwandelt und wir sind weiterhin bemüht, allen Besuchern unseres Ortes und Gebietes einen guten Eindruck zu verschaffen und empfehlen unser schönes Waldgebiet, in welchem uns die Stadtgemeinde Zittau als Waldbesitzer so reichlich und liebenswürdig entgegenkommt, allen Wanderfreunden zum fleißigen Besuche. Berg Heil!

Hans Zemann, Schriftführer.

Erich Tenger, Obmann.

#### Ortsgruppe Spittelgrund.

(Mitgliederzahl 33.)

Unsere Ortsgruppe ist stets bemüht, den Gebirgsvereinsgedanken zu hegen und zu pflegen. In den Arbeitsberichten können wir wegen verschiedener Umstände wenig berichten; die Arbeit kommt daher erst für 1932 zur Durchführung. Dem Wegwarte des Hauptausschusses Herrn Walter sind wir wieder für die vielfache Unterstützung bei der Markierungsarbeit in unserem Gebiete zu Dank verpflichtet. Die Vereinsangelegenheiten wurden in einer Hauptversammlung, 7 Monatsversammlungen und 4 Ausschüßungen erledigt.

Erfreulich war das Wachsen des Mitgliederstandes. Die Pfingstsammlung brachte wieder den erprießlichen Betrag von 470 K<sup>ö</sup>. An Veranstaltungen sind zu nennen: Ein Kirchweihfest und ein Theaterabend unter dem Titel „Am Wetterstein“, und ein Ausflug nach Deutsch-Gabel, an dem 22 Mitglieder teilnahmen. Wir besuchten dort unseren früheren Obmann Herrn Hermann Rudolf und besichtigten unter seiner Leitung die Katakomben. Unsere Jahreshauptversammlung nahm einen guten Verlauf und ergab folgende Neuwahl: Obmann Josef Prokof, Schriftführer Hans Wondra, Zahlmeister Adolf Rudolf, Wegwart Edmund Elstner, Vergnügungszahlmeister Wenzel Hermann. Beiräte: Emil Kopek und Adolf Störn. Allen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern sprechen wir den herzlichsten Dank aus und ersuchen, uns auch weiterhin so rege zu unterstützen und zu fördern.

Hans Wondra, Schriftführer.

Josef Prokof, Obmann.

#### Ortsgruppe Tiefenbach a. d. Desse.

(Mitgliederzahl 56.)

Das Vereinsjahr 1931 wird für unsere Ortsgruppe durch den am 10. Oktober unerwartet erfolgten Tod unseres bewährten Obmannes, Herrn

**Camill Seidl,**

Fabrikbesitzer, für immer als Trauerjahr gelten.

Tiefenbach hat seinen bekanntesten und besten Bürger, die Gemeinde einen ihrer größten Industriellen und die Bewohnerchaft ihren hilfsbereiten Wohltäter verloren. Sein rastloser Geist strebte nach dem

Wahren und Schönen. Er liebte seine Heimat und sein Volk aus ganzem Herzen. Nie erlahmte seine Kraft, wenn es galt, für Heimat und Volk zu wirken und zu opfern.

Der Verbliebene wirkte durch viele Jahre als tätigster und tüchtigster Obmann der Ortsgruppe Tiefenbach in uneigennützigster Weise. Seiner unermüdbaren Schaffenskraft verdankt auch die Ortsgruppe ihr Gedeihen.

In tiefer Dankbarkeit wird die Ortsgruppe ihm immer ein ehren- des Gedenken bewahren.

Eine der wesentlichsten Aufgaben der hiesigen Ortsgruppe sind die sich alljährlich wiederholenden Arbeiten, die Instandhaltung der Wegmarkierungen, Wegtafeln und der teilweise von der Ortsgruppe angelegten Wege.

Die Studentenherberge im Hotel „Umann“ wurde von 8 Wandersleuten besucht. Die Schülerherberge wurde wie alljährlich am 1. Juli im hiesigen Volksschulgebäude eröffnet und am 27. August geschlossen. Der Besuch der Herbergen war infolge des andauernd regnerischen Wetters schwach. Es nächtigten 24 Studenten, Schüler keine.

Alfred Riedel, Obmann.

#### Ortsgruppe Wartenberg am Roll.

(Mitgliederstand 98.)

Unserem Berichte müssen wir leider vorausschicken, daß uns der Tod unser Mitglied, Herrn

**Franz Walter,**

Ökonom, entrißen hat; er gehörte unserer Ortsgruppe seit ihrer Wiedergründung im Jahre 1928 an, war Beisitzer im Ortsgruppenvorstande und hat in voller Erkenntnis der edlen Zwecke und Ziele des Gebirgsvereines stets fleißig mitgearbeitet und geschaffen. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Im vergangenen Jahre hatte unsere Ortsgruppe mit den Abteilungen Sammer am See und Pennerdorf nicht nur umfangreiche, sondern auch schwere und umständliche Arbeiten zu leisten. Diese bestanden in der Ausführung und bezm. Verbesserung der in unserem Ortsgruppengebiete teils schon bestandenen, teils neugeschaffenen Markierungen der Wege. Deren sind so viele, daß diese Markierungen, mäßig gerechnet, eine Länge von 85 Kilometer ergeben. Die Kosten dieser Wegmarkierungen betragen 800 K<sup>ö</sup>. Aber mit Lust und Freude gingen wir an die Ausführung dieser Arbeiten, um so mehr, als es galt, zur Hebung und Förderung der Wanderlust und des Fremdenverkehrs beizutragen und im Volle die Liebe zur Heimat zu wecken. Es ist gewiß für jeden Wanderer und Naturfreund eine Beruhigung, markierte Wege zu finden, die den gewählten Zielen sicher entgegenführen. Das Bewußtsein, durch die von uns geschaffenen Orientierungsmittel hierzu beigetragen und dadurch auch für die Allgemeinheit Nützliches geschaffen zu haben, muß für uns Gebirgsvereiner eine Genugtuung sein.

Die Frühjahrstagung, die sehr gut besucht war, nahm einen einmütigen Verlauf; sie war auch von sehr schönem Wetter begünstigt. Am Nachmittage besichtigten die Teilnehmer das modern eingerichtete Strandbad und badeten im See. Die Pfingstsammlung wurde wie bisher umsichtig durchgeführt und erbrachte den Betrag von 349 K<sup>ö</sup>. Der Ortsgruppenvorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Franz Fuchs und Anton Worm, Obmänner; Rudolf Rutscher und Franz Grothaus, Schriftführer; Willi Jlle und Friedrich Jenker (Pennerdorf), Zahlmeister; Wilhelm Feistner, Heinrich Greger, Franz Schütz und Ernst Waget (Sammer a. S.), Beiräte; Reinhold Peuser, Adolf Müller und Anton Scholz d. J., Markierer. Den Mitarbeitern, Spendern und Gönnern sei hiemit bestens gedankt. Berg Heil!

Rudolf Rutscher, Schriftführer.

Franz Fuchs, Obmann.

**Ortsgruppe Wiesenthal a. N.**  
(Mitgliederzahl 331, davon 1 Ehrenmitglied.)

In aufrichtiger Trauer gedenken wir unserer treuen Mitglieder  
**Stefan Scholze, Theodor Jädel, Erich Fischer, Otto Jäger,**  
**Emil Patotschla, Rolf Hüttmann**  
und unseres Ehrenmitgliedes **Heinrich Müller,**

die uns in dem abgelaufenen Vereinsjahre durch den Tod entrißen wurden. Davon gebührt Herrn Stefan Scholze, der viele Jahre dem Ausschuß angehörte, und Herrn Heinrich Müller unsere besondere Dankbarkeit für ihre Mitarbeit und die Verdienste, die sie sich um unsere Ortsgruppe erworben haben. Die Treue aber, die unser unermüdblicher Heinrich Müller uns durch mehr als ein Menschenalter bewahrt hat, sichert ihm ein besonderes Ehrenblatt in der Geschichte unserer Ortsgruppe, die seinen Namen und sein Vorbild immer hoch in Ehren halten wird.

Das verflossene Vereinsjahr war mehr der Erhaltung des Bestehenden als dem Aufbau gemidmet. Drei Ausschußsitungen und ebensobiel Wirtschaftsausschußsitungen dienten der Erledigung der inneren Angelegenheiten, die zum großen Teil unter dem Zeichen der heutigen Wirtschaftslage und der sich daraus für uns ergebenden Notwendigkeiten standen. Die allgemeinen Verhältnisse wirkten sich in einem erheblichen Rückgang des Besuches unserer Brambergbaude aus, die nur während des Winters bei günstigem Wetter den gewohnten sportlichen Betrieb zeigte. Auf Veranstaltungen wurde mit Rücksicht auf die herrschende Krise in diesem Jahr verzichtet.

Die Pfingstsammlung erbrachte uns dank eingehender Vorbereitungen den ansehnlichen Betrag von 4200 Kc. Allen Damen und Herren, die durch ihre Mitarbeit hierzu beitrugen, insbesondere aber Herrn Karl Grafe und dem verehrl. Sportklub Wiesenthal, sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.

Die Verbindung mit den auswärtigen Ortsgruppen und dem Hauptausschusse in Reichenberg wurde durch Entsendung von Vertretern zu der Frühjahrs- und Herbsttagung und zu der Hauptversammlung in Reichenberg auch in dem letzten Jahre aufrecht erhalten.

Unser Markierungsausschuß hatte sich lediglich mit Ergänzung und Auffrischung der alten Wegzeichen, Pfeilerbretteln und Zinkgustafeln zu befassen. Größere Neuanschaffungen und Änderungen wurden nicht vorgenommen, weil für das kommende Jahr mehrere Neuerungen, wie Aufstellen von 10 Mannesmannsäulen und 25 zweisprachigen Zinkgustafeln, vorgesehen sind. Die Markierung „Berg und Tal“ vom Wadelstein bis nach Ober-Wiesenthal wurde neu aufgestrichen und durch 20 Wegzeichen ergänzt. Diese Markierung mußte von Ober-Wiesenthal nach Georgenthal im Einvernehmen mit Herrn Walter in eine andere Wegrichtung verlegt werden, weil der neue Weg, der am Kamme entlang führt, viel romantischer für die Wanderer ist. Die Rote Streifen-Markierung im Ortsteil Grund mußte deshalb vom Steigerhaus bis Ober-Wiesenthal anschließend an die „Berg und Tal“-Markierung verlängert werden. An der Markierung „Grüner Streifen“ wurden sämtliche Wegzeichen und Pfeilerbrettel überstrichen, das ist von der Kreuzschänke über den Bramberg nach Pennersdorf durch das Wünschloch bis nach Schlag. An neuen Wegzeichen wurden 30 mittlere und 12 große aufgemacht. Die „Rote Punkt“-Markierung erforderte ebenfalls eine gründliche Ergänzung; es wurden von Wante (Neudorf) bis Ober-Maxdorf sämtliche Blechtafeln und Pfeiler neu gestrichen. Auch die Abzweigung zum Bahnhof mußte ergänzt werden. Angebracht wurden neu 15 große Blechtafeln und 19 kleine Wegzeichen mit 4 Pfeilerbretteln. Die Markierung „Blauer Streifen“ wurde von Maxdorf-Siebenhäuser bis Schlag angrenzend an das Gablunger Gebiet außer den be-

reits bestehenden Wegzeichen mit 12 großen und 16 kleinen Blechtafeln und 5 Pfeilerbretteln versehen. Sämtliche alten Wegzeichen und Tafeln wurden neu gestrichen. An der Kamm-Markierung wurde ebenfalls das Nötige teils durch Neuanbringung von einigen Tafeln nachgeholt und zum Teil wurden auch die Wegzeichen überstrichen. Die gelbe Markierung vom Freischütz zur Haltestelle Unter-Wiesenthal bedarf jährlich einer zweimaligen Überholung, da die gelbe Farbe sehr undankbar ist und schnell von der Sonne ausgezogen wird; vielleicht ist es hier möglich, eine haltbarere Farbe zu wählen. Angebracht wurden 20 kleine und 10 große Wegzeichen mit 3 Pfeilerbretteln. Mit der Durchführung der beschlossenen Neumarkierung wird im Frühjahr sofort begonnen werden. Da diese Neuerungen in unserem großen Markierungsbereiche erhebliche Unkosten verursachen werden, sahen wir uns genötigt, an den verehrl. Hauptausschuß wegen einer Zuweisung für diese Zwecke heranzutreten, die uns in Höhe von 2000 Kc bewilligt wurde. Für diese Unterstützung sei dem verehrl. Hauptausschusse an dieser Stelle herzlich gedankt!

Der Mitgliederstand hat sich infolge Abmeldungen, die auf die Ungunst der Verhältnisse zurückzuführen sind, auf 331 verringert. Dieser Rückgang konnte durch Neuanmeldungen leider nicht ausgeglichen werden.

In der am 3. April stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurde der bisherige Ortsgruppenvorstand wiedergewählt. Für die durch den Tod ausgeschiedenen Ausschußmitglieder wurden die Herren Raimund Schaurich und Gustav Pfeifer in den Ausschuß neu aufgenommen. Da es unser Wirkungskreis empfehlenswert erscheinen läßt, das jeweilige Stadtoberhaupt zu unseren engeren Mitarbeitern zu zählen, wurde Herr Bürgermeister Erik Scholze gleichfalls in den Ausschuß gewählt.

Mögen die Erschütterungen, denen wie jeder einzelne auch das Vereinsleben in dieser Zeit ausgesetzt ist, ohne nachteilige Folgen an uns verübergehen. An unsere Freunde, Mitarbeiter und Gönner aber richten wir mit der Verankerung unseres Dankes für ihre bisherige Unterstützung die herzliche Bitte, auch weiter treu zu unseren Zielen und Bestrebungen zu stehen, denn gerade in diesen ungewöhnlichen Zeiten brauchen wir ihre Hilfe mehr denn je. Im Vertrauen, daß uns diese auch in dem kommenden Jahre gesichert bleibt, wollen wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Berg Heil!

Franz Herlt, Schriftführer.

Otto Jädel, Obmann.

**Ortsgruppe Wurzelisdorf.**

(Mitgliederzahl 206.)

1931 war ein Jahr äußerlicher Ruhe und dennoch ein Jahr reger Tätigkeit für die Ortsgruppe selbst und für das ihr anvertraute Stück Isergebirgsheimat. In 3 Hauptversammlungen, 4 Ausschußsitungen und mehreren Besprechungen waren die verschiedensten Angelegenheiten zu erledigen. Die Ortsgruppe hat sich bemüht, ihren Pflichten gerecht zu werden, mußte aber wegen Ebbe in der Kasse doch noch vieles für bessere Zeiten lassen, besonders das Aufstellen neuer Wegweiser und Bänke, das Herrichten von Wegen u. a. Die Pfingstsammlung ergab fast 1600 Kc.

Eine Hauptversammlung war von besonderer Bedeutung. Herr Oberlehrer Weinert nahm wegen Arbeitsüberbürdung das Amt des Zahlmeisters nicht mehr an, nachdem er es volle 25 Jahre in mustergültiger Weise verwaltet hatte. Welch große und gewissenhafte Arbeit in diesem Vierteljahrhundert geleistet wurde, zeigt in Zahlen der vorjährige Bericht. Zum Zeichen der Anerkennung und der Dankbarkeit wurde er einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. In treffenden und herzlichen Worten würdigte Herr Obmann Otto Nibel seine Verdienste und überreichte ihm außer der Ehrenurkunde einen schön geschliffenen Pokal mit dem Vereinsstappen, dem Bilde des Turmes auf der Buchsteinhöhe, und einer Widmung. Berg Heil!

J. Demuth, Obmannstellvertreter.

4. Über die Geldgebarung im Jahre 1931 berichtet der Zahlmeister Herr Hans Schmid wie folgt:



Einnahmen:		Ausgaben:	
	Kč h		Kč h
Übertrag . . .	172.087.24	Übertrag . . .	209.976.55
im Hause Bahnhofftr. Nr. 55 am 27. Nov. 1931 verbrannten Einrichtungsgegenstände der Schülerherberge	5.318.—	Verkehrsausschuß	9.—
Anteil am Reingewinne des Feschkentränzgens . . .	1.719.55	Drucksorten für die Pflingstammlung, Epesen und Unkosten	2.423.70
Erträgnisse aus verschiedenen Veranstaltungen	6.042.90	Wanderpläne	408.—
An Mitglieder abgegebene Spezialkarten vom Feschken- und Fsergebirge	415.30	Anfertigungskosten des von Richard Dienert auf Grund der Schichtenlinien der Matouschek'schen Spezialkarte hergestellten Reliefs vom Feschken- und Fsergebirge	7.075.40
An Mitglieder abgegebene Spezialkarten vom Kummergebirge	65.—	Darlehen an die Feschkenhauskasse	7.000.—
Für 7400 Kč Nominale verschiedener österreich. Kriegsanleihen erhaltene 3% ösl. Entschädigungsschuldscheine:		Summe der Ausgaben	Kč 228.892.65
1) Kč 3750.— Lit. F Nr. 29.656, 1) Kč 1500.— Lit. E Nr. 88.673, 2) Kč 150.— Lit. C Nr. 270.110/11	5.550.—	Ausgleich	1.960.68
Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Auffig (Rückvergütung der Auslagen für die Beschickung der Pardubitzer Sportausstellung)	1.985.40		
Verkehrsausschuß - Rücklage 1930	4.000.—		
Kanzleibeitrag des Verkehrsausschusses	4.000.—		
Spareinlagen u. Wertpapierzinsen	1.916.94		
Abgegebene Vereinschilder (große Vereinsabzeichen)	670.—		
Verkaufte Wanderpläne	146.—		
An Ortsgruppen abgegebene Platate	90.—		
Wegbauausschuß - Verrechnung	22.831.50		
Abgegebene Vereinsfahnen (Wimpel)	30.—		
Abgegebene Drucksorten	24.—		
Unfallversicherungsprämien	1.251.—		
An Ortsgruppen abgegebene Wegezeichen	710.50		
<b>Kč 228.853.33</b>		<b>Kč 228.853.33</b>	

b) Feschkenhaus.

Einnahmen:		Ausgaben:	
	Kč h		Kč h
Stand am 1. Jänner 1931	289.55	St. 7 eingelöste Feschkenhaus-Schuldscheine à Kč 100.—	700.—
Bachzahlung der Wirtschaft	80.000.—	Darlehenszinsen, Kontokorrentzinsen und eingelöste Zinsscheine	56.375.35
Übertrag	65.759.05	Ausbesserungen am Feschkenhause:	
Anteil an Ansichtskarten	7.973.50	Dachdeckerarbeiten	13.404.10
Anteil an den Einnahmen für die Turmbesteigung	1.400.—	Glasarbeiten	602.50
Anteil an den Güttengebühren im Feschkenhause	7.000.—	Wiederaufbau des Eishauses	166.10
Zuweisung der Vereinskasse aus den Mitgliedsbeiträgen des Stammvereines	19.145.—	Auslagen und Teilzahlungen den Aufbau und die Neuherrichtung betreffend:	
Spareinlagen u. Wertpapierzinsen	912.39	Bauarbeiten	90.781.70
Zinsen der Adolf Trenklerschen Feschken-Stiftung	186.65	Klempnerarbeiten	27.000.—
Aufgenommene Darlehen:		Tischlerarbeiten	29.605.55
Reichenberger Sparkasse	15.000.—	Anstreicherarbeiten	9.166.40
Deutsche Agrar- und Industriebank, Zweiganstalt Reichenberg	59.601.15	Malerarbeiten	18.000.—
Kreditanstalt der Deutschen, Zweiganstalt Reichenberg	13.814.30	Einrichtung:	
Bezirkssparkasse, Reichenberg	76.000.—	Zentralheizung	39.000.—
Darlehen der Vereinskasse	7.000.—	Elektrische Lichtanlage, Beleuchtungskörper und Installation	53.067.35
Übertrag der Vereinskasse: Kč 1650.— 3% ösl. Entschädigungsschuldscheine 1/1500 Lit. E Nr. 88.673, 1/150 Lit. C Nr. 270.110 mit Zinsschein 1. Jänner 1932	1.650.—	Feuerversicherungsprämie	9.855.60
		Pacht an die Herrschaftsverwaltung und Quellenbenutzungszins	697.50
		Übertrag auf Rücklagenkonto: Kč 1650.— 3% ösl. Entschädigungsschuldscheine mit Zinsschein 1. Jänner 1932	1.650.—
		Summe der Ausgaben	355.072.15
		Ausgleich	659.44
	<b>Kč 355.731.59</b>		<b>Kč 355.731.59</b>

Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 64.405	Kč	575.63
Bargeld	"	83.81
	Kč	659.44

Reichenberg, am 1. März 1932.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 14. März 1932:

Adolf Birner, Heinrich Hede, Adolf Weiß jun.

Reichenberg, am 1. März 1932.

Hans Schmid, dzt. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 14. März 1932:

Adolf Birner, Heinrich Hede, Adolf Weiß jun.



**Schülerherbergs-Grundstod.**

Stand am 1. Jänner 1931 . . . . .	Kč 2349.15
Übertrag aus der Vereinskasse: Schadvergiütung der „Concordia“, Reichenberg, für die im Hause Bahnhofstraße Nr. 55 am 27. November 1931 verbrannten Einrichtungsgegenstände der Schülerherberge . . . . .	„ 5318.—
Zuweisung der Vereinskasse . . . . .	„ 500.—
Spareinlagenzinsen bis 31. Dezember 1931 . . . . .	„ 91.14
	<u>Kč 8258.29</u>
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse laut Buch Nr. 57.989 . . . . .	Kč 8258.29

**Grundstod für Jugendwandern.**

Stand am 1. Jänner 1931 . . . . .	Kč 1241.08
Zuweisung der Vereinskasse . . . . .	„ 1000.—
Spareinlagenzinsen bis 31. Dezember 1931 . . . . .	„ 63.05
	<u>Kč 2804.13</u>
Einlage bei der Reichenberger Bank lt. Buch 26.038 . . . . .	Kč 2304.13

**Adolf Trentler'sche Jeschten-Stiftung.**

Kč 2000.— 4% tschechoslow. Ersparrente lit. B Nr. 2094 . . . . .	Kč 2000.—
Einlage bei der Reichenberger Sparkasse lt. Buch Nr. 102.897 . . . . .	„ 169.84
	<u>Kč 2169.84</u>

**Rücklagen-Konto.**

- Papier-Mark 3.001.500 Feuerüberbaue-Schuldverschreibungen der Riesengebirgsvereins-Ortsgruppe Bab Flinsberg.
- St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 25.393 (Rücklage für Wegebauten) lautend auf Kč 6651.52.
  - St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 25.394 (Rücklage für Ortsgruppenaushilfen) lautend auf Kč 12.184.29.
  - St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 27.055 (Fsergebirgs-Schuhhütte) lautend auf Kč 1704.33.
  - St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28.234 (Kanzlei-Rücklage) lautend auf Kč 181.77.
  - St. 1 Sparbuch der Reichenberger Sparkasse Nr. 66.942 (Ausflugs-Ausfluch) lautend auf Kč 304.52.
  - Kč 150.— 3%ige tschechoslowakische Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. C Nr. 270.111 mit Zinschein 1. Juli 1932.
  - St. 1 Kontoauszug des Postsparkassen-Amtes in Wien Nr. 7264 über ein Guthaben von RM 1861.02 (beim Postbediente in Prag angemeldet laut Brief vom 25. Juni 1927).
  - St. 1 Anteilschein (Mitliebsbuch Nr. 176) des Spar- und Vorshußvereines in Maffersdorf, lautend auf Kč 200.—.
  - St. 1 Einlagsbuch des Spar- und Vorshußvereines in Maffersdorf Nr. 2901 lautend auf Kč 77.84. Kč 200.— 4.2%ige tschechoslowakische Ersparrente mit Zinschein 1. Mai 1932.
  - Kč 1500.— 3%ige tschechoslowakische verlosbare Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. E Nr. 88.673 mit Zinschein 1. Juli 1932.
  - Kč 150.— 3%ige tschechoslowakische verlosbare Entschädigungs-Schuldverschreibung lit. C Nr. 270.110 mit Zinschein 1. Juli 1932.
  - St. 1 Depotbefähigung der Kreditanstalt der Deutschen, Zweiganstalt Reichenberg, vom 12. Feber 1931 über Kč 5000.— Anteile G 2210.
  - St. 1 Einlagsbuch der Reichenberger Bank Nr. 28.224 (Rodelbahn-Zielhütte) lautend auf Kč 123.94. Reichenberg, am 1. März 1932.

Hans Schmid, dtz. Zahlmeister.

Geprüft und richtig befunden am 14. März 1932:  
 Adolf Birner. Heinrich Bede. Adolf Weiß jun.

Im Anschluß an die Berichte des Vereinszahlmeisters erstattet der Zahlmeister des Schülerfahrten-Ausschusses, Herr Max Kreger, über die Geldgebarung dieser Einrichtung im Jahre 1931 folgenden Bericht:

**Geldgebarung der Schülerfahrten 1931.**

Einnahmen:	Kč h	Ausgaben:	Kč h
1. Bestand am 1. 1. 1931 . . . . .	12.182'52	1. An Schulen:	
2. Von 366 Spendern . . . . .	8.975'—	Gymnasium . . . . .	910'—
3. Zinsen der Rchbg. Spark. Einlagenbuch Nr. 141.474 . . . . .	373'41	Handelsakademie . . . . .	1.500'—
4. Zinsen d. Rchbg. Spark. Einlagenbuch Nr. 186.856 (Hoffmann-Stiftung) . . . . .	175'68	Realschule . . . . .	770'—
Zinsen d. Prager Postsparkasse Kto. Nr. 206.098 . . . . .	5'35	Staats-Gewerbefch. . . . .	2.500'—
		Lehrerbild.-Anst. . . . .	1.050'—
		Textilschule . . . . .	840'—
		2. Preise für Reiseberichte (Bücher Spenden) . . . . .	1.267'—
		3. Post- und Scheckgebühren, Erlagscheine . . . . .	677'65
		Zusammen	9.514'65
		4. Ausgleich . . . . .	12.197'31
	<u>Summe 21.711'96</u>		<u>Summe 21.711'96</u>

Einlagebuch Nr. 141.474 der Reichenberger Sparkasse Kč 7.845'20  
 Einlagebuch Nr. 186.856 der Reichenberger Sparkasse (Hoffmann-Stiftung) . . . . . „ 4.221'41  
 Einlage bei der Prager Postsparkasse Konto Nr. 206.098 „ 180'70  
 Kč 12.197'31

Max Kreger, dtz. Zahlmeister des Schülerfahrten-Ausschusses

Geprüft und richtig befunden am 18. März 1931:  
 Adolf Birner. Heinrich Bede. Adolf Weiß jun.  
 Reichenberg, am 17. März 1932.

**Rechnungsabsluß des Verkehrs-ausschusses für 1931.**

Einnahmen:	Kč h	Ausgaben:	Kč h
Stand am 1. Jänner 1931 . . . . .	637'70	Ansichtskarten . . . . .	47885'65
Ansichtskarten . . . . .	56792'—	Bücher und Karten . . . . .	2185'55
Abzeichen . . . . .	784'50	Kanzleibeitrag für d. D. G. V. für 1931 . . . . .	4000'—
Bücher und Karten . . . . .	1559'60	Jeschtenhaus-Wirtschaft . . . . .	5000'—
Zahlung der Vereinskasse . . . . .	1591'25		
Zinsen . . . . .	271'21		
	<u>Kč 61636'26</u>		<u>Kč 59071'20</u>
		Ausgleich . . . . .	2565'06
	<u>Kč 61636'26</u>		<u>Kč 61636'26</u>
Stand am 1. Jänner 1932	Kč 61636'26		
Einlagebuch Nr. 336 Kreditanstalt der Deutschen . . . . .	Kč 2147'20		
Nr. 22921 Bezirks Sparkasse . . . . .	75'61		
Bargeld . . . . .	842'25		

Reichenberg, am 31. Dezember 1931. Kč 2565'06  
 Verkehrs-ausschuß des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschten- und Fsergebirge Reichenberg.  
 Hans Schmid. Robert Planer.  
 Geprüft und richtig befunden am 14. März 1932:  
 Adolf Birner. Heinrich Bede. Adolf Weiß jun.

Die Rechnungsprüfer, die Herren Adolf Birner, Heinrich Secke und Adolf Weiß jun., sind verhindert, der heutigen Versammlung beizutreten. Sie haben den Befund der durchgeführten Überprüfung der Rechnungsgebarung in einem Schreiben niedergelegt, das der Vorsitzende zur Verlesung bringt. Aus dem Inhalte geht hervor, daß die Rechnungsgebarung samt allen Belegen überprüft und in allen Teilen in mustergültiger Weise in Ordnung befunden wurde. Die Versammlung nimmt von den Berichten über die Rechnungsgebarung und der Rechnungsprüfer ohne Einsprache Kenntnis, womit der Hauptauschuß und der Zahlmeister entlastet erscheinen. Der Vorsitzende spricht dem Zahlmeister für seine außerordentlich große Mühewaltung unter lebhaftem Beifall der Versammlung den wärmsten Dank aus.

Der Vorsitzende nimmt sodann Veranlassung, die inzwischen in der Versammlung erschienenen Herren Roman Weiß, den Obmann des Deutschen Gebirgsvereines für Gablitz und Umgebung, Kommerzialrat Franz Bogner, den langjährigen Sprechwart des Deutschen Turnvereines und treuen Freund und Förderer der Bestrebungen des Deutschen Gebirgsvereines, sowie den Heimatdichter Herrn Karl Baier, Reichenberg, und den Schriftleiter Herrn Albert Leistner, Reichenberg, der sich seit Jahren für die Bestrebungen des Vereines einsetzt, noch besonders herzlich zu begrüßen.

5. Den Bericht über die Jeschkenhaus-Wirtschaft für 1931 erstattet der Obmann des Wirtschaftsausschusses, Herr Gustav Wunsch, wie folgt:

#### „Hochgeehrte Versammlung!

Das verflossene Geschäftsjahr war für die Jeschkenhaus-Wirtschaft infolge der Auswirkungen der Wirtschaftskrise im allgemeinen recht ungünstig und brachte dem Unternehmen einen erheblichen Verkehrsrückgang. Diese für alle Bergwirtschaften und Touristenorte mißlichen Verhältnisse, die schon einige Jahre andauern und im letzten Jahre eine weitere Steigerung erfuhren, haben sich bei Unternehmen von der Größe und Bedeutung unseres Jeschkenhauses und bei den hohen, feststehenden Speisen, die ungleich größer sind als bei Gaststätten im Tale, sehr ungünstig ausgewirkt. Bei Beurteilung des Geschäftsganges im Jeschkenhause ist aber auch in Berücksichtigung zu ziehen, daß gerade in den letzten Jahren der wirtschaftlichen Not und der Erwerbslosigkeit weiter Kreise eine größere Reihe neuer Gaststätten im Jeschken- und Isergebirge entstanden sind, die natürlich eine größere Menge einheimischer Besucher anziehen, die für den Jeschken verloren gehen. In dieser Beziehung wirken ganz besonders die neuen Gaststätten in den Vorbergen des Isergebirges recht ungünstig auf den Jeschkenverkehr ein und es ist ganz deutlich ein größeres Abwandern des Touristenstromes nach der Isergebirgsseite auf Kosten des Verkehrs auf der Jeschkenseite wahrzunehmen. Diese Erscheinung bestätigen auch die statistischen Nachweise der Reichenberger Straßenbahn, die auf der Jeschkenlinie, der einst ertragreichsten der drei Reichenberger Straßenbahnen, einen ganz erheblichen Verkehrsrückgang zu verzeichnen hat. Die Jeschken-Kammgäule auf dem Lubokeier Kamme, die neue Kaisergäule in Rudolfsthal, die Weberberggäule, das Naturfreundehaus auf der Königshöhe, die neu ausgestattete Seibitzübelsgäule und die im letzten Jahre hinzugekommene Karlsberggäule sind Ausflugsziele geworden, die einen bedeutenden Kreis der einstigen Jeschkenbesucher anziehen, der unserer Wirtschaft dadurch verloren geht. Wir wollen aber diese Erscheinung keineswegs engherzig beurteilen, da ja schließlich jede Neuschöpfung im Gebirge auf den Verkehr belebend wirkt und die Besucherzahl unserer Berge überhaupt erhöht. Wenn einstens wieder nur einigermaßen bessere Verhältnisse eintreten, wird hoffentlich jede der genannten Wirtschaften auf ihre Rechnung kommen. Was dem Jeschken aber im letzten Jahre fehlte und wesentlich den Verkehrsrückgang mit bestimmte, war vor allem der ganz außerordentlich stark zurückgegangene Verkehr aus dem benachbarten Deutschen Reiche. Es war ja von jeher kein Geheimnis, daß der weitaus größte Teil der vor allem auch geldlich in Betracht kommenden Besucher aller Bergwirtschaften im Grenzgebiete von Nordböhmen in den früheren Jahren reichsdeutsche Besucher waren. Durch die ungünstige Wirtschaftslage

in Deutschland und die Geldknappheit der dortigen Kreise ist dieser Verkehr von drüben fast vollkommen zum Stillstande gekommen. Das unheilvolle Ausreiseverbot, bezw. die bekannte 100-Mark-Verordnung der deutschen Regierung im Juli 1931 hat dann noch das übrige getan, um den deutschen Verkehr überhaupt abzuschneiden. Nach Aufhebung dieses Verbotes im Herbst war wiederum das Wetter derart ungünstig, daß auch dann die erhoffte Besserung der Verhältnisse nicht mehr eintrat. Das im allgemeinen schlechte Wetter des vergangenen Sommers und Herbstes und der dann auch noch fehlende Winter wirkten derart ungünstig zusammen, daß das Gesamtergebnis unserer Jeschkenhaus-Wirtschaft im Jahre 1931 eines der schlechtesten seit dem Bestehen des Hauses ist. Der Umsatz der Jeschkenhaus-Wirtschaft hat infolge dieser Verhältnisse im Jahre 1931 gegenüber dem Jahre 1930 einen Rückgang von 30 Prozent zu verzeichnen.

Der lebhafteste Monat mit dem stärksten Verkehr und der größten Lösung war der Mai, dann folgen in annähernd gleicher Höhe der Juni und Juli. Der August, sonst einer der günstigsten Monate, brachte einen wesentlichen Rückgang und besonders schwach war der Verkehr im September. Die schwächsten Monate waren der April, November und Dezember. Diese ungünstige Lage der Dinge haben natürlich in der Folge den Wirtschaftsausschuß zu den größten Sparmaßnahmen zwingen müssen. Wir waren gezwungen, den Stand unserer Angestellten im Herbst um 5 Personen zu verringern und seither müssen wir uns an den verkehrstarken Sonntagen mehr mit Hilfskräften behelfen. Trotz des bedeutenden Ausfalles des Geschäftes waren wir bemüht, in unserer Geldgebarung möglichst Ordnung zu halten und wir müssen das Entgegenkommen unserer Lieferanten dankbarst hervorheben, die uns in dieser schweren Zeit durch Gewährung langfristiger Kredite in unserem Bestreben unterstützten, das Unternehmen über Wasser zu halten. Heute können wir doch wieder etwas vertrauensvoller in die Zukunft blicken und der kommenden Zeiten mit einiger Beruhigung entgegensehen. Die alte Jeschkenbaude wurde im verflossenen Jahre nur dreimal in Betrieb genommen, und zwar an den beiden Pfingsttagen am 24. und 25. Mai und bei der Sonntagsfeier am 21. Juni.

Unser Jeschken-Fuhrwerk, das wir hauptsächlich für die Wintermonate halten müssen, war durch die liebenswürdige Vermittlung unseres Herrn Adolf Weiß wieder bei der Firma A. Grötschel in Reichenberg eingestellt. Es fand dort eine sachgemäße Betreuung, ohne daß uns für die Einstellung Kosten erwachsen und es wurde auch in der Zeit, in der wir es für den Jeschken nicht benötigten, für Lohnfahrten verwendet. Dadurch trat eine ganz wesentliche Ersparung ein, die uns besonders in den gegenwärtigen schweren Zeiten sehr willkommen war. Das Fuhrwerk war im Jahre 1931 an 91 Tagen auf dem Jeschken, an einem Tage war es für das Ferienheim in Christiansthal beschäftigt, an zwei Tagen wurde es für die Übersiedlung der Kanzlei benötigt, 6 Tage entfielen auf die Schmiede und auf notwendige Fahrten in der Stadt und an 206 Tagen war es mit Lohnfahrten beschäftigt. Unser Kraftwagen bespragte in den Sommermonaten einen großen Teil der Lebensmittelpflicht für das Jeschkenhaus und stand in der Regel an Samstagen und Sonntagen für die Personenbeförderung zwischen dem Heimatstale und dem Jeschkenhause in Verwendung. Bei dem Kraftwagen machte sich aber die in der Bevölkerung herrschende Geldknappheit ganz besonders bemerkbar, so daß der Wagen bei weitem nicht in der erhofften regen Weise zur Benützung kam, um damit eine Verdienstmöglichkeit zu erzielen. Der Kraftwagen konnte wieder in den städtischen Wagenhallen bei Linser in der Färbergasse mit eingestellt werden und wir sind der Stadtgemeinde Reichenberg für dieses Entgegenkommen, das uns Kosten sparen ließ, sehr dankbar.

Die Zahl der Angestellten unseres Jeschkenhauses betrug anfänglich 21 und wurde, wie schon erwähnt, im Herbst auf 16 vermindert. Den Angestellten stand wieder unser Hausverwalter, Herr Wilhelm Hartmann, vor, der mit seiner Frau die Wirtschaftsführung in tadelloser Weise besorgte und dem wir für seine Treue und Aufopferung im Dienste unseres Unternehmens herzlich danken. Dem ganzen Unternehmen stand der Wirtschaftsausschuß unter meiner

Verkehr

Fuhrwerk

Einleitung

Führung vor; Obmannstellvertreter war Herr Adolf Weiß. Die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses waren die Herren: Franz Exler, Ferdinand Möller, Robert Planer, Eduard Vosselt, Rudolf Prade, Josef Strouhal und Heinrich Walter, von denen die meisten Herren den Aufsichtsdienst im Feschenhause, besonders an Sonn- und Feiertagen und an sonstigen starken Verkehrstagen, führten. Wir sprechen den Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses unseren herzlichsten Dank aus, da sie sich dieses wichtigen und verantwortungsvollen Teiles unserer Vereinsarbeit wieder in aufopfernder Weise angenommen haben und um die kluge Betriebsführung der Wirtschaft stets bemüht waren.

**Veranstaltungen** An Veranstaltungen fanden im Feschenhause im Berichtsjahre statt: Am 25. April die Siegerfeier der Rodelgilde „Feschen“, am 30. April die Walpurgisfeier, am 2. Mai der Unterhaltungsabend der Feschentische, am 21. Juni die Sonnwendfeier, die der Deutsche Turnverein Reichenberg durchführte, am 21. und 22. Oktober ein Schweinschlachten, am 31. Dezember die Silvesterfeier, am 13. Jänner 1932 die 25jährige Erinnerungsfeier an die Eröffnung des Feschenhauses und am 20. Feber 1932 das Bergkränzchen.

Am zweiten Pfingsttage früh, am 25. Mai, war der Feschen der Schauplatz des bekannten Feschenbergrennens des Radfahrervereines „Pfeil“. Diese Veranstaltung brachte dem Feschen wie alljährlich wieder einen großen Zuzug sportfreundlicher Besucher.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß das Feschenhaus in den letzten Wochen auch einem unerwünschten Besuch auszuweisen hatte. In den frühen Morgenstunden des 29. Feber 1932, einer Nacht von Sonntag auf Montag, waren Einbrecher durch ein Fenster an der Ostseite des Hauses in die Gasträume eingestiegen und hatten in den ebenerdigen Gast- und Wirtschaftsräumen Gelbautomaten und einige Schränke und Schränke erbrochen und Geld und Wertgegenstände entwendet. Auch an der eisernen Kasse versuchten sie sich, jedoch ohne Erfolg. Der verursachte Schaden beträgt etwa 5000 Kč, er ist durch Versicherung gedeckt. Der im Feschenhause vorhandene gewesene Hund wurde durch die Einbrecher erschlagen. Die Sicherheitsbehörde hat wohl einige Verhaftungen vorgenommen, ob die Betroffenen aber die Täter waren, ist noch nicht festgestellt.

**Stammgäste** Unsere treuen Stammgäste, die den Feschen zu ihrem Lieblingsausflugsorte erkoren und jahraus, jahrein, im Sommer und Winter, bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit unseren Heimatberg besteigen, sind trotz des allgemeinen Verkehrsrückganges der Zahl nach nicht sonderlich zurückgegangen. Die Zahl der Hunderter hat im Gegenteil wieder um 37 Personen, 15 Damen und 22 Herren, zugenommen, die im Jahre 1931 das erstmal ihren Hunderter gemacht haben. Die Gesamtzahl der Hunderter betrug 1931 47 Damen und 63 Herren, zusammen also 110. Die größte Besuchsziffer des Jahres 1931 weist diesmal Frau Billi Flassal mit 522 Besteigungen auf. Dann folgen Frau Frieda Mandelik mit 472, Frau Anna Michalek und Fräulein Helly Michalek mit je 410, Fräulein Anna Wenzel mit 363, und dann erst kommt das sogenannte starke Geschlecht, an dessen Spitze Herr Josef Hertner mit 300 Besteigungen marschiert.

Die Besteigungszahlen aller Hunderter des Jahres 1931 waren folgende: Billi Flassal 522, Frieda Mandelik 472, Anna Michalek 410, Helly Michalek 410, Anna Wenzel 363, Josef Hertner 300, Fritz Fischer 268, Maria Peter 265, Maria Thiel 260, Hildegard Rudolf 257, Anna Kunigt 250, Wenzel Kunigt 250, Rest Heinz 242, Heinrich Scholze 200, Gustav Thiel 200, Josef Hum 185, Robert Band 178, Toni Möldner 178, Karl Kössler 175, Josef Seemann 171, Richard Rosen 166, Josef Horsthal 164, Lina Wanek 163, Anton Antosch 162, Hanna Rosen 162, Bruno Knirsch 150, Marianne Knirsch 150, Heinrich Hede 149, Franz Kössler 145, Elisabeth König 143, Rudolf Schöffel 143, M.Dr. Artur Buchhies 142, Wilhelm Schüze 142, Robert Vernig 139, Josef Forstke 138, Rosa Würfel 136, Karl Seiche 134, Marie Dunda 132, Julius Gure 132, Antonie Schüze 132, Johann Erben 131, Anna Mai 131, Wera Müldner 131, Rudolf Neumann 131, Augustin Kirchner 129, Rudolf Kretschmer 128, Josef Schicht 128, Martha Schreiber 125, Wenzel Roskowitz 124,

Marie Seibt 124, Josef Spanihel 124, Josef Bruner 123, Anton Schidel 123, Alfred Maschke 122, Camilla Koubitschek 121, Franz Schmidt 121, Elise Eppert 120, Ebi Hamm 120, Josef Firschnann 120, Hermine Bonert 120, Fritz Beutler 119, Edmund Gärner 119, Eduard Günther 119, Julius Neumann 119, Hans Tauber 119, Riesel Band 118, Adolf Schindler 117, Ella Hengster 115, Julie Seibt 115, Heinrich Engel 114, Eduard Glaser 114, Hugo Maschke 114, Franz Kirchhof 114, Irene Singh 113, Alfred Fufak 113, Jola Ebi 112, Anton Hübner 112, Eduard Kiefewetter 112, Josef Heller 111, Amalie Hübner 111, Emilie Kosterka 111, Julie Hauser 109, Josef Schwarz 109, Hilbe Paschke 108, Adolf Kreis 108, Karl Hansel 107, Dr. Viktor Lug 107, Oswald Rudolf 107, Marie Appelt 106, Anny Bedert 106, Rudolf Bedert 106, Auguste Gube 106, Auguste Kretschmer 106, August Bergmann 105, Wilhelm Blaschke 103, Franz Förster 103, Kamilla Felikowski 103, Julchen Bergel 102, Olga Küffel 102, Marie Möller 102, Martha Kittel 102, Bina Heinrich 101, Fritz Michalek 101, Richard Singl 100, Berta Hübner 100, Willi Kahl 100, Marie Schindler 100, Erwin Schuster sen. 100, Adi Schwarzbach 100, Anton Siebneicher 100.

Von unseren getreuesten Stammgästen haben unser Hauptausflugsmittglied Herr Robert Band am 4. Dezember die 3000ste, die Herren Josef Hertner am 14. April und Gustav Thiel am 29. September ihre 2000ste Besteigung erreicht.

Es ist uns ein angenehmes empfundenes Bedürfnis, am Schlusse dieser Ausführungen allen Stammgästen und Hundertern und allen übrigen Gästen von nah und fern, die dem Feschenhause ihre Treue bewahrt haben, für ihre Unterstützung zu danken. Wir bitten auch, des Feschens mit seinem Berg-hause, dem Sorgenkinde unseres Vereines, das am 13. Jänner 1932 auf das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zurückblicken konnte und in diesem langen Zeitraume allen Stürmen und Naturgewalten siegreich standgehalten hat, auch in den kommenden Zeiten nicht zu vergessen und diesem wirtschaftlichen Zweige unserer Tätigkeit nach wie vor in allen Kreisen die notwendige Unterstützung zu gewähren und die Treue zu bewahren.“

6. Über die Schülerherbergen im Jahre 1931 berichtet der Leiter dieser Einrichtung, Herr Karl Mrlwiczka.

7. Über die Schülerfahrten des Jahres 1931 erstattet der Obmann des Schülerfahrten-ausschusses, Herr Prof. Albert Müller, einen eingehenden Bericht.

8. Über die Durchführung der Ferienheime im Jahre 1931 berichtet in ausführlicher Weise der Obmann des Ferienheim-ausschusses, Herr Franz Bartosch.

Die vorgenannten drei Berichte (6, 7 und 8) werden von der Versammlung mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und erscheinen in ihrem Wortlaute an anderer Stelle.

Der Vorsitzende, Herr Gustav Wünsch, führt aus: „Der reiche Beifall hat gezeigt, daß die einzelnen Berichte zustimmend zur Kenntnis genommen worden sind. Allen Berichterstattern sei hiemit der herzlichste Dank für ihre mühselige Arbeit zum Ausdruck gebracht, ebenso allen übrigen Amtswaltern, den Rechnungsprüfern des Vereines und besonders auch den Amtswaltern unserer Ortsgruppen. Eines Amtswalters will ich aber hier noch ganz besonders gedenken, der ganz still und selbstlos wirkt. Es ist dies unser lieber Freund, Herr Josef Matouschek. Seit den 80er Jahren steht er im Dienste des Deutschen Gebirgsvereines. Er hat nicht nur jahrelang den verantwortungsvollen und arbeitsreichen Posten eines Schriftführers bekleidet, sondern er hat auch jahrelang an dem Jahrbuch mitgearbeitet und wenn heute das stolze Feschenhaus den Feschen krönt, so ist dies sicher auch mit eines seiner größten Verdienste. In den letzten Jahren hat er die Spezialkarte des Feschen- und Herggebirges herausgebracht; ihr folgte die Karte des Kummergebirges und heuer wird die Karte des Daubaer Berglandes erscheinen. Das sind ganz außerordentliche Leistungen, für die wir ihm zu herzlichstem Danke

Schlus  
wort

verpflichtet sind. Ich richte an unseren Freund Matouschel die dringende Bitte, in seiner Tätigkeit für den Deutschen Gebirgsverein und für unsere deutsche Heimat auch weiterhin nicht zu erlahmen und unbeirrt von allen Zeitströmungen und unbeirrt von Zu- und Abneigungen gewisser Persönlichkeiten und allen sonstigen Widerwärtigkeiten, dem Deutschen Gebirgsvereine und unserer Heimat diese so schätzenswerte Mitarbeit zu erhalten. Diese Bitte möchte ich an unseren Freund nochmals richten. Heil ihm!" (Lebhafter Beifall.)

### 9. Anträge:

a) Antrag des Hauptausschusses auf Ehrung der Mitglieder des Stammvereines, die heuer die 25jährige Mitgliedschaft erreichen.

Der Vorsitzende führt aus: „Nach unseren Mitgliederlisten haben im abgelaufenen Vereinsjahre wieder eine Reihe unserer Mitglieder ihre 25jährige Mitgliedschaft vollendet. Wir gedenken in denkbarester Anerkennung dieser Mitglieder, die uns durch ein volles Vierteljahrhundert die Treue gehalten haben. Es sind dies: Arnold Hans, Vertreter; Bahsler Eduard, Pfastermeister; Baier Karl, Privater; Benedikt Emil, Bankdirektor, Prag; Bizit Josef, Anstreicher; Blümel & Weuer; Blumrich Franz, Kaufmann; Braunsburger Rudolf, Kaufmann; Bürger Adolf, Baumeister; Czaska Ferdinand, Bildhauer; Diez Josef, Geschäftsleiter; Eger Karl, Prokurist; Feigl Josef, Kaufmann; Görlach Johann, Privater; Grafmud Josef, Gastwirt; Guldan Andreas, Obertevident i. R.; Halbzig Willy, Dessinateur, Maffersdorf; Hedelbacher Franz, Bauing., Rosenthal I.; Hederer Michael, Zollobereininspektor, Komotau; Herden Konrad, Kaufmann; Herden Rudolf, Sparkassendirektor; Diebel Eduard, Kaufmann; Hoffmann Adolf; Hofrichter Otto, Lehrer i. R., Oberrosenthal; Immergut Karl, Kaufmann; Jakob Adolf, Kaufmann; Kahl Leopold, Oberlandesgerichtsrat; Kaufsika Rudolf, Zollbeamter, Nieder-Hanichen; Kirchhof Adolf, Möbelfabrikant, Johannesthal; Kirchhof Karl, Beamter, Maffersdorf; Koch Heinrich, Dekorationsmaler; Kotzchi Josef, Prokurist; Köfler Gustav, Kaufmann; Leubner Richard, Fabrikant; Miethig Wilhelm, Kaufmann; Mohs August, Prokurist i. R.; Müller Albert, Professor; Ritsche Adolf, Oberfinanzrat; Reufert Leopold, Kaufmann; Rich Robert, Schneidermeister; Wohl Anton, Professor; Wohl Nikolaus, Professor i. R.; Prediger Josef, Kaufmann; Prosch Alexander, M.Dr.; Quaiser Rudolf, Beamter, Maffersdorf; Raehle Heinrich, Kaufmann; Reinekt Wenzel, Dachdeckermeister; Reinhold Otmars, Beamter; Richter H. F., Fabrikant; Richter Richard, Fabrikant, Niebergrund; Rieger Ferdinand, Buchhalter; Rosen Richard, Kaufmann; Sieber Max, Kuweier; Siegmund Rudolf, Beamter; Stinka Adolf, Möbelfabrikant; Stinka Gustav, Möbelfabrikant; Schatten Otto, Mühlenbesitzer, Johannesthal; Schär, Franz, Bankbeamter; Scheditow Hugo, Beamter, Maffersdorf; Tschörner Wilhelm, Fabrikant; Ulbrich Rudolf, Kaufmann.

Mit aufrichtiger Freude und herzlichem Danke erfüllen wir heute unsere Pflicht, diese Treue durch Anerkennung des hierfür geleisteten Ehrenabzeichens für langjährige, treue Mitgliedschaft zu ehren. Wir sprechen allen diesen Mitgliedern von dieser Stelle aus den wärmsten Dank für ihre bisherige Gefolgschaft aus und richten an sie die Bitte, unserem Vereine und seinen heimatfreundlichen Zielen diese Zuneigung auch in Zukunft zu bewahren. Das Ehrenabzeichen wird den genannten Herren sofort zugestellt werden.“

Die Versammlung nimmt hiebon unter lebhaftem Beifalle Kenntnis.

b) Anträge der Ortsgruppen: Der Vorsitzende berichtet: „Für das Jahr 1932 sind von einer Reihe von Ortsgruppen schriftliche Anträge um Unterstützung aus allgemeinen Vereinsmitteln eingelaufen. Der Hauptauschuss steht diesen Ansuchen selbstredend wohlwollend gegenüber und hat sich bemüht, bei Aufstellung des Haushaltsplanes den Anforderungen der Ortsgruppen möglichst weitgehend zu entsprechen. Bei den unsicheren Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit und der schweren Wirtschaftsnote muß der Hauptauschuss jedoch die äußerste Vorsicht in der Geldgebarung walten lassen und sich der größten Sparsamkeit befleißigen, da hinsichtlich der zu erwartenden Einkünfte im kommenden Jahr jede sichere Grundlage fehlt. Der Hauptauschuss

kann daher in seinem Vorschläge vorläufig über einen gewissen Gesamtbetrag für die Ortsgruppen-Unterstützungen nicht hinausgehen und hat daher von den angeführten Unterstützungsbeiträgen einige Abstriche machen müssen. Wir bitten aber überzeugt zu sein, daß wir unseren Ortsgruppen weiterhin unsere tatkräftigste Unterstützung angedeihen lassen werden und daß wir ihnen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nach wie vor hilfreich zur Seite stehen wollen. Nach dem Sinne unserer Satzungen sind diese noch zu beschließenden Zuwendungen an die Ortsgruppen aus den allgemeinen Vereinsmitteln in erster Reihe nur für jene Zwecke bestimmt, die im allgemeinen Vereinsinteresse liegen, vor allem also für Wegmarkierungen und Wegebauten. Für eigene Wirtschaftsunternehmungen, wie Bergwirtschäften u. dgl., die im eigenen Wirkungskreise der Ortsgruppen errichtet wurden, müssen die zu ihrer Instandhaltung erforderlichen Mittel innerhalb der Ortsgruppen aus eigenem aufgebracht werden.

Der Hauptauschuss stellt daher den Antrag, den 10 Ortsgruppen, die heuer Unterstützungsgesuche eingebracht haben, für 1932 folgende Beihilfen zu bewilligen:

Abrechtsdorf . . . . .	Kč	1.500.—
Christofgrund . . . . .	„	2.000.—
Gaidorf . . . . .	„	2.000.—
Johannesberg . . . . .	„	1.200.—
Pragau . . . . .	„	500.—
Riemes . . . . .	„	800.—
Oberes Rannitzthal . . . . .	„	1.500.—
Ober-Maxdorf . . . . .	„	1.000.—
Wartenberg . . . . .	„	500.—
Wiesenthal . . . . .	„	2.000.—
		<hr/>
		Kč 13.000.—

Eine Rücklage kann leider für heuer in den Vorschlag nicht eingestellt werden.“

Die Versammlung erteilt dem vorstehenden Antrage des Hauptauschusses auf Unterstützung der Ortsgruppen einstimmig die Genehmigung.

### 10. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1932.

Im Namen des Hauptauschusses führt der Obmannstellvertreter, Herr Hans Schmid, hiezu folgendes aus: „Der Hauptauschuss stellt den Antrag, den Mitgliedsbeitrag für 1932 in gleicher Höhe wie im Vorjahre zu belassen, und zwar für Mitglieder des Stammvereines, einschließlich der Versicherungsprämie und des Jahrbuches, mit 21 Kč, für Mitglieder der Ortsgruppen, mit Bezug des Jahrbuches 13 Kč, ohne Bezug des Jahrbuches 9 Kč.

Dem heurigen Jahrbuche wird die Spezialkarte des Daubauer Berglandes im Maßstabe 1:50.000 als Beilage beigegeben. Entgegen der ursprünglichen Absicht, diese Karte in zwei Blättern herauszugeben, gelangt sie nur in einem Blatte zur Ausgabe. Der Hauptauschuss hat beschlossen, diese Spezialkarte an die Vereinsmitglieder entgegenkommend zu dem Ausnahmepreise von Kč 9.— abzugeben. Unser Klassenbote wird diese Spezialkarte unseren Mitgliedern seinerzeit bei Überreichung der Mitgliedskarte und des Jahrbuches mit zustellen. Der Hauptauschuss hofft, daß diese Spezialkarte zu dem wirklich ausnehmend billigen Preise im Kreise unserer Mitglieder einen recht regen Absatz finden möge. Die Karte wird durch Herrn Matouschel wieder in bekannter sorgfältiger Weise zusammengestellt und wird sicherlich ein prächtiges, heimatfundliches Werk sein. Auch unseren Ortsgruppenleitungen legen wir nahe, im Kreise ihrer Mitglieder für die neue Karte zu werben und für einen recht regen Absatz auch innerhalb der Ortsgruppen Sorge zu tragen.“

Der Antrag des Hauptauschusses wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

### 11. Festsetzung des Vorschlages für 1932.

Den Vorschlag für 1932 bringt der Vorsitzende, Herr Gustav Wüsch, zur Verlesung:

## Voranschlag für das Jahr 1932.

Einnahmen: K <sup>č</sup> h		Ausgaben: K <sup>č</sup> h	
1. Kassastand am 1./I. 1932	1960.68	1. Ausgaben an die Ortsgruppen:	
2. Mitgliederbeiträge:		a) Unterstützungen K <sup>č</sup> 13000.—	
a) vom Stammvereine . . . K <sup>č</sup> 83000.—		b) Jahrbücher . . . „ 10000.—	
b) von d. Ortsgruppen . . . „ 25000.—	107000.—	c) Wegebaut., Ausbesserung., Wegebezeichnung. im Gebiete d. Ortsgruppen . . . „ 5000.—	
3. Versicherungsbeiträge . . .	7500.—	d) Unfallversch. . . „ 4000.—	82000.—
4. Ertrag der Anzeigen im Jahrbuche . . . . .	15000.—	2. Wegebauten, Ausbesserungen, Wegebezeichnungen im Gebiete d. Stammvereines	20000.—
5. Spenden . . . . .	8000.—	3. Kosten der Umwandlung der Wegtafeln auf staatlichem Gebiete in zweisprachige . . . . .	7000.—
6. Ertrag der Pfingst-Spendensammlung . . . . .	15000.—	4. Abgabe an d. Jeschtenhaus	18000.—
7. Anteil an dem Ertrage des Kränzchens . . . . .	1500.—	5. Unfallversicherung d. Mitgl. des Stammvereines . . . . .	3500.—
8. Jahrbuchbeitr. des Deutschen Gebirgsvereines f. Gablonz und Umgebung . . . . .	2500.—	6. Kosten des Jahrbuches und Versandspesen	80000.—
9. Spezialkarte des Daubaer Berglandes . . . . .	15000.—	7. Kosten der Spezialkarte des Daubaer Berglandes . . . . .	15000.—
10. Unterstützung des Handelsministeriums . . . . .	7000.—	8. Relief des Jeschten- und Mergelgebirges (Rest) . . . . .	1575.40
11. Verkehrs-Ausschuß . . . . .	4000.—	9. Schülerherbergen . . . . .	1000.—
		10. Schülerfahrten . . . . .	600.—
		11. Versicherungen . . . . .	1200.—
		12. Gebühren-Äquivalent . . . . .	1000.—
		13. Mitgliedsbeitr. u. Spenden	3000.—
		14. Druckkosten und Kanzleierfordernisse . . . . .	11000.—
		15. Kanzleimiete . . . . .	6000.—
		16. Postgebühren . . . . .	4000.—
		17. Werbemittel . . . . .	3000.—
		18. Geschäftsleitung . . . . .	14000.—
		19. Reiseauslagen . . . . .	3000.—
		20. Einhebung der Mitgliedsbeiträge . . . . .	5000.—
		21. Bücherei . . . . .	300.—
			K 210175.40
	K 164468.68		
Fehlbetrag . . . . .	45706.72		
	K 210175.40		

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß der Voranschlag in Anbetracht der Zeitverhältnisse eigentlich auf schwachen Füßen stehe. Den voraussichtlichen Ausgaben von K<sup>č</sup> 210.175,40 steht nur eine voraussichtliche Bedeckung von K<sup>č</sup> 164.468,68 gegenüber. Den Fehlbetrag von K<sup>č</sup> 45.706,72 hoffe jedoch der Hauptauschuß wie in den früheren Jahren durch entsprechende Arbeit wieder hereinzubringen.

Der Voranschlag wird von der Versammlung stimmeneinhellig genehmigt.

12. Auslosung von 20 Stück Jeschtenhaus-Schuldscheinen zu K<sup>č</sup> 100.—.

Von den zum Baue des Jeschtenhauses seinerzeit ausgegebenen Jeschtenhaus-Schuldscheinen werden bestimmungsgemäß 20 Stück ausgelost. Gezogen werden die Nummern: 14, 19, 52, 87, 99, 106, 109, 112, 140, 168, 170, 205, 230, 247, 248, 264, 271, 444, 483 und 506.

Diese Schuldscheine können bei den Kassen der Reichenberger Bank, Zweiganstalt der Böhmischem Unionbank, und bei den Kassen der hiesigen

Zweiganstalt der Böhmischem Eskomptebank und Creditanstalt vom 1. Mai 1932 an eingelöst werden.

Es bleibt den Besitzern der ausgelosten Schuldscheine selbstverständlich auch heuer wieder unbenommen, dem Gebirgsvereine gegebenenfalls ein Entgegenkommen durch Umtausch gegen neue Schuldscheine oder durch die Schenkung ausgeloster Stücke zu bezeugen.

## 13. Ergänzungswahlen in den Hauptauschuß.

Die Wahlen finden unter Vorsitz des Obmannstellvertreters Herrn Hans Schmid statt. Er führt hierzu aus: „Bevor wir in die Wahl eingehen, gestatten Sie mir, daß ich sämtlichen ausscheidenden Herren für ihre treue Mitarbeit in Deutschen Gebirgsvereine von dieser Stelle aus den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringe. Wir finden in der heutigen Vorschlagsliste auch unseren bewährten Obmann, Herrn Gustav Wünsch. Ich erlaube mir, auch Herrn Wünsch für seine langjährige Tätigkeit im Deutschen Gebirgsvereine namens der Hauptversammlung herzlichst zu danken. Namens des Hauptauschusses empfehle ich Ihnen die vorgeschlagenen Herren zur Wiederwahl. Nichtsdestoweniger werden selbstverständlich Vorschläge und Äußerungen wegen Ergänzung und Verstärkung des Hauptauschusses aus der Versammlung erbeten. Zur Neuwahl kommt Herr Josef Peschel, der im Vorjahr in den Hauptauschuß berufen wurde.“

Nach den hierauf durchgeführten Wahlen wurden in einmütiger Weise die Herren: Robert Band, Färbereibesitzer, MDr. Ivan König, Arzt, Ferdinand Leubner, Kaufmann, Bernhard Melcher, Hauptkassier i. R., Ferdinand Müller, Wagenbauer, Josef Pannitschka, Privater, Ludwig Prade, Fachlehrer, Rudolf Roscher, Beamter, Heinrich Walter, Beamter, Adolf Weiß, Kaufmann, und Gustav Wünsch, Kaufmann, wiedergewählt und Herr Josef Peschel, Buchhalter, neugewählt.

Die im heurigen Jahre zur Ausscheidung kommenden Vertreter der Ortsgruppen im Hauptauschuße werden mit Zustimmung der Versammlung in der diesjährigen Frühjahrstagung der Ortsgruppen am 1. Mai 1932 in Wurzeltsdorf (Kösterbaude) zugewählt werden.

14. Als Rechnungsprüfer für 1932 werden einstimmig die Herren: Adolf Birner, Heinrich Hecke und Adolf Weiß jun. wiedergewählt.

## 15. Mitteilungen:

a) Der Vorsitzende teilt mit, daß die Ortsgruppe Grottau die Anregung gegeben habe, die alljährlich zweimal stattfindenden Zusammenkünfte der Vertreter der Ortsgruppen, des Stammvereines und des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung für die Zukunft auf zwei feststehende Tage festzulegen, und zwar die Frühjahrstagung auf den 1. Mai und die Herbsttagung auf den 28. Oktober. Beide Tage sind Staatsfeiertage. Der Hauptauschuß habe gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden und ersucht um einen etwaigen Antrag in dieser Richtung.

Der Obmann der Ortsgruppe Grottau, Herr Edwin Haft, begründet in eingehender Weise diese Anregung und stellt den Antrag, die Frühjahrstagung künftighin alljährlich am 1. Mai und die Herbsttagung am 28. Oktober abzuhalten.

Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

b) Herr Oberlehrer Richard Bruscha gibt der Versammlung bekannt, daß es den maßgebenden Kreisen jenseits des Jeschens gelungen sei, in der Strecke Reichenberg—Böhm.-Leipa eine wesentliche Verkehrsverbesserung durch Einlegung eines Zugspaares in den ersten Nachmittagsstunden, mit Beginn des Sommerfahrplanes in Kraft tretend, zu erzielen. Diese Züge werden in allen Stationen zwischen Reichenberg und Böhm.-Leipa halten. Der Vorsitzende teilt noch mit, daß auch mit dem Sommerfahrplan ein neues Schnellzugspaar in der Strecke Tepitz—Reichenberg zur Einführung kommt. Ankunft in Reichenberg 9 Uhr früh, Abfahrt 7 Uhr abends. Auch diese neue Verbindung sei zu begrüßen.

e) Der Obmann der Ortsgruppe Liebenau, Herr Karl Ulrich, verweist darauf, welche Unsumme an Arbeit der Hauptausschuß im verflossenen Jahre wieder im Dienste des Deutschen Gebirgsvereines leisten mußte und mit welcher sichtlich Lust und Liebe dessen Mitglieder diesen großen Anforderungen gerecht geworden sind. Unter dem lebhaften Beifalle der Versammlung spricht Redner dem Hauptausschuße den herzlichsten Dank namens der Versammlung und des gesamten Vereines hiefür aus.

Der Vorsitzende, Herr Gustav Wunsch, dankt namens des Hauptausschusses für die ehrenden Worte der Anerkennung und führt weiter aus: „Am Schlusse der heutigen Hauptversammlung danke ich Ihnen allen nochmals für Ihr Erscheinen und für die rege Aufmerksamkeit, mit der Sie den Berichten und Beratungen gefolgt sind. Ich darf Sie wohl alle bitten, auch weiterhin in Ihrer Anteilnahme und in Ihrer Tätigkeit für den Deutschen Gebirgsverein nicht zu erlahmen — das Ziel des Gebirgsvereines ist ja letzten Endes die Förderung unserer deutschen Heimat und unseres deutschen Volkes. Berg Heil!“ (Lebhafter Beifall.)

Da die Tagesordnung damit erschöpft ist, schließt hierauf der Vorsitzende um 12.15 Uhr mittags die in einmütiger Weise verlaufene 48. Jahreshauptversammlung.



## Unsere Studenten- und Schülerherbergen im Jahre 1931.

Von Karl Mrtwiczka.

Als ich im Jahre 1914 mit zwei Schulkameraden das erstmalig auf eine vier Wochen dauernde Ferientour auszog, da kam es öfters vor, daß die bekanntesten Herbergen bei unserer Ankunft schon überfüllt waren. Aber an ein Abweisen dachten die regen Herbergsleitungen damals nie; war es nicht doch noch möglich, in irgend einem Winkel ein Notbett aufzuschlagen, so bekam man in einem nahen Gasthof eine Unterkunft kostenlos zugewiesen. Es war damals aber auch die Blütezeit der von Herrn Guido R o t t e r ins Leben gerufenen und von den Gebirgsvereinen betreuten jugendfreundlichen Einrichtung. 79.498 Nächtigungen in den reichsdeutschen und österreichischen Studentenherbergen weist der Jahresbericht der Hauptleitung in Hohenelbe im Jahre 1913 aus. Auch im Jahre 1914 wäre wohl diese Höchstzahl erreicht worden, hätte nicht mitten in der schönen Wanderzeit plötzlich das furchtbare Völkerringen begonnen. Seit dieser Zeit hat der Besuch der Studentenherbergen, zunächst durch die Hemmnungen der Kriegsjahre, immer mehr und mehr nachgelassen. Im Jahre 1920 wollte man schon an ein Wiederaufblühen dieser schönen Einrichtung glauben, denn die Besucherzahl stieg von 9008 im Jahre 1919 auf 16.132; doch schon das nächste Jahr weist einen neuerlichen Rückgang (11.555 Nächtigungen) auf. Die Zahlen aus dem heurigen Berichtsjahr sind jedoch derart, daß es s c h e i n t, als ob das Wandern der studierenden Jugend schon ganz aufgehört habe; denn in den nunmehr 119 sudetendeutschen Schülerherbergen übernachteten im Jahre 1931 nur noch 738 Studenten, und zwar 609 Mittelschüler und 129 Hochschüler, hievon waren 722 Sudetendeutsche und 16 Reichsdeutsche. Nach den Studienorten gezählt hat Reichenberg wieder mit 242 Schülern (33%) am öftesten die Einrichtung der Herbergen benützt; es folgen dann Prag mit 139, Brünn 71, B.-Leipa 34, Komotau 31, Aussig 26 usw. Von den 18 Herbergen unseres Arbeitsgebietes wurden nur 4 besucht, und zwar Reichenberg, Friedland, Jeschkenhaus und Unter-Maxdorf.

Der Betrieb unserer Studentenherberge in Reichenberg hatte heuer ebenso wie die städtische Jugendherberge unter der

doppelten Überfiedlung zu leiden. Mitten in der Ferienzeit mußten die schönen Räume in der Drey-Villa geräumt werden; nach einigen Wochen Aufenthalt in der Wiener Straße 46 mußte abermals zusammengepackt werden und in den zugewiesenen Räumen im alten Zollhaus war zur Aufstellung der Betten überhaupt kein Platz. So wurden sämtliche 28 Bettgestelle, 16 Strohsäcke und Decken auf dem Boden dieses Gebäudes untergebracht und am 27. November 1931 während des Zollhausbrandes wurde dieser Teil der Herbergseinrichtung ein Raub der Flammen. Die neuen Strohsäcke und Decken waren zum Glück in der Wiener Straße zurückgeblieben. Die „Concordia“ in Reichenberg, bei der wir diese Sachbestände versichert hatten, hat den Schaden sofort erledigt und uns als Entschädigung K 5318.— ausgezahlt.

Nun möchte ich nochmals auf den Rückgang des Schülerherbergswesens zurückkommen. So trostlos, wie man aus den vorerwähnten Zahlen schließen könnte, steht es aber um unser deutsches Jugendwandern nicht. Der Samen, der von dem Begründer unserer Schülerherbergen, Herrn Guido Rottler, vor Jahrzehnten gesät wurde, ist nicht nur vorübergehend auf fruchtbaren Boden gefallen, sondern hat gerade in der Nachkriegszeit erst den richtigen Boden gefunden — in dem Jugendherbergswerk. Wir alle, die wir das Jugendwandern pflegen und fördern, freuen uns des Erfolges, auf den der Verband für deutsche Jugendherbergen in Aussig und im Reich zurückblicken kann. Auch der Begründer des Studentenherbergswerkes kann ein gut Teil dieses Erfolges für sich in Anspruch nehmen, denn er hatte erstmalig die Idee, durch Schaffung von Herbergen das Wandern der deutschen Jugend zu erleichtern und zu ermöglichen. Seine Herbergsgründung war auf Schüler und Studenten beschränkt. Der Gründer der deutschen Jugendherbergen im Reich, Herr Lehrer Richard Schirrmann aus Altena i. Westf., baute diese Idee aus und schuf den Jugendherbergsverband, der heute beiläufig 2100 Herbergen betreut, die der gesamten deutschen Jugend, Jungen und Mädchen, zur Verfügung stehen. Wir unterschätzen auch nicht den erzieherischen Wert des Zusammenlebens der studentischen Jugend mit dem jugendlichen Handarbeiter in den Herbergen, das dazu beitragen kann, unser junges deutsches Volk zu der so notwendigen Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

Zur Befräftigung der Behauptung, daß auch das Wandern der Studentenschaft nicht nachgelassen hat, sondern sogar einen ungeahnten Aufschwung nahm, muß ich wieder einige Zahlen anführen: Im Deutschen Reich betrug die Gesamtübernachtungsziffer in den deutschen Jugendherbergen im Jahre 1930 4,200.000, gegenüber 3,800.000 im Jahre 1929; die Gruppierung der Herbergsgäste ergibt nachstehendes Bild:

- 20% Volksschüler,
- 34% höhere, Mittel- und Hochschüler,
- 30% sonstige bis einschließlich 20 Jahre,
- 16% Besucher über 20 Jahre.

Dem Geschlecht nach waren:

- 69% männliche,
- 31% weibliche Besucher.

34% der Herbergbesucher sind demnach Schüler und Studenten, das sind 1.4 Millionen Nächtigungen in einem Jahre! Das soll nicht eine Vergleichszahl gegenüber den Studentenherbergen sein, denn in diesen Zahlen sind Schulwanderungen während der Schulzeit inbegriffen, es sei hier nur das deutsche Herbergswesen als solches gewürdigt und gleichzeitig

festgestellt, daß die studierende Jugend heute mehr denn je wandert. Es sei auch noch erwähnt, daß in Deutschland 25 Jugendherbergen eine Nächtigungsziffer von jährlich über 15.000 aufweisen, voran München mit 55.000, Jugendburg Hohenstein 44.000 und das Rübezahllammhaus auf dem Spindlerpaß 33.000.

Aber auch bei uns im Sudetenlande entwickeln sich die Verhältnisse ähnlich. Unser Gebirgsverein, der überall dort ist, wo es gilt, das Wandern zu fördern, hat daher ab Mai 1930 die beiden allgemeinen Schlafräume im Feschenhaus als Jugendherberge eingerichtet. 215 jugendliche Gäste (150 Jungen, 65 Mädchen, und zwar 64 Sudetendeutsche und 151 Reichsdeutsche) haben in diesem ersten Jahr die Feschenjugendherberge benützt. Im Jahre 1931 stieg die Besucherzahl auf 332 (252 Jungen, 80 Mädchen, u. zw. 113 Sudetendeutsche und 219 Reichsdeutsche). Davon waren 33 Studenten und 4 Studentinnen als Einzelwanderer, dann 10 Klassenwanderungen mit 148 Schülern und 40 Schülerinnen, 4 Gruppen aus Jugendbünden mit zusammen 15 Jungen und 20 Mädchen, der Rest waren kaufmännische Angestellte, Handwerker usw. als Einzelwanderer.

Auch aus dem Herbergsbuch der städt. Jugendherberge in Reichenberg ersehen wir, daß eine große Anzahl von Studenten unsere schöne Stadt Reichenberg auch heute noch gern aufsucht und von hier aus auf die herrlichen Berge und in die Wälder unseres Feschen- und Fergebirges wandert. Von den 2471 Besuchern mit zusammen 3007 Nächtigungen im Jahre 1931 (2007 Sudetendeutsche, 454 Reichsdeutsche und 10 aus dem übrigen Auslande, bzw. 1930 Jungen und 541 Mädchen) waren 129 Studenten mit 164 Nächtigungen. Davon waren 64 (84) Sudetendeutsche und 63 (80) Reichsdeutsche.

Großherbergen und Eigenheime fehlen bei uns fast noch ganz. Nur Aussig hat bereits ein Heim, das sich mit den reichsdeutschen messen kann. Der Feschen-Fergau im Verbands für Deutsche Jugendherbergen plant die Erbauung einer Großjugendherberge an der Darre. Die Architekten Koppes & Effenberger haben bereits einen wertvollen Plan geliefert und nur durch die derzeit herrschende furchtbare Wirtschaftskrise sah sich der Gau leider gezwungen, die notwendige Spendenwerbung zur Erlangung eines Herbergsarundstodes vorläufig nicht einzuleiten. Wir hoffen aber im Interesse der Sache, daß er die erste günstige Gelegenheit zur Werbung nicht versäumen wird und daß dann alle, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt, ihr Scherflein dazu beitragen werden. Von Seite des Deutschen Gebirgsvereines kann er die Versicherung entgegennehmen, daß wir diesen Plan, sowie seine sonstigen der Jugend aewidmeten Bestrebungen, die ja die gleichen wie die unseren sind, jederzeit fördern werden. In diesem Jahre haben wir durch Beistellung des Reliefs vom Feschen- und Fergebirge die Jugendherbergsausstellungen in Reichenberg, Gablonz, Morchenstern, Volau, Josefthal, Friedland und Grottau unterstützt und die nicht unbedeutenden Versandkosten auf uns genommen. Wir freuen uns, daß gerade unser Relief bei den Besuchern der Ausstellungen ganz besonderes Interesse erweckte. So sehen wir, daß für unsere Jugend, die da wandern will, immer noch zu sorgen ist und wer weiß, ob nicht wieder einmal die Notwendigkeit an uns herantritt, mehr für das Jugendwandern zu tun, als in den letzten Jahren infolge des schlechten Besuches der Studentenherbergen getan werden konnte. Die offene Hand, die wir stets für die Schülerherbergen hatten, wird auch für die Jugendherbergen nicht geschlossen bleiben.

## Franz Bartosch.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Am 31. März 1932 hat der langjährige, verdienstvolle Leiter der Ferienheime des Deutschen Gebirgsvereines, Herr Franz Bartosch, in aller Stille im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag gefeiert. Dieser Anlaß bietet dem Hauptausschusse eine willkommene Gelegenheit, an dieser hiezu berufenen Stelle seines lieben Freundes und verdienstvollen Mitarbeiters ehrend zu gedenken.

Franz Bartosch ist einer der treuesten Anhänger des Deutschen Gebirgsvereines. Als in der gründenden Versammlung am 13. Oktober 1884 über Anregung des vereinigten Prof. Franz Hübler der Deutsche Gebirgsverein durch ein kleines Häuflein begeisterter Heimatfreunde aus der Taufe gehoben wurde, war Franz Bartosch unter ihnen. Seit jener Zeit also, seit fast einem halben Jahrhunderte, steht Franz Bartosch in der Gebirgsvereinsbewegung und nahm in unentwegter Treue an allen Geschchiffen im Laufe der Jahre lebhaften Anteil.

Dem Hauptausschusse gehört er als amtierendes Mitglied seit der Hauptversammlung am 25. März 1917 an. Im Jahre 1918 übernahm Herr Bartosch als Nachfolger des inzwischen schon heimgegangenen Hauptauschussmitgliedes Ferdinand Kasper die Leitung der Ferienheime, die in ihrem nunmehr 45jährigen Bestehen so unendlich viel Gutes gestiftet und tausenden bedürftigen Kindern der ärmsten Bevölkerungskreise unserer Stadt Frohsinn und Erholung geboten haben. Seine reiche Lebenserfahrung, seine Umsicht und sein Weitblick, seine nie erlahmende Arbeitskraft, vereint mit Herzensgüte und vornehmer Gesinnung, waren die besonderen Charaktereigenschaften, die ihn zur Betreuung dieses wichtigen Betätigungszweiges des Deutschen Gebirgsvereines in seinem Dienste der Heimat- und Menschenliebe als den Berufensten erscheinen ließen.

Unter seiner zielbewußten Amtsführung, unterstützt von seinen ihm gern und freudig folgenden Mitarbeitern, haben die Ferienheime des Deutschen Gebirgsvereines in allen Volksschichten immer mehr an Ansehen und Vertrauen gewonnen und ihre achtungsgebietende Stelle in der ersten Reihe der Reichenberger Wohlfahrtsinrichtungen gefestigt.

Welches Ausmaß hingebender Arbeit, welcher Zeitaufwand mit Sorgen, Mühen und Mißbelligkeiten aller Art damit verbunden war, das kann nur der engste Kreis seiner Helfer im Ferienheimausschusse unter Einschätzung der Freude am selbstlosen Tun richtig beurteilen. Für diese aufopfernde Tätigkeit zollt der Hauptauschuss des Deutschen Gebirgsvereines Herrn Bartosch aufrichtigsten Dank und rückhaltlose Anerkennung.

Dem rüstigen Siebziger aber, der mit jugendfrohem Herzen den Ferienheimen des Deutschen Gebirgsvereines vorsteht und die ihm alljährlich anvertraute Kinderschar liebevoll betreut, seien die herzlichsten Wünsche für die Zukunft dargebracht. Möge ihn ein gütiges Geschick noch recht oft in ungetrübter Freude bei ungebrochener körperlicher und geistiger Frische die Feier seines Wiegenfestes begehen lassen. Ganz bescheiden sei zum Schlusse noch die Bitte beigefügt, daß er dem Deutschen Gebirgsvereine auch weiterhin die freundschaftliche Treue halten und ihm mit seiner bewährten Arbeitskraft zur Seite stehen möge.



Franz Bartosch.



## Josef Schubert.

Zum 70. Geburtstag.

Vor einigen Jahren empfing der Obmann unserer Ferienheime ein ihm äußerst liebes Erinnerungsbildchen, mit dessen Abdruck er die Leser unseres Jahrbuches anlässlich des 70. Geburtstages unseres alten Freundes, Herrn Josef Schubert, Schulleiter i. R. in Tschernhausen, zu erfreuen gedachte. Diese Absicht aber wurde durch die übergroße Bescheidenheit unseres Jubilars durchkreuzt, der uns und allen seinen Geburtstag (11. März 1861) „unterschlug“. Darum können wir unsere Glückwünsche erst jetzt, also recht „post festum“ — aber gewiß nicht weniger herzlich — darbringen, unter nachträglichem Abdruck des vorerwähnten, wohlgetroffenen Bildchens.

In verschiedenen unserer Berichte nannten wir Herrn Schubert den „getreuen Ekkhard von Tschernhausen“ und wollten damit seine jahrzehntelange Treue und Anhänglichkeit an unsere Ferienheime kennzeichnen, die er volle 22 Male in erfolgreicher und mustergültiger Weise leitete. Sein überaus erspriechliches Wirken sprach sich aber nicht allein in den von ihm jedesmal erzielten, hochbefriedigenden Erfolgen als Kolonieleiter aus, sondern galt auch für alle späteren Betreuer unserer Ferienheime geradezu als vorbildlich, so daß Herrn Schubert in der Geschichte unserer kinderfreundlichen Einrichtung und auch seitens der Leitung des Deutschen Gebirgsvereines ein treuehrendes Gedenken für alle Zeit gesichert bleibt. —

Nach mehr als 40jähriger, an Erfolgen und Mühen reicher Lehrtätigkeit (1881—1923) blieb Herr Schubert der Stätte seines erspriechlichen Wirkens treu und arbeitet in seinem Geburtsorte Tschernhausen unermüdet an seinem Lebenswerke, der Herausgabe einer Heimatkunde für den Friedländer Bezirk, wofür er ob seines reichen Wissens und seiner gründlichen Kenntnis der über alles geliebten Heimat wie selten einer berufen erscheint. —

Wöge dem auch im Ruhestande rastlos Tätigen ein recht langer, freundlicher und erfolgreicher Lebensabend beschieden sein, den alle seine treuen und dankbaren Freunde ihrem lieben Herrn Schubert von ganzem Herzen gönnen und aufrichtigst wünschen! — (F. B.)



Josef Schubert.



## Unsere Ferienheime.

Von Franz Bartosch.

Die große Not der Zeit und die schwer darniederliegende Wirtschaft mit all ihren traurigen Folgeerscheinungen stellten besonders im Vorjahre denkbar hohe Anforderungen an die Mildbütigkeit unserer seit jeher als gebefreudig bekannten Bevölkerung, deren auch noch so reichliche Spenden sich auf eine übergroße Menge von Bedürftigkeit verteilen mußten. Da war es leider nur zu verstehen, daß auch die Einnahmen unserer Ferienheimkasse gegen jene aus früheren Jahren ganz beträchtlich zurückblieben und eigentlich wohl eine entsprechende Einschränkung unseres kinderfreundlichen Unternehmens erfordert hätten. — Wenn wir dieses nun aber trotzdem auf derselben breiten Grundlage wie sonst durchführten, so bestimmte uns hiezu besonders die Not der Zeit, die von uns mehr denn je heischte, einer möglichst großen Anzahl unserer bedürftigen Kleinen die so überaus nötige Wohltat einer durchgreifenden Erholung und Kräftigung zu bieten. Und daß es uns vergönnt war, einen so restlos befriedigenden, vollen Erfolg auch unserer vorjährigen Ferienheimtätigkeit zu erzielen, dafür sei gleich eingangs dieses Berichtes all jenen auf das herzlichste gedankt, die hiezu in irgend einer Weise hilfsbereit beitrugen; hiebei gedenken wir in aufrichtiger Dankbarkeit auch all jener vielen Freunde unseres Ferienheimgedankens, die uns durch Geld- und Sachspenden wiederum bereitwilligst unterstützten und dadurch unser kinderfreundliches Werk kräftig fördern halfen.

Ganz besonderer Dank aber gebührt vor allem der verehrl. Clam-Gallas'schen Herrschaftsverwaltung sowie der Staats-, Forst- und Güterdirektion in Reichenberg für die kostenlose Beistellung jener Räumlich-

keiten zu Ischernhausen und Christiansthal, die uns seitens der Besitzer für unsere beiden Heime nunmehr schon durch viele Jahre überlassen wurden und wodurch eine zweckdienliche Durchführung unseres Unternehmens überhaupt erst ermöglicht erscheint. Wir hoffen zuversichtlich auch für fernerhin auf ein gleiches Entgegenkommen der nunmehrigen Besitzer von Christiansthal und Ischernhausen, andernfalls die so überaus segensreich sich auswirkende Einrichtung unserer Ferienheime wohl ernstlich in Frage gestellt wäre!

Wenngleich auch die von uns eingeleitete Sammlung wiederum etwa 15.000 Kč (wie 1930) erbrachte, so blieben unsere vorjährigen Gesamteinnahmen gegen 1930 doch um mehr als 11.000 Kč zurück, während unsere Ausgaben von insgesamt 48.144,35 Kč nur eine Verminderung um etwa 2500 Kč erfuhren. Hierbei sei erwähnt, daß sich die vorjährigen Verpflegskosten für ein Kind auf 11,70 Kč täglich stellten. — Gewiß erscheint der bedauerliche und für uns empfindliche Ausfall an Spendeneingängen im Hinblick auf die gegenwärtige Wirtschaftslage nur zu erklärlich, doch müssen wir unbedingt darauf bedacht bleiben, daß nicht etwa durch eine erlahmende Anteilnahme an unseren Ferienheimen deren Weiterbestand gefährdet werde. Unsere nachstehenden Ausweise reden eine allzu deutliche Sprache und bekunden andererseits aber auch die unbedingte Notwendigkeit einer unverminderten Weiterführung unserer Wohlfahrtseinrichtung im Interesse unseres sudetendeutschen Nachwuchses, so daß wir auch an dieser Stelle einen dringenden Mahnruf nach werktätiger Mitarbeit an all unsere Volksgenossen und an ihren so oft betätigten Wohltätigkeitsinn richten müssen! Wiederholt wenden wir uns hiebei an unsere vielen hieortigen Tisch- und Spielgesellschaften mit der herzlichsten Bitte, unserer Ferienheime doch in ähnlicher Weise zu gedenken, wie dies z. B. die Stammtischrunde im Hotel „Terminus“, das Donnerstag-Quodlibet (Bayer-Strasse), die Gilde der „Fischentische“ u. a. schon seit Jahren in erfolgreicher und anerkennenswerter Weise tun. Den genannten Vereinigungen danken wir für die uns auch im Vorjahre bewiesene Treue aufrichtig, desgleichen auch unseren hiesigen Geld- und Versicherungsanstalten (besonders dem Verein „Interessenschutz“) für die namhaften Geldspenden, ferner dem löbl. Stadtrate für die jährliche Zuweisung und die kostenlose Beistellung von Auto-Fahrgelegenheiten zwecks Beförderung unserer kleinen Kolonisten nach Christiansthal; auch den rührigen Mitarbeitern bei den unsere Geldnöte lindernden Voraustellungen (Ertrag des Faschingstränzchens am 14. Feber 3500 Kč) gebührt unsere dankbare Anerkennung für die so erfolgreiche Mühe, desgleichen auch allen jenen Fischfreunden, die uns durch die Zuweisung der sog. „Fischprozente“ einen Ertrag von mehr als 2200 Kč erbrachten. Einer Anzahl von Großfirmen unserer Textilindustrie verdanken wir außer namhaften Geldspenden auch sehr willkommene Zuweisungen von Stoffresten für unsere Bekleidungsaktion, die wiederum von uns befreundeter Seite (F. G.) selbstlos und zweckentsprechend durchgeführt wurde. Auch erhielten wir für unsere Ferienheime im Vorjahre wieder reichliche Mengen von Mineralwasser seitens der Clam-Gallas'schen Brunnenverwaltung in Bad Liebwerda und von Herrn Josef Weber in Waffersdorf-Sauerbrunn unentgeltlich zugewiesen. Wir danken all diesen und auch den ungenannt sein wollenden Spendern auf das herzlichste für das stete Entgegenkommen, besonders aber auch der verehrl. „Reichenberger Zeitung“ für die stets bereitwillige, kostenlose Veröffentlichung der Verlautbarungen, die unsere Ferienheime betreffen. Aufrichtiger Dank ge-

bührt auch Herr Stadiarzt Dr. Josef Hartig für die gewissenhafte ärztliche Untersuchung bei der Auswahl der in unsere Ferienheime aufzunehmenden Kinder, ferner auch der Firma C. Neumann & Söhne und Herrn Fritz Müller für die kostenlose Beistellung von Fracht- und Personenautos, schließlich aber auch allen jenen, die sich durch Spenden oder durch sonstiges Entgegenkommen unseren Ferienheimen auch im Vorjahre hilfsbereit erwiesen. — Und nun nach all den Dankbezeugungen, die wir nur zu gern jedem einzelnen unserer Freunde und Gönner abstatten möchten, zu einem kurzen Bericht über den Verlauf unseres kinderfreundlichen Unternehmens selbst.

Das mit der Geschichte und den Geschichten unserer Ferienheime so eng verwachsene Herrenhaus zu Christiansthal wurde uns in dankenswerter Weise von der staatlichen Forstverwaltung im Vorjahre kostenlos überlassen und es wurde von uns mit dem Pächter ein entsprechendes Übereinkommen getroffen, so daß sich in den altvertrauten Räumlichkeiten wiederum 56 Mädchen am 6. Juli für einen fünfwöchigen Erholungsaufenthalt wohnlich einrichten konnten; wie rasch und wie vollkommen dies Einleben bei den kleinen Kolonisten ohne irgendwelches Heimweh vor sich geht, ist eigentlich zu verwundern; andererseits aber erklärt sich diese Erscheinung sehr wohl durch die herzliche Aufnahme und mütterlich-liebevollen Betreuung, die unseren Mädchen seitens der mehrfach erprobten, ganz ausgezeichneten Heimleiterin, Frau Anna Sittig (von den Kindern nur „Fräulein Anni“ genannt!), sowie von deren munteren Helferinnen Fräulein Gisy Kahl und Martha Böhl zuteil wurde. Diese Drei wettertesten geradezu, ihren kleinen Schützlingen den Aufenthalt in Christiansthal so angenehm und abwechslungsreich als nur irgend möglich zu gestalten, was besonders an regnerischen und kalten Tagen keine leichte Sache war. Da mußte denn das altersschwache (seine Wirkung aber nie verfehlende) Kasperltheater und auch das etwas asthmatische „Werfel“ erhalten, wenn man des buntscheckigen Krinstrams im „Damenmoderalon“ und der zierlichen Wolle-Handarbeiten genug hätte; noch lieber aber überboten sich die kleinen Evasdöchter immer wieder in phantastischen Verummungen tollster Art, die schließlich ihren Glanz- und Höhepunkt in jenem „Abschiedsrummel“ erreichten, bei dem das waschechteste, kaffeebraune Zigeunervolk seine Künste (auch schlaue Kniffe) in Wahrsagen und Kartenlegen zeigte, aber auch eine Menge der reizvollsten Volkstänze und Gesänge darbot. Die bei diesem festlichen Anlaß zahlreich erschienenen Zuschauer zeigten ihren Beifall auch durch ein stattliches Sümmechen, das von der listigen Zigeunerbande (aus dem Hause „Ruzička“) zugunsten der Ferienheimkasse zusammengefochten wurde. — Glücklicherweise gab's während der vorjährigen Heimzeit eine ganze Menge schöner Sommertage, die in der würzigen Gebirgsluft so richtig ausgenutzt werden konnten, ob nun bei kleineren und größeren Wald- und Kammmwanderungen, beim Bauen und Einrichten stimmungsvoller Mooshöhlen, bei eifrigem Heidelbeerenpflücken, bei schneidigem Geräterturnen im Garten oder beim Einüben reizvoller Volkstänze und Reigen am sonnigen Wiesendreieck, das oftmals auch nur beschaulicher Ruhe und wohligen Sonnenbädern diente. Sogar einige erfrischende Plantschbäder in der rauschenden Kamnik ließ die liebe Sonne manchmal zu, was für das Christiansthaler Klima schon allerhand bedeuten will! — Und immer brachten die Mädchen vom Herumtollen in der herben Fsergebirgsluft einen gesegneten Appetit mit, ließen sich die von Frau Möller stets äußerst schmackhaft zubereitete Kost

vortrefflich munden und bewiesen dies auch durch eine ganz beträchtliche Gewichtszunahme. Überhaupt konnte bei sämtlichen Mädchen eine außerordentlich gute Erholung und Kräftigung festgestellt werden und als es nach restlos glücklich verlebten 5 Ferienwochen am 11. August ans Einpacken ging, gab es einen sehr schweren, tränenreichen Abschied von dem allen so lieb und vertraut gewordenen Christiansthaler Walddiell, das wohl sämtlichen Teilnehmern zeitlebens in treuer, dankbarer Erinnerung bleiben wird. Das Christiansthaler Mädchen-Ferienheim stand auch im Vorjahre wieder unter der Oberleitung des Herrn Josef Strouhal, der seiner Aufgabe in aufopfernder und liebevoller Weise nachkam und dem auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank für seine Mühewaltung zum Ausdruck gebracht sei.

Auch über den Verlauf des Knaben-Ferienheimens in Tschernhausen kann ebenfalls nur in durchaus befriedigender Weise berichtet werden; auch da gab's glücklicherweise von Anfang an keinerlei Heimweherscheinungen und auch in Tschernhausen herrschte während der ganzen Heimdauer das denkbar beste Einvernehmen zwischen groß und klein. Es war dies hauptsächlich der äußerst umsichtigen und verständnisvollen Ferienheimleitung durch Herrn Schulleiter Oskar Morche zu danken, der in seinem nicht leichten Amte von den beiden Aushilfslehrern Herrn Karl Fentcher und Kurt Höglinger ganz vorzüglich unterstützt wurde und wobei es sich durchaus nicht allein um ein bloßes „im Zaun halten“ der meist recht wilden Jungen handelte, sondern auch um einige (wenn auch gut vorübergehende) Erkrankungen, die aufopfernde Pflege und Betreuung erheischten. Und hier war es neben ihren drei Gehilfinnen wieder Fräulein Anna Legler, die sich nicht allein als treffliche Köchin bewährte, sondern auch als geduldige Pflegerin die oft ungebärdigen kleinen Kolonisten liebevoll bemutterte. Abgesehen von diesen vereinzeltten Erkrankungen war aber der Gesundheitszustand in Tschernhausen recht befriedigend und die Erholung aller 52 Jungen durchgehend außerordentlich gut. Allerdings waren hiefür auch die denkbar besten Voraussetzungen gegeben. Die Heimleitung führte trotz der immerhin gebotenen Strenge ein mildes Regiment und achtete vor allem darauf, daß sich die Jungen so viel als nur irgend möglich im Freien aufhielten, was ja auch vom Wetter zumeist begünstigt wurde. Während die Kleineren am stets beliebten „Sandhausen“ das Problem eines idealen Kollbahnbaues eifrig zu lösen trachteten, bekämpften sich die Größeren in rasch gebildeten, zwei höchst feindlichen Indianerstämmen, aber auch in allen nur möglichen Arten von Ballwettspielen, denen mit nicht erlahmendem Eifer tagtäglich gehuldigt wurde. Glücklicherweise ermöglichten zahlreiche warme Sonnentage den Jungen das allgemein beliebte Freibad in der Wittig, wobei es stets überaus vergnügt zugin. Ebenso wurden zahlreiche Wanderungen in die reizvolle Umgebung Tschernhausens unternommen und von den erfolgreichen Streifzügen in den Wäldern wurden stets reichliche Heidelbeer- und Pilzernten (außer dem üblichen Wolfschunger) heimgebracht. — Aber auch recht kalte und regnerische Tage hieß es in möglichst guter Stimmung zu übertauchen, wobei sich unsere Betreuer ebenfalls vortrefflich bewährten und weder Langeweile noch Mißmut unter den freiheitslüsternen Jungen aufkommen ließen. Abgesehen von den üblichen (aus satfam bekannten Gründen wenig erwünschten!) Elternbesuchen wurde unser Knabenheim durch einen Besuch des Herrschafsbefizers Herrn Eduard Uersperg (unseres nunmehrigen Hausherrn) ausgezeichnet, desgleichen auch durch mehrfache Besuche des Groß-

industriellen Herrn Theodor Siebig, der unsere Jungen durch verschiedene Gaben erfreute; wiederholte Besuche ehemaliger Kolonisten zeugten wiederum von deren dankbarer Treue und Anhänglichkeit an unsere kinderfreundliche Einrichtung. — Während ihres Eschernhausener Aufenthaltes vom 8. Juli bis 13. August erholten und kräftigten sich sämtliche 52 Jungen in äußerst erfreulicher Weise und verließen die gastliche Stätte ihres so froh verbrachten Ferienaufenthaltes nur sehr ungern, was wohl jedem, der das ungebundene, vergnügte Leben und Treiben im Eschernhausener Meierhose während dieser 5 Wochen beobachten konnte, gewiß nur vollauf verständlich ist. — Wie bereits angedeutet, war auch diesmal die Gewichtszunahme in unseren beiden Heimen recht befriedigend und betrug bei allen 108 Kindern 232.5 Kilogramm, so daß im Durchschnitt auf ein Kind 2.2 Kilogramm Gewichtszunahme entfällt.

Alles in allem durften wir mit dem Verlaufe und den Erfolgen unserer beiden vorjährigen Ferienheime wohl restlos zufrieden sein und danken darum auch an dieser Stelle ganz besonders jenen, die durch liebevolle und gewissenhafte Betreuung, aber noch durch zweckentsprechende Wirtschaftsführung wiederum so überaus wertvolle Arbeit leisteten und damit eine klaglose Durchführung unseres kinderfreundlichen Unternehmens ermöglichten.

Da dürfte es wohl sicherlich allgemein verständlich erscheinen, wenn wir auch an dieser Stelle in hoher, dankbarer Anerkennung einer markanten Persönlichkeit gedenken, die mit den Geschicken unserer Wohlfahrts-einrichtung unlösbar verbunden bleibt und dieser in zielbewußter, erfolgreicher Arbeit jahrzehntelang treu diente: Es ist dies Herr Schulleiter i. R. Josef Schubert (Eschernhausen), der im Laufe der Jahre volle 22 unserer Ferienheime in mustergültiger Weise betreute und seither all seinen Nachfolgern — aber auch uns! — als leuchtendes Beispiel selbstloser Pflichterfüllung gilt. Wir verehren Herrn Schubert noch heute als unseren „getreuen Eckart von Eschernhausen“ und bleiben ihm für seine unermüdlche, so überaus erspriehliche Tätigkeit und stete Hilfsbereitschaft durch all die vielen Jahrzehnte zu herzlichem, aufrichtigem Dank verpflichtet. — In gleicher Weise möchten wir heute auch jene großen Verdienste nochmals hervorheben, die sich auch unsere ausgezeichnete, langjährige Kolonietreuerin Fräulein Marie Stelzig (Neustadt a. L.) durch ihre nicht hoch genug einzuschätzende, kinderliche Tätigkeit um unsere Ferienheime erworben hat, von denen sie ebenfalls 22 Heime erfolgreich leitete und sich dabei in ungezählten Hunderten dankbarer Kinderherzen in treuehrendes Gedenken schuf. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens nicht unerwähnt lassen, daß Frau Franziska Möller nunmehr schon 25 mal das Wirtschafts- und Küchenregiment in unseren Ferienheimen führte und dabei unermüdlch und in ganz ausgezeichnete Weise für das leibliche Wohl einer ganzen Legion unserer kleinen Kolonisten sorgte. Alle diese werden ihrer „Mutter Möller“ gewiß stets in herzlichster Dankbarkeit gedenken, die ihr auch seitens der Vereinsleitung allzeit gesichert bleibt. — Ein Gleiches gilt übrigens auch vom Gatten der genannten Jubilarin, unserem ehemaligen Vereinsdiener, Herrn Wenzel Möller, der durch volle 36 Jahre sämtliche Ferienheim-Transporte nach und von unseren Heimen treulich begleitete und sich hiebei geradezu als unentbehrlich erwies; auch diesem, nunmehr 75jährigen Veteranen unseres D. G. V. danken wir für seine stete Treue auf das herzlichste! — Wenn wir in den 45 Jahren unserer Ferienheim-Tätigkeit so befriedigende, immer steigende Erfolge erzielten, so danken wir

dies hauptsächlich der uneigennütigen, werktätigen Hilfe solch treuer, durch Jahrzehnte erprobter Mitarbeiter, deren große Verdienste um unsere kinderfreundliche Einrichtung nicht hoch genug gewertet werden können! . .

Zum Schluß lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Freunde auf die nachstehenden statistischen Aufzeichnungen, aus welchen u. a. ersichtlich ist, daß während der 45 Jahre des Bestehens unserer Ferienheime in diesen insgesamt 4443 arme, erholungsbedürftige Reichenberger Schulkinder während der Sommerferien (zumeist durch reichlich 5 Wochen) von uns vollkommen unentgeltlich verpflegt, betreut und auch bekleidet wurden, was einen Gesamtaufwand von 765.809.66 K<sup>ℳ</sup> (ohne Berücksichtigung der uns zugekommenen vielen Sachspenden!) erforderte. Die Gesamtgewichtszunahme dieser 4443 Kinder betrug in den abgelaufenen 45 Jahren 9869 Kilogramm. — Über die Geldgebarung unserer Ferienheime und über den Vermögensstand folgen nachstehend genaue Aufzeichnungen; desgleichen auch verweisen wir auf das beigefügte Verzeichnis über sämtliche im Vorjahre eingelaufenen Spenden, für die unseren Freunden und Gönnern nochmals aufrichtigst gedankt sei.

An diese aber und auch an alle in Betracht kommenden Stellen richten wir wiederholt die dringende Bitte, uns in unseren kinderfreundlichen Bestrebungen auch weiterhin nach aller Möglichkeit zu unterstützen. Nur dann vermögen wir auch in Zukunft der uns gestellten hehren Aufgabe: unserer Heimat und unserem Volke treu zu dienen, in jener Weise gerecht zu werden, wie dies den warmherzigen Begründern der „Reichenberger Ferienkolonie“ vor 45 Jahren oorschwebte. — Was damals noch mehr oder minder „Idealbild“ war, wurde seither in liebevollem, zähem Bemühen stetig ausgebaut und es bedarf lediglich der weiteren, tatkräftigen Förderung und Unterstützung seitens der berufenen Stellen und unserer Mitbürger, um das von uns heiß erstrebte Ziel voll zu erreichen. Wir aber wollen in diesem Sinne sowie in treuem Gedenken an das uns überkommene Vermächtnis vom Jahre 1887 unermüdlch weiter arbeiten und dabei das Dichterverwort beherzigen:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,  
Erwirb es, um es dauernd zu besitzen!“

I. Gewichtsergebnisse der Ferienheime 1931.

Christianssthal	Kinder		Durchschnittsgewicht eines Kindes in Kilogramm			Gesamtzunahme in kg	Einzelzunahme in Kilogramm															
	Anzahl	Alter	bei der Ankunft	bei der Rückkehr	Zunahme		0 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2 5 6															
							0	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	4 1/2	5	6				
15	9	24:50	26:60	2:10	31:50																	
10	10	28:10	30:30	2:20	22:—																	
12	11	30:50	32:00	2:00	28:50		1															
10	12	34:—	36:30	2:30	22:50			1														
6	13	37:20	39:20	2:—	12:—				2													
3	14	48:60	50:60	2:—	6:—		1			1												
56	Zusammen					122:50	2	1	3	8	16	18	7	5	1							
Tschernhausen.	10	9	25:40	27:40	2:—	37:50																
	12	10	29:—	31:30	2:30	27:50		1														
	10	11	30:70	32:50	1:80	17:50			1													
	8	12	32:10	34:80	2:70	22:—																
	1	13	36:50	38:—	1:50	1:50				1												
	2	14	37:70	39:70	2:—	4:—					2											
52	Zusammen					110:—	1	3	12	16	10	7	3									

II. Die Pflegerlinge von 1931 besuchten folgende deutsche Schulen.

	Bürgerschule	Mittelschule	Schule in d. Schillingen	Reitsbergerschule	Wierter Schule	Christianssthaler Schule	Schule am Kranich	Klosterschule	Übungs-Schule	Mädchener Schule	Reform-Realgymnasium
Mädchen	14	8	5	7	6	7	4	3	—	—	2
Knaben	11	8	7	6	8	5	4	—	2	1	—
Zusammen	25	16	12	13	14	12	8	3	2	1	2

III. Ergebnisse der Ferienheime von 1887 bis 1931 = 45 Jahre.

Zahl	Jahr	Aufgenommene Kinder			Dauer des Aufenthaltes in Tagen	Gesamt-Einnahmen		Gesamt-Ausgaben		Durchschnitt der Kosten eines Kindes für den Tag		Erzielte Gewichtszunahme in Kilogr.	
		Mädchen	Knaben	Zusammen		Kē	h	Kē	h	Kē	h	im Durchschnitt auf ein Kind	Gesamtzunahme aller Kinder in Kilogr.
1-40	1887 bis 1926	2242	1677	3919	35	593154	28	512600	34		1 11 bis 12 18	1:5 bis 3:1	8718:5
41	1927	51	52	103	37/36	52507	50	52742	02		12 61	2:2	225:5
42	1928	51	53	104	37/36	62424	16	52056	60		12 80	2:2	229:5
43	1929	51	50	101	36	49534	49	49582	10		13 85	2:—	206:—
44	1930	56	52	108	37	50935	70	50884	25		12 —	2:4	257:—
45	1931	56	52	108	37	39592	90	48144	35		11 70	2:2	232:5
Zusammen		2507	1936	4443	—	851149	08	765809	66		— —	—	9869:—

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1931.

A) Barverkehr.

Einnahmen:		Kē	Kē	Ausgaben:		Kē	Kē
Ergebnis der eingeleiteten Sammlung:							
Anglo-Elementar-Vers.-A.G., Bank für Handel u. Industrie (vorm. „Länderbank“), Brüder Benza, Böhm. Escomptebank u. Kreditanstalt, Centralbank der deutschen Sparkassen, Deutsche Agrar- und Industriebank, C. Neumann & Söhne, Reichsberger Sparkasse sowie Hof. J. Salomon je Kē 200.—		1800.—					
Ferner ausgewiesen im Spendenverzeichnis a)		7360.—	9160.—				
Geldspenden, ausgewiesen im Spendenverzeichnis a)		7972.30					
„Feschen-Prozente“, ausgewiesen im Spendenverzeichnis a)		2242.50	10214.80				
Erträgnis des Faschingsunternehmens „Mischmaus“ am 14. Feber		3500.—					
Vom Stadtrat Reichenberg		1000.—					
Sammlung bei der „Tisch“-Feier am 2. Mai		705.10					
Vom Stammtisch im Hotel „Terminus“		705.—					
J. D. Steinberg (Leplitz)		500.—					
Verein „Interessenschuh“		500.—					
Donnerstags-Quodlibet (Bayer-Straße)		400.—					
Sammlung bei der Vorstellung in Christianssthal		310.—					
Von der Beamtenschaft des Elektrizitätswerkes		300.—					
Aus der Verlassenschaft Gottfried Schmidt (Rosenthal I.)		204.75					
Zinsen für die Ludwig-Plener-Stiftung u. Baronin Theodor Viebig, je Kē 200.—		400.—	8524.85				
Aus den aufgelassenen 2 Einlagebüchern Nr. 37491 und 72311 (Reichenberger Sparkasse), zusammen			341.60				
Zinsen vom Feschenhaus-Darlehen		4250.—					
Zinsen von Dr. Karl Gädning-Stiftung		69.35					
Zinsen von Kriegsanleihe-Entschädigung (3%ige Schuld-scheine)		787.50	5106.85				
Summe der Einnahmen			33348.10				
Barbehebungen aus den Sparkassenbüchern		32000.—					
Barbestand am 1. Jänner 1931		73.40	32073.40				
			65421.50				
Barbestand am 1. Jänner 1932			1900.70				
							65421.50

Franz Bartosch, dtz. Ferienheim-Vorstand.

Geprüft und richtig befunden am 18. März 1932:

Adolf Birner.

Heinrich Hede.

Adolf Weiß jun.

Reichenberg, März 1932.

Geldgebarung der Ferienheime im Jahre 1931.

B) Postfachamt-Verkehr.

Table with columns for Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenditures) in Kř and Kč. Includes sub-sections for various expenses like food, postal fees, and interest.

Franz Bartoš, dzt. Ferienheim-Obmann.

Geprüft und richtig befunden am 18. März 1932:

Adolf Wirner. Heinrich Hede. Adolf Weiß jun.

Reichenberg, März 1932.

Vermögensstand der Ferienheime am 31. Dezember 1931:

Table listing assets and liabilities of the holiday homes, including bank accounts, bonds, and other financial holdings.

Franz Bartoš, dzt. Ferienheim-Obmann.

Geprüft und richtig befunden am 18. März 1932:

Adolf Wirner. Heinrich Hede. Adolf Weiß jun.

Reichenberg, März 1932.

Verzeichnis der im Jahre 1931 eingegangenen Spenden.

(Wo nicht anders bemerkt, ist der Wohnort des Spenders Reichenberg.) (Das mehrere Spenden beigefügte „%“ bedeutet „Festsetzenprozente“.)

Large table listing donors and their contributions in Kř and Kč. Includes names like Czajka Ferd., Danicek Karl, and many others with their respective amounts.



	K h		K h
Hiedler Fr., Café Radio	20.	Laurenzsch Ludwig	20.
Hiedler Rudolf	10.	Leberer & Wolf, Dörfel	50.
Hilcher Emil	10.	Legler Hermann, Ing.	10.
Hilcher Hugo	10.	Lenhard Max	20.
Hilcher Josef	10.	Leubner Richard	25.
Freund Siegr., JUDr.	10.	Leubners Sohn, Gyr.,	
Kritische Alfred	20.	Runnersdorf	40.
Kritische Wwe. K.	20.	Leupelt Franz	20.
Gall Fribolin W.	10.	Leuteb Ferd., MUDr.	20.
Gärtner Konrad	50.	Leubner Ernst	5.
Gingel Anton, MUDr.	15.	Löffler Ernst F.	15.
Gingel Josef Anton	100.	Löffler Josef	10.
Glahner Gustav, JUDr.	20.	Löffler Rudolf	50.
Glahner Johanna	40.	Löffler & Schier	30.
Gottstein G., Ing.	5.	Maßla Gebrüder, Gablons	
Gröschel A., Handelsgef.	50.	a. N.	50.
Grosch Karl	10.	Maßla Franz	15.
Grosch & Co.,	25.	Mayer Anton	30.
Gube Gustav	10.	Meinl Julius, A.-G.	100.
Gaas Ed.	5.	Meißner Rosa	40.
Gagenstein, Sanitätshaus	5.	Meißner Wilhelm	20.
Galbig Gustav	50.	Müller Emil & Siegmund	20.
Ganzl Rudolf	10.	Mießler Josef	20.
Garnardt Johann	10.	Mißch Gust. & Ferd.	20.
Gausmann Wilhelm	20.	Möhr Alfred, Ing.	10.
Gawella G.	20.	Müller & Aid	10.
Geigl Walter, JUDr. u.		Nettisch Nachf., Gd. (H.	
Gebinger Heinz, JUDr.	20.	Wassermaier)	20.
Geitner Robert, Johannes-		Neumann Karl, Dir.	10.
thal	5.	Neuhäbl Artur, JUDr. u.	
Gerdel & Wilsde, Nebenau	20.	Sangstein Leo, JUDr.	5.
Gerzog Anna	15.	Nid Berta	30.
Giesemann Anton	100.	Nid Franz, Ing.	10.
Götschler G., Bad Schlag	10.	Neubert Leopold	10.
Goworka A.	30.	Neffler & Sohn, Machen-	
Guber Ulrich, Ing.	20.	dorf	10.
Gübner Ant., Amtsdir.	10.	Niesch Hugo, Kirchenrat	20.
Gübner Franz	10.	Bill Ida	20.
Guffly Robert	10.	Wollat Karl	10.
Hadob F.	20.	Wollat Söhne, Hermann,	
Hantsch Franz	20.	Krakau	30.
Hantsch W. G.	20.	Wopfer B.	20.
Hung Franz, Waffersdorf	20.	Wosfelt Franz	30.
Hung & Rachel, Ob.-Ro-		Wrießsch Erben, Johann,	
senthal	10.	Morchenstern	100.
Hust & Klob	10.	Wrosch Alexander, MUDr.	20.
Keil Rudolf, MUDr.	20.	Waab-Fretwalden Mag,	
Kerner Rich., Krakau	50.	JUDr.	25.
Kiesemetter Hermann, Rup-		Wacht A.	20.
persdorf	20.	Wadsiegel Josef	20.
Kiesemetter Ant. J.,		Reich, Nachfolger Josef	
Mippersdorf	10.	(Heinrich Horn)	10.
Kirchhof Marie	40.	Reichenberger Paul	100.
Kirchner Gustav	10.	Reichenberger Wesse	30.
Klaus & Co.	10.	Reinelt & Sohn, Wenzel	50.
Klinger Ign., Neuhäbl		Reiß Gustav	50.
a. L.	50.	Richling Otto	5.
Klinger & Co., Eduard	100.	Richter Anton	5.
König Artur, MUDr.	20.	Richter Franz, Dir.	30.
Kotter Ferd., MUDr.	10.	Richter Robert	10.
Kraus Franz, Buchbibl.	25.	Riebel Carl, Josefsthal-	
Kraus & Hoffmann	50.	Magdorf	50.
Krid Hans, Dr.	10.	Riebel Olga, Josefsthal-	
Krang Rudolf	20.	Magdorf	50.

## Schülerfahrten 1931.

Von Prof. Albert Müller.

Im vergangenen Sommer waren es 30 Jahre, daß ein für die Jugend warm empfindender Schulmann, Direktor Hans Hartl, mit Gleichgesinnten den Schülerfahrten auschuß gründete, welcher, von den Ferien 1902 angefangen, alljährlich Schüler aus den Reichenberger Mittelschulen hinausfandte. Die Gründer besaßen der Wunsch, bedürftigen Schülern eine Freude zu machen und zu einer Ferienreise zu verhelfen, zu der es ohne die Förderung nicht gekommen wäre. Mit einem Reisegeldzuschuß, der Anweisung auf kostenlose Benützung der Schüler- und Studentenherbergen, Karten und Reisebüchern, Fahrtenplänen und anfangs auch mit geliehenen Rückfäden ausgestattet, wurden die Schüler in kleinen Gruppen von meist 3 bis 4 Personen hinausgeschickt. Die Fahrten gingen die ersten Jahre hauptsächlich ins heimische Pfer- und Riesengebirge, das nördliche Böhmen und die Elbegegend. Bald wurden die Wanderungen auf das Erzgebirge und den Böhmerwald ausgedehnt. Die anfangs enger gesteckten Reiseziele sind nach und nach überschritten worden und wenn auch die Mehrzahl unserer Schüler in der Hauptsache den schönen Kranz der sudetendeutschen Berge besucht, sind doch zahlreiche Gruppen kreuz und quer durch das große deutsche Wandergebiet von der Nord- und Ostsee bis zur Adria, vom Rhein bis nach Estland gezogen. Alle, ob sie sich in der Heimat umfahen oder ins Ausland wanderten, kehrten beglückt und froh von ihren Fahrten heim.

In den ersten Jahren waren die Schülerfahrten für unsere Jungen immerhin schon eine Tat, war es doch zu einer Zeit, in welcher der Sport nur das Vorrecht weniger Menschen und noch nicht Volksgut war und auch Wandern und Touristik hatten die Allgemeinheit noch lange nicht so erfaßt, als dies in der Gegenwart der Fall ist. Wenn auch die Verhältnisse in dieser Hinsicht besser geworden sind, haben unsere Schülerfahrten heute noch genau so ihre Daseinsberechtigung wie vor 3 Jahrzehnten, denn wer in die mündlichen und schriftlichen Reiseschilderungen unserer jungen Wanderer einen tieferen Einblick hat, kann feststellen, daß der Erfolg der Ferienfahrten nicht geringer ist als in den ersten Jahren. Das ist ja auch einleuchtend, sehen doch immer wieder 16- bis 20jährige Augen und Herzen die stets gleichschöne Heimat und Bergwelt, genießen junge Menschen, die das ganze Jahr angespannt sind und unter oft recht harten Verhältnissen ihren Studien obliegen, nach vielmonatiger Gebundenheit nun losgelöst von allem Zwange die Freiheit. Ganz abgesehen von der körperlichen Erholung und Kräftigung bewirken die Wanderungen die beste seelische Entspannung. Und wie groß ist daneben der Nutzen, den die Jugend dadurch hat, daß sie Land, Leute und Verhältnisse sieht und dabei lernt, selbständig zu denken und zu handeln!

In der Bestandszeit wurden über 2200 Schüler auf Fahrten geschickt. Die Mittel, die der Ausschuß dafür verwendete, betragen rund 120.000 Kč, davon ein erheblicher Teil in Vorkriegskronen. Sie kamen fast zur Gänze durch kleine Spenden von Freunden und Gönnern der Jugend auf Grund eines alljährlichen Aufrufes zusammen. Mancher von den Jugendfreunden steuerte durch alle 30 Jahre regelmäßig sein Scherlein für die schöne und gute Sache bei. Daneben fand sich der Deutsche Gebirgsverein, dem die Betreuung der Schülerfahrten am Herzen liegt, mit größeren geldlichen Zuwendungen ein und der verstorbene Wegwart des



Bereines, Herr Adolf Hoffmann, vermachte der Einrichtung lektwillig ein namhaftes Legat. Allen Ihnen, die beigetragen haben, unsere Schülerfahrten zu fördern, sei im Namen der Jugend herzlich gedankt. Dieser Dank gilt auch allen Schulmännern, die durch Übernahme der Arbeiten an ihren Lehranstalten und durch Betreuung und Mitarbeit wertvoll mitgeholfen, und Herrn Buchhändler Max Kreher im besonderen, der seit vielen Jahren die recht bedeutende Arbeit des Zahlmeisters unermüdet versteht. Ganz besonders herzlich Dank aber sei anlässlich des 30jährigen Bestandes Herrn Schulrat Leopold Terzsch gezollt, der durch die ganze Zeit Mitglied des Ausschusses war und als begeisterter Wanderer für die schöne Idee in wärmster Weise in Schrift und Wort gearbeitet und geworben hat und durch viele Jahre in Vertretung des Deutschen Gebirgsvereines die Leitung innehatte. Nichts vermag ihm besser zu zeigen, daß die große Mühe nicht umsonst war, als die dankbaren Berichte unserer Schüler.

Über die letztjährigen Ferien ist zu berichten, daß der Ausschuss den Schulen folgende Reisegelder zur Verfügung stellte, mit denen die Anstalten insgesamt 127 Schülern eine Ferienreise ermöglichen konnten:

Gewerbeschule . . . . .	Kö 2500.—	9 Gruppen	43 Schüler
Gymnasium . . . . .	" 910.—	3 "	14 "
Handelsakademie . . . . .	" 1500.—	12 "	30 "
Lehrerbildungsanstalt . . . . .	" 1050.—	7 "	16 "
Realschule . . . . .	" 770.—	4 "	12 "
Textilschule . . . . .	" 840.—	4 "	12 "
	Kö 7570.—	39 Gruppen	127 Schüler

Nach den Wandergebieten besuchten 2 Gruppen das Fierz-, 10 das Riesengebirge, 7 Deutschland, 4 das Erzgebirge, 3 Gruppen den Böhmerwald, 5 die Sudeten, 2 Österreich, 6 das Elbegebiet.

Von den zahlreichen Berichten, die sowohl nach ihrem Inhalte wie auch nach der Ausschmückung mit Federzeichnungen, Aquarellen und eigenen Lichtbildern nicht weniger gediegen als in den Vorjahren waren, wurden die 33 besten Arbeiten mit wertvollen Buchspenden im Gesamtwerte von Kö 1267.— ausgezeichnet, um den Schülern eine dauernde Erinnerung an die schön verlebten Ferienfahrten zu vermitteln.

Die Zeit, in der wir leben, erfordert mehr denn je gesunde Menschen an Leib und Seele. Kaum eine andere körperliche Betätigung kann in beiden Richtungen dem Menschen mehr nützen als beschauliches Wandern und Bergsteigen. Darum seien alle unsere Freunde auch in Zukunft um ihre Unterstützung gebeten, damit wir auch im kommenden Jahrzehnt unserer Jugend so dienen und helfen können wie bisher.

## Neue Mitglieder im Jahre 1931.

(In der Klammer steht der Name des Anmelders.)

### A. Stammverein.

#### I. In Reichenberg wohnhaft:

<b>Förderer:</b>	Haupt Alfred (selbst).	Wohl Fritz (H. E. Neumann).
Klimpel Bruno (E. Schuster sen.).	Hausmann Irma (Dir. Heinrich Heide, Köchlitz).	Wöhl Erich Gotthard (Otto Köfler, Ober-Rosenthal).
Klimpel Otto (E. Schuster sen.).	Feld Karil (Otto Hausmann).	Wöhl Ferdinand (H. Götner).
<b>Mitglieder:</b>	Hering Joh. Alfred (selbst).	Naag Gertrud (Gertrud Schinle).
Ameis Thea (selbst).	Hlably Josef (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Naag Richard (Toni Möldner).
Bergel Julius (E. Schuster sen.).	Goype Ernst (Rudolf Kaufha).	Naage Lotte (selbst).
Bergel Richard (E. Schuster sen.).	Horn Heinrich (selbst).	Redzigel Emilie (Walter Brenn).
Bernig Marie (selbst).	Hufat Alfred (Franz Beier).	Redzigel Irma (Walter Brenn).
Beulle Gustav (Alfred Jakob).	Hübner Franz (Karl Kössler).	Renger Walter (Heinrich Walter).
Biemann Dorothea (selbst).	Jahnke-Hartl, J. u. E. Bruno (Robert Band).	Ressel Bruno (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).
Bitterlich Edith (selbst).	Janauschek Theodor (E. Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Richter Kurt J. (Karl Sud).
Bleil Ferdinand (selbst).	Jirka Robert (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Roscher Karl (Marianne Knirsch).
Böbel Emil jun. (Irene Ginzly).	Junker Fritz (Eduard Glaser).	Rosklowek Anna (Wz. Rosklowek).
Braunsburger Ernst (selbst).	Junker Luise (Eduard Glaser).	Sachser Dora (Erwin Schuster).
Breuer Anton (Josef Müller).	Käferstein Alfred (selbst).	Seibt Marie (Lisi König).
Burka Josef jun. (selbst).	Kaller Anton (Adolf Friedrich).	Seide Karl (selbst).
Bürgermeister Marie (F. Möse).	Kammel M. u. Dr. Josef (Kud. Kunz).	Seide Karl (Wilhelm Rah).
Bürgermeister Rudolf (F. Möse).	Richard Fritz (A. Henninger).	Seidl Traute (selbst).
Chyly Emanuel (Gustav Reinekt, Bergdorf).	Risinger Rudolf (Bruno Knirsch).	Smetirach Leopold (selbst).
Deusch Heinrich (A. Petranke).	Roboßl Karl (selbst).	Schauberger Josef (Josef Winter).
Dittrich Artur (selbst).	Roch Rudolf (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Schauberger Josef jun. (Josef Winter).
Dobnigsky Wilma (Karl Sud).	Rodmann Franz (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Schlegl Ing. Ferdinand (Benzel Moeller).
Duras Herbert (Ernst Funke).	Rodmann Josef (selbst).	Schier Paula (Toni Möldner).
Duras Lia (Ernst Funke).	Roßhaupt Ing. Adolf (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Schindler Adolf (Anton Bensch).
Eckelt Eugen (selbst).	Rausch Karl (Adolf Friedrich).	Schindler Mitzi (Anton Bensch).
Eisenberger Ida (selbst).	Rauspenhaar Ernst (F. Möse).	Schmücmacher Alfred (H. Schön).
Geißig Josef (Heinrich Walter).	Rauspenhaar Marie (F. Möse).	Schmücmacher Irma (Hugo Schön).
Gidenberger Fritz (selbst).	Reneß Karl (Rudolf Schmidt).	Schoeffl Karl, Oberbahnlat i. R. (selbst).
Gistner Karl (Ad. Planer).	Runge Benzel (Ing. Adalb. Vogl).	Scholz Rudolf (E. Schuster jun.).
Gelmer Josef (Günther Vogel).	Rünzel Eike (selbst).	Schreiber Martha (selbst).
Gieblger Ernst (selbst).	Rünzel Gustav (selbst).	Schlingel Anton (R. Jäger).
Gint Helene (Robert Planer).	Rugel Irma (August Kirschner, Ober-Rosenthal).	Solanda Erwin (Alfred Bruner).
Gint Hilbe (Robert Planer).	Rudwig Adolf (selbst).	Stegbauer Edmund (selbst).
Gint Rudolf (Robert Planer).	Maßler Ing. Otto (Gust. Schäfer, Neu-Paulsdorf).	Streubel Josef (F. Beier).
Fischer Robert (Franz Kösel).	Manßl Siegfried, Bankdirektor (selbst).	Strubel Robert (selbst).
Freund Dr. Egon (selbst).	Mayer Ernst (selbst).	Taborski Hans (Gust. Taborski).
Frühauß Wlize (Adolf Friedrich).	Mayer Emmi (Anton Mayer).	Thum Robert (Gustav Neumann).
Garrisch Dr. Erich (F. Strouhal).	Mayer Oskar (Anna Knappe, Ober-Rosenthal).	Trenkler Dr. Alfons (Josef Strouhal).
Gebert Alfred (selbst).	Merten Maltschi (Em. Freyberg).	Tschalert Rudolf (Heinr. Walter).
Geiringer Max (Hugo Schön).	Maschel Hugo (selbst).	Uzun Hannes (Bruno Knirsch).
Ginzly Irene (selbst, seit 1929 Mitglied).	Müller Alfred (selbst).	Vogel Günther (selbst).
Göttinger Ing. Hans (selbst).	Reich Gustav (Alfred König).	Walter Wilhelm (Robert Band).
Grohmann Karl (M. u. Dr. Josef Schwebler).	Reumann Hedi (Walter Sperlich).	Wander Fritz (Johann Sabn).
Gruner Josef (selbst).	Riesch Hugo, Kirchenrat (Prof. D. Menzl).	Wasl Franz (selbst).
Grüner Ferdinand (selbst).		Weber Adalbert (Rudolf Hüner).
Haage Robert (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).		Wiblich Anna (Ferd. Möller).
Habel Josef (Josef Winter).		Wohlf Viktor (selbst).
Habel Josef jun. (Josef Winter).		Wollner Hans (Geo. Haubisch).
Habel Marie (Josef Winter).		Würfel Franz (Heinrich Walter).
Hamm Eduard (Wlth. Wlaschke, Ober-Rosenthal).		Würfel Dr. Franz, (Rich. Krüger).
Harenstak Artur (Gust. Schäfer, Neu-Paulsdorf).		

#### II. Auswärtige.

Als Emilie, Ober-Rosenthal (Augustin Kirschner).	Deibl Karl, Ober-Rosenthal (Franziska Böchl).
Antony Viktor, Ruppertsdorf (selbst).	Doms Josef, Ringelsheim (selbst).
Apelt Marie, Rieber-Ganichen (selbst).	Erben Johann, Köchlitz (Franz Kober).
Aubin Prof. Dr. Gustav, Halle a. S. (selbst).	Fiedler Arthur, Magdeburg (Franz Fiedler).
Biled Heinrich, Ruppertsdorf (Hugo Kamisch, Franzendorf).	Fiedler-Schmidt Fella, Ruppertsdorf (Grete Schallinger).
Bluban Walter, Neu-Paulsdorf (Ida Bluban).	Fiedler Liesbeth, Magdeburg (Franz Fiedler, Reichenberg).
Bubal Josef, Wasserndorf (selbst).	Forster Reilly, Ober-Rosenthal (Rudolf Dunda).
Bürgermeister Eduard, Banleiter, Rosenthal I. (Gust. Köhnisch, Neichenberg).	Frömter Ferdinand, Rosenthal I. (selbst).

Gärtner Erwin, Alt-Harzdorf (selbst).  
 Ginzler Egon, Ruppertsdorf (selbst).  
 Grausam Franz, Ober-Hanichen (Ferd. Krause).  
 Güriler Ernst, Franzenberg (selbst).  
 Hadrich Ernst, Ruppertsdorf (Josef Tannler).  
 Hauser Anton, Nachendorf (Emil Divoel, Fachlehrer, Dörfel).  
 Hauser Erich, Köchlich (selbst).  
 Hausmann Adolf, Köchlich (Marianne Anrich).  
 Hausmann Otto, Dörfel (selbst).  
 Hensel Gustav, Johannissthal (Gustav Bönsich).  
 Herrmann Erich, Rosenthal I (Franz Krause, Ober-Hanichen).  
 Herrmann Ida, Rosenthal I. (Franz Krause, Ober-Hanichen).  
 Heiche Paul, Gösersdorf (F. Doms, Ringelsheim).  
 Hippel Erich, Rina (selbst).  
 Holomouch Rosa, Ruppertsdorf (Heinrich Christen, Ober-Rosenthal).  
 Hübner Adolf, Ober-Rosenthal (Karl Sud).  
 Hübner Amalie, Ober-Rosenthal (F. Weier).  
 Hübner Rudolf, Ober-Hanichen (selbst).  
 Hütter Rudolf, Alt-Harzdorf (Adolf Friedrich, Reichenberg).  
 Jähmann Wilhelm, Franzenberg (Franz Kirchhof).  
 Janda Marie, Ober-Hanichen (selbst).  
 Johne Hermann, Ketten (selbst).  
 Kaducc Max, Königsbrunn (Franz Bartosch, Oberlichtenau).  
 Kayer Rene, Ruppertsdorf (selbst).  
 Kisch Dr. Guido, Halle a. S. (F. u. Dr. Pichler, Reichenberg).  
 Klauzal Erwin, Nieder-Hanichen (Leopold Döfler, Reichenberg).  
 Knischke Rosa, Heinersdorf (Marie Worf, Dörfel).  
 Koley Josef, Böhm-Micha (selbst).  
 Kraus Wenzel, Ober-Rosenthal (selbst).  
 Kretschmer Auguste, Nieder-Hanichen (Rudolf Kretschmer).  
 Krieger Franz, Rosenthal I. (Franz Krause, Ober-Hanichen).  
 Lang Rolf, Eichicht (Erich Elger, Reichenberg).  
 Laurin Josef, Eichicht (Robert Worf).  
 Leufert Franz, Ober-Hanichen (Franz Weier).  
 Maier Fritz, Ing., Althausendorf (Otto Weichenstein, Reichenberg).  
 May Franz, Majfersdorf (selbst).  
 Mineis Franz, Klein-Eichicht (Rudolf Schöfjel).  
 Mischel Albert, Ober-Hanichen (Werta Salomon).  
 Müller Anna, Dörfel (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).  
 Müller Anna, Dörfel (selbst).  
 Müller Anton, Reichenau (selbst).  
 Müller Friedrich, Köchlich (selbst).  
 Neumann Julius, Nieder-Hanichen (selbst).  
 Neumann Rudolf, Ober-Rosenthal (Otto Döfler).

### Friedland.

Ehrentaut Kurt, Angestellter (Grell Hub).  
 Herbig Rudolf, Fabrikarbeiter (Edmund Hannig).  
 Hub Grell, Angestellte (Wenzel Bösch).  
 Jantsch Paula, Angestellte (Wenzel Bösch).  
 Protop Josef, Beamter (Wenzel Bösch).  
 Ruh Josef, Gastwirt (Wenzel Bösch).  
 Waisel Emmi, Private (Emmi Pradel).  
 Wabel Emmi, Angestellte (Wenzel Bösch).  
 Schubert Josef, Fabrikarbeiter (Edmund Hannig).  
 Simon Ferdinand, Buchhalter (Grell Hub).  
 Tschedel Eduard, Tischler (Wenzel Bösch).  
 Urban Max, Banldiener (Josef Görlach).

### Grottau.

Erbe Ernst, Zittau i. Sa. (Kurt Walthner).  
 Erben Alfred, Eichgraben i. Sa. (Max Flöhner).  
 Glathe Erich, Spittelgrund (Mariechen Müller).  
 Gruner Olga, Grottau (selbst).  
 Hartig Franz, Paf (Willi Kaufschla).  
 Hausmann Hilbe, Zittau i. Sa. (Max Flöhner).  
 Hirte Walter, Allersdorf (Willi Kaufschla).

Nowotny Rudolf, Johannissthal (Rudolf Herwig).  
 Pelikofsky Kamilla, Franzenberg (Gertrud Jantsch, Reichenberg).  
 Pielich Gertrud, Ober-Rosenthal (selbst).  
 Pilz Bohuslaw, Franzenberg (Gustav Reinelt, Herzdorf).  
 Porche Hubert, Müntendorf (Dir. Heinrich Heide, Köchlich).  
 Pracht Karl, Ober-Rosenthal (selbst).  
 Redziegel Franz, Ruppertsdorf (Gustav Schäfer, Neu-Paulsdorf).  
 Rieger Josef, Harzdorf (selbst).  
 Roster Edmund, Rosenthal I. (Heinz Glödner).  
 Rötsch Josef, Heinersdorf (selbst).  
 Rößling Marianne, Rosenthal I. (selbst).  
 Seibt Julie, Ober-Rosenthal (Franz Weier, Ober-Hanichen).  
 Si-heneicher Anna, Ober-Rosenthal (selbst).  
 Si-heneicher Ernst, Ober-Hanichen (selbst).  
 Slansky Hebe, Johannissthal 147 (selbst).  
 Swajdel Josef, Köchlich (Elli König, Reichenberg).  
 Schantoch Karl, Müntendorf (Dir. Heinrich Heide, Köchlich).  
 Schatten Bruno, Johannissthal (Else Schatten).  
 Schatten Käthe, Johannissthal (Else Schatten).  
 Scheffel Alfred, Ober-Rosenthal (Franz Minnich).  
 Scherer Hofe, Grottau (Ina Artur Thill).  
 Schicht Josef, Franzenberg (Herta Schicht).  
 Scholz Ferdinand, Friedrichswald (Heinrich Walter, Reichenberg).  
 Schorm Trude, Eichicht (Erich Elger).  
 Schornböck Emil, Neu-Paulsdorf (Gustav Schäfer).  
 Schufert Rudolf, Heinersdorf (Dir. Heinrich Heide, Köchlich).  
 Schunda R., Ober-Rosenthal (Ina, Kirchhner).  
 Schunda Oskar, Ober-Rosenthal (Aug. Kirchhner).  
 Seitzig Gustav, Herzdorf (F. Winter, Reichenberg).  
 Strade Franz, Alt-Harzdorf.  
 Sturm Werner, Neu-Köchlich (Rudolf Schöfjel).  
 Tanzer Karl, Neu-Paulsdorf (Erwin Schuster sen.).  
 Taußig Fritz, Raspenau (Eduard Schönfeld).  
 Thum Werta, Nieder-Hanichen (Robert Thum).  
 Tscheppan Reinhold, Johannissthal (Josef Stroubal, Reichenberg).  
 Turek Franz, Köchlich (Ernst Raschel, Gablons).  
 Ullmann Frieda, Nachendorf (selbst).  
 Ullrich Herbert, Franzenberg (F. Kreibich, Reichenberg).  
 Wenzel Julie, Ober-Rosenthal (selbst).  
 Widner Max, Rosenthal I. (Bruno Anrich).  
 Wolf Adolf, Köchlich (Wilhelm Kahl, Reichenberg).  
 Wolf Ina, Josef, Ober-Rosenthal (Josef Wab-lawid, Reichenberg).  
 Worf Robert, Dörfel (selbst).

## B. Ortsgruppen.

Kasper Grete, Grottau (Ernst Freyberger).  
 Kaufschla Karl, Grottau (selbst).  
 Knechtel Rudolf, Grottau (Willi Kaufschla).  
 König Heinrich, Grottau (Fritz Johne).  
 Kramer Karl, Zittau i. Sa. (selbst).  
 Krause Hildeg., Eichgraben i. Sa. (Max Flöhner).  
 Kräper Gustav, Grafenstein (selbst).  
 Kretschmar Karl, Zittau i. Sa. (Max Goert).  
 Maier Josef sen., Grottau (Reinhold Ulbrich).  
 Melich Rolf, Grottau (Josef Stebich).  
 Moder Laurenz, Grottau (Willi Kaufschla).  
 Nowotny Josef, Grottau (Johann Scholze).  
 Schäfer Paul, Zittau i. Sa. (Karl Stodmann).  
 Schiller Ludwiga, Zittau i. Sa. (Willi Kaufschla).  
 Schlid Fritz, Zittau i. Sa. (Max Goert).  
 Sodmann Karl, Zittau i. Sa. (selbst).  
 Tischer Sigfried, Grottau (selbst).  
 Walthner Curt, Zittau i. Sa. (Max Flöhner).  
 Wenzel Kurt, Grottau (Max Goert).  
 Worm Kurt, Grottau (Heinrich Michel).  
 Worm Otto, Grottau (Heinrich Michel).  
 Wörfel Karl, Dönitz (Josef Stebich).

### Haindorf.

Eisenberger Adolf, Bad Lieberwerda (Erwin Scholz).  
 Friedrich Max (Ew. Scholz).  
 Frazer Emil (Jof. August).  
 Schreier Anton, Haindorf (Eduard Rüssler).

### Johannesberg.

Anton Max (Josef Haupt).  
 Bergmann Robert (Franz Josef Wettengel).  
 Gampe Dela (Ernst Staffen).  
 Gampe Franz Josef (Franz Josef Wettengel).  
 Gampe Irene (Ernst Staffen).  
 Gärtner Rudolf (Ernst Staffen).  
 Gamera Anton, Dr. (Franz Josef Wettengel).  
 Hübner Josef (Oskar Prediger).  
 Hübner Richard (Heinrich Kleinert).  
 Haupt Jofi (Oskar Prediger).  
 Haupt Walter (Oskar Prediger).  
 Härtmann Otto (Heinrich Kleinert).  
 Jantsch Stephan (Worthold Staffen).  
 Karafel Rudolf (Franz Josef Wettengel).  
 Kleinert Gerhard (Heinrich Kleinert).  
 Anrich Ernst (Franz Josef Wettengel).  
 Lang Arnold (Josef Haupt).  
 Best Erna (Herta Klamt).  
 Ludwig Robert (Franz Josef Wettengel).  
 Rende Artur (Karl Klamt).  
 Rörner Otto (Franz Josef Wettengel).  
 Rieger Adolf (Franz Josef Wettengel).  
 Schimel Josef (Heinrich Kleinert).  
 Schimel Gustav (Gerhard Kleinert).  
 Schimedel Eduard (Richard Schier).  
 Scholze Albert (Ernst Staffen).  
 Streit Albert (Richard Wagner).  
 Streit Richard (Ernst Staffen).  
 Stumpe Alois (Worthold Staffen).  
 Ulrich Toni (Ernst Buch).  
 Weide Friedrich August (Franz Josef Wettengel).  
 Weisk Wilhelm (Franz Josef Wettengel).  
 Würsig Richard (Ernst Staffen).  
 Würsig Toni (Ernst Staffen).

### Neustadt a. d. T.

Blascha Ferdinand, Großgrundbesitzer, Heinersdorf.  
 Blascha Marie, Großgrundbesitzerin, Heinersdorf.  
 Frisch Ludwig, Beamter, Neustadt a. T.  
 Heintschel-Heinegg Arnulf, stud. tech., Heinersdorf.  
 Heintschel-Heinegg Max, Schüler, Heinersdorf.  
 Krieglsteins-Eternels Hubertus, Heinersdorf.  
 Kubu Rudolf, Beamter, Lützen.  
 Leber Josef, Kellner, Neustadt a. T.

Malik Josef, Ladierermeister, Neustadt a. T.  
 Neumann Rudolf, Landwirt, Lützen.  
 Raag Anton, Sattlermeister, Neustadt a. T.  
 Schneider Emmi, Metzgerin, Neustadt a. T.  
 Schneider Hans Dr., Arzt, Neustadt a. T.  
 Sieber Oskar, Beamter, Dittersbach b. Friedland.

### Niemes.

Alber Emil, Mechaniker, Niemès.  
 Altmann Fritz, Niemès.  
 Biener Anna, Buchhändlerwitwe, Niemès.  
 Föfcher Reinhold, Schneidermeister, Niemès.  
 Heilich Werta, Niemès.  
 Gütlich Adolf, Privatbeamter, Niemès.  
 Gutte Eleonore, Niemès.  
 Hanusch Franz, Lehrer, Niemès.  
 Herrmann Gustav, Drogist, Niemès.  
 Kirchner Werta, Niemès.  
 Kubella Erhard, Zentraldirektor, Niemès.  
 Kubella Ewald, Mediziner, Niemès.  
 Kunnert Rudolf, Fachlehrer, Neuland.  
 Ledmina Dora, Lehrerin, Niemès.  
 Bagelt Gertrude, Lehrerin, Niemès.  
 Peter Josef, Oberförster, Niemès.  
 Buzmann Emil, Niemès.  
 Teubner Karl jun., Schneidermeister, Niemès.  
 Rasche Rudolf, Fachlehrer, Niemès.  
 Reinelt Martha, Lehrerin, Niemès.  
 Schneider Marie, Lehrerin, Niemès.  
 Schneider Richard, Bahnrat i. R., Niemès.  
 Schütz Franz F. u. Dr., Niemès.  
 Schwarzbach Franz, Beamter, Niemès.  
 Schwarzbach Elfriede, Lehrerin, Niemès.  
 Wendler Anna, Lehrerin, Niemès.

### Oberwittigal.

Gries Julius, Raspenau Nr. 210.  
 Köhler Josef, Raspenau Nr. 56.  
 Nigt Emil, Raspenau Nr. 81.  
 Scholz Adolf, Raspenau Nr. 174.  
 Schwarz Gertrud, Raspenau Nr. 61.

### Spittelgrund.

Arnold Heinrich (Hans Wondra).  
 Arnold R. (Hans Wondra).  
 Bleil Josef (Edm. Elstner).  
 Knothe Herbert (Edmund Elstner).  
 Kopek Emil (Hans Wondra).  
 Neumann Erich (Hans Wondra).  
 Sitte Piefel (Hans Wondra).  
 Sitte Paul (Hans Wondra).  
 Sitte Walter (Hans Wondra).

## Übersicht

über den derzeitigen Stand des Deutschen Gebirgsvereines für das  
Ieschlen- und Isergebirge in Reichenberg.

Begründet 1884.

Stand am 15. März 1932.

Stammverein Reichenberg: 1 Ehrenmitglied, 61 Förderer, 3840 Mitglieder;  
zusammen 3831 Mitglieder.

24 Ortsgruppen: 3841 Mitglieder.

Gesamtstand: 7743 Mitglieder.

### Stammverein Reichenberg.

#### Hauptausschuß:

Obmann: Gustav Wünsch.

Obmann-Stellvertreter: Schulrat Leopold Tertsch.

" Hans Schmid.

Schriftführer: Robert Planer.

Schriftführer-Stellvertreter: Heinrich Walter.

Zahlmeister: Hans Schmid.

Zahlmeister-Stellvertreter: Rudolf Prade.

Zeugwart: Heinrich Walter.

Schriftleiter des Jahrbuches: Gustav Neumann.

#### Beisitzer:

M. U. Dr. J. König.

Ferdinand Leubner.

Josef Matoušek.

Bernhard Melzer.

Ferdinand Möller.

Josef Pannitschka.

Josef Peschel.

J. U. Dr. Richard Pirkl.

Ludwig Prade.

Karl Portsch.

Richard F. Richter.

Rudolf Roscher.

Rudolf Schöffel.

Josef Strouhal.

Heinrich Werner.

#### Obmänner der Sonderausschüsse:

Verwaltungsausschuß: Gustav Wünsch.

Begbauauschuß: Adolf Weiß.

Ausflugsauschuß: Robert Band.

Ferienheimauschuß: Franz Bartosch.

Schülerherbergsauschuß: Karl Wirkwiczka.

Schülerfahrtenauschuß: Prof. Albert Müller.

Jugendausschuß: Hans Schmid.

Ieschlenhaus-Wirtschaftsausschuß: Gustav Wünsch.

Verkehrsausschuß: Hans Schmid.

Bergnügungsausschuß: Erwin Schuster.

Rodelbahnausschuß: Robert Planer.

Winterportabteilung: Prof. Albert Müller.

### Ehrenmitglied:

Dr. Hugo Sehdel, Geheimer Justizrat a. D., Ehrenvorsitzender des R.-G.-V.,  
Girschberg (Schlesien).

61 Förderer

3840 Mitglieder.

### Ortsgruppen:

	Ort	Mit- glieder- zahl	Obmann	Schriftführer
1	Albrechtzdorf	266	Gustav Hübner	Alfons Babel
2	Christofsgrund	78	Heinrich Walter	Josef Meiningner
3	Dessendorf	78	Adolf Schnabel	Karl Preusler
4	Deutsch-Gabel	75	Leonhard Maier	Rudolf Herrmann
5	Einfiedel - Busch- ullersdorf	59	Walter Kessel	Josef Thiel
6	Friedland	218	Josef Horn	F. O. Anders
7	Grottau	383	Edwin Hast	Josef Kunze
8	Haindorf	159	Erwin Scholz	Eduard Altmann
9	Johannesberg	323	Ernst Staffen	Berthold Staffen
10	Kragau	118	Rud. Bundesmann	Maximilian Siegel
11	Kriesdorf	37	Wilhelm Kirchner	Emil Rudolf
12	Liebenau	41	Karl Ulrich	Ernst Pfeifer
13	Morchenstern	321	Karl Wolfinger	Siegmond Seidel
14	Neustadt a. L.	256	Franz Personn	Richard Kluch
15	Niemes	253	Wilhelm Göbel	Wilhelm Kirchner
16	Oberes Ramnigtal	263	Ernst Bentner	Otto Simon
17	Ober-Maxdorf	32	Richard Köhler	Robert Redziegel
18	Ober-Wittigtal	142	Josef Jaekel	Edwin Arnold
19	Petersdorf	23	Erich Tenzer	Hans Zemann
20	Spittelgrund	21	Josef Prokof	Hans Wondra
21	Tiefenbach	56	Camill Seidl †	Josef Mitlehner
22	Wartenberg	102	Franz Fuchs	Rudolf Rutscher
23	Wiesenthal	331	Otto Jäckel	Franz Herlt
24	Wurzelsdorf	206	Otto Kiebel	Hans Urbaneß
		3841		



## Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung in Gablonz a. N.

Bericht über die 29. Jahreshauptversammlung,  
abgehalten am 19. März 1932 in Gablonz a. N.

Am 19. März berief der Vorstand des Gebirgsvereines seine Mitglieder zur ordentlichen Jahreshauptversammlung ein, um über die Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre Bericht zu erstatten. Der überaus zahlreiche Besuch bekundete eine ebenso rege wie erfreuliche Anteilnahme der Mitgliedschaft an den Geschicken, Aufgaben und Zielen des Vereines. Der Obmann, Herr Roman Weiß, konnte in seiner Eröffnungsansprache außer den drei Ehrenmitgliedern, den Herren Gustav Adolph, Direktor Wilhelm Endler und Wenzel Freißler, den Mitgliedern, Freunden und Sönnern auch liebe, werthe Gäste begrüßen: den Vertreter des Hauptverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine Herrn Inspektor August Proschke, Leitmeritz, den Obmann-Stellvertreter des Reichenberger Gebirgsvereines Herrn Hans Schmid und einige Herren des Hauptausschusses, Herrn Direktor Alfred Gärtner, Waffersdorf, und Abordnungen verschiedener Ortsvereine.

Vor Abwicklung der Tagesordnung überbrachte Herr Inspektor August Proschke in herzlichen Worten die Grüße des „Hauptverbandes“, der die Arbeiten des Gablonzer Gebirgsvereines zu schätzen wisse. Für den Reichenberger Gebirgsverein entbot der Obmannstellvertreter Herr Hans Schmid Grüße und Wünsche. Der Vorsitzende sprach allen Rednern für die freundlichen Worte der Begrüßung den herzlichen Dank aus.

Die Verhandlungsschrift der letzten Jahreshauptversammlung wurde sodann verlesen und genehmigt.

In langer Reihe folgten sodann die Berichte der Amtswalter und Ausschüsse. Der Schriftführer, Herr Alfred Kößler, erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Gesamtvorstandes, dem wir folgendes entnehmen:

Nach einleitenden Worten über die Arbeitseinteilung des Vorstandes und über die vielen Schwierigkeiten, die infolge der großen Wirtschaftsnot überwunden werden mußten, widmete der Berichterstatter zunächst ehrende Worte des Gedankens den 22 treuen Anhängern, welche uns der Tod entrißen hat, unter ihnen unser langjähriges Vorstandsmitglied Herr Heinrich Lammel, der frühere Mitarbeiter des Proschwitzer Kammturmausschusses Herr Johann Neumann und die eifrige Besucherin unseres Schwarzbrunnes Frau Rosa Massopust. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Die Auskunftsstelle ist nach wie vor in der Papierhandlung Honzejk & Mathes, Hauptstraße. An dem Gebirgsvereinsgrunde hat sich eine kleine Änderung vollzogen. Herr Franz Wiesner, Besitzer der Wiesenbaude, vermehrte den Vereinsbesitz auf dem Proschwitzer Ramm durch die kostenlose Überlassung eines wichtigen Grundteiles für die Errichtung des neuen Aussichtsturmes. Das Aussichtsgestell am Schnupstein ist in diesem Jahre ausgebessert und neu gestrichen worden.

Die Schwarzbrunnwarte bildete wiederum das wichtigste Arbeitsfeld des Vereines. Ihrer Instandhaltung muß stets die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Wegbauten wurden durchgeführt, die Ausbesserung des Weges von Neudorf zur Schwarzbrunnwarte in einer Länge von 470 Metern und die Ausbesserung der Rodelbahn in einer Länge von 170 Metern.

Die Pfingstversammlung wurde zum neunten Male durchgeführt und hatte trotz der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse ein gutes Ergebnis. Sie erbrachte KČ 6474.40. Die Wegekarte „Vom Dvbin zur Schneekoppe“, ein Werk unseres verdienstvollen Ehrenmitgliedes Herrn Gustav Adolph, findet noch immer guten Absatz.

Der mit großem Beifall aufgenommene Bericht klang in dem Wunsche aus, daß es gelingen möge, die erpriestliche Arbeit im Dienste unserer deutschen Bergheimat mit Erfolg fortzusetzen.

Über die Geldbewegung, den Vermögensstand, die geldlichen Leistungen und die Verpflichtungen des Vereines berichtete mit zahlenmäßigen Belegen der Vereinszahlmeister Herr Rudolf Feix. Er betonte unter anderem, daß es großer Anstrengung und eifriger Förderung bedarf, um die Erfordernisse aufzubringen, daß aber die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben seien.

Im Namen der Rechnungsprüfer konnte Herr Sekretär Rud. L. Lang mit Genugtuung feststellen, daß die gesamte Kassagebarung mit großer Sorgfalt und Genauigkeit geführt werde. Sein Antrag auf Entlastung des Zahlmeisters wurde einstimmig genehmigt. In Ergänzung dazu berichtete Herr Josef Kodesch, daß auch die Wirtschaftsführung der Schwarzbrunnwarte durch Herrn Josef Wünsch eingehend geprüft und in vorbildlicher Ordnung befunden wurde. Diese Feststellungen fanden lebhafteste Zustimmung.

Den Bericht über die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses verlas in Vertretung des Obmannes Herrn Ed. Jung Herr Franz Ködl. Die bedeutendste Angelegenheit ist die am 2. Jänner 1932 erfolgte Übernahme der gesamten Wartewirtschaft in eigene Verwaltung des Vereines unter der Leitung des Vorstandsmitgliedes und Inhabers der Konzession, des Herrn Josef Wünsch. Die bisherigen Erfahrungen berechtigten zu der Erwartung, daß diese Änderung dem Vereine zum Vorteil gereichen wird. Eine große Auslage erforderte die Neubedeckung der Warte. Die Wasserversorgung verbleibt nach wie vor eine Sorge des Vereines. In der Bauernstube mußten die Heizröhren verlängert werden, da sich der dort befindliche Heizkörper als unzureichend erwies.

Über das Ferienheim in Klein-Jser berichtete Herr Fachlehrer Alfred Elstner. Das Herrenhaus in Klein-Jser, einstmalig Sitz der Glashüttenmeister, ist von der Firma Josef Riedel in Polaun in dankenswerter

Weise dem Deutschen Gebirgsverein in Gablonz zur Durchführung gemeinnütziger Bestrebungen überlassen worden. Der alte Holzbau, der schönsten einer im Isergebirge, öffnet von nun ab seine Tore Wanderern und Schneeschuhläufern, die sich Herbergswert zu würdigen wissen, Selbstzucht besitzen und zur Mithilfe bereit sind. In den Monaten Juli und August allerdings wird er wie bisher als Ferienhaus für Gablonzer Kinder dienen. Die Herberge umfaßt vier Schlafräume mit dreißig einfachen, lauberen Betten und einen Tagesraum. Aufnahme finden Gäste beiderlei Geschlechtes, die Mitglieder von Gebirgs-, Wander-, Turn- und Sportvereinen sind, ferner alle, die die Berechtigung haben, in Jugendherbergen zu nächtigen. Die Zugehörigkeit zu einem der genannten Vereine muß durch Ausweis oder Mitgliedskarte, gültig für das laufende Jahr, erwiesen werden. Die Nächtigungsgebühr beträgt 2 bis 4 Kč, Wäschegebühr 1 Kč. Die Herberge wird nach den strengen Grundsätzen des Jugendherbergverbandes geführt. Voranmeldungen sichern



Deutscher Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung:  
Ferienheim und Herberge „Herrenhaus“ in Klein-Iser.

Vorrecht bei der Benützung der Herberge; sie ist zu richten an Josef Neumann, Klein-Iser Nr. 20, Post Ober-Polaun. Rückporto beilegen! Das Heim darf mit besonderer Bewilligung des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung in Gablonz a. N. (dies die Anschrift) auch längere Zeit hindurch benützt werden.

Im Jahre 1931 fand die 23. Aussendung statt und währte vom 18. Juli bis 23. August 1931, somit 36 Tage, und umfaßte 30 arme, erholungsbedürftige Mädchen der Gablonzer Schulen. Sie verlief ohne Störung und brachte einen vollen Erfolg, der sich im gesunden Aussehen der Mädchen und in der durchschnittlichen Gewichtszunahme von  $2\frac{1}{2}$  Kilogramm ausdrückte. Die Ausgaben betragen 14.200 Kč oder 13.50 Kč für einen Verpflegstag, sie wurden durch Spenden gedeckt. Herzlicher Dank gebührt allen Spendern, insbesondere der Stadtgemeinde Gablonz a. N., der Firma Josef Riedel, Polaun, für die Überlassung des Herrenhauses in Klein-Iser, Herrn Dr. Wilhelm Möller für die unentgeltliche Untersuchung und Überwachung der Kinder, allen Mitarbeitern im Ferienausschuß, besonders Herrn Peufert, dem Besitzer des Ferienheimautos.

Was auf dem Gebiete der Wegebezeichnung geleistet wurde, darüber gab der Bericht des Herrn Anton Kleinert Aufschluß. Unsere Haupt-

sorge mußte im Vereinsjahre selbstverständlich den Wegebezeichnungen gelten, die zur Schwarzbrunnwarte führen, da diese dringend der Auffrischung oder Neuherstellung bedurften. Außerdem wurden folgende Wege neu markiert: Gablonz—Unterschwarzbrunn über die Böhmschnitte; Neudorf—Kienast; Reimowitz—Kudolfsthal; Gablonz—Neudorf—Schwarzbrunnwarte; Weberberg—Schwarzbrunnwarte (im Anschluß an die Reichenberger Markierung). Der Berichterstatter erwähnte u. a., daß gemäß dem Abkommen zwischen dem Ministerium und dem DGBW. auch doppelprachige Wegtafeln aufgestellt wurden und daß uns durch Vermittlung des DGBW. vom Ministerium für das Jahr 1931 eine Staatsunterstützung von 1500 Kč zugewiesen wurde.

Die lebhaftesten Wanderungen, Ausflüge und Reisen gepflegt wurden, erfah man aus dem vom Obmann des Wanderausflusses Herrn Alfred Köhler erstatteten Berichte. Es fanden 17 Tageswanderungen und 1 Halbtagsausflug mit verschiedenen Zielen statt. Außerdem führte der Wanderausflug am 9. August im Anschluß an den Sonderzug der Reichsbahn einen Tagesausflug nach der alten, türmereichen Hauptstadt der sächsischen Oberlausitz „Bautzen“ durch, der 60 Teilnehmer aufwies. Das Wanderbüchlein, das sich großer Beliebtheit erfreute, kann heuer leider nicht herausgegeben werden. Der Wanderplan wird aber jeden Monat in der Tagespresse rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Über den Pflanzengarten bei der Warte berichtete Herr Professor Max Stück. Die Herren Rudolf Wunsch, Runo Nowotny und Josef Seidel erlahmten auch im abgelautenen Vereinsjahre nicht im geringsten in ihrer Schaffenslust um diesen Heimatsgarten und bauten diesen in aufopferungsvoller Mühewaltung weiter aus, wofür den drei Herren besonderer Dank gebührt.

Über die eifrigsten „Wartebesucher“ berichtete Herr Direktor Josef Wunsch an der Hand einer Liste nach den Eintragungen im Besuchsbuche. Hoffen wir, daß uns die Treue der eifrigen „Hundertzähler“ auch weiterhin bewahrt bleibe.

Den Bericht über den Bau der Straße zur Schwarzbrunnwarte schilderte von den ersten Vorarbeiten bis zur Fertigstellung und Übergabe an die Öffentlichkeit Herr Baumeister Josef Gutbier. Die Durchführung des Baues dieser modernen 5 Meter breiten Autostraße wurde dem Straßenbau-sachmann Herrn Rudolf Corazza übertragen, der diesen in klugloser Weise durchführte.

Über den Betrieb der Nodelbahn erstattete der Ausschuhobmann Herr Karl Simon einen Bericht, aus dem zu entnehmen war, daß trotz des verhältnismäßig kurzen Sportwinters doch noch ein Überschuß erzielt werden konnte.

Für den Bergnützungsausschuß berichtete Herr Ernst Peufert. Die bedeutendste Veranstaltung war wiederum das Gebirgsvereinstänzchen. Trotz der schlechten Wirtschaftslage konnte dem Ferienhaus ein schöner Betrag zugewiesen werden.

Den derzeitigen Stand der Angelegenheit des Proschwitzer Kammer-Turmes beleuchtete ein ausführlicher Bericht des Herrn Alfred Wunsch. Die Erbauung des neuen Aussichtsturmes erfolgt im Sommer 1932 nach den Plänen des Herrn Architekten Robert Semmrich und dürfte nach den Vorschlägen annähernd auf 130.000 bis 135.000 Kč zu stehen kommen. An der höchsten Stelle des Proschwitzer Kammeres wird ein Stein als Triangulierungspunkt mit einer Bronzeplakette mit Inschrift der Seehöhe errichtet.

Über den Mitgliederstand berichtete der Obmann Herr Roman Weiß. Er beträgt derzeit 1334 Mitglieder und ist gegenüber dem des Vorjahres etwas gesunken.

Der Jahresbeitrag wurde über Vorschlag des Zahlmeisters Herrn Rudolf Feig wieder in der bisherigen Höhe von 13 Kč (einschließlich 1 Kč Versicherung) festgesetzt. Auch der vorgelegte Jahresvorschlag fand einstimmige Genehmigung.

Der Vorsitzende verlas hierauf die dem Vereine durch volle 25 Jahre angehörenden Mitglieder. Es sind dies die Herren: MUDr. Josef

Eiselt; Josef Endler; Ludwig Friedrich, Exporteur; Emilian Perbig, Baumeister; Emil Hoffmann, Werkzeugschlosser; Josef Jäger, Fabrikant; Max Jäger, Fabrikant; Rudolf Kohn, Exporteur; Walter Ledwinka, Kaufmann; Karl Lehnhardt, Exporteur; Josef Loh, Bankbevollmächtigter; Franz Mänert, Stampfer; Dr. Franz Schölling und Wilhelm Schwertner, Exporteur. Diese Mitglieder erhalten wie bisher als Zeichen des Dankes für ihre Treue den eichenen Wanderstod mit dem Schilde und ein Dankschreiben.

Im Anschlusse an diese mit großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme aufgenommenen Berichte sprach der Vertreter des D. O. W. Herr Inspektor August Proschke seine Bewunderung und Anerkennung für die überaus große Arbeitsfreude und Opfertwilligkeit aus und überreichte nach einem kurzen Berichte über das Ergebnis der Pardubitzer Ausstellung dem Vereine 100 Kč als seinen Anteil an dem erübrigten Restbetrage.

Die Neuwahl, die von einem aus den Herren Sekretär Rud. K. Lang, Rud. Wünsch, Heinrich Wawersich, Josef Leubner und Johann Pfeifer bestehenden Wahlausschusse durchgeführt wurde, ergab die Annahme des vorgelegten Vorschlages. Darnach gehören dem neuen Vorstande an: Ohne Wahl als Ehrenmitglieder die Herren Gustav Adolph, Wilhelm Endler und Wenzel Preisler. Durch die Wahl die Herren: Alfred Altmann, Hugo Brückner, Fachlehrer Alfred Eistner, Rud. Feig I, Rud. Feig II, Adolf Ginzke, Dir. Alfred Gärtner (Wassersdorf), Baumeister Josef Gutbier, Erwin Hora, Eduard Jung, Anton Kleinert, Dir. Ludwig Langer, Franz Mathes, Emil Markovskh, Ernst Peukert, Karl Pisanh, Heinrich Poffelt, Franz Reich, Franz Ködl, Alfred Köhler, Karl Simon, Professor Max Stück, Franz J. Weber, Roman Weiß, Anton Wensich, Alfred Wünsch, Dir. Josef Wünsch, Josef Wünsch (Kutaner Gasse) und Julius Zitte.

Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Sekretär Rud. K. Lang, Josef Kodesch, Johann Pfeifer und Heinrich Wawersich gewählt.

Ein Antrag auf Änderung der Satzungen im § 6 — daß nämlich alljährlich nur ein Drittel des Vorstandes neugewählt werde — und auf einen Zusatz über den Ausschluß eines Mitgliedes nach § 5 wurden angenommen.

Ein satzungsgemäß rechtzeitig von Herrn Rud. Jakob eingebraachter freier Antrag wurde mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen. Er lautet dahin, daß alle Vierteljahre eine Mitgliederversammlung stattfinden möge, die Gelegenheit zu Mitteilungen, Aussprachen und Anregungen geben solle.

Der Vorsitzende schloß mit Dankesworten und mit der Versicherung, daß der Deutsche Gebirgsverein, dessen Ziel ja die Förderung des Wanderns und des Fremdenverkehrs in unserer deutschen Heimat sei, stets seine Pflicht erfüllen wolle, nach vierstündiger Dauer die sehr anregend und einmütig verlaufene 29. Jahreshauptversammlung. Berg Heil!

Alfred Köhler, Schriftführer.

Roman Weiß, Obmann.

## Übersicht

über die derzeitigen Amtswalter des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz und Umgebung in Gablonz a. N.

Amtswalter des Ausschusses:

Obmann: Roman Weiß.

Obmann-Stellvertreter: Prof. Max Stück und Alfred Wünsch

Schriftführer: Alfred Köhler.

Schriftführer-Stellvertreter: Franz Josef Weber.

Zahlmeister: Rudolf Feig I.

Zahlmeister-Stellvertreter: Franz Mathes.

Beisitzer:

Ehrenmitglieder Gustav Adolph, Dir. Wilh. Endler und Wenzel Preisler.

Alfred Altmann,  
Hugo Brückner,  
Fachlehrer Alfred Eistner,  
Rudolf Feig II,  
Adolf Ginzke,  
Spartassen-Dir. Alfred Gärtner,  
Baumeister Josef Gutbier,  
Erwin Horn,  
Postrevident Eduard Jung,  
Anton Kleinert,  
Dir. Ludwig Langer,

Emil Markovskh,  
Ernst Peukert,  
Karl F. Pisanh,  
Heinrich Poffelt,  
Franz Reich,  
Franz Ködl,  
Karl Simon,  
Anton Wensich,  
Dir. Josef Wünsch,  
Josef Wünsch (Kutaner Gasse),  
Julius Zitte.

Obmänner der Sonderausschüsse:

Wirtschaftsausschuß: Postrevident Ed. Jung.

Ferienheimauschuß: Hugo Brückner.

Markierungsausschuß: Anton Kleinert.

Ausflugsausschuß: Alfred Köhler.

Proschwitzer Kammturmausschuß: Alfred Wünsch.

Rodelbahnausschuß: Karl Simon.

Vergnügungsausschuß: Ernst Peukert.

## Unsere Bilder.

Von Gustav Neumann.

Das heutige Jahrbuch ist außergewöhnlich reich mit Bildschmuck ausgestattet. Der Grund hiefür ist, daß das heutige Gedenkjahr des 25 jährigen Bestehens des Feschenhauses die Notwendigkeit ergab, die Geschichte des Feschenhauses, die der Aufsatz von Hans Schmid zusammenfassend festhält, auch mit Bildern zu verdeutlichen. Dann aber zwang die Herausgabe der Karte über das Daubaer Land durch den Deutschen Gebirgsverein (wieder eine hervorragende Leistung unseres bewährten Herrn Josef Matonischek) und deren Beigabe zum Jahrbuche auch dazu, neben einigen Aufsätzen über dieses so schöne Wandergebiet auch im Bildschmuck auf einige Schönheiten dieses abseits von den großen Wanderstraßen liegenden Fleckchens Erde zu verweisen.

Da nun aber der gesamte Bildschmuck im engsten Zusammenhange mit dem Texte steht, so ist im besonderen zu den einzelnen Bildern hier nicht viel zu sagen. Sowohl das neue, äußere Kleid des Jahrbuches als auch das Titelbild sollen gleich auf das Jubiläumsjahr des Feschenhauses hinweisen. Im Titelbilde grüßt es den Wanderer auf der Feschenstraße aus einem Rahmen dunkler Fichten in seiner jetzigen Form (nach dem erfolgten Anbaue) entgegen. Wieder war es der stets bewährte Wegmeister und treffliche Lichtbildner unseres Gebirgsvereines, Herr Heinrich Walter, der die Stelle zu finden mußte, von wo aus das Feschenhaus zu dieser schönen Bildwirkung kommt.

Daß unserem hochverdienten Mitarbeiter, Herrn Bürgermeister Karl H. Fischer in Gablonz a. N., die seltene Ehre der Ernennung zum Ehrendoktor der Deutschen Universität in Prag zuteil wurde, das wissen wir als eine damit auch erfolgte Ehre unserer Landschaft und unseres Stammes zu tiefst zu würdigen. Wir bringen ein Bild des hochverehrten Herrn Dr. h. c. Fischer nach einer Aufnahme aus der allerletzten Zeit. Wir sind ihm für die Überlassung des Bildes und auch für die Beistellung des Bildschmuckes zu seinem heurigen Beitrage zu besonderem Danke verbunden.

Um die Beschaffung und die Auswahl der Bilder zur Geschichte unseres Feschtenhauses haben sich besonders die Herren Hans Schmid und Heinrich Walter verdient gemacht. Die Aufnahmen stammen größtenteils von Herrn Heinrich Walter; aber auch den Herren Jng. R. Sieß, Robert Planer und Direktor Franz Auriach sind wir für die Überlassung von seltenen alten Aufnahmen sehr dankbar. All diese Bilder sind eine sehr wertvolle Ergänzung des Textes. Für viele unserer Mitglieder wird die Aufnahme vom Feschten von Karolinsfeld aus, wie er sich seinerzeit ohne Feschtenhaus dem Beschauer zeigte, besonders interessant sein, kann sich doch die jüngere Generation den Feschten ohne Feschtenhaus überhaupt nicht mehr vorstellen. Die weiteren Bilder zeigen die Entwicklung vom ersten Feschtenturme zum jetzigen Feschtenhause mit seinem neuen Speisesaale und der eigenen Lichtzentrale. Dabei mußte auch der treuen Feschlentische gedacht werden, ein gelungenes Bild hält die Urzeit ihres Entstehens fest. Soffentlich ist bei vielen der Tische ihre Bergtreue auch durch den Anblick eines solchen Bildes wie „Rebelmeer vom Feschten“, wie es Herr Heinrich Walter so glücklich auf die Platte bannen konnte, belohnt worden.

Die „Federmann-Spiele“ in Haindorf bildeten für unsere heimische Landschaft ein hervorsteckendes Ereignis, so daß dies auch in Text und Bild unseres Jahrbuches festgehalten werden mußte. Für die Aufnahme, die uns Haindorf im Festschmuck zeigt, sind wir Herrn A. Augusten in Haindorf dankbar. Auch die anderen Vorlagen zu den Lichtbildern dieses Aufsatzes stammen von ihm, der die „Federmann-Festspiele“ in Haindorf in ungefähr 40 Einzelaufnahmen festgehalten hat, und zwar in so vortrefflicher Weise, daß es bedauerlich ist, daß wir nur die zwei kleinen Proben bringen können.

Das Jahr 1932 steht ganz im Zeichen Goethes. Wenigstens sollte es nach dem Plane der vielen Ausschüsse, die eigens zu dem Zwecke entstanden, um unserem Volke heuer den Geist dieses großen Deutschen näher zu bringen, so sein. Auch unser Jahrbuch hebt darum einige Gedanken aus dem Lebenswerke dieses großen, unibersellen Geistes wieder heraus. Unser Bild zeigt uns den überragenden deutschen Dichter und Naturforscher J. W. Goethe auf seinem Sterbebette, da heuer gerade ein Jahrhundert verlossen ist, daß seine schönheitsdurftigen, wanderfrohen Augen, die auch unsere engere Heimat schauten, für immer erloschen. Das andere Bild führt uns den Berg Gickelhahn bei Ilmenau vor Augen, wo Goethe so gerne weilte und wo er in der Nacht vom 6. zum 7. September 1780 das bekannte und oft vertonte „Wanderers Nachtlied“ schrieb:

„Über allen Gipfeln  
Ist Ruh,  
In allen Wipfeln  
Spürest du  
Raum einen Hauch;  
Die Vöglein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
Ruhest du auch.“

Goethe schrieb das Lied an die Wand des auf dem Gickelhahn stehenden Bretterhäuschens, das im Jahre 1870 abbrannte. Für die Beistellung dieser Druckstöcke danken wir der Leitung der „Freien Schulzeitung“ in Reichenberg bestens.

Noch heute ist die frebelhafte Tat ungefühnt geblieben, die durch die im Jahre 1927 erfolgte Ermordung des einsamen Wanderers Obringenieur V. Sacel den tiefen Waldfrieden unserer Herberge brach. Den einfachen Gedenkstein, den der Deutsche Gebirgsverein an der Stolpichstraße erstehen ließ, hat Herr Heinrich Walter im Lichtbilde festgehalten.

Eine Aufklärung über das seltsame Felsgebilde der Teufelssteine bei Alt-Habendorf wird sicherlich vielen erwünscht sein. Die Beistellung der Aufnahme dieser Felsgruppe danken wir Herrn Emil Weber in Reichenberg.

Die Bilder der Ehrentafel und die der Herren Baier, Bartosch und Schuberer sprechen für sich selbst, der sie begleitende Text sagt das Wesentliche über die großen Verdienste dieser deutschen Männer für unseren Gebirgsverein und unsere Heimat. Wir können hier nur all jenen Stellen danken,

die uns in liebenswürdiger Weise die guten Aufnahmen oder Druckstöcke zur Verfügung stellten, die uns eine Wiedergabe in der vorliegenden Form erst ermöglichten.

Daß auch wieder das bewährte und umsichtige Hauptauschußmitglied Herr Josef Strouhal und die Klischee-Anstalt der Firma Stiepel mit dem tüchtigen Zeichner Herrn A. Larisch große Mühe darauf verwendeten, um den Bildschmuck des Jahrbuches in einwandfreier Weise herauszubekommen, sei noch besonders hervorgehoben. Auch darauf sei verwiesen, daß die neue Beiste im zweiten Teile des Jahrbuches nach einer Postkarte hergestellt wurde, die Herr R. Mrkiczka zur Verfügung stellte und die das prämierte Projekt der geplanten Groß-Jugendherberge an der Darre-Talsperre darstellt. Möge dieser schöne Plan im Interesse der wanderfrohen Jugend bald Wirklichkeit werden!

Dankbar zu begrüßen ist auch, daß der Deutsche Gebirgsverein für Gablonz und Umgebung auch 2 Druckstöcke für seinen Bericht zur Verfügung stellte.

Die 6 doppelseitigen Bilder in Kupfertiefdruck, die verschiedene Gebiete des Daubaer Landes darstellen und unser Jahrbuch diesmal als besondere Beilage schmücken, wurden von dem bekannten tüchtigen Lichtbildverleger Karl Streer in Dauba geliefert. Herr Karl Streer hat sich um eine möglichst gute Wiedergabe persönlich außerordentlich bemüht. Nicht weniger als achtmal hat er die Abzügen wiederholen lassen, bis sie seinen Wünschen entsprachen. Wir danken Herrn Streer herzlich für diese Müheverwaltung und können mit Freude feststellen, daß diese Mühe auch erfolgreich war, da die Wiedergabe der 12 schönen Ansichten wohl keinen Wunsch mehr offen läßt. Es muß aber auch hierbei bemerkt werden, daß von den Hunderten herrlicher Aufnahmen, die Herr Streer von dem von ihm mit besonderer Liebe betreuten Daubaer Lande besitzt, eben nur wenige zur Wiedergabe ausgewählt werden konnten. Als Beispiele gewissermaßen! Nun aber, liebe Wanderfreunde, habt ihr ja die prächtige Wandertarte von diesem zum Erwandern besonders schönen Erdenwinkel, darum nehmt sie und den Wanderstab und schaut euch die Bilder dieses Buches und die vielen, vielen anderen des Daubaer Landes, die wir nicht bringen konnten, mit frohen Augen und offenem Herzen in der noch unergleichlich schöneren Natur an!

## Bücher- und Bilderschau.

Schrifttum über das Daubaer Land:

„Der politische Bezirk Dauba, eine Heimatkunde für Haus und Schule.“ Von Friedrich Bernau. Verlag Künstler, Böhm. Leipa. 1888. (Vergriffen, liegt aber in jeder Schule des Daubaer Bezirkes auf.)

„Unterm Altperstein“, eine kleine Heimatkunde von Dr. Ernst Steinik und Josef Daifer.

„Besiedlungsgeschichte der Gegend von Böhm. Leipa.“ Von Dr. Viktor Ajschbrenner. Sonderdruck aus der „Heimatbildung“.

„Die Burg Bösig in Böhmen“ von Friedrich Bernau. Verlag des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines in Schloß Bösig.

„Hirschberg, die Perle Nordböhmens.“ Ein Führer von Fritz Günther. Mit 36 Bildern und 6 Karten. Verlag E. Härtel, Böhm. Leipa.

„Geschichten vom Schaufelnag.“ Gedichte in Hirschberger Mundart von Anton Mattauch.

„Dr. J. Sanitschels Führer durch das Daubaer und Hirschberger Land.“ Neuaufgabe 1922 von Dr. Ernst Steinik und Josef Daifer, Bürgermeister in Hirschberg. Verlag J. Künstler in Böhm. Leipa.

„Das Daubaer Land“, 16 auserlesene Heimatbilder in feinstem Kupferstichdruck nach Lichtbildern von Karl Streer und Eugen Hein mit einem Geleitwort von Dr. Ernst Steinig. Lichtbildverlag Karl Streer, Dauba in Böhmen. (Vergrißen.)

Es ist nicht allzuviel, was aus dem Schrifttum über das Daubaer Land anzuführen ist. Auch Vergrißenes wurde hier mit aufgenommen, da es trotzdem für manchen erreichbar sein wird. Schon die Titel besagen, daß auch die angrenzenden Gebiete mit herangezogen wurden, da diese Schriften aber alle stofflich auch in das eigentliche Daubaer Land hinübergreifen. Besonders sei auf die beiden mitangeführten Führer hingewiesen, die dem Wanderer in diesem Gebiete sehr gute Dienste leisten können.

Heimatkunde des Bezirkes Reichenberg. Neue Ausgabe. Im Auftrage der Lehrervereine des Bezirkes und des Vereines für Heimatkunde des Jeschken-Fergaues herausgegeben von Univ.-Prof. Erich Gierach und Oberlehrer Anton Kessel. Verlag der genannten Vereine. Für den Buchhandel bei P. Sollows Nachf., Buchhandlung in Reichenberg.

2. Heft. Hans Dittlich: Unsere heimische Mundart. Auch dieses 2. Heft der groß angelegten Heimatkunde hält das, was wir an dieser Stelle im Vorjahre beim Erscheinen des 1. Heftes von der Neuherausgabe erwarteten. Prof. Dr. Dittlich hat sich der überaus schwierigen Aufgabe in bester Weise entledigt, ohne daß dabei die Arbeit zu wissenschaftlich geworden wäre. An überaus zahlreich gebotenen Beispielen aus der heimatischen Mundart wird gezeigt, daß sich auch hier die uralten Sprachgejeke durchgefekt haben, daß also unsere heimatische Mundart nur ein besonderer Zweig am großen deutschen Sprachbaume ist. Wer seine Heimat auch in ihrer Volkssprache liebt, wird gern zu diesem Büchlein greifen, um sich Aufschluß zu holen über den Sinn und das Werden unserer Mundart. Der akadem. Maler Richard Felgenhauer in Reichenau hat recht vollständig den Buchschmuck beigeleuert. Der Preis von 10 Ké für dieses Heft ist mit Rücksicht auf den äußerst reichen Inhalt sehr bescheiden. Alle Gebirgsvereiner werden sicher auch den weiteren Heften der neuen Heimatkunde gern entgegensehen.

Das Skiwanderbuch des Fergebirges, herausgegeben im Auftrage des Schlesijschen Skibundes G. M. von Alois Kosch, Skilehrer OSB, ist im Verlage Armin Berners Buchdruckerei, Landeshut in Schl., neu erschienen. Gewiß ein lange herbeigesehtes Wanderbuch, das für den Skilauf in unserem Fergebirge bisher gefehlt hat. Jeder Freund unseres Fergebirges wird es daher wärmstens begrüßen. Alois Kosch, der Verfasser, ist Tourist, ist Naturfreund und ein ausgezeichnete Kenner unserer Fergeberge, der diesem ersten Waldgebirge, das der Winter in ein Märchenreich verwandelt, die delikatesten Schönheiten abzugewinnen weiß. Wie er das Fergebirge erfakt hat als ein besonderes Stigebiet, wie er dessen Eigenart hervorhebt, beweist die treffliche Zusammenstellung seines Wanderbuches. Auf jahrzehntelangen Wanderungen hat er das Gebirge sozuzagen „entdeckt“, wie Josef Matoušek, der Verfasser der vom Deutschen Gebirgsverein für das Jeschken- und Fergebirge herausgegebenen Spezialkarte vom Jeschken- und Fergebirge im Maßstabe 1 : 50.000, der besten Karte, die wir heute von diesem Gebiete besitzen. Kosch's Skiwanderbuch und Matoušek's Spezialkarte gehören unbedingt zusammen. Mit diesen beiden Behelfen ausgerüstet wird sich der Skiläufer das Fergebirge mit Erfolg erwandern, er wird den Weg zur Schönheit finden, zum freien Gipfelsfels, zur Offenbarung der Bergnatur in ihrer Größe und Ubergänglichkeit. Kosch's Skiwanderbuch kann jedem Besucher unseres Fergebirges bestens empfohlen werden.

„Dr. Rittel.“ Sagen und anderes Volksgut des Fergebirges. Von Karl R. Fischer. Verlag Luz, Gablonz a. N. — Das im Jahre 1923 erschienene Büchlein „Dr. Rittel, der nordböhmisches Faust“, ist nunmehr in teilweise veränderter Form in der zweiten Auflage herausgekommen. Eine Auswahl guten anderen Volksgutes ist zu der Rittelsage hinzugekommen. Die in mundartlicher Form gebotenen Stücke sind besonders hervorzuheben. Unsere Heimat ist dem Verfasser zu großem Danke verpflichtet, daß er das heimische Volksgut in so

bewährter Weise sammelt und durch solche Veröffentlichungen der Allgemeinheit erhält und zugänglich macht.

Jahrbuch des Deutschen Riesengebirgsvereines (Sitz Hohenelbe) für das Jahr 1931. (20. Jahrgang.) Im Auftrage des Hauptauschusses herausgegeben von Dr. Wilhelm Karl Fischer und Dr. Karl Schneider. — Als ein recht stattlicher Band stellt sich das letzte Jahrbuch des befreundeten Deutschen Riesengebirgsvereines vor. Es zeigt vor allem die reiche Arbeit des Hauptauschusses und aller Ortsgruppen des Riesengebirgsvereines, eine Arbeit, die ja ganz auf der gleichen Ebene liegt wie die unseres Gebirgsvereines. Die Berichte werden darum auch von unseren Ortsgruppen sicher gern gelesen werden. Der literarische Teil dieses Buches enthält wieder 5 äußerst wertvolle geschichtliche Aufsätze, die das Jahrbuch zu einem wahren Quellenbuche für die Heimatforscher machen. Außerst groß ist auch der Raum, der den Bücherbesprechungen gewidmet ist.

Das Jahrbuch 1932 des Hauptverbandes der Deutschen Winterportvereine ist soeben im Selbstverlage des D. W. V. (Sitz Reichenberg) erschienen. — Das Buch ist nunmehr zum dritten Male vom D. W. V. -Stobmann Adalbert Hinz geschaffen. Ein herrliches Winterbild von unserem F e l s e n führt den Jubel ein, in dem bekannte Winterportfachmänner (wie Carl F. Luther, Moeller, Kopal) zu Worte kommen. Alle Arten des Winterportes kommen zur Behandlung, auch schöne Schilderungen von Skifahrten und heitere Verse über die Leiden und Freuden des Winterportlers fehlen nicht. Das Buch gehört in die Hände jedes Winterportlers, denn es enthält besonders in seinem „amtlichen Teile“ alles das, was der Winterportler als Mitglied des großen Verbandes wissen muß.

„Stuttgarter Sportbücher.“ Verlag Dietz und Co., Sportverlag, Stuttgart. (Verzeichnis ist in jeder Buchhandlung erhältlich.) — Unter diesem Sammelnamen erscheinen eine lange Reihe von Büchern zusammengefaßt, die dieser rührige Verlag über die verschiedensten Gebiete des Sportes, Körperkultur und Gymnastik herausgebracht hat und von Jahr zu Jahr weiter ergänzt. Alle diese Bücher sind auf bestem Papier gedruckt und geschmackvoll ausgestattet, reich mit oft künstlerischen und andererseits sachlich erläuternden Bildern versehen, sodaß der Preis dieser einzelnen Bücher mäßig ist. Besonders die sporttreibenden Mitglieder unseres Gebirgsvereines seien wiederholt auf diese Bucherscheinungen aufmerksam gemacht.

„25 Jahre im Dienste der Fremdenverkehrsförderung in Böhmen.“ Der deutsche Landesverband für Fremdenverkehr in Böhmen, Sitz Karlsbad, hat im Eigenverlage diese Erinnerungsschrift herausgegeben. Dieses Heft beinhaltet einen großen Teil der Geschichte der Fremdenverkehrsförderung in Böhmen und dürfte auch für manche Gebirgsvereinsortsgruppe ein willkommenes Nachschlagebuch über Fremdenverkehrsförderung sein. Diese Schrift wird über Verlangen gegen einen Druck- und Versandkostenbeitrag von 10 Ké für das Stück abgegeben, solange der Vorrat reicht.

„Im Herzen deutschen Landes.“ Wanderungen in deutschen Gauen. Von Fritz Günther. Verlag Hermann Engelhardt, Großschönau in Sachsen. — Wieder können wir auf ein schönes Wanderbuch dieses Verfassers verweisen. Das Büchlein ist „erwandert“ und stark mit dem Herzen geschrieben. Das ist sein besonderer Vorzug. Das Buch berichtet über Wanderungen in den deutschen Gauen vom Riesengebirge über das Fergebirge bis zu den Elbebergen, im Erzgebirge (in Sachsen und Böhmen) bis zum Brocken im Harz. Einzelne Gedichte sind zwischen den Schilderungen eingestreut. Aus unserer Heimat bringt der Verfasser eine Schilderung von Friedland und Haindorf und einen Besuch beim „Vater Jeschken“. Sehr gut ist auch der Bildschmuck. Zum Teile sind es Lichtbilder, dann aber besonders die schönen Federzeichnungen des bekannten Malers Schorisch in Zittau, der für die Umschlagzeichnung des Büchleins unser altes Wallenfelschloß Friedland gewählt hat. Das Buch eignet sich besonders für Geschenkzwecke in Gebirgsvereinstreifen.

„D, ihr Berge.“ Novelle von Erich August Mayer. Der Verfasser schildert Menschenschicksale, die auf Gedeih oder Verderb mit den Bergen ver-



bunden sind. Viele Gebirgsvereiner, die ihre Berge lieben, werden dieses Buch mit besonderer Freude lesen und den Ausruf des Dichters an der Spitze des Buches begreiflich finden.

„**Till Scherauer**.“ Der Roman eines jungen Deutschen. Von Wilhelm Pleher. Alexander Duncker-Verlag in Weimar. — Ein neues schönes Buch des in unserem heimischen Gau bekannten Schriftleiters des „Reichenberger Tagesboten“ Dr. W. Pleher. Mit großer Ehrlichkeit zeichnet der Verfasser die Entwicklung und den Werdegang eines jungen Deutschböhmen in der Kriegszeit und in den Jahren nach dem Umsturze. Das Leben würfelt den jungen Deutschen aus dem stillen Egerlande in die Studienzeit nach Prag und im weiteren Verlaufe des wechselvollen inneren und äußeren Ringens in unsere engste Heimat nach Reichenberg, wo dem jungen Kämpfer erst die Erfüllung wird. Die Sprache ist völlig ungeschminkt, aber wahr, und zeigt oft mit satirischer Schärfe oder in humorboller Art auf die Wunden im Kulturleben unserer Zeit. Ein gutes Buch, das nicht nur den jungen Deutschen unserer Heimat sehr viel zu sagen hat.

„**Die Brunbacher Leute**.“ Ein sudetendeutscher Bauernroman aus der Jetztzeit. Von Hugo Scholz. — In dem Buche wird die Geschichte eines deutschböhmisches Bauerngeschlechtes erzählt, das in Verfall geraten ist, da es der guten Bauernart untreu wird. Das Stadtgift hat die Hauptursache an dem Niedergange des Geschlechtes. Ein gutes Buch, das aufzeigt, daß ein starkes Bauerntum doch die Wurzel unseres Volkes ist.

„**Der Freiheit eine Gasse**.“ Ein sudetendeutscher Roman von Anton Adalbert Hofmann. — Diese Erzählung führt uns rücksehend die Ereignisse vor Augen, die sich 1680 im Braunauer Ländchen abspielten, als sich Bauern und Bürger gegen die Grundherren auflehnten und als kaiserliche Soldaten dann Ordnung schafften. Die Führer des Volkes gingen damals für die Freiheit mutvoll in den Tod. Der Dichter hat es verstanden, das Schicksal dieser unbekanntem Helden ergreifend zu gestalten.

„**Bergzauber**.“ Märchen aus Rübzahl's Reich. Von Hanns Fehner. Zeichnungen von Fritz Eggers. — Nicht nur Märchen für Kinder enthält dieses neue Bändchen, es sind gleichzeitig feinste Naturstimmungen, die aus innigem Naturerleben hervorgegangen sind.

„**Bahn frei für Babette**.“ Ein lustiger Wintersportroman von Fred Schwarz. Verlag der Zeit-Romane. (Deutsche Vereinsdruckerei A.-G. in Graz, Radetzkystr. 15—17.) Reinenbard. — Unsere Wintersportler werden an diesem frohen Büchlein, in dem es von sonnengebräunten Männern und Fräulein, Mädchen und Frauen, nur so wimmelt, recht viel Freude haben. Mittag über den Schneefelbern, Schneestürme, trauliche Schutzhütten . . . , lauter Dinge, die des rechten Skifahrers Herz zum rascheren Klopfen bringen. Und solcher Dinge enthält das Büchlein gar viele.

„**Fermoor**“, „**Lenzenberg**.“ Zwei Original-Farbenholzschnitte von Karl Fohne. Zu beziehen durch die Kunsthandlung E. D. Werner in Reichenberg. Der bestbekannte Holzschnittkünstler Karl Fohne in Reichenberg ist wieder mit zwei schönen heimatlichen Motiven herausgekommen. Fohne hat mit seinen besonders in Deutschland beliebten Holzschnitten unsere heimische Landschaft in weiten Kreisen unseres Volkes bekanntgemacht. Auch die beiden neuen Blätter werden sicher das ihrige dazu beitragen. Das „Fermoor“, das größere der beiden Blätter, zeigt uns das Herz des Isergebirges in seiner ganzen Herbheit, wenn auch die Farben den düsteren Charakter unseres Isergebirges etwas aufhellen. Der „Lenzenberg“ im Riesengebirge ist ein Winterbild, das in seinen fein abgetönten Farben sehr art und ruhig wirkt und das Herz jedes Naturfreundes froh stimmen muß. Beide Bilder können besonders zu Geschenkzwecken an Naturfreunde bestens empfohlen werden.

**Die Kanzlei** des Deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Isergebirge in Reichenberg befindet sich Bahnhofstraße 55. Fernruf Nr. 80.

**Auskunftsstellen** des Vereines sind in der Kanzlei, ferner im Sporthaus Vater, Schüßengasse 42, Fernruf 406, in der Schöpfer'schen Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, Fernruf 450 und in der Buchhandlung Paul Sollors' Nachfolger, Altstädter Platz 22, Fernruf 471.

### Sammelstellen für die Ferienheime:

Ferdinand Kasper, Porzellanwarengeschäft, Bahnhofstraße 39. Franz Bartosch, Bahnhofstraße 45. Gustav Seeger, Altstädter Platz 32. Schöpfer'sche Buchhandlung Paul Scholz, Altstädter Platz 12, und in der Vereinskanzlei.

Erhalten ist auf Veranlassung des Deutschen Gebirgsvereines

Josef Matoušek's

## Spezialkarte vom Daubaer Bergland im Maßstabe 1 : 40.000,

erschienen. — Dieses Kartenwerk ist das beste und reichhaltigste, welches das beliebte Wandergebiet des Daubaer Berglandes mit seinen Wanderzielen, Sommerfrischen und Erholungsstätten zusammenfaßt. Es ist auf Grund jahrelanger und mühevoller Vorarbeiten, unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung des Gebietes und genauer Kenner der Landschaft in sorgfältigster Weise zusammengestellt.

Die Mitglieder des Deutschen Gebirgsvereines erhalten diese Spezialkarte als Beilage zu diesem Jahrbuch gegen Bezahlung der Selbstkosten von Kc 9.—. — Im Buchhandel kostet die Karte Kc 21.—.

Verlag Buchhandlung

Paul Sollors' Nachfolger, Reichenberg, Altstädter Platz Nr. 22.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Auf Veranlassung des Deutschen Gebirgsvereines ist weiters, von Josef Matoušek bearbeitet, im Jahre 1927 die

## Spezialkarte vom Feschen- und Isergebirge im Maßstabe 1 : 50.000, und im Jahre 1929 die

## Spezialkarte vom Kummergebirge im Maßstabe 1 : 33.300,

erschienen. — Beide Werke sind die besten und genauesten Spezialkarten, die über diese beliebtesten Wandergebiete bisher erschienen sind. — Preis beider Karten je Kc 24.50.

Verlag Buchhandlung Paul Sollors' Nachf., Reichenberg, Altstädter Pl. 22

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Ansichtskarten** für das Feschen- und Isergebirge (Sommer- und Winteransichten) hält stets in großer Auswahl und bester Ausführung vorrätig der Deutsche Gebirgsverein in Reichenberg. Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. Einzeln künstlich in allen Buch-, Papier- und Ansichtskartenhandlungen und in den meisten Tabaktrafiken.

### Anmeldungen von Mitgliedern

werden jederzeit entgegengenommen in der Vereinskanzlei, von sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses des Deutschen Gebirgsvereines für das Feschen- und Isergebirge in Reichenberg, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und von den Leitungen der Ortsgruppen.

Vereinsabzeichen sind erhältlich in der Vereinskanzlei, in den Auskunftsstellen in Reichenberg und im Feschenhaus.



# Jeschken

1010 Meter über dem Meere.

Schönstes und lohnendstes Ausflugsziel in der Umgebung Reichenbergs. Berühmt durch seine herrliche, weitumfassende Rundschau. Von allen Seiten leicht erreichbar. Von der Endstation der Reichenberger Straßenbahn eine Wegstunde entfernt. — Fahrstraße bis zum Jeschkenhause. Im Sommer Kraftwagenverkehr zwischen Straßenbahn und Jeschkenhaus.

Das

# Jeschkenhaus

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg ist ein zeitgemäß eingerichtetes Berghaus. Gasträume für 550 Personen. 23 Fremdenzimmer. Billige Massenlager. Schülerherberge, Dampfheizung, elektr. Licht, Wasserleitung, 28 m hoher Turm mit Aussichtsplattform, Postablage. Vorzügl. Unterkunft und Verpflegung. — Mäßige Preise. — Kraftwagen-Unterstand.

Alte Jeschkenbaude mit 200 Personen Fassungsraum.

Fernsprecher 270, Reichenberg.  
Drahtanschrift: Jeschkenhaus, Reichenberg.

**Wintersport:** Die Jeschken-Rodelbahn ist die schönste und sportgerechteste aller Rodelbahnen.

Ausgezeichnetes Ski-Gelände.

Auskünfte durch den  
„Deutschen Gebirgsverein“, Reichenberg.



# JESCHKENHAUS

auf dem Jeschken 1010 m bei Reichenberg

Während der Sommermonate stellt die Jeschkenhaus-Wirtschaft einen fünfsitzigen

## Personen-Kraftwagen

in Dienst, der jeden Sonn- und Feiertag zwischen der elektrischen Straßenbahn in Ober-Hanichen und dem Jeschkenhause nach Bedarf verkehrt. An Wochentagen steht der Kraftwagen auf Bestellung zur Verfügung. **Auskünfte durch das Jeschkenhaus** (Fernruf 270) oder durch die

**Kanzlei des Deutschen Gebirgsvereines,  
Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 55, Fernruf 80.**

Wein-Großhandlung  
u. Schaumweinkellerei

# Wilhelm Bergmann



Fleischerg. 7 u. 9. Reichenberg Färbergasse 4

Gegründet 1857

Fernruf Nr. 186, 2102

# IMPERIAL = HOTEL

Reichenberg, Č. S. R., Bahnhofstr. 27-29.

Telephon 1884, 2217, 2218.

Modernster Hotelneubau. 135 Zimmer. 60 Bäder. Autogaragen.  
Restaurant · Café · Bar · Tanzdiele.

# Dependance-Hotel :: TERMINUS

Tel. 1468. Reichenberg, Bahnhofstraße 37. Tel. 1468.

# Café u. Gastwirtschaft :: RADIO

Reichenberg, Neustädter Platz Nr. 1.

Bestempfohlenes Speisehaus und Bierwirtschaft. Nur Pilsner Urquell und Löwenbräu. Säle zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen. Verkehr der Gebirgsvereinsmitglieder. Fernruf 629.

TÄGLICH KÜNSTLERKONZERT

FRANZ FIEDLER, Besitzer.

## Die verehrten Besucher

sollten nicht versäumen,  
als Gaststätte den

(links vom Rathaus) zu wählen. Dieses gastgewerbl. Großunternehmen bietet: Angenehmes Wohnen, prächt. Kaffeehaus m. offener Sommerterrasse u. vorzügl. Bierrestaurant. Im Winter auch gemütliche Familiendiele. Fernspr. 737.

## Reichenbergs „Schienhof“

Inhaber Josef Mauder

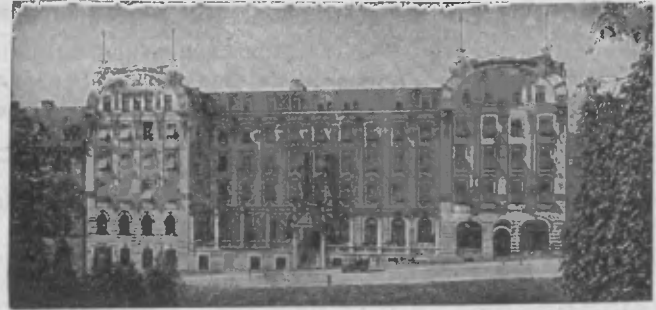
# Rathauskeller Reichenberg

Schönstes Lokal am Platze  
Vorzügliche Wiener Küche.

Gutgepflegte Weine, Pilsner Urquell u. Maffersdorfer  
Bier. Treffpunkt aller Fremden. Telephon 164

Um gütigen Zuspruch bittet G. Thummerer, Pächter.

# REICHENBERG Grandhotel „Goldener Löwe“



Jeder Komfort der Neuzeit. Zimmer in jeder Preislage.

## Das führende Haus am Platze

Kaffeehaus

Restaurant

Garagen

# Volksgarten, Reichenberg

Fernruf-Nummer 623.

Inmitten des Stadtparkes und am Hochwalde  
gelegen. — Endstelle der Straßenbahn.  
Anerkannt vorzügl. Speisen und Getränke.  
Täglich Konzerte.

Rudolf Hecker, Pächter.

# Maffersdorfer Bierhallen

gegenüber dem Hauptbahnhof.

## Vorzügliches Bier- und Speisehaus!

Den Bedürfnissen aller Reisenden besonders angepaßt.

Fernruf 64.

Inhaber C. Bettenhausen.

## Gasthof „Schwarzes Roß“

### Reichenberg, Töpferplatz

**Neu eröffnet!** Fernruf 235 **Neu eröffnet!**

Vorzügliches Leitmeritzer, Pilsner u. Kulmbacher Bier. Bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Große Ausspannung. Automobil-Halle. Inhaber **Gustav Gold.**

## Gasthof „Zum grünen Baum“

### Reichenberg, Eck der Wiener Straße und Hablau.

Bürgerliches Haus. Haltestelle der elektrischen Bahn.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Wanderern aufs beste.

Fernruf 319/VI.

Hochachtungsvoll **Ernst Görlach**, Besitzer.

## Liebieg-Warte

(früher Hohenhabsburg)

Schönster Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Reichenbergs

Altertümlich gehaltenes Bauwerk mit mächtigem Turm  
Malerische Aussicht Gute Bergwirtschaft

Vom Volksgarten (Endpunkt der Straßenbahn) auf bequemen Wegen in 20 Minuten erreichbar.

**Anton Hecker's Wwe.**

## Buschschänke Rudolfsthal

bei Reichenberg

Beliebter Ausflugsort am Hauptwege ins Isergebirge für Touristen und Sommerfrischler, schönstes Gelände für sämtliche Wintersportler. Autobusstation Linie Reichenberg—Johannesberg. Fremdenzimmer. Gute Bewirtung, mäßige Preise. Hochachtungsvoll

**Anton Jahn**

## KAISERBAUDE

Rudolfsthal bei Reichenberg. Seehöhe 661 m

Ideale Sommerfrische und Wintersportplatz im Isergebirge. Gemütliche elegante Gasträume, Tanzdiele, Extrazimmer. Beste Wiener Küche, gut gepflegter Keller. Fremdenzimmer mit Zentralheizung und mit Kalt- und Warmwasserleitung. Pension K $\ddot{c}$  35,-.

Autobus Reichenberg, Hauptpost, Kaiserbaude-Friedrichswald. Herrlich, bequemer Aufstieg vom Volksgarten. 1 Wegstunde.



## Reichenberger Hütte

Rudolfsthal bei Reichenberg

Sommerfrische und ideales Wintersportgelände, herrlich sonnige Lage, waldreiche Gegend. Pension, Gastwirtschaft (eigene Fleischerei). Autobushaltestelle (Linie: Reichenberg (Adalbert-Dürer-Platz)–Rudolfsthal–Friedrichswald.

Alfred Schwertner

## Gasthaus „Zur Talsperre“


FRÜHER „TROMPETER“, FRIEDRICHSWALD

Schöner Ausflugsort, schattiger Garten, am Hauptwege Jeschken-Schneekoppe gelegen. Ausgangs- u. Sammelpunkt der Skifahrer in das Isergebirge. — Autobushaltestelle.

Besitzer: FERDINAND SCHOLZ

# Weberbergbaude

Isergebirge, 822 m über dem Meere.

Idealer Wintersportplatz und herrliche Sommerfrische in waldreicher Isergebirgsgegend. Die Baude ist ganzjährig geöffnet. Die schönen Gasträume, Terrassen, Balkone und Fremdenzimmer, die auf das neueste eingerichtet sind, laden nicht nur den Wintersportler und Touristen, sondern auch den Sommerfrischler und Ruhebedürftigen auf das herzlichste ein. Die Baude liegt an dem neuen aussichtsreichen, bequemen Fernwege: Reichenberg—Grünthal  grün, sowie an dem von der Baude 10 Minuten entfernt liegenden Kammwege: Reichenberg—Schneekoppe, blau. Autobushaltestelle der Linie Reichenberg—Friedrichswald—Johannesberg. Fernsprecher 11. Postamt Friedrichswald.

Für eine gute Küche sorgt der Baudenwirt **Karl Zenkner**.



Größtes Touristenhaus des Isergebirges,

Sommerfrische und Winter-Sportplatz.

Prächtige alpine Landschaftsbilder das Neißetal, die gegenüberliegenden Hänge, Klein- und Großsemmering etc.

Pension 25 — 32 Kc mit Zimmer.

## Sommerfrische u. Wintersportplatz Friedrichswald

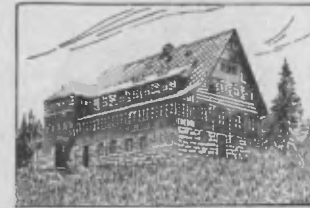
Schönstgelegener Luftkurort inmitten des lieblichen Isergebirges. Seehöhe 729 Meter. Umrahmt von ausgedehnten Wäldern mit gut gepflegten Wegen. Günstigster Ausgangspunkt für die verschiedensten Wanderungen nach allen Richtungen des Iser- und des angrenzenden Riesengebirges. Idealster Wintersportplatz der Umgebung. Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene. Große Sprungschanze in der Mitte des Ortes. Schöne Rodalbahnen gegen Reichenberg und Johannesberg. Autobuslinie Reichenberg — Friedrichswald — Johannesberg. Für Erholungsuchende stehen genügend schöne saubere Zimmer in Gasthöfen und Privathäusern zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Fremdenverkehrsausschuß sowie das Gemeindeamt Friedrichswald.

Reichenberger Naturfreundehaus

## „Königshöhe“ im Isergebirge 850 m

Post Johannesberg bei Gablonz a. N. Am Hauptwege Jeschken-Schneekoppe gelegen.

50 Betten,  
100 Matratzen-  
lager,  
Wannen- und  
Brausebäder,  
Badeteich.



Elektrisches Licht,  
Zentralheizung,  
Dunkelkammer,  
Kochraum,  
Konsumladen,  
Sanitätsstation.

**Herrliche Sommerfrische. — Idealer Wintersportplatz.**

Ganzjährig bewirtschaftet.

Warme und kalte Speisen und Getränke bei mäßigsten Preisen jederzeit erhältlich.

**Der beste Ausgangs- und Stützpunkt für Touren ins Isergebirge.**

Deutsche Jugendherberge. Öffentliche Telephonprechstelle (Amt Reichenberg).

Besonders empfohlen für Schüler- und Vereinsausflüge und längeren Aufenthalt.

Auskünfte erteilt Touristenverein „Die Naturfreunde“, Reichenberg.

## Tönnl-Baude, Isergebirge

Ober-Johannesberg 291 bei Gablonz a. N.

Billigste Verpflegung, Pension, Fremdenzimmer. Ruhige Lage. Angenehm. Aufenthalt im Sommer und im Winter. Skihelm der Gablonzer Skivereine. Ideale Gelände. Baudenleben. Die Baude liegt am Wege „Königshöhe—Christiansthal“ (Markierung Rot-Gelb), sowie am Wege „Gablonz—Tönnlbaude“ (Markierung Grün-Rot).

Es laden ein **Adolf Wunsch und Frau**.

GASTWIRTSCHAFT

## „ZUR DORNSTSCHÄNKE“

Gränzendorf (Post Johannesberg)

20 Minuten von der Straßenbahn (Endstation Johannesberg) erreichbar. Die Gastwirtschaft liegt am Ferienwege „Reichenberg—Polaun (Grünthal)“. Zu jeder Tageszeit frische Speisen und Getränke. Den Wanderern und Touristen sich bestens empfehlend. — Hochachtend **Fridolin Ulbrich**.

# Seibthübelbaude im Isergebirge

Eigentum d. Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge. Ortsgr. Ob. Rammthal



Freundliche, der Neuzeit entsprechende Gasträume. ☐ Große geschlossene Veranda. ☐ 3 Fremdenzimmer mit 7 Betten. 1 Massenzimmer. Gute Unterkunft u. Verpflegung. Vorzügliches Bier und gut abgelagerte Weine. ☐ Radio und Schallplatten. ☐ 14 m hoher, eiserner Aussichtsturm. ☐ Aufmerksame Bedienung. ☐ Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll Wenzel Kühnel, Bergwirt.

## Vereinsheim Brambergbaude

791 m ü. d. M. Schönster Punkt im Isergebirge. Die freie Lage ermöglicht



einen herrlichen Rundblick vom Riesengebirge bis zur Lausche.

30 m hoher steinerner Turm Die erheblich vergrößerte Baude bietet 300 Besuchern bequeme Unterkunft. 3 Fremdenzimmer mit 6 Betten vorhanden. —

Die Brambergbaude liegt am Rammweg

Jeschken—Schneekoppe, sowie am Fernweg Reichenberg—Grünthal (Berg- und Talweg). In den Wintermonaten vorzügl. Skigelände. Vorzügliche Bewirtung.

Ortsgruppe Wiesenthal a. N. des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge.

## ISER GEBIRGE

### KRÖMERBAUDE

825 m über dem Meere. Ideale Sommerfrische. Wintersportplatz. Post: Antoniwald. Bahnstation: Josefthal - Maxdorf.

### KARLSBERGBAUDE

755 Meter über dem Meere. Beliebter Wintersportplatz. Herrliche Sommerfrische. Post: Ober-Maxdorf.

Bestens empfohlen Familie Krömer.

## Eduardbaude

Johannesberg — Klein-Semmering

Post Johannesberg bei Gablonz a. N.

Fernruf Johannesberg 16 an dem markierten Touristenwege Johannesberg (Endstation d. elektr. Straßenbahn)—Kirche—Dönnl (1/2 Gehstunde). Bequeme Autofahrt von Johannesberg über Klein-Semmering bis zur Baude.



## Buchbergbaude Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

und Neue Baude mit Zentralheizung, Elektrisches Licht und insgesamt 70 Betten. Höchst und schönst gelegene Baude im böhmischen Isergebirge mit schöner Aussicht auf das Iser- und Riesengebirge. Seehöhe 932 m über d. Meer. Herrliche Sommerfrische mit freundlichen Fremdenzimmern zu mäßigen Preisen. Im Winter auch heizbare Zimmer. — Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld für Sport. Bequem zu erreichen von den nächsten Bahnstationen Polau, Weißbach, von preußischer Seite Station Karlsthal, Jakobsthal. Autobuslinie Polau—Klein-Iser—Wittigbaud (nur im Sommer).

Hochachtungsvoll Bernhard Kunze Nachfolger, Josef Tisch, Gastwirt.



# Spitzberg

die Perle des Isergebirges

809 m ü. d. M.

Eigentum der Ortsgruppe Albrecht-  
dorf u. Umgebung d. Deutsch. Gebirgs-  
vereines f. d. Jeschen- u. Isergebirge.

Ganzjähr. geöffnet. 8 Fremdenzimmer,  
elektr. Licht. 2 Rodelbahnen. Turm  
mit Aussichtsplattform. Im Jahre  
1930 bedeutend vergrößert.

Nächste Bahnhöfe: Georgenthal-Albrecht-  
dorf, Unter-Morchenstern, Tam-  
wald-Schumburg, Tiefenbach-Deffendorf. Post: Albrecht-  
dorf.

## Gasthof zur „Pyramide“, Klein-Iser (Wilhelmshöhe)

empfehlen den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich ein-  
gerichteten Gast- und Fremdenzimmer. Seehöhe 846 m ü. M. Herrliche  
Sommerfrische bei voller Verpflegung und mäßigen Preisen. Gute  
Küche zu jeder Tageszeit. Großer und schöner Saal vorhanden. Im  
Winter heizbare Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches  
Feld zur Ausübung des Skisportes. Zu erreichen von den Bahnhöfen  
Bolaun, Grüntal, Weisbach, pr. Stationen Jakobstal-Karlstal.

Um günstigen Zuspruch bittet Franz Kunze, Besitzer.

## Josef Podwesky

Zuckerbäckerei — guter Kaffee, abgelagerte Weine

### Josefsthal

(2 Minuten vom Bahnhof) empfiehlt den geehrten Touristen und  
Wanderern seine neue modern eingerichtete Kaffee- und Weinstube.

## Bergwirtschaft „Juselkoppe“

Ober-Josefsthal.

Bequemer Aufstieg in  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Bahnhof Josefsthal.

Herrlicher Ausblick auf das Obere Kamnitztal. Als Aus-  
flugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens  
empfohlen. Die Bergwirtschaft ist nur Sonntags geöffnet.  
Schülerausflüge wollen daher vorher angemeldet werden.

Ortsgruppe Oberes Kamnitztal d. D. G. f. d. J.- u. I.-Gebirge.

## Hotel „Central“ Josefsthal

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden  
meinen drei Minuten vom Bahnhof gelegenen

### Gasthof

Schön eingerichtete Fremden-, Vereins- und Gesellschaftszimmer.  
Warme und kalte Speisen, vorzügliche Pilsner, Maffersdorfer und  
Gablonzener Biere, in- und ausländische Weine. Stallung im Hause.

Hochachtungsvoll **Aug. Pittroff**, Pächter.

## „Jubiläumswäldchen“

Gränzendorf

Sehr beliebter Ausflugsort, schattige Terrasse, wunderschön  
gelegene Freilufttanzdielen, große Veranda. Neuzeitliche  
Weinstube. Nachmittags- u. Abendkonzerte. Sommer-  
frische. Freundliche Fremdenzimmer, mäßige Preise.  
Empfehlenswert für Vereins- u. Schulausflüge.

Quido Feix, Besitzer.

## Gastwirtschaft Kamnitzthaler Hof

Unter-Maxdorf

2 Minuten vom Bahnhof Josefsthal-Maxdorf. Aus-  
schenk von ff. Maffersdorfer und Gablonzer Bieren,  
gut gepflegte Weine. Guter und billiger Mittagstisch,  
schöne Fremdenzimmer, Kegelbahn. — Um freundl.  
Zuspruch ersucht hochachtungsvoll **Berthold Eisler**.

# Hotel „Post“ Unter-Mardorf

Altbekanntes Touristenheim der herrlichen Sommerfrische und Wintersportplazes Oberes Rannigtal im Isergebirge.

Empfiehlt seine freundlichen Gast- und Fremdenzimmer, sowie die erstklassige Wiener Küche, vorzügl. Kaffee und Hausgebäck. Gut gepflegte Pilsner und Gablonzer Biere und echte Naturweine. Großer, schöner Saal, sowie die herrliche Veranda mit Klavieren stehen jederzeit für Vereinsausflüge und andere Festlichkeiten zur gest. Verfügung. Radio-Lautsprecher-Anlage. 3 Minuten von der Station Josefsthal = Unter-Mardorf. Endstation der Autobus-Linie Gablonz — Unter-Mardorf-Josefsthal. Studentenherberge.

Hechachtungsvoll Albert Panhans.

## Gasthof „DEUTSCHES HAUS“, Antoniwald

2 Minuten von der Haltestelle Antoniwald, empfiehlt sich den verehrt. Touristen und Reisenden auf das beste. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Gute Fremdenzimmer. Schattiger Garten.

Schöner Saal für Ausflugskränzchen jederzeit zur Verfügung.

OSWALD FÖRSTER.

## Hotel und Gastwirtschaft „Iserhof“

Morchenstern im Isergebirge, 2 Min. zur Bahn.

Fremdenzimmer, Zentralheizung, bürgerliche Küche. Eigene Kühlanlage. Touristenverkehr, bester Ausgangspunkt ins Riesen- und Isergebirge.

Emil Fischer, Besitzer.

## Hotel „Stadt Wien“ Wiesenthal

Telephon 35

**FREMDENZIMMER**

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Tanzdielen — Vereinszimmer — Tanzsaal

BESITZER: O. STAFFEN.



## Parkhotel · Morchenstern

(Isergebirge) Nordböhmen — 660 Meter über dem Meere  
Ausflugsgaststätte — Wochenendziel  
Idealer Aufenthalt für Sommer und Winter  
Studenten- und Schülerherberge. Heim der Ortsgruppe Morchenstern des D. S. B. für das J. u. J.-G. Modern und billig. Schöne Fremdenzimmer. Abfließendes Wasser, Bäder, Garagen, Tagesbenken mit Zimmer 34 Kk. Tel. 33 Dauerverb. Auskünfte und Prospekte durch den Verehrer-Ausschuss Morchenstern  
In Eigenbewirtschaftung des Anpflanzungs- und Verschönerungsvereines Morchenstern

## Erich Fischer

Blumenkulturen  
Wiesenthal a. N.

Spezialgärtnerei für exotische  
und Liebhaberpflanzen  
Neuer illustrierter Katalog



Jährlich große  
Frühjahrs-  
ausstellungen

## Hotel „Stadt Saganhof“

WIESENTHAL a. N.

bietet den geehrten Gästen  
angenehmen Aufenthalt. Kalte und  
warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
FREMDENZIMMER.

LEOPOLD PETER.

JEDEN SONNTAG  
AB 8 UHR ABENDS  
KONZERT u. TANZ



**Neu! Neu!**

# Feierbaude Neustüdt

817 m ü. M.

Bis zur Bahn Dessendorf 20 Minuten.

Ideales Skigelände, Rodelbahn, Fremdenzimmer,  
Tanzgelegenheit. Vorzügliche Küche und Keller.  
Billige Pension. Kinderbelustigungen.

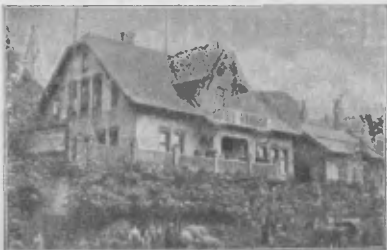
## Gasthof „Eiche“ Tiefenbach

empfehlte sich den geehrten Touristen.  
Haltestelle der Autobuslinie Gablonz—  
Tannwald—Tiefenbach.  
Fernruf 28 Amt Tiefenbach.  
Hochachtungsvoll Martha Preußler.

## Sommerfrische, Wintersportplatz. Sonnenbergbaude Ober-Schumburg, Post Brzichowitz.

Herrliche Aussicht auf das Iser- und Jeschengebirge.  
Große gedeckte Glasveranda, schöne Fremdenzimmer.  
Gute Verpflegung, mäßige Preise. Von der Bahn-  
station Tannwald-Schumburg in einer Stunde  
erreichbar. Hochachtungsvoll Karl Herbig, Besitzer.

## Tannwald - Schumburg.



### Hotel Hasda Zum Bahnhof

empfehlte den verehrten Ausflüglern u.  
Reisenden schöne, freundliche Fremden-  
zimmer zur gefälligen Benützung.  
Gute Küche. 12° Pilsner Urquell.

==== Mäßige Preise. ====  
Hochachtungsvoll Wenzel Hasda.

## Gasthof Bad Wurzelstorf im Isergebirge

Post- und Telegraphenamt Wurzelstorf. ● Fernruf Nr. 3 d.  
Drahtanschrift: Gasthof Wurzelstorf. ● Bahnstation: Polaun  
C. S. R. (vorm. Grüntal). ● Günstige Bahn- und Autobus-  
verbindungen nach jeder Richtung. ● Vornehm eingerichtetes  
Haus, mit schönen Fremdenzimmern, Bädern und großen Gesell-  
schaftsräumen. Autohalle, Stallungen. In dem zugehörigen  
Bade- und Wohnhaus heilkräftige Moor-, Schwefel-  
und elektrische Lichtbäder von Mai bis September. Empfehlens-  
werte Sommerfrische und Wintersportplatz.

## Gastwirtschaft „Waldbaude“

Post Wurzelstorf, Telephon 4, beliebter Ausflugsort für Touristen  
und Gesellschaften. Die Baude liegt 1 km vom Grenzbahnhof  
Polaun. Mitten im Walde, staubfrei. Hat herrliche Fernsichten  
gegen das Iser- und Riesengebirge. 14 Fremdenzimmer, Kalt-  
und Warmwasserleitung mit Bad. Getränke und Speisen von  
bekanntester Güte.  
**Heinrich John**, Besitzer.

## Gasthof Hüttenschenke Unter-Polaun.

Von der Bahnstation Unter-Polaun 5 Min. entfernt. Bester Aufstieg  
zu den Deseffällen, nach Darre, Wittighaus, Klein-Iser, auf die Stephans-  
höhe usw. Altrenommiertes Haus. Erstklassige Verpflegung. Beste  
Fremdenzimmer. Hausheizung. Autohalle. Stallung.

OTTO LANG, Wirt

## Sommerfrische ♦ Wintersportplatz POLAUN-DARRE

Die am Waldrand gelegene Gastwirtschaft, 2 Minuten von der großen Darre-  
Talsperre entfernt, hält den geehrten Touristen und Sommergästen seine  
neuezeitlichen Gasträume und freundlichen Fremdenzimmer bestens empfohlen.  
Haltestelle der Autobuslinie Polaun (Grüntal)—Weisbach. Im Winter heizbare  
Zimmer. Der Winteraufenthalt bietet ein herrliches Feld zur Ausübung des  
Skiportes. Mäßige Preise. — Hochachtungsvoll **Erwin Friedrich**, Besitzer.



## Talsperrenbaude „DARRE“ Polaun

Herrlicher Ausflugsort, unmittelbar an der Talsperre gelegen. Vorzügliche Bewirtung. Reizende Bootfahrt. An Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung Konzert. Haltestelle d. Autobusverbindung Grünthal—Wittighaus.  
J. WATZLAWIK, Besitzer.

Gommerfrische / Höhenluftort / Wintersportplatz

## Rößlerbaude

Erbaut 1928 auf der Buchsteinhöhe im Isergebirge (Stefanahöhe). Herrliche Lage mitten im Walde, sehr gutes Stigelände. Vorzügliche Unterkunft u. Verpflegung bei mäßigen Preisen. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Bei längerem Aufenthalt Pensionpreis. Von der Bahnhstation Tannwald-Schumburg  $1\frac{1}{4}$  St., Przychowitz in  $\frac{1}{2}$  St. u. Polaun (Grünthal) in  $1\frac{1}{2}$  St. zu erreichen. Autofahrt von Przychowitz aus. — Fernsprecher Nr. 9 Przychowitz.

**Johann Rößler**, Besitzer.

## GASTWIRTSCHAFT „ISERHOF“

Grünthal im Iser-Gebirge

in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, empfiehlt den geehrten Wanderern und Reisenden seine neuzeitlich eingerichteten **Gasträume und Fremdenzimmer**. Wanderer finden günstig gelegene, einfache und gute **Unterkunft**; vorzüglich geeignet als **Ausgangspunkt** für vielerlei Fahrten in das wildromantische Iser- und Riesengebirge. **Auskünfte**. Gute Küche u. Getränke. **Volle Verpflegung** und Wohnung für längeren Aufenthalt. **Mäßige Preise**.

Hochachtungsvoll **Heinrich Weinert**, Gastwirt.



## Hoffmann'sche Rucksäcke

in verbesserter Ausführung u. Beschaffenheit. Erhältlich in den meisten Sportgeschäften. Bezug für Wiederverkäufer durch **Robert Planer, Reichenberg**, Färbegasse Nr. 17



## Auf zur Buchsteinwarte!

958 m über dem Meere

Der Deutsche Gebirgsverein für das Jeschken- und Isergebirge empfiehlt Fremden u. Einheimischen den Besuch d. steinernen Aussichtsturmes auf der **Buchsteinhöhe!**

Dem Blicke der Beschauer bietet sich ein entzückendes Bild des bewaldeten **Isergebirges** mit seinen herrlichen Bergen, Tälern und zahlreichen Ortschaften, des **Riesengebirges** und des **Jeschkenzuges**. In der nächsten Nähe des Turmes befindet sich die Gastwirtschaft Rößlerbaude, wo auch bei verschlossener Turmtür der Schlüssel zu haben ist. Gut bezeichnete Aufstiege von allen Seiten. **Auskunftsstellen** sind in Unter-Polaun, Ober-Polaun, Wurzelsdorf (Bade-Gastwirtschaft) und Schenkenhahn. **Studentenherbergen** in Unter-Tannwald, Ob.-Tannwald, Bad

Wurzelsdorf u. Wilhelmshöhe (Kl. Iser). **Nächste Bahnhöfe:** Tannwald, Polaun, Przychowitz (Böhmen) und Strickerhäuser (Preuß. Schlesien). Ortsgruppe Wurzelsdorf u. Umgebung des Deutschen Gebirgsvereines f. d. Jeschken- u. Isergebirge.

Gommerfrische und Wintersportplatz  
Harrachsdorf-Neuwelt im Riesengebirge

## Hotel „Erlebach“, Harrachsdorf

Touristen und Sommergästen als gutes Haus bestens bekannt. Zentralheizung, fließendes Wasser, Mietauto. Bahnhstation: Polaun-Rochitz-Franz Erlebach Strickerhäuser. Fernruf Neuwelt 6, Tag- u. Nachtverbindung nach Zentrale **B e s i z e r**. Tannwald. Endstation der Autobuslinie Polaun-Neuwelt-Harrachsdorf.

## Schwarzschlagbaude

bei **Johannisbad**. 1300 m ü. M. 5 Min. von der Bergstation der Schwebebahn. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt in schönster Waldumgebung. Einzigartiger Ausblick auf den gesamten Hochgebirgszug. Erstklassiges Stigelände. Zimmer mit fließendem Wasser, elektr. Licht, Zentralheizung. Badezimmer, Pension.

## Reifträgerbaude

1365 m über dem Meere, schönster Aussichtspunkt im westlichen Riesengebirge, 35 Zimmer, zum Teil mit Bad, Zentralheizung, elektrisches Licht, erstklassige Küche, Lager von vorzüglichen Rhein- und Moselweinen.  
Telephon-Amt Schreiberhau Nr. 98 oder 298.

Verwaltung Familie Endler

## Schnee grubenbaude

1490 m ü. M., der besuchteste Punkt des Gebirges nächst der Koppe. Große Gasträume mit herrlicher Aussicht. Wintersport-Station. Zentralheizung. Gute, preiswerte Verpflegung. Neue Bewirtschaftung.  
Tel.: Ober-Schreiberhau 69. Alfred Gubisch.

## PETERBAUDE RIESENGEBIRGE

1288 m über dem Meere

100 Betten « Hausheizung « Elektrisches Licht  
Bäder « teilweise fließendes Kalt- und Warmwasser  
Wintersportheim « Höhensonne « Sommeraufenthalt  
Post, Telegraph, Telephon: Amt Peterbaude

Besitzer: V. ZINEKER'S ERBEN

## SPINDLERBAUDE

am Kamme des Riesengebirges. 1208 m über d. Meere.

63 Fremdenzimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung, Bäder, Autogaragen, Endstation der Autostraße Hohenelbe—Spindlerbaude. Autos stehen jederzeit zur Verfügung.

Fernruf Peterbaude 2.

Anna Lhota, Besitzerin

## Spindlermühle (St. Peter)-Friedrichstal

Schönster Sommerkurort und größter  
Wintersportplatz des Riesengebirges.

Telephon 27.

710 bis 850 Meter ü. d. M.

Telephon 27.

Ausgangspunkt für alle Ausflüge ins Hochgebirge. In der modernsten Weise für Sommer- und Winterverkehr eingerichtet. — Keine Kurtaxe!

— Auskünfte durch den Kurverein. —

## Schüsselbaude

eine Stunde von Spindlermühle am Rübezahweg Goldhöhe — Corkonosch — Kesselkoppe, empfiehlt den geehrten Sommer- und Wintergästen durch Neu- und Umbau 25 neu eingerichtete Fremdenzimmer mit 56 Betten, Massnlager, Zentralheizung, elektrisches Licht, Bäder, Wintersportplatz, gute Küche und Keller, Pension Hochsaison K 45, Nachsaison billiger.

Franz Renner.

Wintersportheim u. Sommerfrische

1233 m über dem Meere.  
JOH. FISCHER, Besitzer.

## Fuchsbergbaude

Vorzügliches Skigelände und Rodelbahnen. Skilehrer. Bekannt gute Küche, Zimmer mit fließendem Wasser, kalt und warm, Bäder. Zentralheizung, elektr. Licht. Postverbindung von Schwarzenenthal. Tel. Petzer Nr. 3.

»Haus Fischer« PETZER, erstklassiges Logierhaus, Zentralheizung, fließendes Wasser, kalt und warm, Bad. Tel. Petzer Nr. 15.

## DIE SPEZIALKARTE VOM DAUBAER BERGLAND

im Maßstabe 1 : 40.000, bearbeitet von Josef Matouschek im Auftrage des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge in Reichenberg, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich

# Wiesenbaude

1410 m über d. Meere, Riesenkamm, Eingang Weißwassergrund  
**Hauptpunkt für Skisport! Stets gemütl. Betrieb.**

## Richterbaude

1226 m über d. Meeresspiegel  
 Weg: Geiergucke—Petzer  
 Ski-, Hörner- u. Rodelsport

## Keilbaude

1300 m über d. Meeresspiegel,  
 beliebter Wintersportplatz  
 Weg: Geiergucke—Keilbaude—  
 Spindlermühle od. Spindlermühle  
 —Keilbaude—Johannisbad

**Alle 3 Bauden ganzjährig geöffnet**  
 — Unterricht im Skilauf —

Haus- und Ofenheizung

Bestens empfehlen sich  
**Brüder Bönsch**

# Schneetoppe

1605 Meter über dem Meere.

Besitzer der böhmischen und deutschen Baude:  
**Heinrich Pohl.**

Semmerfaison. Mai bis Anfang Oktober.

Eine der Bauden das ganze Jahr geöffnet.

Tschechoslowakei:

Postamt: Pöker.

Fernruf: Schneetoppe.

Deutschland:

Postamt: Brückenberg.

Fernruf: Schneetoppe.



**Feldstecher, Augengläser**  
 in großer Auswahl, fachgemäß  
**Optiker**

**Kolbe**

**Reichenberg, Wiener Straße 35**  
**Gablonz a. N., Rathausgasse 11**

Besuchet die

## Brauerei-Restoration

FRANZ JUST, Restaurateur.

## Maffersdorf

Herrlicher Ausflugsort in nächster Nähe von Reichenberg und Gablonz.  
 Großer, schattiger Garten.  
 Spezial-Ausschank der bestbekanntesten ff. Maffersdorfer Biere.

# Wiesner-Baude

**früher Konrad-Baude**

Beliebter und idyllischer Ausflugsort. Herrliche Fernsicht. Fremdenzimmer, ff. Speisen u. Getränke zu jeder Tageszeit. Schallplattenkonzert. Ständige Tanzgelegenheit sowie jeden Sonntag ab 3 Uhr Konzert.

Um gütigen Zuspruch bittet: **Franz Wiesner**, Baudenwirt.

**Biersanatorium u. Vergnügungsstätte**

## „Gutbrunn-Warte“

an der Kammlinie Jeschken, Jaberlich, Gutbrunn-Warte, Schwarzbrunn-Warte,  
 20 Min. von der Stadt (Hauptbahnhof). Fassungsraum 2000 Personen.

**Sehenswerter und größter Ausflugsort von Gablonz in Idyll. Lage. Bellebt als moderne Konzert- u. Tanzstätte. Sonntags und Donnerstags Konzert, Tanz-Tee, Tanz-Abend. Ausspannung, Autohalle.**

Telephonanschluß Gablonz 522/VIII.

**Besitzer Heinrich Lang.**

# Schwarzbrunnwarte



bei Gablo  $\overline{\text{z}}$ a. N., 873 m ü. d. M.

Eigentum des Deutschen Gebirgsvereines für Gablonz a. N. und Umgebung. Schönstes und lohnendstes Ausflugsziel in der Umgebung von Gablonz a. N. Herrliche Rundsicht. Markierte Anstiegswege: Parkweg „Rodelbahn“ (1 Std.), Fahrstraße u. a. Botanischer Garten der Hfergebirgspflanzen. **Bergwirtschaft:** 1930 auf doppeltes Ausmaß vergrößert.

Gasträume für 600 Personen. Sehenswerte, stilvolle Inneneinrichtung. Herrlicher Ausblick. Zentralheizung, elektr. Licht. Fremdenzimmer. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung. Mäßige Preise. **Wintersport:** Rodelbahn nach Gablonz a. N., 8100 m lang. Skigelände.

**Post Neudorf a. N. bei Gablonz.** Fernsprecher: Neudorf 1 (Dauerverbindung). **Auskünfte** durch den Deutschen Gebirgsverein Gablonz a. N. und in der Papierhandlung Honzeik und Mathes, Gablonz a. N., Hauptstraße 7.

## Gastwirtschaft „Wünsch = Baude“

Unter = Schwarzbrunn bei Gablonz a. N.

885 m ü. M. am Tierzacken-Wege Jeschken — Schwarzbrunnwarte — Schneefoppe gelegen.

**Bobleighbahn, Rodelbahn, gutes Skigelände**

Heim aller Wintersportler

**Gesellschaftssaal, Veranden, Kaffee- und Restaurations-Garten, Ideale Sommerfrische**

Zentralheizung — Elektr. Licht — Fremdenzimmer — Beste Verpflegung  
Ergebenst Adolf Wünsch Wwe.

## BAHNHOTEL

**BAD SCHLAG**

bei GABLONZ a. N.

in herrlicher Gebirgsgegend gelegen, empfiehlt neurenovierte, sonnige Fremdenzimmer mit Zentralheizung. Vorzügliche Unterkunft und angenehmste Aufenthaltsstätte für Touristen, Ausflügler und Sportsleute.

ff. Küche, sowie gute, abgelagerte Getränke. Herrliche Parkanlage. Autogarage vorhanden. Um gütigen Zuspruch bittet **W. RONG**, Besitzer.

## „Weisser Hirsch“, Katharinberg



Am Fuße des Drachensteines. Lohnender Ausflugsort. Herrliche Rundsicht ins Jeschken- und Lausitzergebirge. Der schattige Garten sowie der freundliche Gast- u. Saalraum bietet jedem Ausflügler bei guter Küche und Keller angenehmen Aufenthalt. Stets Tanzgelegenheit. Aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

**Reinhold Sitte**, Besitzer.

## Gasthof Fichtelschänke

Ratschendorf bei Reichenberg

liegt am markierten Wege (gelb) Reichenberg-Voigtsbach, sowie am markierten Wege (blau) Haltestelle Ratschendorf-Drachenstein. Sehr schöne, geräumige, freundliche Gastzimmer, Gesellschaftszimmer, Tanzsaal, separate Logen. Fremdenzimmer, großer, schöner Garten. Vorzügliche kalte und warme Getränke, Speisen zu jeder Tageszeit. Hochachtungsvoll **Otto Hüttmann**, Besitzer.

## Storm's Gasthaus, Buschullersdorf

5 Minuten vom Bahnhof Einsiedel der St.-B., Vereinsheim der Ortsgruppe Einsiedel-Buschullersdorf. Ausgangspunkt für Wanderungen nach Hohenwald, Gickelsberg, Spitzberg — Kammbuche — Nichthäuser. Bürgerliches und gemütliches Gasthaus, schattiger Garten. Allen Wanderern und Vereinen bestens empfohlen.

**JOHANN RIEGER**, Gastwirt.

## „Vereinshalle“

Buschullersdorf

8 Minuten von der Haltestelle Buschullersdorf-Hemmrich der St.-B. Ausgangspunkt für Wanderungen Friedrichswald — Wittighaus; — Spitzberg — Kammbuche — Nichthäuser. Fremdenzimmer, Garten, elektrisches Klavier, Billard, Tanzsaal, Tanzgelegenheit zu jeder Tageszeit, ebenso kalte und warme Speisen zu soliden Preisen. Für Vereins-, Touristen-, Familien- und Schüler-Ausflüge bestens empfohlen.

**Wilhelm Lange**, Gastwirt.

# Endler's Gasthaus „Zum Gemmering“

## Buschullersdorf (Görsbach)

in herrlicher Lage (Markierung Rupperdorf—Voigtsbach—Buschullersdorf gelb und Buschullersdorf—Neuwiese rot), empfiehlt sich den geehrten Ausflüglern. Für gute Unterhaltung ist durch Radio- und Schallplattenübertragung bestens geforgt. Besitzer Franz Endler.

## „Hotel Voigtsbach“

**Voigtsbach**, Post und Station der St.-B. Einsiedel bei Reichenberg. Telefon: Reichenberg 117 (Gemeindeamt). Großer schattiger Garten, Vereinszimmer, Tanzsaal, Fremdenzimmer. 1 Stunde von Reichenberg, 20 Min. vom Drachenstein, 10 Min. vom Talsperrenbad. Gutbürgerliche Küche, ff. Weine, Ausschank von Bieren der Maffersdorfer Brauerei. Für Vereine und Ausflügler bestens empfohlen.

**Anton Riha, Gastwirt.**

## Hemmrickschenke

### Haltestelle Hemmrich-Buschullersdorf d. St. B.

Altbekannter, gemütlicher Gasthof und schöner schattiger Garten. Zu jeder Tageszeit Tanzgelegenheit in der neuangebauten Tanzdiele (Schallplatten). Gute und billige Verpflegung. Ausgangspunkt für Wanderungen in das romantische Felsgebiet der Hemmrichberge (Spitzberg, Kahlschneide, Burgstein, Wurzelberg, Damjäger, Görsbachfall). Gut markierte Wege. Auskunftsstelle des D. Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G. Den geehrten Wanderern, Ausflüglern. Vereinen u. Schülern empfiehlt sich bestens der Besitzer

**Anton Arnold, Gastwirt.**

## Rudolf Wildner & Co.

### Leder- und Sattlerwarenfabrik Haindorf i. B.

**Spezialerzeugnisse:** Rucksäcke aller Ausführungen, auch solche mit Traggestell. **Tornister** für Wanderer und Skifahrer. **Brotsäcke** aller Ausführungen. **Skibindungen und Skihandschuhe, Sportgürtel** sowie verschiedene andere Sommer- und Winter-sportartikel. Verkauf nur an Wiederverkäufer.

## Sommerfrische Haindorf im Isergebirge

370 Meter ü. M.

Einer der schönsten Orte des Isergebirges ist unstreitig die malerisch im lieblichen Wittigdale, am Fuße des Isergebirges gelegene Sommerfrische Haindorf, Bezirk Friedland in Böhmen mit 3000 deutschen Einwohnern.

Haindorf ist ringsum von herrlichen Bergen umgeben, die reich an Buchen- und Nadelwäldern sind und von prächtig angelegten, wildromantischen Gebirgsstraßen und gut markierten Waldwegen durchzogen werden. In der Nähe umgeben das Taubenhaus (1069 m), die Mittagsteine (1006 m), der Kälige Berg (943 m), die Tafelichte (1122 m), die Schöne Marie (904 m), der Nußstein (799 m) und andere, dichtbewaldete Höhenzüge mit großartigen Felsgebilden und viele schöne Aussichtspunkte den anmutigen Ort. Auch die prachtvollen Wasserfälle an der Stolpich und Schwarzbach sind besonders lohnende Ausflugsziele. Gutgepflegte, reinliche Straßen und Wege im Verein mit dem frischen Grün der Wiesen verleihen den schmucken Häusern und schönen Gärten ein anheimelndes Aussehen.

Haindorf ist infolge seiner ozonreichen, reinen Gebirgsluft, der Schönheit seiner Lage als Sommerfrische und Ausflugsort bestens zu empfehlen und wird von vielen Naturfreunden gern besucht, zumal es als billiger und ruhiger Aufenthaltsort bekannt ist.

Als Sehenswürdigkeit sei besonders hervorgehoben die nach den Plänen des berühmten deutschen Baumeisters Fischer von Erlach 1721 bis 1728 erbaute Klosterkirche, ein Meisterwerk der Spätrenaissance. Erneuert wurde dieselbe 1900 bis 1908 und dabei im Innern künstlerisch durch den damals größten Fresko-Maler H. Groll († 1908) geschmückt.

Ferner hat Haindorf eine Volks- und Bürgerschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Post, Telegraphen- und Telephonamt, drei Herzte, Apotheke, elektrische Straßen- und Ortsbeleuchtung, Hochquellenleitung, ist Bahnstation der Friedländer Bezirksbahn und in einer Stunde von Reichenberg und Görlitz mittels Bahn zu erreichen.

Haindorf ist ferner eine Hauptstation für **Wintersport** und besitzt das herrlichst gelegene **Waldtheater** Nordböhmens.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Stadtamt Haindorf und die Ortsgruppenleitung des Deutschen Gebirgsvereines für das Jeschken- und Isergebirge

**Haindorf.**

## Hotel Möller, Haindorf

### (früher Kaiserhof)

Erstklassige Verpflegung.

Touristenheim.

Auskunftsstelle und Studentenherberge des  
**Deutschen Gebirgsvereines f. d. J.- u. I.-G.**

25 Fremdenzimmer.

Empfehlenstwerte Küche.

## Gasthof Schöntag

vormals „Stadt Wien“  
**HAINDORF**

Empfehle den Herren Touristen, sowie den Herren Reisenden meinen fünf Minuten vom Bahnhof gelegenen **Gasthof**. Schön eingerichtete Fremdenzimmer zu mäßigen Preisen. Bekannt gute bürgerliche Küche. Best gepflegtes Pilsner Bier und ff. Weine.

Hochachtungsvoll

**S. Schöntag.**

## HERZHEIL-MOORBAD BAD LIEBWERDA bei Reichenberg, Isergebirge

Herrlich schöne staubfreie und ozonhaltige Lage

Idéaler Wintersportplatz. Bäderbetrieb im hochmodernen, neuen Badehaus, Moor-, Stahl-, Fichtennadel- natürliche Kohlensäure-Bäder. Eigene Stahlquellen und Marienbader Kuren. Elektrisches Kräuterbad und Original-Hellerbad, elektr. Vierzellenbad — Diathermie

Neues Strandbad — Neue Tennisplätze

Besonders geeignet für Blutarmer, Rheumatismus, Nervöse, Frauenleiden, Unterernährte und Erholungsbedürftige. Glänzende Heilerfolge.

Ausgezeichnete Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeit. Billige Preise

Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung

## Herrschaftlich Elam Ballas'sches Hotel Kurhaus, Bad Liebwerda

bietet komfortables Wohnen, erstklassiges Restaurant, bevorzugtes Kaffee

Konzert • Tanztee • Ballabende

Das ganze Jahr geöffnet

Karl Lerch, Hotelier

## Hotel u. Café „Villa Anna“

in Bad Liebwerda, Isergebirge. Fernruf Nr. 10.

Schönster Platz am Kurplatz. 20 neu eingerichtete komfortable, große, luftige, geräumige Zimmer, teilweise fließendes Wasser, elektr. Licht, sehr mäßige Preise. Das Hotel und Café ist das ganze Jahr geöffnet und ist besonders für die Wintersportler bestens zu empfehlen. Die Zimmer sind alle heizbar. Für Hochzeiten, Diners, Souper, Extra-Zimmer. Menü à la carte. Gartenrestaurant. Auto-Parkplatz im eigenen Hofe. Vor- und Nachsaison äußerst billige Preise. Hochachtungsvoll Eduard Huß, Besitzer.



## HOTEL KRONE

BAD LIEBWERDA

Fernsprecher Nr. 8

Beste Lage für den Kurgebrauch — In unmittelbarer Nähe des Kurplatzes, der Bäder sowie der Kuranlagen — Ruhiges, staubfr. Wohnen — 28 modern eingerichtete Zimmer mit fließendem Wasser, Hochquellenleitung, schöner Garten mit geschlossener Glasveranda — Anerkannt gute Verpflegung! — Mäßige Preise!

Besitzer

ADOLF EFFENBERGER



## Riesentafel- Baude

bei Liebwerda,  
Isergebirge.

Neuerbaut, schönster Ausflugsort, sehenswert. Seehöhe 500 m. — Herrliche Rundschau, Fassungsräum 500 Personen, Rauminhalt 12.200 hl. Vorzögl. Speisen u. Getränke. Solide Preise. Jederzeit Tanzgelegenheit.



## Hubertusbaude

640 Meter über dem Meere

am Kreuzpunkte der Wege: Bad Liebwerda — Tafelfichte — Neustadt a. T. — Weißbach. Prachtvoll im Walde gelegen. Sehr beliebter Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Raft für Touristen, gemütlicher Aufenthalt ideler Abendgesellschaften. Nachtigung für Touristen. Zimmer für Sommergäste. — Winter sport.



Ergebenst Gustav Augusten.

## Sommerfrische Ferdinandsthal Gastwirtschaft Waldschloß.

Die Gastwirtschaft liegt am Wege Haindorf—Kleine Stotzsch—Neuwiese—Reichenberg, wie am gleichen Wege nach Gablonz, (roter Punkt), ebenso am Wege Haindorf—Große Stotzschstraße—Christiansthal und Wittighaus (rot/gelb). Große Gastwirtschaft mit Saal und Veranda, freundliche Fremdenzimmer, bei solider Bedienung und billigen Preisen.

Hochachtungsvoll **Julius Linke.**

## Gastwirtschaft „Zur Nischschänke“

am Walbesaam gelegen, an der Wegbezeichnung Raspenau—Buschillersdorf  gelb, sowie am Wege Friedland—Spitzberg—Einsiedel  rot, ladet den Wanderer u. Touristen zu einer Rast ein. Von Friedland wie auch von Raspenau in 1 Wegstunde erreichbar. Schöne Gasträume, Tanzdielen, Fremdenzimmer. Für größere Gesellschaften u. Schulausflüge erbitte Voranmeldung. Post Friedland. Um gütigen Besuch bittet Franz Jomrich, Gastwirt.



## BARTELBAUDE WEISSBACH IM ISERGEIRGE

Herrlich gelegener Ausflugsort, von Haindorf, Lieberwda Neustadt u. daran anschließenden anderen Orten mittelst Bahn, Autobus und Waldwanderungen zu erreichen.

Die Baude liegt vom markierten Wege Weißbach (Bhf.) — Hegebachtal — Tafelfichte gelb, sowie am Wege von der Hubertusbaude — Ober-Weißbach (Brettsäge).

Bekannt vorzüglicher Kaffee und Hausgebäck sowie verschiedene Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung. — Mäßige Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet

ANNL PREUSSLER.

## In Ihrem Interesse

liegt es, wenn Sie bei Einkauf und Einkehr in erster Linie die Wanderer-Inserenten berücksichtigen. Sie werden dort gut bedient

## Stadt Friedland i. B.

Mittelpunkt des gleichnamigen Bezirkes mit bequemen Eisenbahn- und Autobusverbindungen nach allen Richtungen in schöner, gesunder Lage. Gute Unterkunftsmöglichkeiten. Auskünfte durch das Stadtm. Sehenswert ist außer vielen anderen Denkmürdigkeiten das alte, historische **Schloß Friedland.**



## Landwirtschaft, Friedland.

Familien-Restaurant in unmittelbarer Nähe der Bahn.  
Anerkannt gute Küche. Menü. Fremdenzimmer.  
**Jederzeit Konzert und Tanzgelegenheit.**

Ergebenst **Jul. Glauz.**

Friedland i. B. Marktplatz

Fernruf 31

## Hotel Seidel

vorm. „Zum weißen Roß“

Erstes Haus am Platze. Vornehme und behaglich ausgestattete Räume. Neuzeitig eingerichtete Fremdenzimmer. Angenehmer Aufenthalt. Anerkannt vorzügliche Küche und Getränke. Treffpunkt aller Touristen und Fremden. Auto im Hause.

Täglich Salonkonzert  
**Feine Weine**



# Bahnhofsgastwirtschaft Raspenau

hält sich den geehrten  
Touristen und Reisenden bestens empfohlen

Hochachtend ALFRED KRĚČEK

Erste nordböh. Obst- und Beeren-Weinkellerei

## Ch. Leubners Sohn

Kunnersdorf bei Friedland

erzeugt vorzügliche, alkoholfreie Obstsaft (Apfelsaft, Heidelbeersaft, Johannisbeersaft, Kirschsaf), Dessert-Fruchtweine, ferner Himbeersirup, Preiselbeerkompott, Powidel und verschiedene andere Marmeladen. (Getränke werden nur von 40 Litern an geliefert.)

Gegr. 1880.

Gegr. 1880.

## Sommerfrische Neustadt a. d. T.

Der einstige Bergort Neustadt a. d. T. mit seinen etwa 5000 deutschen Einwohnern liegt am Fuße der 1122 Meter hohen Tafelfichte an der preussisch-schlesischen Grenze. Die reine Höhenluft mittlerer Sommer-temperatur macht das Städtchen für Erholungsbedürftige besonders geeignet. Eine Hochquellenleitung versorgt den Ort mit ausgezeichnetem Trinkwasser, im nahen, herrlichen Walde liegt ein Sauerbrunn (Stahquelle) zur freien unentgeltlichen Benützung. Im Orte befinden sich Post, Telegraph, Telefon, 2 Ärzte, Apotheke, elektrische Beleuchtung, Bahnstation Friedland-Friedeberg, Studenten- und Schülerherberge, Kino, Stadtbad mit Wannen-, Dampf- und Brausebädern, Schwimmbecken, neue, moderne Freibadanlage, Gondelteich, 10 Gasthöfe und genügende Privatwohnungen. Lohnende Ausflüge in das nahe Isergebirge, Tafelfichte, Wittighaus und die nahe gelegenen Bäder Flinsberg und Liebwerda. Autobusverkehr Neustadt a. d. T. Raspenau zu jedem fahrplanmäßigen Zuge. Im Sommer Autoverbindung nach Straßberg, Flinsberg (Pr. Schlesien.) Zugverbindungen zu den Zügen von Breslau, Berlin, Leipzig sowie Prag-Wien. Im Winter herrliches Gelände für jeden Winterport.

Auskünfte erteilt das Stadttamt Neustadt a. d. T.

## Hotel Ressel, Neustadt a.T.

(vorm. Stadt Wien) Schillerstraße.

Best anerkanntes Haus am Platze. Wiener Küche, Kaffee, Mittagstisch.

Fremdenzimmer — Autounterkunft.

Original Pilsner Urquell.

Auskunftsstelle der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins f. d. J.- u. I.-G.

Altbekannter Ausflugsort

## Bergwirtschaft Tafelfichte

Seehöhe 1122 m. Höchster Punkt des Isergebirges.

Als Ausflugsort allen Touristen, Vereinen und Schulleitungen bestens empfohlen. Ist zu jeder Tages- und Nachtzeit geöffnet.

Achtungsvoll Josef Schär, Bergwirt.

## Heufuderbaude

Isergebirge

1107 m über dem Meere

Baude aufs beste eingerichtet — 50 Betten

Wintersport — Schüler-Herberge

Inhaber: Albrecht Kober

Fernruf: Bad Flinsberg 220

# CAFÉ MÜLLER

Höhenluftkurort Hanichen

Schönster Garten der Umgebung. Bier vom Faß. Freitanzdiele. Im Sommer Gefrorenes und Eiskaffee. Schulen und Vereine bei Voranmeldung ermäßigte Preise. Mietfauto im Hause. Telefon-Nummer 1784.

## „Walhalla“, Hanichen

am Fuße des Jeschkens. Haltestelle der elektr. Straßenbahn Tuchplatz — Hanichen. Größte und neuzzeitlichst eingerichtete Vergnügungsstätte von Reichenberg und Umgebung.

**Familien = Tanz = Bar, (Glasdiele) Konzert, Gesang**

jeden Sonntag und Mittwoch ab 3 Uhr nachmittags. Auerkannt vorzügliche warme und kalte Küche. Schulausflüge, Touristen: Fremdenzimmer, 50 Betten, 100 Kavalletts, Massenquartier bis 200 Personen sowie Verpflegung zu ermäßigten Preisen, Auto im Hause, Garagen, Öl, Benzin-Station. Fernsprecher 1825 Reichenberg.

Es ladet ergebenst ein **Ernst Richter**, Besitzer.

## SCHÖNE AUSSICHT OBER-HANICHEN

Höhenluftkurort und Sommerfrische. 6 Minuten von der Straßenbahn. Modernes Familienlokal mit Tanzdiele. 10 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser u. Zentralheizung. Bad sowie Autogarage im Hause.

**Josef Kastner**  
Besitzer.

Fernruf 1725.

## Anton Tuschinsky's Wtw., Ober-Hanichen, Fleischerei, Selcherei und Gastwirtschaft

empfehlst stets frische Fleischwaren, Schinken, Salami und Fleischsalat. Billigste Preise.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Walhalla.

## Jeschkenkamm-Baude

Münkendorf, Post Röchlitz  
am Lubokeler Sattel, 800 m über d. M.



Herrliche Aussicht. 1 1/4 Stunde Gehzeit von der Haltestelle Walhalla der Straßenbahn, grüne Markierung, od. 1 1/2 - 3/4 St. von der Eisenbahnhaltestelle Heinersdorf, Richtung Lubokei. Direkt am Kammwege Jeschken — Riesenfaß (Jaberlich) in der Mitte gelegen und zwar vom Jeschken in 1 1/2 Stunden, vom Riesenfaß ebenfalls in 1 1/2 Stunden erreichbar. Für Ski- und Rodelsport äußerst günstiges Gelände. — Stets frischer Kaffee u. Gebäck, gute Biere und Weine, alkoholfreie Getränke, verschiedene Speisen und Mittagessen. Billige Preise. Angenehmer Aufenthalt.

## Gastwirtschaft Riesenfaß

mit 18 m hohem **Aussichtsturm** auf dem **Jaberlich** (683 m über dem Meere), am Kammwege **Jeschken - Schwarzbrunn - Schneekoppe** gelegen. Bahnstation Liebenau und Langenbruck. Gute geräumige Gastwirtschaft insgesamt 1000 Personen fassend, sowie 7 Fremdenzimmer mit 20 Betten. Das Riesenfaß ist 14 m lang, 12 m hoch, 12 m breit und bietet Raum für 400 Personen. Verschiedene Belustigungen: Tanzsaal mit Parkettboden, Musikwerk, Karussell, Rutschbahn vom Turm, Schaukel. Herrliches Skigelände für Wintersport. Den verehrten Touristen, Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Lorenz Prokop und Frau,**

langj. gewes. Gastwirt in der alten Jeschkenbaude.

## Gastwirtschaft „Zum letzten Pfennig“

in Berzdorf bei Reichenberg

am Fuße des Jeschkens sowie an der grünen Punktmarkierung Reichenberg (Bahnhof) — Jeschken hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern bestens empfohlen.

Gute Speisen u. Getränke sowie aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen.

Fremdenzimmer.

Hochachtungsvoll

**Anton Porsche**, Besitzer.



## Jäckelbaude, auf der Moiskoppe

750 m Seehöhe. Am Kammwege Dybin — Jeschken gelegen. Einer der schönsten Punkte des Jeschkengebirges. Herrliche Fernsicht. 3/4 Stunden vom Bahnhof Kriesdorf entfernt. Es ladet freundl. ein **Max Jäckel**, Vaudenwirt.

## Bahnhofsgastwirtschaft Machendorf

Beliebter Ausflugsort, angenehme Gastlokale, Saal, 2 Musikwerke, Garten, Veranda. Jeden Sonntag Tanz. Fremdenzimmer, gute Speisen und Getränke, solide Preise. Günst. Bahnverbindungen gegen Reichenberg und Zittau.

Hochachtend **Franz Heilek**

## Kratzerts Gastwirtschaft Neuland (Haudorf)

liegt an landschaftlich schönstem Aufstiegwege Christofsgrund — Jeschken. Markierung rot-gelb. Stets guter Kaffee und Gebäck, vorzügliche 10° und 12° Maffersdorfer Biere, sowie warme und kalte Speisen. Den geehrten Touristen und Vereinen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Gustav Kratzer und Frau.**

## Sommerfrische Christofsgrund

Gesündester Luftkurort Nordböhmens

Schönstgelegenes Tal im Jeschkengebirge, rings von Bergen eingeschlossen, deren Hänge mit weithin sich erstreckenden Buchen- und Nadelholzwaldungen bepflanzt sind, ohne Fabrikanlage, ist daher besonders für Nervenranke, Erholungsbedürftige und Genesende von berühmten Ärzten bestens empfohlen. **Schönster u. aussichtsreichster Aufstieg zum u. Abstieg vom Jeschken.** Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn sowie Bahnhof Machendorf und Haltestelle Engelsberg-Christofsgrund der Sächs. Staatseisenbahn. Postamt, Fernsprecher mit Reichenberg (Nr. 770). — Elektrische Beleuchtung. Auskunft erteilt bereitwilligst der Verkehrsverein.

## Edwin LUH, Pension und Gastwirtschaft „Zur Veteraneneiche“

Fleischerei und Wurstwarenerzeugung.

## Sommerfrische Christofsgrund

am Fuße des Jeschken.

Ruhige, sonnige Lage, Badegelegenheit in eigener Teichanlage beim Hause, schöner Restaurationsgarten mit Kinderbelustigung.

## GASTWIRTSCHAFT „ZUM GOLDENEN STERN“ CHRISTOFSGRUND

Empfiehlt den p. l. Gästen, Sommerfrischlern und Vereinen seine modern ausgestatteten Lokale, Tanzsäle, Fremdenzimmer, großen Restaurationsgarten. Vorzüglichste Wiener Küche, Kaffee- und Hausgebäck in bekannter Güte usw. ff. Faß- und Flaschenweine, Pilsner, Maffersdorfer u. Leitmeritzer Biere. Klavier, Billard, Bad usw. stehen zur Verfügung. — Alfred u. Emma Feistner, Bes.

## Gasthaus „Zur Glam'schen Schweiz“

Christofsgrund bei Reichenberg

empfehlen den verehrten Touristen, Vereinen, Sommerfrischlern usw. seine großen Gastwirtschaftsräume, schönen Saal, großen schattigen Garten mit Veranda, Fremdenzimmer. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagstisch wird um vorherige Anmeldung gebeten. Billard und Piano zur Verfügung. **Heinrich Knesch, Besitzer.**

## BAD HAMMER AM SEE



die Perle der nordböhmischen Seebäder. Schönstes Binnenstrandbad, herrliche Lage inmitten eines tausende Hektar umfassenden Waldkomplexes. idealer Badestrand an der Sonnenseite des 60 Hektar großen Sees. Bahnstationen: Kriesdorf, Brins, Niemes. (Ganzjährige Autobusverbindung nach der Station Brins.) Auskunft und Prospekte durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Bad Hammer am See. Post Wartenberg, Telefon 1 i.

# Bad Hammer am See

## Gasthof Zehners Nachf.

Hammer am See

Fernruf: Wartenberg 1 f. — Staubfreie Lage. — Großer, schattiger Garten mit neuer, großer Seeterrasse. 20 schöne Fremdenzimmer. Gute Küche, Wasserleitung, Autohalle, eigenes Mietauto. Vereine u. Schüler erhalten angemeldet Vorzugspreise.

Hochachtungsvoll  
Anton Mann, Gastwirt.

## Sommerfrische Wartenberg a. Koll

Hotel Müller

5 Min. vom Strandbad. Gut eingerichtetes Haus. Anerkannt vorzügl. Küche. Eigene Fleischerei. Schattiger Garten. Zimmer mit Pension. Fernsprecher 4. Inh.: Friedrich Müller.

Die schönste Aussicht und  
gemütl. Aufenthalt bietet die

Gastwirtschaft

(Gebirgsvereinsheim) Schießhaus

Den Sommerfrischlern, Touristen u. Reisenden empfiehlt sich

Hotel

„Wartenberger Hof“

Direkt am See.

J. A. Worm.

## BAD KUNNERSDORF

Station: Kriesdorf A. T. E. Post: Oschitz, Fernruf 6.

**BEISPIELLOSE HEILERFOLGE**  
bei Rheumatismus — Gicht — Ischias — Frauenleiden

**Moor-, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder-, Elektrotherapie**

Modernste Bäderanlage der Republik. — 550 Bäder Tagesleistung. — 2 Badeärzte — Herrliche Sommerfrische. — Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September. — Täglich 3 bis 4 Konzerte der eigenen Kurkapelle. — Reunions. — Freitanzdielen. — Autobusse bei jedem Tageszuge, AUSKUNFT UND PROSPEKTE BEREITWILLIGST DURCH DIE KURDIREKTION.

## Bergwirtschaft Garnbergbaude

Bad Kunnersdorf, Post Oschitz.

Besitzer: Josef Bienenert.

Ideellisch gelegener Ausflugsort, 10 Minuten vom Kurplatz. Die Baude ist vom Regelweg „Fischken-Mittelschauer“ in Kunnersdorf 5 Min. von der Markierung entfernt. Beliebte Laufstation. Herrl. Ausblick in das nordböhm. Regelland. Schulen, Vereinen und Wanderfreunden als bequeme Nachstation empfohlen.

## Hotel „Sonne“ ♦ Oschitz

Ältestes bestrenommiertes Gast- u. Einkehrhaus für Ausflügler, Wanderer, Vereine und Schulen. — Massenlager. — Ausspannung. — Autogarage.

Vollständig erneuerte Gast- und Gesellschaftszimmer sowie großer Saal vorhanden, neuzeitlich 15 eingerichtete Fremdenzimmer. Bekannt gute Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen. Volle Verpflegung für Sommerfrischler.

Um gütigen Zuspruch bitten Franz Gattermann's Erben.

## Hotel Stern, Deutsch Gabel

gegenüber Bahnhof Telefon Nr. 36  
Große Gastlokaltäten, 26 neu-  
gerichtete Fremdenzimmer, Zentralheizung,  
fließendes Kalt- u. Warmwasser, Autogaragen

Inhaber: RUDOLF GRÜTZNER

# BRAUHAUS- RESTAURANT

## Lämberg bei Deutsch Gabel

Am Fuße des Schloßberges und am Ufer des Schloßsteiches gelegen; bietet jederzeit angenehmen Aufenthalt, gute Verpflegung nach reichhalt. Speisekarte.  
ANTON WRBA, Gastwirt.

# Gastwirtschaft „Deutsches Haus“

## Schönbach bei Deutsch Gabel, Post Ringelshain

empfeilt den verehrten Touristen, Vereinen und Sommerfrischlern seine freundlichen Gastwirtschaftsräume. — Freundliche Fremdenzimmer, Tanzsaal, eigene Fleischerei. Radio-Elektrophon, Piano. Bei größeren Gesellschaften zum Mittagstisch wird um vorherige Anmeldung gebeten.

Rudolf Zimmer, Besitzer.

# Gastwirtschaft „Windschänke“

## Deutsch-Pankraz

am Fuße des Trögelsberges sowie an der Kamm-  
markierung Jeschken—Hochwald—Rosenberg,

mit schönem Garten und freundlichen Fremdenzimmern, hält sich den geehrten Ausflüglern und Wanderern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Gute Getränke und Speisen sowie aufmerksame Bedienung b. mäßigen Preisen.

JOSEF BURDE, Besitzer.

# Turnhalle — Ringelshain.

Saal für Ausflüge, Bekannt gute Bewirtung, Alle Sonntage guten Haussulz. Fremdenzimmer. 6 Minuten zur Bahn.

**Wenzel Teubner,**  
Gastwirt und Inhaber der Bahnhofsbeiwirtung.

# Sommerfrische Schwarzpfütz

Post-, Bahn- u. AutoStation Ringelshain.

# Hotel und Pension „Steyrerfranzl“

direkt am Walde gelegen, Wegmarkierung von Grottau ▼ grün, Lückendorf ■ gelb und Spittelgrund ■ grün. Modernst eingerichtete Lokale mit Tanzdiele, neue Fremdenzimmer, Bäder usw. — Volle Pension täglich K 35.—. Auto-Garagen. Hochachtungsvoll Franz Redlinger und Frau.

# „Hotel Ernst“, Niemes

(früher „Zur Traube“)

Haus guten Rufes, neu hergestellt u. umgebaut. Bekannt gut bürgerl. Küche und Keller. Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer, fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern und Zentralheizung. Vereinsheim des Deutschen Gebirgsvereines. Jäger- und Sängersheim. Eigene Fleischerei, Autohallen. Fernruf 49. — JOSEF ERNST, Besitzer.



# Gastwirtschaft »Haus Hubertus«

## in der Sommerfrische Kummer bei Niemes

1 Minute vom See

empfeilt ihre neuzeitlich eingerichteten Gasträume und Fremdenzimmer. Große, gedeckte Glashalle, zu Ausflügen für Vereine und Schüler besonders geeignet. Elektrisches Licht, Wasserleitung w. G., Badezimmer, Autounterkunft. Anerkannt gute bürgerliche Küche, ff. Getränke. — Mäßige Preise.

JOSEF und MARIE BIEGEL.

Auskünfte über Sommerwohnungen erteilt bereitwilligst:  
JOSEF BIEGEL, Oberlehrer i. R. in KUMMER bei Niemes.

==== Marke für die Antwort erbeten. ====

# Sommerfrische Höflitz b. Niemes.

## Gasthof Heilek mit Pension.

Vornehmes Einkehrhaus für Touristen und Sommerfrischler. Guter, bürgerlicher Mittagstisch zu billigen Preisen, gut gelagerte Leitmeritzer Biere und feine Weine, wie auch alkoholfreie Getränke. Täglich Konzert. Neues Pensionshaus, separat gelegen, mit 9 schön eingerichteten Fremdenzimmern.



## Kaffee Peuker Kratzauer Neudörfel bei Kratzau

Beliebter Ausflugsort in herrlich schöner Lage, von Kratzau u. Habendorf in je einer halben Stunde leicht erreichbar. — Vorzüglicher Kaffee und Hausgebäck, sowie verschiedene Speisen und Getränke. Aufmerksamste Bedienung. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll  
**Josef und Anna Peuker.**

Gastwirtschaft u. Café

## „WAIDMANNSSHEIL“

Frauenberg b. Kratzau

empfiehlt sich den geehrten Wanderern und Touristen bestens

OSKAR PISCHEL und Frau.



## Bergbaude Gickelsberg

566 m über dem Meere.

Ober-Wittig bei Kratzau.

Herrlicher Aussichtspunkt mit weitreichender Aussicht vom Gipfel des Berges auf die Gebirgszüge des Jeschken-, Iser- u. Lausitzer Gebirges. Davor die malerisch schönen Fluren und Täler. Die Bergwirtschaft am Gipfel des Berges ist jederzeit bemüht, den geehrten Besuchern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Aufmerksamste Bedienung. Güte Bewirtung. Mäßige Preise.

Hochachtungsvoll  
**FRANZ und JULIE PORSCH.**

GASTHAUS

## „ZUM WALDFRIEDEN“

Bäckenhain

20 Min. vom Bahnhof Weißkirchen. Bahnlinie Zittau-Reichenberg. Für Autos günstigste Straßenverhältnisse. Herrl. gelegener Ausflugsort, umgeben von prächtigen Waldungen. Angenehmer Aufenthalt. Gut gepf. Biere und Weine, Kaffee und alkoholfreie Getränke. Für Gesellschaften u. Vereine Mittagstisch-Anmeldg. erbeten. Markierung □ weiß Grottau-Grafenstein durch den Forst Bäckenhain. Zum Besuch laden freundl. ein J. Felsmann u. Frau.

Sommerfrische Grafenstein  
Herrschaftlicher Gasthof

## „Zum Steyrerfranzel“

20 Minuten vom Bahnhof Ketten. — Telefon Grottau Nr. 4. — Schönster Ausflugsort, Schloßbesichtigung mit Aussichtsturm, großer Garten, Gondelteich, vorzügliche Verpflegung.

Ergebenst  
Gustav Kratzer.

Modernste, schönste Familien- und Vereinsgaststätte

## Schützenhaus — Grottau

Gediegene Gastlokaltäten. — Vereins- und Fremdenzimmer, Konzert-, Fest- und Ballsaal — Bestgepflegte Biere, Weine etc. Vorzügliche Küche. Billige bürgerliche Preise. — Vereinsheim der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereines. Eigene Bewirtschaftung seitens des Schützenvereines. Geschäftsführer Josef Schwertner.

Telephon Nr. 86.

**Achtung!** Ortsgruppen, Bergwirtschaften, Gasthäuser.

## Photogr. Postkarten

nach jedem Negativ in technisch einwandfreier Ausführung liefert preiswert

Oskar Pilz

Postkartenverlag, Grottau a. N.

Spezialität: Massenauflagen. Muster und Preise anfordern.

Bergwirtschaft

## „HAHNBERGBAUDE“

Görsdorf

Herrlich im Walde gelegen. 25 Minuten vom Pfaffstein entfernt, von Grottau in ¼ Stunden erreichbar, beliebter Ausflugsort. Empfehlenswert für Schulen, Vereine und Wanderfreunde. — Beste Verpflegung. — Vorzügliche Getränke. Post und Bahnstation Grottau i. B.

Besitzer: Adolf Peuker.

Elektrizitätswerk der Stadt Reichenberg. Reichenberger Straßenbahn.

**Gommer-Fahrplan**  
ab 22. Mai 1932.

**Linie: Bahnhof - Volksgarten.**

Bahnhof ab: 5<sup>00</sup> 5<sup>15</sup> 5<sup>30</sup> 5<sup>45</sup> 6<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 6<sup>30</sup> 6<sup>45</sup> 6<sup>00</sup>  
 Volksgarten an: 5<sup>25</sup> 5<sup>40</sup> 5<sup>55</sup> 6<sup>10</sup> 6<sup>25</sup> 6<sup>40</sup> 6<sup>55</sup> 7<sup>10</sup> 6<sup>57</sup>  
 Von 6<sup>00</sup> alle 5 Minuten bis 19<sup>30</sup>. — Von 19<sup>30</sup> bis Schluß alle 7 Minuten ab Bahnhof.  
 Volksgarten ab: 5<sup>25</sup> 5<sup>35</sup> 5<sup>45</sup> 5<sup>55</sup> 6<sup>05</sup> 6<sup>15</sup> 6<sup>25</sup> 6<sup>35</sup> 6<sup>45</sup> 6<sup>55</sup>  
 Bahnhof an: 5<sup>40</sup> 5<sup>50</sup> 6<sup>00</sup> 6<sup>10</sup> 6<sup>20</sup> 6<sup>30</sup> 6<sup>40</sup> 6<sup>50</sup> 7<sup>00</sup> 7<sup>10</sup>

Ab 6<sup>55</sup> alle 5 Minuten. Letzter regeln. Wagen ab Volksgarten 22<sup>30</sup>. Zu den Abend-schnellzügen von Prag, Gablonz, Teplitz, Pardubitz u. z. Zittauer Zuge stehen Wagen bereit.

**Linie: Rosenthal I. - Röschlig.**

1. Wagen ab Tuchplatz 6<sup>00</sup>, ab Röschlig 6<sup>15</sup>, 1. Wagen ab Rosenthal I 6<sup>40</sup> bis 22<sup>00</sup> alle 10 Min. Letzter regelmäßiger Wagen ab Röschlig 22<sup>30</sup>, ab Altstädter Platz 22<sup>00</sup> bis Rosenthal I. Außerdem täglich ein Wagen ab Altstädter Platz 22<sup>30</sup> gegen Röschlig.

**Linie: Reichenberg - Ober-Sanichen.**

1. Wagen ab Tuchplatz 5<sup>00</sup> bis 21<sup>00</sup> alle 10 Minuten.  
 Von 7<sup>00</sup> bis 19<sup>45</sup> 5-Minuten-Verkehr bis Kalkofen Mischler. Letzter regelmäßiger Wagen ab Ober-Sanichen 21<sup>45</sup>. Außer d. tägl. ein Wagen ab Tuchplatz 22<sup>00</sup>, ab Ober-Sanichen 23<sup>00</sup>.

**Kraftwagenlinien Reichenberg - Ruppertsdorf.**

1. Wagen ab Altstädter Platz 6<sup>00</sup>, ab Ruppertsdorf Marktplatz 6<sup>15</sup>.  
 Von 6<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup> alle 15 Minuten, von 20<sup>00</sup> bis 22<sup>00</sup> alle 20 Minuten. Letzter regelmäßiger Wagen ab Altstädter Platz 22<sup>00</sup>, ab Ruppertsdorf, Marktplatz 22<sup>00</sup>. Außerdem tägl. ein Wagen ab Altstädter Platz 22<sup>15</sup>, 23<sup>05</sup> u. 23<sup>40</sup>, ab Ruppertsdorf Marktplatz 23<sup>00</sup>.

**Reichenberg - Alt-Harzdorf.**

1. Wagen ab Altstädter Platz 7<sup>00</sup>, 7<sup>25</sup>, 7<sup>50</sup>, ab Harzdorf, D. Haus 7<sup>10</sup>, 7<sup>35</sup>, von 8<sup>15</sup> bis 19<sup>45</sup> ab Altstädter Platz, von 8<sup>00</sup> bis 20<sup>00</sup> ab Harzdorf alle 30 Min. von 19<sup>45</sup> ab Altstädter Pl. von 20<sup>00</sup> ab Harzdorf, D. Haus, alle 45 Minuten. Letzter regeln. Wagen ab Altstädter Platz 21<sup>45</sup>, ab Harzdorf, D. Haus 22<sup>00</sup>.  
 Nach Schluß des Theaters stehen in der Richtung gegen Volksgarten, Bahnhof, Röschlig, Rosenthal I., Ober-Sanichen, Ruppertsdorf und Harzdorf Wagen bereit.

Bei einer Fahrt in das herrliche Isergebirge, Sommerfrische Friedrichswald, Weberbergbaude, Königshöhe, Christiansthal wähle man die

**blaue Autobuslinie**  
über Harzdorf, Rudolfsthal (Buschschänke, Kaiserbaude).

Herrliche Alpenstraße. Wunderbare Rundschau. Erprobte Führer. Bequeme, saubere Wägen.

**Abfahrtszeiten ab 1. Mai:**

**Ab Reichenberg, Hauptpost**

Sonntag: 7<sup>+</sup>, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9  
 Wochentag: 8, 10. 12.05, 2, 3\*, 4, 6<sup>▲</sup>, 7, 9.10

**Ab Johannesberg, Hotel Schorm (Endstation der E. Str.-Bahn)**

Sonntag: 6<sup>+</sup>, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8  
 Wochentag: 7, 8.05, 11, 12.50 1.30\*, 3, 5, 8

- † Nur als Touristenwagen bei schönem Wetter.
- \* Nur Montag und Samstag.
- ▲ Nur bis Friedrichswald.

Sonderwägen stehen jederzeit zur Verfügung.

Zu bestellen bei **R. Horn**, Friedrichswald 155, oder Johannesberg Tel. 4.

**Sommerfahrplan der Kraftwagenlinie**  
Neustadt a. T. — Lusdorf — Raspenuau.

(Unternehmer: Felix Kubik, Neustadt a. T. — Telefon Nr. 28.)

	x	x																	
Neustadt a. T.	000	440	605	800	1040	1210	1305	1445	1730	1985									
Lusdorf	008	443	608	803	1043	1213	1308	1448	1733	1988									
Raspenuau Bhf.	020	500	635	820	1100	1230	1325	1505	1750	1955									
	x	x																	
Raspenuau Bhf.	082	520	625	832	1115	1245	1322	1547	1816	2013									
Lusdorf	047	535	650	847	1130	1300	1337	1602	1831	2031									
Neustadt a. T.	052	500	705	852	1185	1305	1342	1607	1836	2033									

x Nur Sa, SF, Mo und Do. o Nur S, an dem gearbeitet wird.  
 Große Gesellschaftswägen sowie Personenwägen jeder Größe stehen für In- und Ausland zur Verfügung.

**Autobuslinie: Kriesdorf-Oschitz-Bad Kunnersdorf**  
Unternehmer Adolf Welser, Bad Kunnersdorf. Vom 22. Mai 1932.

748	820	1041	1131	1419	1747	1842	1953	ab Kriesdorf, Bahnhof	an	615	805	1025	1307	1612	1830	1950
754	828	1047	1130	1425	1758	1848	1959	Kriesdorf, Straßenscheide	↑	609	799	1019	1301	1600	1824	1943
—	838	—	—	1755	—	—	—	Kriesdorf, Postamt	—	—	1017	—	1004	—	—	—
804	838	1057	1130	1435	1908	1858	2009	Drausendorf, Kirchhof	—	559	749	1009	1251	1550	1814	1938
810	842	1108	1136	1441	1808	1904	2015	Johannesthal, Straßenscheide	—	563	743	1003	1245	1540	1808	1932
815	847	1108	1341	1446	1814	1909	2020	Oschitz, Postamt	—	548	738	958	1240	1545	1808	1928
817	849	1110	1348	1448	1816	1911	2022	Bad Kunnersdorf, Gasthaus „Zappe“	↑	546	736	956	1238	1543	1801	1926
†	†	1113	1346	1451	1819	—	†	an Bad Kunnersdorf, Hotel „Kurhaus“	ab	—	—	953	1235	1540	1758	1923

**Autobuslinie: Bad Kunnersdorf - Hammer am See**  
Verkehrt nur bis 30. September 1932.

††	1118	1351	1824	ab Bad Kunnersdorf, Hotel „Kurhaus“	an	948	1230	1535	1753	1923
828	1121	1354	1827	Bad Kunnersdorf, Gasthaus „Zappe“	↑	945	1227	1532	1750	1920
835	1128	1401	1834	Krassa, Kreuz	—	988	1220	1525	1743	1914
843	1136	1419	1842	Merzdorf, Gasthaus „Kluttig“	↑	980	1212	1517	1735	1908
853	1146	1429	1852	an Hammer am See, Hotel „Stadt Reichenberg“	ab	920	1202	1507	1725	1900

\* Nur Samstag und Sonntag bis 30. September 1932. † Nach Bedarf bis Hotel „Kurhaus“.  
 †† Nach Bedarf vom Hotel „Kurhaus“. • Bei Bedarf bis Hammer am See.

**Sommerfahrplan der Kraftwagenlinie**  
Hammer am See — Strandbad Wartenberg — Brlns Bahnhof  
Gültig ab 22. Mai 1932.

	1	2	3	4	5	6	7	8			1	2	3	4	5	6	7	8
A	650	B	910	1040	1450	1720	1950	Hammer a. See	↑	A	B	855	1015	1210	1605	1855	D	
450	700	800	920	1050	1500	1790	2000	Strandbad-Wartenberg	—	545	750	845	1010	1205	1555	1845	2050	
505	715	815	935	1105	1515	1745	2015	Brlns Bahnhof	↓	530	735	830	955	1150	1540	1830	2035	

A Verkehrt nur Montag  
 B Verkehrt nur ab 1./6. bis 31./8. täglich, sonst nur Sonntag  
 C Verkehrt nur ab 15./6. bis 31./8. täglich, sonst nur Samstag, Sonntag.

Hammer a. S. — Wartenberg — Neuland — Niemes  
 Verkehrt nur Mittwoch

820	Hammer am See	1230
830	Strandbad-Wartenberg	1220
840	Neuland	1210
850	Niemes	1200

**A. BIENERT, NIEMES**  
BUCHDRUCKEREI  
 Buch- und Papierhandlung, Zeitungverschleiß, Lesezirkel, Verlag

WANDERKARTEN UND FÖHRER, ANSICHTS- UND  
 LANDSCHAFTSKARTEN, LESESTOFF FÜR REISE  
 UND SOMMERFRISCHE  
 FERNRUUF 53  
 Auskunftsstelle des Deutschen Gebirgsvereines.

# Pilsner Urquell

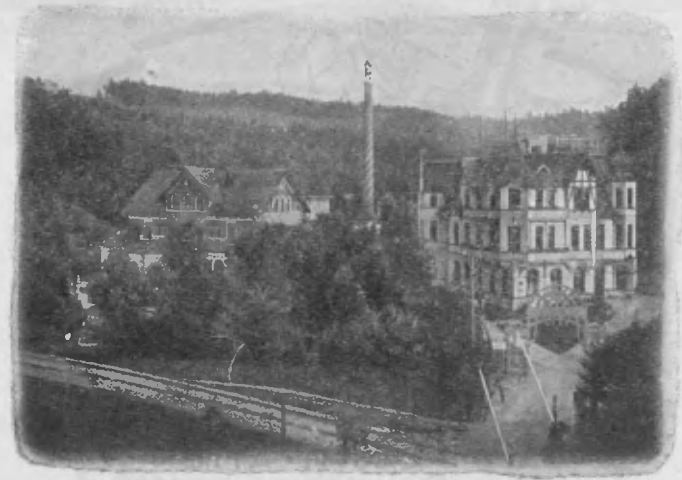
aus dem Bürgerlichen  
Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

ist jenes Bier, welches  
den Weltruf des Pilsner  
Bieres begründet hat.

Jahreserzeugnis  
1,000.000 Hektoliter

Vertretungen für Nordostböhmen:  
Hermann Seiche, Reichenberg,  
Wilhelm Hippmann, Bodenbach,  
Anton Worell & Co., Trautenau.



## Dr. Glettler's Waldsanatorium

**Bad Schlag**  
bel Gablonz, Isergebirge.

Alle Arten von Bädern (Moorbäder), radioaktive  
Quellen, drei Ärzte, ganzjährig, Prospekte.

Gablonz a. N.

Wiener Str. 1

**BRATH'S GASTHOF**

(Deutsches Haus)

empfiehlt seine gutbürgerl. Küche und abgelagerten  
Getränke. — Neu renoviert. — Neue Bewirtung.

Um gütige Unterstützung bitten

**Josef Elstner und Frau.**

## Gasthof „Zum grünen Baum“

Gablonz a. N., Wiener Straße

Empfehle den Herren Touristen sowie den Herren Reisenden meinen 5 Minuten  
vom Bahnhof gelegenen

**Gasthof.**

Schön eingerichtete Fremden- und Gesellschaftszimmer. Warme und kalte Speisen,  
vorzügliche Pilsner und Leitmeritzer Biere, in- und ausländische Weine. Stallung  
im Hause. Eigenes Mietauto bei billigsten Preisen. Telephon 391/II.

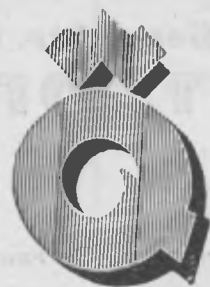
Ergebenst OSKAR DITTRICH.



**WINTERNITZ JAGDKORN**

**Gustav Winternitz & Sohn**  
DAMPF-DESTILLATION  
gegr. **Grottau** 1869

**In Bergrestaurants  
und Touristenhotels zu haben!**



Trinkt Maffersdorfer

**„Weber-Quelle“**

Erfrischendes, — natürliches,  
vorzügliches **Mineralwasser**

Für Sport und Jagd, Reise und Touren!

**Karlsbader**  
**Bacherbitter**

Ist seit über 120 Jahren  
der beste Magenlikör.

Zweigniederlassungen: **WIEN - DRESDEN**



**Ceres APFELSAFT**  
ALKOHOLFREI

*des Wanderers Labetrunk*

**Zur Beachtung.** Nehmen Sie auf Ihren Wanderungen eingedickten Apfelsaft im Rucksack mit. Verlangen Sie in den Bergwirtschaften nur Ceres-Appelsaft.





Der Kenner trinkt nur

**Muschak's Liebenauer**

**Getreidekorn-Urerzeugnis**

der Likörfabrik

**FRANZ MUSCHAK • LIEBENAU.**

**Lungenkrauthonig**

seit über 60 Jahren bestens bewährt bei allen Erkrankungen der Luftwege. Originalflaschen zu K<sup>ö</sup> 8.— und K<sup>ö</sup> 11.—.

**Mein Blutreinigungstees**

ist ein rein pflanzliches Mittel von sicherer und schonender Wirkung. Als **Frühstückstees**, als **Blutreinigungsmittel**, als **Abführmittel** gleichermaßen wirksam und angenehm. Originalpäckchen zu K<sup>ö</sup> 6.—.

**Ph. Mr. Karl Hub, Apotheke „Zur Traube“, Grottau.**

Auch Sonntags ganztägig geöffnet. Unfallmeldestelle der Samariterabteilung Grottau.

**Auch das Reisen ist keine „reine Freude“!**

Überfüllte Züge, dumpfe, sticke Luft, staubige Landstraßen, unruhige See, das sind lauter Dinge, die alle möglichen unangenehmen Folgen nach sich ziehen! Die Abhilfe? Sehr einfach: Tragen Sie stets ein Fläschchen des Menthol-Franzbranntweines

**ALPA**

bei sich; ein paar Tropfen auf Stirn und Schläfen machen Sie wieder frisch und allen Reise-strapazen gewachsen, eine flüchtige Einreibung reinigt die Poren und fördert die Hautatmung! Das wird Ihnen auch Ihr Arzt bestätigen!

## „Deutsches Bergland“

Führende Monatsschrift für Wandern, Sport u. Fremdenverkehr.

Amtsblatt des HDGW, HDW, des D.Paddler-u.D.Eislaufverbandes, Organ der Verkehrsverbände.

Monatlich ein umfangreiches, reichbebildertes Heft.

Jahresbezugspreis bloß 24 K.

## „Die Frau von heute“

Zeitschrift für denkende Frauen. Bringt allmonatlich ein schönes, 32 seitiges Kunstdruckheft mit fesselnden Aufsätzen und vielen guten Bildern.

Leibblatt sudetendeutscher Frauen u. Mädchen mit geistigen Interessen.

Jahresbezugspreis 50 Kronen.

Bei Auswahl der Sommerfrische (oder Sommerreise) beraten die Bergland-Verkehrsblätter (bisher 120 Orte) und Bergland-Reisebücher (bereits 6 erschienen).

Probehefte und Auskünfte bereitwilligst vom

VERLAG HOHENSTADT · Nordmähren

Was sollen unsere Knaben und Mädchen lesen?

# Die Deutsche Jugend.

## Die „Deutsche Jugend“

ist die anerkannt beste

Jugendzeitschrift.

41. Jahrgang 1932

Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Bezugspreis:

halbjährig K<sup>ö</sup> 12.—

ganzzjährig K<sup>ö</sup> 24.—

Als Geschenke seien empfohlen:  
In Prachtband gebundene Jahrgänge 1924 bis 1931.

Bestellungen sind zu richten an die  
Verwaltung der

„Deutschen Jugend“  
Reichenberg, Böhmen.



## EIN FRISCHER TRUNK



GABLONZ-MAFFERSDORFER BIERE

JÄGER

Natur-Äpfelsaft

Himbeersaft

Zitronensaft

Enzian-Likör

Getreidekorn

empfehl

Obstverwertung — Likörfabrik

# Friedrich Weigend

Hohenelbe

Weiß- und Feinbäckerei • Kaffeeschank

## **EDUARD LANG**

WIESENTHAL a. N., HAUPTSTRASSE

empfiehlt sich bestens den p. t. Wanderern und Reisenden.

## August-Soukup-Original-Rennrodel



nur mit der UST Schutzmarke.

Spezialerzeugung

**August Soukup, Gablonz a. N., Perleng. 3**

Werkstätte für sämtliche Wintersportgeräte, Rodel, Ski, Bob, Wagen und Autokarosserien. Gegründet 1907.



## Stocknägel

auch mit Datumstempel sowie Sommer- und Wintersport-Broschen in allen Ausführungen, Schneefalleger, Andenkenartikel, Vereins- und Sportabzeichen liefert nur in bester Qualität und Feingravur

**JOSEF REHNELT, Gablonz a. N.**  
Frühlingsgasse Nr. 21.

Gegründet 1891.

Solide Preise.

## Gpielwaren

Sommer- und Wintersportartikel, Kinderwagen, Puppenwagen, Gartenmöbel, Gartenschirme in reichhaltigster Auswahl

**Wilhelm Ermal, Gablonz,**  
Talzstraße Nr. 4. Talstraße Nr. 4.

## Ansichtskarten

liefert Ihnen in vorzüglicher Qualität nach eigenen künstlerischen Neuaufnahmen in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen

Postkartenverlag

**Alfred Kößler**

**Gablonz a. N., Körner-Str. 2**

Vertreterbesuch ist bitte anzufordern.  
Muster stehen zur Verfügung.

## Festabzeichen

Vereinsabzeichen — Ehrenzeichen — Ehrengeschenke — Medaillen — Plaketten — Bronzen — Stocknägel. Beste Bezugsquelle. Entwürfe und Muster auf Wunsch zu Diensten.

**Rud. Pfeiffer, Gablonz a. N., Langegasse 78.**

Kunstgewerbliche Gravier- und Prägewerkstätte.

Fernruf 548/II.

Fernruf 548/II.

## Josef Appelt, Maffersdorf

bei Reichenberg

empfiehlt seine Erzeugnisse

**Wurst-, Selchwaren- und Konserven-Fabrik**

Preislisten werden zugesandt

Preislisten werden zugesandt



**Uhren** wirklich nur Qualitätsmarken, Schaffhausen, Zenith, Omega, Dora usw. Wand-, Küchen- und Wecker-Uhren, modern, in allen Arten, sowie sämtl. Gold-, Silber- und Doublewaren zu den bekannt billigen Preisen bei

**Walter Renger**  
Uhrmacher und Juwelier  
Reichenberg, Bahnstegg. 9

Feinstes Tafelsilber.  
Beste Reparatur-Werkstätte.  
Mitglieder 10% **Nachlaß.** Telephon 1394.

## Baumaterialienhandlung

Zementwarenerzeugung

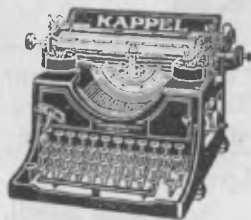
**KARL WAGENKNECHT & SOHN,**  
Reichenberg, Andreasgasse 40, Tel. 1511.

Großes Lager sämtlicher Baumaterialien, Steinzeug- und Zementrohre, Schamottewaren, Dachpappe, Zement, Gips usw. Ausführung von Parkettfußböden. Herstellung von Terrazzofußböden, Wandfliesen u. Ofenkacheln.  
Solideste Bedienung. Billigste Preise.

Generalvertreter

**Wilhelm Meißner**  
Reichenberg, Hablau 17

Telephon 163.



Eintausch gebrauchter Schreibmaschinen gegen fabriksneue **Kappel**-Schreibmaschinen.

Ständiges Lager in gebrauchten Schreibmaschinen verschiedener Systeme. Bequeme Teilzahlungen.

Farbbänder, Kohlepapier, sämtl. Papiere, Vervielfältigungsapparate usw.

## Spenglerei und Installation

Fernsprecher 1776 **Johann Wenzel** Fernsprecher 1776

**Nieder-Hanichen b. Reichenberg**

Installation von Wasserleitungen, Bade-, Waschtisch- und Klosett-Anlagen. Autog. Schweißungen.

Übernahme und Ausführung aller Arten von Bau- und Spengler-Arbeiten. Metallwaren-Erzeugung.

**Reparaturen rasch und preiswert!**

**Feinkosthalle u. Weinstuben Emil Feig**  
**Reichenberg, Wiener Straße 5**  
Telephon 1429 (unter den Lauben) Telephon 1429

bietet das Beste für den Gaumen.

Lieferung bis ins Haus.

Bahn- und Postversand.

DAMPFBÄCKEREI  
**Hugo Watzlawik**  
Reichenberg, Rollgasse 11.

Fernsprecher 937/VI.

TÄGLICH 2 MAL FRISCHES GEBÄCK.  
SPEZIALITÄT: JESCHKENKIPFEL.

Gute Weine  
Dorzügliche Flaschenbiere

**GOTTFRIED TUGEMANN'S NACHF.**  
REICHENBERG, ZILLERGASSE

Telephon 141. Besteht seit 1860.

## Adolf Worf

**Fleischerei und Selcherei**

empfehl: täglich heiße Kren- und Raucherwürste aus dem Selchhofen. Gute Dauerwürste, Salami, ff. Schinken, Selchfleisch und andere Wurst- und Fleischwaren stets frisch zu soliden Preisen. Frühstückstube.

**Reichenberg, Tuchplatz 1, Donauhof**

Tel. 2048. Haltestelle sämtl. elektr. Straßenbahnen.

# RICHARD GINZEL

ANSTREICHER U. LACKIERER  
REICHENBERG  
KEILSBERG 1, TEL. 1022/VI.

Empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher  
moderner ANSTRICHE, LACKIERUNGEN  
und MATTSCHLIFFE.



Gegr. 1893 **TERRANOVA** Gegr. 1893

ist und bleibt die führende Marke der

## EDELPUTZ- und KUNSTSTEINFABRIKATE

Terranova-Gesellschaft Ing. Gube & Co., Reichenberg.

Größte Spezialunternehmung für kompl. Fassadenausführungen und dekorative  
Innenarbeiten. Offerten über Materiallieferungen und Ausführungen kostenlos.

Prima Referenzen.

Fernruf 1654.

Langjährige Garantie.

## Wenzel Reinelt & Sohn

REICHENBERG,

Dachdeckungsgeschäft – Röchlitzer Straße 10

Gerichtlich beeideter Sachverständiger  
Gegründet 1878.

Postsparkassen-Konto 46.362. Telefon Nr. 758.

Ausführung von Schiefer-, Ziegel-, Asbest-, Holzzement-, Papp-,  
Klebe- und Rieseldächern.

Asphaltierungen, Pflasterausguß mit Pflasterkitt.

Herstellung wasserdichter Shedrinnen nach eigenem Verfahren.

Übernahme der Instandhaltung von Dächern im Pauschalbetrage.

Lager sämtlicher Dachdeckungsmaterialien.

Herstellung aller neuzeitlichen Flachdacheindeckungen, als: Congo-  
Liquid, Hematect, Paratect usw.

Blitzschutzanlagen.

Alle sonstigen einschläg. Arbeiten, sow. Ausbesserungen schnell u. billigst.

# FRANZ APPELT

LEDERWAREN-ERZEUGUNG

**Reichenberg, Dohleng. 5**  
(beim Töpferplatz)

Empfiehlt sich den wert. Mitgliedern beim Einkauf von: Rucksäcken,  
Reisekoffern, Damenhandtaschen, Aktenmappen, Geld- und Brief-  
taschen eig. Erzeugung zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl.



Fernruf 1402

## GUSTAV RESSEL

Schirmherzeuger

**Größtes Fachgeschäft für**

Regenschirme

Spazierstöcke

und Zweifler

Hauptgesch.: **Reichenberg** Zweigstelle:  
Schützengasse 4 Bräuhausgasse 6

## Karl Michler Nachfolger

Reichenberg

Wiener Straße Nr. 26  
Fernsprecher 1626

Wiener Straße Nr. 26  
Fernsprecher 1626

empfiehlt sich zur Abnahme von

Haus-, Küchen- und landwirtschaftlichen Geräten,  
Werkzeugen, Baubehelfen, Öfen u. Sparherden.

## Spezialgeschäft EMILMSCHITEK,

Reichenberg, Kirchgasse 5,

Fernsprecher 1931

Fernsprecher 1931

**Herren-** **Wäsche**  
**Krawatten**  
**Wirkwaren**  
**Sportartikel usw.**



**Schweizer Taschenuhren,**  
Stopp-, Küchen-, Zimmer-, Standuhren.  
feine **Gold- und Silberwaren** empfiehlt  
in großer Auswahl billigst  
**Franz Pietsch, Uhrmacher,**  
Reichenberg, Kratzauer Straße 8.  
—= Erstklassige Reparaturwerkstätte. —=

*Modehaus Rosen*  
Telephon *Reichenberg* *Schücker-*  
Nr. 327 *Str. 12*  
*Größte Auswahl am Platze!*

Am besten und billigsten kauft man  
**Herren- und Damenstoffe**  
nur im Tuchwarenhaus  
**Adolf Elger, Reichenberg,** Flurgasse 15.  
Fernsprecher 1546. Fernsprecher 1546.

**Josef Ehrlich Apotheke**  
Reichenberg  
Bewährte Spezialitäten eigener Erzeugung.  
Lager aller gangbarsten in- und ausländischen Spezialitäten.

## DROGERIE KARL FISCHER jun.

REICHENBERG, Schücker-Straße Nr. 40. Fernsprecher Nr. 48

empfehl: Feinchemikalien, Laboratoriums-  
Glas, Photoartikel, Parfumerien, Gummi-  
waren, Lacke und Farben, sowie Artikel  
für den Fabriks- und Hausbedarf

**RUDOLF LÖFFLER**  
Fleischer und Selcherei  
**REICHENBERG**  
Andreassgasse 23, Eck Kranichgasse 7. Tel. 1182/VIII.

Möbeltischlerei  
**Johann Kasseckert**  
Reichenberg  
Hanichener Straße Nr. 12  
Empfehl sich für  
**Brautausstattungen**  
in weich und hart

**Blümel & Beuer**  
Schnitt- und Weißwarenhandlung  
**Reichenberg, Hablau 18**  
Fernsprecher 1124/IV Fernsprecher 1124/IV  
hält sich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen.

## FRANZ STORM, REICHENBERG

TUCHGASSE 6, beim Tuchplatz.

Leibwäschestoffe	Taschentücher	Vorhangstoffe in
Bettwäsche	Badetücher, Mäntel	Etamin, Mull, Brocat
Tischwäsche	Vorhänge	Seidenrips
Küchenwäsche	Decken	usw.

Erzeugung aller Arten von Vorhängen nach Maß und künstlerischen Entwürfen oder eigenen Angaben.

## H. & A. KIRCHHOF

M Ö B E L F A B R I K  
JOHANNESTHAL BEI REICHENBERG

MODERNSTER GROSSBETRIEB FÜR  
DEN GESAMTEN INNENAUSBAU  
STÄNDIGE GROSSE MÖBELAUSSTELLUNG  
REICHENBERG, BAHNHOFSTRASSE 45, TEL. 409

## Karl Portsch, Reichenberg

Färbergasse 16.

## Damen- und Herrenstoffe

in anerkannt bester Güte.

Verlässlichste fachmännische Bedienung.

## RENNRODEL

baut als Spezialität

**Josef Möller,**

Wagenbauerei, Hobel- und Sägewerk,

**Reichenberg i. B., Friedländer Straße 33.**

Fernsprecher Nr. 990/8.

Fernsprecher Nr. 990/8.

Alle einschlägigen Arbeiten und Ausbesserungen werden gut und billig ausgeführt.

## Fritz Müller, Reichenberg

Görlitzer Straße 9 (I. Stock), Fernruf 912/VIII

empfiehlt

Rollfuhrwerk - Spedition - Autotransporte

Im Sommer ein **DKW-Motorrad!**  
Im Winter ein **Telefunken-Radio!**

aus dem Fachgeschäft:

## Alfred Leubner

Reichenberg, Bahnhofstr. 38. Tel. 288

Maschinenschlosserei und Auto-Reparatur

## Emil Ressel

Reichenberg, Franzendorfer Straße 9.

Ausführung sämtlicher in das Fach einschlägiger Arbeiten zu soliden Preisen.

## Jos. Prokop's Nachf. Franz Müller

Reichenberg, Wiener Straße 39

Telephon 961/VIII.

Spezialgeschäft für Werkzeuge und Solinger Stahlwaren



Sportartikel- und Spielwarenfabrik  
**Ignaz Ulbrich, Reichenberg**

Fabrik Röchlitz i. B.

Touristen- und Skistöcke, zahlreiche Patente und Musterschuhartikel.  
 Verlangen Sie Kataloge.

**Sportbücher aller Art**

Reiseführer • Karten • Heimatliteratur

Buchhandlung

**A. Schuhmann**

**Reichenberg, Schücker-Straße 35**

Fernruf 1118/VIII.

**Eduard Bahsler & Söhne**

Stadtpflastermeister, Steinmetzmeister und Steinbruchbesitzer

Gerichtlich beeideter Sachverständiger

Fernspr. 277. **Reichenberg** Arndt-Straße 4.

**Fachgemäße Ausführung sämtlicher Pflasterungen.**

Unternehmen für Straßen-, Kanal-, Erd- und Felsenarbeiten. Lieferung von sämtlichen Steinmaterialien.

**Baumaterialienhandlung.**

Erstes und größtes Geschäft am Platze. Eigene Steinbrüche in Harzdorf, Ruppersdorf, Röchlitz und Bleiswedel i. B.

*Drogerie „Zum Kranich“*

*Valentin Wrba, Reichenberg*

*Hanichener Straße Nr. 14. Fernruf 1791.*

**Irma Soutschek • Reichenberg**

Spezialgeschäft für Beleuchtungskörper

Telephon Nr. 1745.

Schützengasse Nr. 18

Elektrische Beleuchtungskörper, wie geschmackvolle Kronen-, Salon- und Zimmerlampen usw. Eigene Erzeugung in Lampenschirmen in aparten Mustern. Elektrische Bügeleisen, Kochtöpfe, Kochplatten, Heizöfen, Heizkissen. Föhn- und Massageapparate in erstklassiger Ausführung mit 2 Jahre Garantie.

**ANTON SCHOLZE**

Kupferschmiede

empfiehlt sich zur Einrichtung von **modernen Wasserleitungen, Bade- und Klosettanlagen sowie Zentralheizungen**

Franz-Tilk-Straße I **Reichenberg** Hanichener Str. 33

Fernruf Nr. 702

Deutschböhmisches Ausstellung 1906: Goldene Medaille.

**WENZEL LAMMEL**

Likör-Fabrik ♦ Weinhandlung ♦ Fruchtsaft-Erzeugung

**REICHENBERG / Wiener Straße Nr. 3 neu**

empfiehlt seine Erzeugnisse in **feinsten Likören**, sowie Lager von **feinstem Jamaika-Rum, franz. und ungar. Kognak, Eier-Kognak, Syrmier-Silwowitz, Wermutwein, Getreidekorn, Himbeer- und Zitronensirup, Orangen-Zider** usw. Fernsprecher 1096/8. Zweiggeschäft: Steingasse 4.

**C. G. HAUCKE & Co.,**

Reichenberg, Bahnhofstraße Nr. 41

empfehlen sich zur Besorgung von

**Verfrachtungen aller Art.  
Verzollungen und Lagerungen.**

Eigene Häuser.

**C. G. Haucke & Co. in Zittau  
During, Haucke & Co. in Hamburg.****Eduard Miksch's Wwe.****Hutgeschäft****Reichenberg, Wienerstr. 14****Großes Lager in Sport- und Touristenhüten****Malerarbeiten**jeder Art sowie **Lackierungen** und **Tapezierung**, wie Tekko, Salubra u. Linkrusta, bei bekannt bester Ausführung.**ROBERT HEIDRICH**

MALER UND LACKIERER

**Reichenberg, Hanichener Str. 11**

Telephon 1730.

**WASSERBAU - UNTERNEHMUNG****L. BILL & Co.**

Zivilingenieure für das Bauwesen = Baumeister

Zentrale:

**REICHENBERG**

Badgasse Nr. 5 - Tel. 1539

Filialen:

**TRAUTENAU**

Rinnelgasse 39 - Tel. 224

**AUSSIG**

Kirchenplatz 6 - Tel. 857

Planung und Bauausführung von Wasserversorgungen aller Art, Wasserveredlungsanlagen, Wasserkraftanlagen, Kanalisationen, Kläranlagen, Beton- und Eisenbetonkonstruktionen.

Behördlich konz. Unternehmen für komplette Haus-Installationen und gesundheitstechnische Anlagen.

Gegründet 1910.

**Daniel Kind** Reichenberg

Bahnhofstraße 19

**Elektr. Kraft-, Licht- u. Fernsprech-Anlagen**

Neuwicklung von

**Elektro-Motoren u. Transformatoren**

jeden Ursprunges.

**LINOLEUM**

größeres Lager zu unübertroffenen billigen Preisen.

**WILHELM HORN**

Baumaterialien, Parketten und Kunststeinwerke

**Reichenberg, Mühlfeldstraße 8**

Fernruf 185, 643

## Hugo Schön

Delikatessenhandlung  
Reichenberg i. B., Schützeng. 17. Tel. 739  
empfiehlt seine anerkannt besten Fleisch-, Gemüse-  
und Fischkonserven. Echte Prager Selchwaren, ungar.  
Salami, Käse usw. *Spezialität:*  
**Spezialität: Sämtl. Artikel f. Zuckerkranke**

### ALOIS L. BONDY SOHN

DAMPFDESTILLATION U. LIKÖRFABRIK

### REICHENBERG

FRANZENDORFER STRASSE • TEL. 438

## Fleischhalle und Wurstfabrik Pfohl & Co.

Reichenberg, Eisengasse 14

gegenüber der Erzdekanalkirche

Best und modernst eingerichtete Fleischerei  
am Platze, mit Frühstückstube. *Spezialität*  
Reichenberger Kren- und Raucherwürste ganz-  
täglich heiß aus dem Selchofen. Versand über-  
allhin. Eigene Kühlanlagen.

Den Touristen bestens empfohlen.

Filliale

Reichenberg, Sonnengasse 13



Spezial - Dauerbrand - Sparherde

## „Thermos“

für Haushalt und Großküchen mit Halb-  
gasfeuerung und Warmwasserbereitung.  
Zentralheizungs-Dauerbrandherde  
(Patent angem.)

Josef Hausenblas, Eger,  
Johannesplatz 15.

Fernruf 453.

Gegründet 1886.



ELEGANT •

GEDIEGEN • PREISWERT

### Otto Weichenhain

Reichenberg, Neustädter Pl. 22.

Gegründet 1866

Fernruf 1203

Gründungsjahr 1907.

## Josef Dieke, Kuppersdorf

bei Reichenberg

liefert Ski, Model aller  
Systeme, Bindungen, Stöcke  
und Bekleidung.

Eigene Erzeugung.

Kuppersdorf, Autobus = Haltestelle  
Kaffee Untel.

Prämiert Komotau 1913.

Ausgezeichnet Wien 1893.

## Apothete „Zur goldenen Krone“

des

### G. Conrath in Reichenberg.

Empfiehlt allen Ausflüglern, Touristen, Reisenden etc. ihr reichhaltiges  
Lager unentbehrlicher Hausmittel und Reisebedürfnisse: Hühneraugen-  
ringe, sehr gut klebend, in all. Größen, Hühneraugenbalsam, Touristen-  
pflaster, ferner Lufers Hirschtalg, Salizyltalg, Salizylsäure, Streu-  
pulver, Dermatolstreupulver, gegen aufgelaufene, wundte Füße,  
Schweißfüße, schweißende, aufgeriebene Stellen usw. Salmialgeil  
in Holzhülsen, bestes Mittel gegen Insektenstiche, Taschena potheken,  
welche alle zur schnellen Hilfe nötigen Waren enthalten, in bequemer,  
unzerbrechbarer Form. Verbandtaschen, Kola-Wein. Zahntropfen,  
Mentholinliste gegen Kopfschmerz, Mentholinschnupspulver, bestes und  
sicherstes Mittel gegen Schnupfen. Sodapastillen gegen Sodbrennen  
und Magenbeschwerden. Besten medicin. Malaga, Rognal in kleinen  
Fläschchen. Alle Arten Mundwässer, Zahnpasten usw. Insekten-  
pulver, Engl. Pflaster, Heftpflaster (ameritanisches), Magentropfen,  
Nigränepulver usw.

Kleiderhaus  
**Konrad Gärtner**

**Reichenberg**

Neustädter Platz Nr. 13

empfiehlt seine erstklassigen

**Herren-, Knaben- und  
Kinderkleider**

Feinste Maßschneiderei

Fernsprecher 709

Fernsprecher 709

**AEG**

Installiert:

**Licht- und Kraftanlagen**

für Industrie, Gewerbe, Kinos, Hotels, Sanatorien,  
Krankenhäuser, Wohnhäuser

Liefert:

**Elekromotoren**

für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft

**Ventilatoren, elektrische  
Heiz- und Kochgeräte**

**A. E. G. ELEKTRIZITÄTS-A. G.**

F I L I A L E R E I C H E N B E R G

Franz Klaus Nachf.  
**Klaus & Schuster**

Spezialhaus für Luxus-, Gebrauchs-  
glas, Wirtschafts-Porzellan-, Silber-,  
Alpakawaren, Hotel- und  
Kaffeekaus-Einrichtungen

**Reichenberg**

Bahnhofstraße 6a

Telephon 2077

Spezial-Schläger! Über 1000 Referenzen!  
Inoxydierte »Adamant« Stahl-Kochgeschirre  
Ein Abspringen auf d. Feuer ausgeschlossen.

**A. Grötschel**  
Handelsgesellschaft

**Kohlen- und Koksgeschäft  
Groß- und Kleinverkauf  
REICHENBERG (Böhmen)**

Schreibstube: **Bahnhofstr. 21**

Fernsprecher Nr. 76a und Nr. 78.

**Niederlagen:**

in Reichenberg	Sächs. St.-B.	Fernsprecher Nr.	
	A. T. E.	76 b	
„ „		76 c	
„ Friedland i. B.		21	
„ Gablonz a. N.		42	
„ Wiesensthal a. N.		20	
„ Morchenstern		76	
„ Raspenau		3	

# GUSTAV SKOLAUDE



MÖBELWERKSTÄTTEN  
**REICHENBERG i. B.**  
 PLANKENGASSE 6-8.  
 GEGRÜNDET 1880. FERNRUF 1584.  
 INNENAUSBAU, WOHNUNGS- UND  
 GESCHÄFTSEINRICHTUNGEN.

## Altstädter Platz 11

Galanterie- und Leder-  
 waren, Spielwaren

## Franz Schubert's Nachf.

**Reichenberg**

Kunstgewerbehaus

Altstädter Platz 19

NEU ÜBERRAGEND

# SIEMENS

Elektrizitäts-  
 Aktien-Gesellschaft

Werke in  
 Müglitz und Bratislava

Zweigniederlassung in Prag II.

Technische Büros in:  
 Bratislava, Brünn, Karlsbad,  
 Kaschau, Mährisch Ostrau,  
 Pilsen, Reichenberg, Rum-  
 burg und  
 Teplitz, Richard-Wagner-Str. 4.



# Dich und Dein Heim

hält



rein!

Waschkuli ist eine besonders gute Seife! Reinweiß, wohl-  
 riechend und mild. Ihr reicher, sahniger Schaum ist der  
 Feind jeden Schmutzes, schont die zarteste Haut und  
 die feinste Seide. Dabei kostet ein großes, handliches  
 Stück nur Kö 1.—. Darum . . . was immer du wäschst . . .

nimm Waschkuli

SEIFENFABRIK MEISSNER REICHENBERG

Erstes und größtes

**Seiden- und Modewarenhaus**

# F. J. SEIDEL

## Reichenberg i. B.

Gegründet 1833

Fernruf 364

Jederzeit das Neueste, Beste  
 und Geschmackvollste in allen  
 Gegenständen der

# DAMENMODE

Billigste Preise

Feste Preise



## Sporthaus Karl Aichinger

Reichenberg, Färbergasse 16

## Motorräder

Sämtliche Artikel für den Sommer- und Wintersport

Alle Reparaturen fachgemäß und rasch.  
Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen im Tourenlauf und Erfolge im Lang- und Sprunglauf bin ich in der Lage, auf Wunsch jederzeit kostenlos Beratungen zu erteilen.

Telephon-Nummer 136.

## GAS

Zum Kochen  
Zum Backen  
Zum Bügeln  
Zum Baden  
Zum Heizen

Besuchen Sie unsere Beratungsstelle Reichenberg, Bräuhofgasse 17  
GASWERK der Stadt Reichenberg

## Was verlangen Sie

wenn Sie einen Versicherungsvertrag schließen?  
Eine Gesellschaft, die Kundendienst übt!

Moldavia - Generali, Sekuritas, Assicurazioni Generali.

**Ferd. A. Jantsch, Reichenberg**

Kreisinspektor.

Schücker-Str. 2. Fernspr. 1799.



## Kaffee Julius Meinl

Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Schützengasse 7  
Zweiggeschäft: **REICHENBERG**, Tuchplatz Donauhof  
Zweiggeschäft: **GABLONZ a.N.**, Gebirgsstraße 13

## Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Paul Sollors' Nachfolger Reichenberg (Böhmen)

empfehl:

- |  |                  |
|--|------------------|
| Matouscheks Spezialkarte vom Jeschken- und Isergebirge.<br>1: 50.000, K 24.50, aufgespannt . . . . .   | K 49.—           |
| Matouscheks Spezialkarte vom Kummergebirge, 1: 38.300 . . . . .  | K 24.50          |
| Reichenberg. Ein Stadtführer mit Plan . . . . .  | K 10.20          |
| Meinholds Wanderkarte vom Riesengebirge. 1: 50.000, I. Teil: Schneegrubengebiet, II. Teil: Schneekoppengebiet . . . . .  | Preis je K 15.30 |
| Köhlers Touristenkarte des Riesengebirges, Isergebirges, Landes- und Adersbacher Felsen, 1: 75.000, 3 Blätter, 6 färbig . . . . .  | K 21.25          |
| Wanderkarte vom Böhmischem Mittelgebirge, östlicher Teil, 1: 75.000 . . . . .  | K 20.40          |
| westlicher Teil, 1: 75.000 . . . . .   | K 20.40          |
| Wanderkarte des Riesengebirges von Semitz-Undbroz, 1: 50.000, I. Teil: Volaun-Schneekoppe . . . . .  | K 8.20           |
| II. Teil: Johannisbad-Peyer . . . . .  | K 6.10           |
| Vom Dybin bis zur Schneekoppe. Wegekarte, 1: 100.000 . . . . .   | K 12.—           |
| Karte der Sächs.-Böhm. Schweiz (Reichskarte, 1: 100.000) . . . . .   | K 13.60          |
| Meinholds Führer: Das Jeschken- und Isergebirge. Mit 14 Karten . . . . .   | K 25.50          |
| Meyers Führer: Riesengebirge, Isergeb., Breslau. Mit 9 Kart., 12 Plänen . . . . .  | K 26.80          |
| Meinholds Führer: Böh. Mittelgebirge: östlicher u. westl. Teil, je Sächs. Schweiz und Dresden, Böh. Schweiz, östliches Erzgebirge, Böh. Mittelgebirge, Prag. 12 Karten, 6 Pläne usw. (Meyer) . . . . . | K 34.45          |
| Kauschka, Wandern und Klettern, gebunden . . . . .   | K 40.80          |
| König, Heimatlieder aus Nordböhmen. 62 Volksgefänge, Kart. . . . .   | K 8.15           |
| <b>Großes Lager</b> guter Führer und genauen Kartenmaterials aller anderen Gebiete: Erzgebirge, Böhmerwald, Alpen usw. — Reisetexte. — Fahrpläne.  |                  |

Fernruf 548

**Bad**

Fernruf 548

**der Reichenberger Sparkassa  
Reichenberg**

Bayer-Straße 14

Haltestelle d. Straßenbahn

Großes Hallenschwimmbad, Wannenbäder, Dampf-, Warm- und Heißluftbäder, Brausebäder, Elektr. Glühlicht-, Blaulicht-, Kopflicht- und Vierzellenbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-, Soole- und Fichtennadelbäder. Ganz-, Teil- und Gesichts-Massagen. Massagen nach ärztlicher Anordnung. Herren- und Damen-Friseur-Salon.

Badezeiten	Schwimmbäder	Wannenbäder	Dampfbäder	Brausebäder	Elektr. Bäder	Kohlens. u. Medizinab.	
Dienstag	8-7 Uhr nachm. <b>Familienbad</b>	3-7 Uhr nachmittags	8-7 Damen	8-7 Herren	8-7 Damen	Von Dienstag nachmittags bis Samstag vormittags für Herren und Damen.	
Mittwoch	Damen: 9-11, 3-4 Erwachsene 4-5 Jugend Herren: 11-1 Erwachs. 5-6 Jugend 6-7 Erwachs.	von 9-11 Uhr vorm. u. von 8-7 Uhr nachm. Samstag bis 8 Uhr nachm. Herren und Damen	9-1 8-7 Herren	9-1 Herren 3-7 Damen	9-11 Damen 11-1 8-7 Herren		
Donnerstag	9-11 Erwachs. <b>3-5 Familienbad</b> 6-8 Jugend 6-7 Erwachs.		9-1 8-7 Damen	9-1 8-7 Herren	9-1 8-7 Damen		
Freitag	9-11 Erwachs. 3-4 Jugend		11-1 Erwachs. 4-5, 6-8 Jugend 6-7 Erwachs.	9-1 8-7 Herren	9-1 8-7 Damen		9-11 Damen 11-1 8-7 Herren
Samstag	<b>9-11 Familienbad</b> 3-4 Jugend 4-5 Erwachs.		11-1 Erwachs. 6-8 Jugend 6-7 Erwachs.	9-1 8-7 Herren	9-1 8-7 Herren		9-1 Damen 8-7 Herren
	Kartenangabe f. jede Stunde besonders (16 Minuten).						

Kassaschluß vorm.  $\frac{1}{2}$ , nachm.  $\frac{1}{2}$ , Samstag nachm.  $\frac{1}{2}$  8 Uhr.  
An Sonntagen bleibt die Anstalt geschlossen.

**Bankhaus „Anker“ Reisebüro**  
Reichenberg, Schloßg. 11, Tel. 1095,233

Zweig-Geschäfte:

Gablonz a. N., Marktplatz    Kratzau, Marktplatz    Grottau, Obermarkt

Durchführung aller Bankgeschäfte.

**Höchste Verzinsung für Guthabungen.**

Reiseabteilung: Besorgung von Paßvisa, Ausgabe von Fahrkarten,  
Rundreisehefte, Schiffsbillette, Schlafwagenplätze usw.

Versicherungsabteilung: Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Unfall-,  
Fracht- und Gepäck-Versicherungen.



**MENDE-RADIO**

die Qualitätsmarke von Weltruf!!

Autorisierte Mende-Verkaufsstelle    Radio- und Kraftverstärker-Anlagen  
für Nord- und Ostböhmen:    modernster Konstruktion.

**Radiohaus BÖTTIG, Reichenberg**

Gablونzer Straße 4.    Telefon 1642.

Porzellan-Spezialgeschäft

**J. L. Appelts Nachf.**

Ferd. Kasper

Reichenberg, Bahnhofstraße 39

Telephon-Nummer 2121

Alljährlich ab 1. November:

Große Weihnachts-Ausstellung in Puppen und  
Kinderspielsachen

Jede Arbeit

so vollkommen als möglich  
ist der Grundsatz unseres Unternehmens,

dem wir und unsere 650 Angestellten durch volle  
dreiviertel Jahrhunderte treu geblieben sind,  
der jedem unserer Erzeugnisse den Ruf der ersten  
Qualität verlieh und  
dem wir es verdanken, daß alle unsere Kunden  
mit uns und unserer Arbeit zufrieden sind.

Wir liefern:

BRIEFPAPIERE,  
die Ihre Firma entsprechend repräsentieren,  
KATALOGE,  
die Ihnen helfen, Ihre Waren zu verkaufen,  
FARBDRUCKE,  
die die höchsten Ansprüche befriedigen, kurz  
JEDE DRUCKSACHE  
in moderner u. geschmackvoller Aufmachung.



**GEBRÜDER STIEPEL**  
GESELLSCHAFT M. B. H.

Druck- und Verlagshaus, Buch-, Stein-, Offset- und Rotations-Druckerei,  
Stahlstichtief-, Siegelmarken- u. Fahrkartendruck auf Spezialmaschinen,  
Hand-, Akzidenz-, Linotype- und Monotype-Satz, Großbuchbinderi,  
Prägeri, Photolithographie, Klicheeanstalt, Galvanoplastik, Stereotypie.

REICHENBERG IN BÖHMEN

# Kreditanstalt der Deutschen

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Hauptanstalt: **Prag II.**, Krakauer Gasse 11.

Zweiganstalt: **Reichenberg**, Altstädter Platz 2.

80 Niederlassungen.

Alle Bankgeschäfte.

Beste Verzinsung.



# UNION

VERSICHERUNGS-A.-G.

ZENTRALE:

**PRAG, PAŘÍŽSKÁ 30.**

FILIALEN:

REICHENBERG, BRUNN, BRATISLAVA, KOŠICE.

**SACHSCHADEN- UND LEBENS-  
VERSICHERUNGEN ALLER ART.**



# Bücher Noten immer bei Schwedler

Reichenberg, Schühengasse 23, Eckhaus Liliengasse

## Bezirks-Sparkasse Reichenberg

im eigenen Sparkassengebäude Altstädter Platz 23  
Telephon 712, 1386 — Postcheckkonto 33.591 — Gegründet 1895

Derzeit werden verwaltet über  
**300.000.000 Kč**  
Spareinleger-Guthaben

Scheck- und Überweisungsverkehr, sowie  
Durchführung aller sonstigen Geldgeschäfte

## Spart bei der Reichenberger Sparkasse

Gegründet im Jahre 1854

Hauptanstalt:  
Reichenberg, Schloßgasse 9  
Fernruf 363 und 398, Postcheckkonto Nr. 9329.

Zweigstellen:  
Reichenberg, am Kranich, Hanichener Straße 12.  
Georgswalde, Fernruf 13, Postcheckkonto Nr. 9355.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Scheckverkehr,  
Grundpfanddarlehen, Wechsel, Besorgung ausl. Geldsorten

Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde  
Reichenberg für alle Verbindlichkeiten

## Elektrotechnisches Unternehmen Ing. Hugo S. Zahnel Reichenberg, Altstädter Platz 26

Fernsprecher 506.



Fernsprecher 506.

Leuchter für Wohnungen, Kanzleien, Geschäfte und Werkstätten,  
Ripp-, Steh-, Wandlampen, elektr. Kocher, Bügeleisen, Heiß-  
luftbüschen, Hand- und Taschenlampen, sonstiges Zubehör.

Sonderabteilung: Grammophone. Bau, Umbau und  
Lieferung von Radio-Anlagen.